C
162

~~VII 837.~~
1

copirt d. 28 Feb
1817.

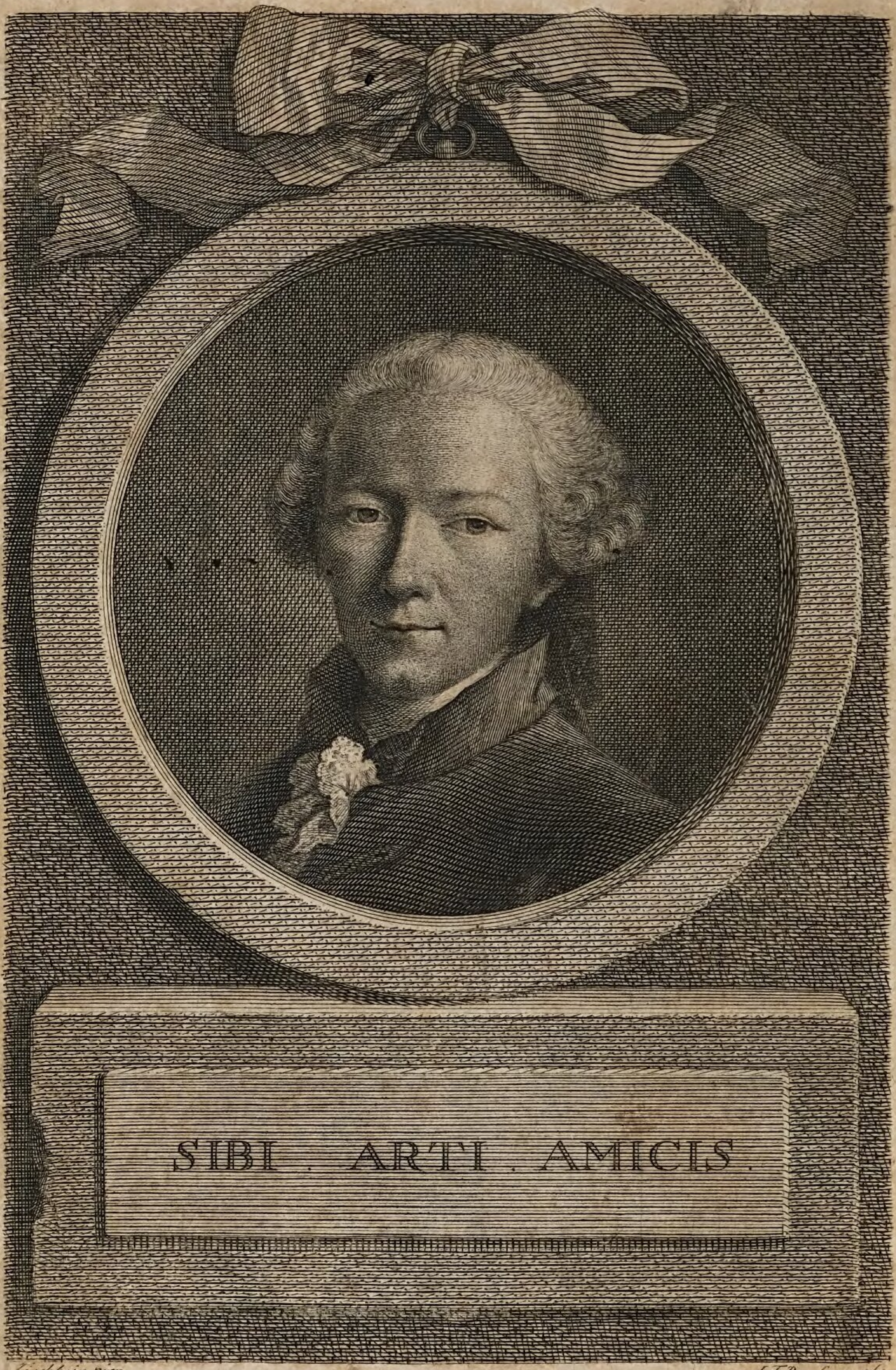
registrirt d. 22 Apr.

Beurtheilt in: Neue Bibliothek d. schön: Wissenschaft. u. d. freyen Künste. Bd. VII. St. 1. (Lpzg. 1768. 8) S. 314–325. (gelobt)

Kreuchauf

Der Verf. dieses Catalogs wurde 1728 geb., und widmete sich anfangs dem Kaufmannsstande; allein seine angeborne Liebe zur Kunst veranlaßte ihn, jenes Geschäft bald niederzulegen, um sich dieser widmen zu können. Er starb d. 18 Jan. 1803. (Intell. Nr. 34. z. Leipz. Lit. Zeitg. 1803.)

L. art. o. 319. F. He.



Tischbein pinx. J. F. Bause sc. 1767.

Hiſtoriſche

ERKLÆRUNGEN

der

GEMÆLDE,

welche

Herr GOTTFRIED WINKLER

in Leipzig

geſammlet.

Verfaßt von F. W. Kreuchauf.



Leipzig,
gedruckt bey B. C. Breitkopf und Sohn
1768.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

An Herrn
Gottfried Winkler.

Schätzbarer Freund!

Empfangen Sie hiermit öffentlich den Dank, den Ihnen das Publicum für die Bekanntmachung Ihres Cabinets ſchuldig iſt; welche Sie ihm bisher aus Beſcheidenheit vorenthielten. Der Ruf Ihres Charakters hat ſich zu ſehr verbreitet, als daſs nicht ſelbſt der Neid beſchämet ſtehen ſollte, wenn er es wagte, Ihren Abſichten eine verdächtige Geſtalt zu geben. Die Kenner der Künſte ſind allein diejenigen Richter, deren Urtheile hier gelten: Und wie können dieſe Ihnen den Beifall verſagen, die bisher mit Ungeduld Ihren Entſchluſs erwarteten? Möchte ich doch ſo glücklich ſeyn, dieſe edle Neugierde einigermaſsen befriediget zu haben!

Wir wollen der Welt die Werke der Kunſt anzeigen, die Sie mit Sorgfalt und Geſchmack geſammlet haben, und denen, die bisher Augenzeugen ihrer Vortrefflichkeit waren, eine Wiedererinnerung machen, die ſo angenehm als nützlich ſeyn kann. Wir wollen die beſten Stücke hiſtoriſch erklären, ohne die Erzählung mit Urtheilſprüchen zu begleiten; die wir den Kennern, bey näherer Prüfung, allein überlaſſen. Die alphabetiſche Ordnung wird das Suchen erleichtern, und die vorausgeſetzte Chronologie wird den Kenner, durch Überſehung weniger Blätter, mit allen Meiſtern, deren Werke das Cabinet zieren, bekannt machen. Die Ungewiſsheit, worinne uns die Lebensbeſchreiber der Maler gelaſſen haben, veranlaſste den Gedanken: jedem Jahre den in ihm Geſtorbenen, Florirenden, oder Gebohrnen zuzutheilen; in ſoweit davon die Nachrichten am wenigſten zweifelhaſt blieben. Ich hielt es, mit dem Herrn d'Argenville, für eine Pflicht: keinem Lande ſeine Eingebohrnen zu entwenden; ſie ſeyn weſſen Zöglinge ſie wollen. Das Vaterland behält immer den erſten Anſpruch auf die Ehre ſeiner würdigen Söhne, wie Deutſchland auf ſeinen

Mengs

Mengs und Wille; ohne dem Ruhme der Schulen, die ſie bildeten, Eintrag zu thun. Doch muſs man den Niederländern ihren Rubens laſſen, wenn man ſie von uns trennen will; weil durch die Entfernung ſeiner Eltern aus Antwerpen, Cölln gleichſam zufällig der Ort ſeiner Geburt ward. Auch in Schreibung der Namen bin ich jeder Nation treu geblieben; um nicht die Miſsbräuche unſerer Nachbarn fortzupflanzen. Das iſt der ganze Plan, den Sie hier durch meine geringe Bemühung ausgeführet ſehen.

Mein Vorſatz iſt nicht, Sie gekünſtelte Lobſprüche hören zu laſſen. Sie ſind zu weit von der Eitelkeit entfernet, als daſs man Ihnen damit gefallen könnte; und unſere Freundſchaft ſchützet mich vor dem Verdachte der Schmeicheley. Aber es iſt unleugbar: daſs der Gelehrte, der Künſtler, der Kenner und der Patriot unſerer Stadt zu dieſem neuen Glanze, den Sie ihr ſeit wenigen Iahren gaben, Glück wünſchet; wodurch Sie in die Reihe der würdigen Männer traten, welche die Vortheile ihrer Handelſchaft auf die Wiſſenſchaften verwendeten, und ihre Glücksgüter mit den ſchönen Künſten

theilten; wie beide Bosen, die verbrüderten Richter, Apel, Linke, Böttcher, Sander und Zemisch, die sich um die Baukunst, Naturkunde, Malerey, Münzkenntniss und Tonkunst so sehr verdient machten.

Künste und Wissenschaften lohnen ihre Beförderer mit Nachruhme. Romanus, Koch und die Hohenthale haben mit ihren Häusern sich ewige Denkmäler erbauet! Noch bewundert der Fremdling, wie der Einheimische, die apelischen, bosischen und richterischen Gärten, und sieht das Haus des Erstern selbst vom Churfürsten bewohnet! Was für eine Zierde ist der Stadt, die an Schönheit nur wenigen Städten Deutschlands weicht, das Gebäude des Herrn Cammerrath Richter! welches, nebst einer ansehnlichen Bildersammlung, sein Eidam, der Herr Oberhofgerichts-Assessor Stieglitz besitzt; dessen Cabinet so sehr von seiner Mineralkenntniss zeiget, als die von ihm selbst geätzten Kupferblätter seinen Eifer um die Künste verrathen. Die bosischen und linkischen Erben sammlen noch das Lob ihrer Eltern, aus

dem

dem Munde der Kenner, bey Vorzeigung ihrer aufbehaltenen Seltenheiten der Natur. Linken ſehen wir durch das 1733 herausgegebene Werk des Herrn *Chriſtian Gabriel Fiſcher, de Stellis marinis*, der Nachwelt leben; wie Herr Dr. Richter, deſſen Naturalien-Cabinet man in mancher Reſidenz vergeblich ſuchet, das Gedächtniſs ſeines Vaters, durch das vom ſeligen *D. Iohann Ernſt Hebenſtreit* 1743 herausgegebene *Muſeum Richterianum*, verewiget ſieht. Machen nicht die Kunſtverſtändigen täglich von der Wahl der Gemälde, die Herr Böttcher veräuſserte, und Ihrem Cabinette einverleibet ſind, einen untrüglichen Schluſs auf den Geſchmack dieſes verdienten Kenners? Lebt nicht Sander noch durch ſeine Bemühungen um die Numiſmatic, die er ihren Liebhabern unter dem Namen: *Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- und Silbermünzen* 1751 bekannt machte, und ihr binnen drey Jahren zwo Fortſetzungen folgen lieſs? Wer wird nicht auch in Zukunft den Eifer für die Aufnahme der Tonkunſt rühmen, die wir unſerm Freunde dem Herrn Zemiſch ſeit ſieben und zwanzig Jahren zu

ver-

verdanken haben? dessen unermüdete Bemühung dem leipziger Concerte eine Gestalt gab, die ihm nicht nur ungeschmeichelte Lobsprüche so vieler ausländischen Virtuosen und Kenner erwarb, sondern selbst, schon vier mal, die Begnadigung der höchsten Gegenwart errang, und eines Beifalls gewürdiget ward, an dessen Ehre alle Mitglieder der Gesellschaft Antheil haben. Auch bey ihm, dem Lieblinge der Euterpe, der Melpomenens Tempel erbaute, findet man einige Moucherons, Ruisdaale, van der Neer und Thielen aus seiner besten Zeit, bey einer kleinen wohlgewählten Sammlung geschnitzter Bilder in Elfenbein, Stein und Thon des Balthasar Permoser; unter welchen das Modell einer *Apotheose unsers ersten Königes* August und eine *Büste der Verzweifelung* in grauem Marmor vorzüglich sind. Man bewundert dabey einige glücklich nachgeahmte Stücke, und auch Originalerfindungen des Herrn Lück. Und wie unsterblich ist Herr Zacharias Richter! nicht weniger durch die Erbauung seines Gartens, der vielleicht allen anderen den Vorzug streitig machet;

macht; als durch die Hinterlassung des herrlichen Cabinets, welches dem Ihrigen brüderlich zur Seite steht; wie Ihnen sein verdienter Besitzer, unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Thomas Richter, dessen Kunstzimmer wöchentlich einer Societät von schönen Geistern, Künstlern, Kennern und Kunstliebenden geöffnet werden; der zur Sammlung seines seeligen Herrn Vaters einen schönen Vorrath von Mineralien und eine ziemliche Anzahl geschnitzter Figuren in Elfenbein gesellte, aus denen das Genie eines Balthasars, Heermanns und anderer grossen Meister hervorleuchtet. Wünschen Sie, schätzbarer Freund, mit mir, den Kunstliebenden, nicht wenigstens eine Anzeige von dieser beträchtlichen Anzahl vortrefflicher Gemälde? Wie viele Werke vom ersten Range erblicket man darunter! *Die Vermählung der Catharina des* Paul Veronese, *die Venus des* Tizian, *die Steinigung Stephans des* Rubens, *der Endymion des* Lairesse, *das Reutergefecht des* Bourguignon, *die Susanna des* Govert Flinck, *die nächtliche Spielgesellschaft des*

Gerhard Douw, *die Magdalenen des* Trevisani, *der gebundene Mörder des* Screta, *die bethende Sünderinn des* Guido Reni, *die spielenden Kinder des* Caspar Netscher, *der Wunderquell und die erhöhete Schlange in der Wüste des* de Wit, *die jungen und alten weiblichen Köpfe des* Kupezky, *die Kreuzigung Christi des* Lucas van Leyden, *das häusliche Federvieh des* Tam, *die weidenden Kühe des* Potter, *und die stürmenden Giganten des* Oeser, sind alles Stücke, deren vorzügliche Schönheit bewundernde Augen auf sich locket; und wären lauter würdige Gegenstände für die glücklichen Grabstichel eines Boetius, Geyser und Bause. Doch die Originalzeichnungen und Kupferstiche, die Sie und Herr Richter in so grosser Menge besitzen, werden ein gleiches Verlangen rege machen; dessen Erfüllung eben so nützlich seyn könnte, als eine Nachricht von der Kunstbibliothek dieses Freundes; die vielleicht eine der vollständigsten in Deutschland ist.

Wie ſehr kann der Kunſtſammler die Künſte durch Mittheilung der Früchte ſeines Fleiſses befördern, und dagegen ſich des Vortheils vergewiſſern, den ihm der dankbare Mitteiferer verſchaffet! So ſehen Frankreichs Künſtler, für die Bemühung, die geſammleten Schätze der Malerey durch die beſten Kupferblätter gemeinnützig gemacht zu haben, ſich reichlich von Deutſchland belohnet, wenn ihnen der uns nun eigene **Huber** des Herrn Geheimden Legationraths **von Hagedorn** *Betrachtungen über die Malerey* in ihrer Sprache bekannt machet; der ſie zum Ruhme des Autors, ſo geiſtvoll nachſagen wird, wie unſer ſelbſt ſchaffender **Zingg** die Landſchaft eines **Dietrich** oder **Brand**, nachätzet, und ihr die Wärme des Originals mittheilet.

Jetzt verlaſſe ich die wichtigen Cabinetter, und werfe in Gedanken einen Blick auf die übrigen Werke würdiger Künſtler umher. Auſser den guten Bildniſſen eines **Manyoky**, **Kupezky**, **Hoyer**, **Amende**, der die Decke

des Börſenſaales ſchilderte, den beſten Köpfen des Herrn Hausmann, die in Ihren und Herrn Richters Händen ſind, und denen, womit wir ſeit kurzem durch die Meiſterhand unſers Graff bereichert worden, haben wir noch viel ſchöne hiſtoriſche Gemälde in unſern Mauern. Die Wände des richteriſchen Naturalien-Cabinets prangen mit Schildereyen: Aus der Verlaſſenſchaft des Alexander Thiele ſind viele gute Stücke, von ihm und andern, an Herrn Regis gekommen, die er den Werken verſchiedener braver Meiſter zugeſellet hat: Bey den boſiſchen Erben, in den hanſiſchen, weidemanniſchen und andern Gartenhäuſern ſind einige Stücke, die bemerkt zu werden verdienen: Manch ſchönes Gemälde wird uns durch die hennewartiſche Kunſthandlung bekannt; und wie viele ſind nicht noch hier und da verſtecket, die, aus Mangel der Kenntniſs ihrer Beſitzer, nicht gemeinnützig werden! Ein beſſeres Schickſal hat ein Ihnen bekannter Dominichin, zween Carpioni und der ihnen

zugege-

zugegebene Cagnacci, in den Händen unsers Oesers; welche ich ihrer Schönheit wegen so wenig unerwähnt lassen kann, als die aus seinem zauberischen Pinsel geflossenen Deckenstücken, Prospecte, Cameen und Bildsäulen, die wir bald in Oele, bald in nassem Kalke im Schauspielhause, beym Herrn Assessor Stieglitz, Herrn Hofrath Bel, im Garten des Herrn Thomas Richter, und im Saale der öconomischen Societät sehen, und gleich seinem in der *Abenddämmerung beleuchteten Gefängnisse, bey der Vorstellung des Atreus* bewundern, wovon sein ihm nacheifernder Sohn dem Durchlauchtigsten Churfürsten eine glückliche Copey vorzuzeigen die Gnade hatte. Wenn wir uns noch der Alterthümer und anderer Seltenheiten der Rathsbibliothek erinnern, wo auch ein grosser Schatz von Kupferstichen liegt, und unter andern, das *historische Portrait des verdienten Zeichners* Zink, eines der hier gefertigten besten Werke des Herrn Lisiewsky aufbehalten wird, müssen wir uns des Ueberflusses unserer Merkwürdigkeiten freuen!

Dürften wir doch nicht weniger auf den Besitz der *Bildsäulen* stolz seyn, die in nicht geringer Anzahl unsere Häuser und Gärten entzieren! Wir hoffen: dass uns Herr Schlegel, den unser Oeser zum Unterlehrer der hiesigen Academie bildete, und dessen in Dresden ausgestellte Modelle Beweise seiner Fähigkeit sind, uns mit der Zeit entschädigen wird! Denn fast überall, wo sich nur eine Statue blicken lässt, wird das Auge des Kenners gekränket. Diese Scheusale würden einen Winkelmann verscheuchen; denn sie locken dem von fern Getäuschten, vor ihnen erschrocken den Fluch ab. Wenigstens seufzet er, wie der misshandelte Marmor, der königlichen Gruppe vor der Hauptkirche, und der Grabmäler in Westminster-Abtey zu London, unter den ungeschickten Meisseln seufzte; welches der Autor der *Abrégé de la Vie des plus fameux peintres* in *Dobsons* Leben, nicht ohne Grund saget; mit deren Uebersetzung sich Herr Dr. Volkmann, der Besitzer einer schönen Kupfersammlung, die deutschen Künstler so sehr verpflichtete. Nur

Paul

Paul Heermanns *vier marmorne Gruppen von Kindern*, die den richterischen Bildersaal schmücken, Permosers *Jupiter*, *Juno*, *Mars* und *Venus*, beym Eintritte des apelischen Gartens, seines nur erwähnten Scholaren sinkende Hoffnung und verlohrnes Glück im Grunde des bosischen Gartens, und der am benachbarten Weingartenhause des Herrn Raabe ausgestellte *Vertumnus*, welcher mit abgezogener Maske der schamhaft weichenden *Pomona* entgegen zu treten scheint, verdienen Aufmerksamkeit. Herr Coudray, der nun Professor der Bildhauerkunst in Dresden ist, veredelte mit diesen Zierden die Wohnung des Greises, der an seinem Bildnisse eines der schönsten Werke des Ismael Mengs besitzt. Dieses Gemälde, welches sein glücklich gebildetes Modell im besten Alter, völlig getroffen, fast in ganzer Figur darstellet, verdiente eine Stelle in der Galerie des Churfürsten. Es hat noch ausser seiner Würde, das Verdienst, ein Denkmal zu seyn, das der Meister seinem Freunde widmete; dem er, bey der Geburt seines jezt

floriren-

florirenden Sohnes, prophetiſch vertraute: daſs er ihm die Namen Anton und Raphael beylege, weil er dereinſt wie Correggio colorieren, und wie Sancio zeichnen ſolle.

Verzeihen Sie mir, ſchätzbarer Freund, wenn ich zu weitläuftig geworden bin: Ich wollte nur der Sammler gedenken, und habe mich bey den Werken der Künſtler aufgehalten. Aber unſere Geſchwätzigkeit über dieſe Gegenſtände iſt Ihnen nicht neu: Wie öfters verweilten wir uns einſam dabey, bis uns die nächtliche Finſterniſs unvermerkt überraſchte! Hören Sie noch einen Wunſch von mir: Ich hoffe, daſs Sie und Ihre erwähnten Mitbürger, durch Ihr edles Beyſpiel, unter den andern handelnden Einwohnern in Leipzig Nacheiferer bilden werden, die den Ruhm, Beförderer der Künſte zu ſeyn, mit Ihnen zu theilen wünſchen! Und wie leicht könnte es Ieder im gröſſern oder geringern Grade, nach den Kräften ſeines Vermögens ſeyn, wenn er ſich der Vorzüge ſeines Aufenthaltes bedienen wollte. Denn wie groſs ſind die Vortheile einer Stadt, die auf ihre Gelehrten ſtolz zu ſeyn hat! zu denen

nen ſie, ſeit ſo vielen Jahrhunderten Europens Jugend, Weisheit zu lernen, herbey eilen ſieht; die nun ſelbſt das edle Griechenland, das Vaterland der Künſte, die Wiſſenſchaften wieder lehret, die ſonſt aus ſeinen Quellen zu uns floſſen, und faſt alle groſſe Genies nährten, die den deutſchen Parnaſs zieren. Wo unter ſo vielen ſchönen Geiſtern, Gellert ſelbſt das Muſter der Tugend iſt, die er lehret! Wo uns Erneſti durch gelehrte Erklärung alter Kunſtwerke den Verluſt eines Chriſts erſetzet! Wo uns Weiſe, der deutſche *Arouet*, im Schauſpiele bald ermahnend rührt, bald lehrreich erſchrecket! Wo Müllers beſcheidene Muſe ungenannt, mit *Hagedorns* Geſchmacke, horaziſch dichtet, und uns in ſanften Liedern, mit dem ſcherzenden *Anacreon* entzücket! Wo uns Schiebler mit Werken des Verſtandes und Witzes angenehm unterhält! Wo Oeſer mit ſchöpferiſchem Geiſte ein Chor von Jünglingen, Minervens Dienſte geweihet, in bildenden Künſten unterrichtet, und aus der Zahl guter Zeichner einen Geyſſer und Stein zu Lehrern geſchickt

 ſchickt

ſchickt machte! Wo Lange und Haberſang den Geſchmack in der Architectur durch ihren Fleiſs verbreiten! Wo Reichel ſelbſt den Grabſtichel nimmt, und ſeine anatomiſchen Schriften mit lehrreichen Kupfern begleitet! Wo Breitkopf durch eine Erfindung, welche die Tonkunſt unterſtützet, die Gränzen ſeiner Kunſt erweitert! Wo Hiller und Leley unſer Ohr mit ſüſser Harmonie tränken, und dem empfindenden Herzen die Gewalt der Poeſie fühlbarer machen, wenn ſie mit ſchmeichelnden Tönen die Stimme einer Schmeling oder Schrötern begleiten, die den Neid wälſcher Sängerinnen reizen! Wo das Volk durch die beſten deutſchen Schauſpieler ſittlich ergötzet wird, und Koch, unſer *Roſcius*, rühmlichen Eifers voll, noch immer die Bühne verbeſſert! Nur in einer ſo glücklichen Stadt, von welcher unſer vortrefflicher Clodius, ein neuer *Terenz* ſagt:

Wo Handlung und Geſchmack ſich brüderlich verbinden,
Und Hand in Hand das Glück geliebt zu ſeyn empfinden,

hat

hat jeder ihrer Bewohner die Gelegenheit, an der Seite weiſer Lehrer, ſich Herz und Verſtand zu bilden.

Möchten doch alle noch übrige Brüder des *Inkle* ſchon unter einem Grabſteine mit der Aufſchrift:

— Handeln war ihr Witz und Rechnen ihre Tugend, [a])

von vorübergehenden Klugen verachtet ruhen! und das ganze Geſchlecht der *Orgons*,

Die ſich zu keiner Pflicht als für das Geld verſtehn; [b])

aus einer Stadt, aus einem Lande verbannet ſeyn, wo das höchſte Beiſpiel der Regenten ſelbſt Weisheit iſt! Die das Saitenſpiel des Apoll dem Scepter zugeſellen, und mit Raphaels Genie ſich im Chor der Künſtler erheben, das ein mit Lorbeern gekrönter Held in ſeiner Reſidenz, dem Sammelplatze alter und neuer Werke des Geſchmackes heget,

a) *Gellerts Inkle und Yariko.*
b) *Deſſen armer Greis.*

und die Denkmäler der Kunst, womit sich zween Auguste, ihre Beschützer, verewigten, noch vermehret: die nun ein neuer August da schützen wird, wo Christian, einer der geliebtesten unter den Fürsten, die den sächsischen Purpur trugen, den Künsten eine neue Bahn eröfnete, und sie der Pflege eines Hagedorn anvertraute: Eines Hagedorn! dessen Name allein das gröste Lobgedicht ist.

Leben Sie wohl! Bleiben Sie immer ein Beförderer der Künste und mein Freund, wie ich

der Ihrige.



Chronologie der Italiener.

Im Iahr 1445 ward gebohren:

Leonardo da Vinci, bey Florenz.

Im Iahr 1477.

Tiziano Uecelli, zu Cadore.

Im Iahr 1478.

Giorgio Barbarelli;

genannt il Giorgione da Castel-franco.

Im Iahr 1492.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Im Iahr 1510.

Giacomo da Ponte, *zu Vicenza.*

genannt: il Bassano.

Im Iahr 1512.

Giorgio Vasari, *in Arezzo.*

Giacomo Robusti, *von Venedig.*

genannt: il Tintoretto.

Im Iahr 1528.

Federico Barozio, *zu Urbino.*

Im Iahr 1532.

Paolo Caliari;

genannt: Paolo Veronese.

Im Iahr 1544.

Giacomo Palma, *il Giòvine*, *in Venedig.*

Um das Iahr 1550.

Francesco da Ponte, *zu Vicenza.*

genannt: il Bassano.

Im Iahr 1557.

Giovanni Battista Crespi;

genannt: il Cerano.

Im Iahr 1560.

Annibale Carracci, *in Bologna.*

Im Iahr 1569.

Michelagnolo Amerighi;

genannt: Michelagnolo da Caravaggio.

Lucio Massari, *in Bologna.*

Um

Um das Iahr 1570. lebte:

Ambrogio Figino, von Mayland.

Im Iahr 1575. iſt gebohren;

Guido Reni, von Bologna.

Im Iahr 1590.

Giovanni Francesco Barbieri,

genannt: il Guercino da Cento.

Im Iahr 1591.

Daniello Creſpi, in Mayland.

Im Iahr 1593.

Gioſeppe Ribera, in Gallipoli.

genannt: lo Spagnoletto.

Im Iahr 1596.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Im Iahr 1611.

Giuglio Carpioni, von Venedig.

Im Iahr 1613.

Gasparo Pouſſin, di Caſa Dughet, in Rom.

Im Iahr 1615.

Salvatore Roſa, in Neapolis.

genannt: Salvatoriello.

Im Iahr 1616.

Giovanni Benedetto Caſtiglione;

genannt: il Benedetto di Genua.

Im Iahr 1628.

Carlo Cignani, in Bologna.

Im Iahr 1658.

Giovanni Battista Gauli, in Genua.

genannt: Bacciccia.

Im Iahr 1659.

Francesco Solimena;

genannt: l'Abate Ciccio Solimene, in Nocera dei Pagani, im Neapolitanischen.

Um das Iahr 1660.

Alessandro Magnasco, in Genua.

genannt: il Lissandrino.

Im Iahr 1666. wurden gebohren:

Antonio Balestra, in Verona.

Gioseppe Maria Crespi, in Bologna.

genannt: lo Spagnuolo.

Im Iahr 1672.

Rosalba Carriera, in Venedig.

Im Iahr 1675.

Ferdinando San Felice;

Cavaliere Neapolitano, in Seggio di Montanga.

Um das Iahr 1690.

Domenico Roberti, in Rom.

Um das Iahr 1695.

Bartolomeo Nazari, in Bergamo.

Im Iahr 1700.

Gioſeppe Nogari, *in Venedig.*

Im Iahr 1740 lebte:

Antonio Canale, *von Venedig.*

Im Iahr 1741 ſoll geſtorben ſeyn:

N. N. Locatelli, *in Rom.*

Um das Iahr 1750 ſtarb:

Silveſtro Manaigo, *in Venedig.*

In dieſem Iahr lebte:

Giovanni Domenico Tiepolo, *von Venedig.*

Im Iahr 1752 ſtarb:

Giacomo Amigoni, *von Venedig.*

Lebende Meiſter:

Giovanni Battiſta Zimarolli, *oder* *Cignaroli*, *von Sala; war noch vor 8 Iahren in Verona.*

Francesco Fontebaſſo, *von Venedig; war noch vor 5 Iahren in Petersburg.*

Francesco Zuccarelli, *von Pitigliano im Florentiniſchen; war noch vor 5 Iahren in Venedig.*

Pompeo Battoni, *von Lucca; lebt in Rom.*

Francesco Caſanova, *von venetianiſchen Eltern in London gebohren; lebt in Paris.*

Chronologie der Deutſchen.

Im Iahr 1470 iſt gebohren:

Albrecht Dürer, *in Nürnberg.*

Im Iahr 1472.

Lucas Müller, *in Cranach:*

gemeiniglich Lucas Cranach genannt.

Im Iahr 1495.

Hans Holbein, *in Baſel.*

Im Iahr 1502.

Heinrich Aldegraver, *in Soeſt.*

Im Iahr 1556.

Hans van Achen, *in Cölln.*

Im Iahr 1558.

Heinrich Golzius, *in Mühlebrecht.*

Um dieſes Iahr.

Ioſeph Heinz, *in Bern.*

Im Iahr 1564.

Iohann Rottenhammer, *in München.*

Im Iahr 1574.

Adam Elzheimer, *in Frankfurt am Mayn.*

Im Iahr 1588.

Iacob Ernſt Thomann, *von Hagelſtein, in Lindau.*

Um das Iahr 1600.

Carl Screta, *in Prag.*

Im Iahr 1603.

Nicolaus Knupfer, *in Leipzig.*

Im

Im Iahr 1607.

Iohann Petitot, in Genf.

Im Iahr 1610.

Adrian van Ostade, in Lübeck.

Im Iahr 1611.

Carl Loth, in München.

Im Iahr 1614.

Bartolet Flamael, in Lüttich.

Im Iahr 1616.

Govaert Flinck, in Cleve.

Im Iahr 1619.

Ludolph Backhuyssen, in Emden.

Im Iahr 1625.

Iohann Lingelbach, in Frankfurt am Mayn.

Im Iahr 1631.

Iohann Heinrich Roos, zu Otterdorf in der Pfalz.

Im Iahr 1632.

Ottomar Elliger, in Gottenburg.

Im Iahr 1633.

Friedrich Moucheron, in Emden.

Im Iahr 1639.

Caspar Netscher, in Prag.

Ludewig von Chastillon, in Pfalzburg.

Im Iahr 1640 lebte:

Matheus Weyer, von Hamburg.

Im Iahr 1640 wurden gebohren:

Gerhard Laireſſe, in Lüttich.

Abraham Mignon, in Frankfurt am Mayn.

Im Iahr 1641.

Iohann Franz Ermels, bey Cölln.

Im Iahr 1655.

Philip Roos, zu Frankfurt am Mayn.
in Italien, Roſa da Tivoli genannt.

Im Iahr 1685.

Iohann Alexander Thiele, in Erfurt.

Balthaſar Denner, in Hamburg.

Im Iahr 1689 lebte:

Hans Graff, von Wien.

Ward gebohren:

Franz de Paula Ferg, in Wien.

Im Iahr 1690.

Ismael Mengs, in Coppenhagen.

Im Iahr 1695.

Chriſtian Hülfgott Brand, in Frankf. an der Oder.

Im Iahr 1696.

Auguſt Querfurt, in Wolfenbüttel.

Im Iahr 1697.

Chriſtian Seibold, in Maynz.

Im Iahr 1703.

Franz Chriſtoph Ianneck, in Gräz.

Im

Im Iahr 1713 lebte:

A. Polcke, vermuthlich von Breſslau.

Im Iahr 1731 lebte:

Ignatius Stern, aus Bayern:
in Rom, Stella genannt.

Im Iahr 1760 ſtarb in Paris.

Hans Gaſpar Heilmann, von Mühlhauſen im Elſas.

Im Iahr 1761 ſtarb in Schwabach.

Wenceslaus Ignatius Braſch, aus Prag.

Im Iahr 1765 ſtarb in Paris.

C. A. Krauſe, aus Dresden.

Man findet keine ſichere Nachricht von

G. Engels; als daſs er ſich in Hamburg aufhielt.

Lebende Meiſter.

Chriſtian Willh. Ernſt Dietrich, aus Weymar.
In Dresden: Hofmaler des Churfürſten, Profeſſor der Academien der Künſte, und Mitglied der Clementiniſchen Academie in Bononien.

Baſilius Grundmann, aus Weymar;
iſt in Oeſterreich, beym Fürſten von Lichtenſtein.

Anton Ignatius von Hamilton, aus Wien;
war Cabinetsmaler beym Könige Auguſt III. und lebt noch in hohem Alter zu Hubertsburg.

Elias Gottlob Hausmann, aus Gera;
Churfürſtlicher Hofmaler in Leipzig.

Iuſtus Iunker, von Maynz;
lebt in Frankfurt am Mayn.

Anton Raphael Mengs, aus Dresden;
lebt in Madrid: iſt Ritter vom Chriſtorden, Hofmaler des Königes in Spanien, und des Churfürſten.

Adam Friedrich Oeſer, aus Preſsburg;
Hofmaler des Churfürſten, Profeſſor und Director der Zeichnungs-Malerey und Architectur-Academie in Leipzig.

Ioſeph Roos, aus Wien;
Profeſſor der Academie der Künſte in Dresden und Mitglied der Clementiniſchen Academie in Bononien.

Chriſtian George Schütz, aus Flörsheim;
Lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Heinrich Tiſchbein, aus Haina bey Marburg;
in Caſſel, Cabinets-Maler des Landgrafen.

Iohann George Trautmann, von Zweybrücken.
lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Chriſtian Vollerdt, aus Leipzig;
lebt in Dresden.

Edmund Franz Weirotter, aus Inſpruck.
Profeſſor der Kupferſtecher-Academie in Wien.

Chrono-

Chronologie der Niederländer.

Um das Iahr 1450 ward gebohren.

Quintin Messis.

Der Schmid von Antwerpen genannt.

Im Iahr 1494.

Lucas van Leyden.

Um das Iahr 1534.

Martin de Vos, in Antwerpen.

Im Iahr 1546.

Bartholomé Spranger, in Antwerpen.

Im Iahr 1548.

Pieter de Witte, in Brugge;

in Italien Candito genannt.

Um das Iahr 1550.

Henrik van Steenwyck, in Steenwyck.

Im Iahr 1556.

Paul Brill, in Brüssel.

Im Iahr 1562.

Cornelius Kornelis;

Cornelius van Haarlem genannt.

Im Iahr 1569.

Abraham Bloemaert, in Gorcum.

Um das Iahr 1570 lebte:

Cornelis Molenaer, von Antwerpen.

Neel de Scheeler genannt.

Um

Um das Iahr 1570 ward gebohren.

Dirck Hals, in Mecheln.

Um das Iahr 1573.

Sebastiaan Franks in Antwerpen.

Im Iahr 1577.

Pieter Paul Rubens, in Cölln.

Um diese Zeit mag gebohren seyn:

Martin Pepyn, in Antwerpen.

Im Iahr 1578.

David Vinckenbooms, in Mecheln.

Im Iahr 1579.

Salomon de Bray, in Haarlem.

Um das Iahr 1580.

Ian van Ravestyn, im Haag.

Um dieses Iahr.

Iakob Fouquier, in Antwerpen.
Frans Franks, desgleichen.
Adriaen Stalbent, desgleichen.
Iodocus Momper, desgleichen.
Pieter Neefs, desgleichen.

Im Iahr 1583.

Gillis Hondekoeder, in Utrecht.

Im Iahr 1584.

Frans Hals, in Mecheln.

Im Iahr 1586.

Cornelis Poelembourg, in *Utrecht.*

Dirck Rafelsz Kamphuizen, in *Gorcum.*

Im Iahr 1589.

Gerard Segers, in *Antwerpen.*

Um dieſes Iahr.

Ioan Breugel, in *Brüſſel.*

Sammet-Breugel genannt.

Um das Iahr 1590 ſtarb:

Marcus Gerards, von *Brügge.*

In dieſem Iahr ward gebohren:

Daniel Segers, in *Antwerpen.*

Um dieſes Iahr.

Henrik van Baalen, in *Antwerpen.*

Cornelis Schüt, desgleichen.

Dirck van Deelen, in *Heusden.*

Im Iahr 1594.

Iakob Iordaens, in *Antwerpen.*

Cornelis de Wael, desgleichen.

Im Iahr 1595.

Lucas van Uden, in *Antwerpen.*

Im Iahr 1596.

Ian van der Goyen, in *Leyden.*

Um das Iahr 1597.

Ioan Percellis, in *Leyden.*

Im Iahr 1599.

Anton van Dyck, *in Antwerpen.*

Ioan Miel, *aus Flandern.*

In Italien dalle Vite, *in Holland Bicker genannt.*

Um das Iahr 1600.

Ioan Davids de Heem, *in Utrecht.*

Daniel Vertanghen, *im Haag.*

Ioan Wynants, *in Haarlem.*

Im Iahr 1601 ſtarb:

Adriaan Nieulant, *von Antwerpen.*

Um das Iahr 1604 ſind gebohren:

Willem van Aelst, *in Delft.*

Iakob de Bray, *in Haarlem.*

Im Iahr 1606.

Paul Rembrand van Ryn, *bey Leyden.*

Albert Kuyp, *in Dordrecht.*

Im Iahr 1607.

Theodoor van Thulden, *in Herzogenbuſch.*

Palamedesz Stevens, *in London.*

Um dieſes Iahr:

Abraham van Diepenbeek, *in Herzogenbuſch.*

Im Iahr 1608.

Gerard Terburg, *in Zwoll.*

Adriaan Brouwer, *in Haarlem.*

Im

Im Iahr 1609.

Salomon Koning, *in Amſterdam.*
Hermann Sachtleevens, *in Rotterdam.*

Im Iahr 1610.

David Tenier, *in Antwerpen.*
Willem van den Velde, *in Leyden.*

Um dieſes Iahr:

Ioan Asselyn, *von Antwerpen;*
Krabbetje genannt.

Um das Iahr 1612.

N. N. Emelraet, *in Brüssel.*

Im Iahr 1613.

Gerard Douw, *in Leyden.*
Otto Marcellis, *in Amſterdam.*

Um dieſes Iahr.

Nikolaas de Helt-Stokade, *in Nimwegen.*
Aart van der Neer, *in Amſterdam.*
Pieter van Laar, *zu Laaren;*
in Italien Bamboccio genannt.

Im Iahr 1614.

Bonaventura Peters, *in Antwerpen.*

Im Iahr 1615.

Gabriel Metzu, *in Leyden.*
David Ryckaert, *in Antwerpen.*

Um das Iahr 1615.

Salomon Ruisdaal, *in Haarlem.*

Thomas Wyck, *desgleichen.*

Im Iahr 1618.

Gonzalo Coques, *in Antwerpen.*

Im Iahr 1619.

Philip Koning, *in Amſterdam.*

Im Iahr 1620 lebte:

Abraham Ianſens, *von Antwerpen.*

Chriſtoffel Ioan van der Laenen, *desgleichen.*

In dieſem Iahr ſind gebohren:

Philip Wouwermanns, *in Haarlem.*

Bartholomé Breenberg, *in Utrecht.*

Um dieſes Iahr.

Iuriaan Ovens, *in Amſterdam,*

N. N. Droſt, *ein Niederländer.*

Hermann Schwanevelt, *desgleichen.*

Im Iahr 1621 lebte:

H. Brugghen.

In dieſem Iahr ſind gebohren:

Gerbrand van den Eckhout, *in Amſterdam.*

Adam Pynacker, *bey Delft.*

Aldert van Everdingen, *in Alkmaar.*

Im Iahr 1622.

Iürgen van Son, *in Antwerpen.*

Emanuel Murant, *in Amſterdam.*

Um dieſes Iahr:

Pieter Wouwermanns, *in Haarlem.*

Im Iahr 1623.

Iakob van der Does, *in Amſterdam.*

Im Iahr 1624 lebte:

Nikolaas Moeyaert, *von Amſterdam.*

Ward gebohren:

Nikolaas Berghem, *in Haarlem.*

Im Iahr 1625 lebten:

Esaias van den Velde, *ein Holländer.*

Ioan van den Velde, *desgleichen.*

Ward gebohren:

Paul Potter, *in Enckhuyſen.*

Im Iahr 1626.

Willem van Drillenburg, *in Utrecht.*

Ian van Keſſel, *in Antwerpen.*

Im Iahr 1627.

Henrik Verſchuuring, *in Gorcum.*

Ioan van der Meer, *in Schoonhoven.*

Im Iahr 1630. lebte:

Ian Mienze Molenaer, *ein Holländer.*

Im Iahr 1630. ſind gebohren:

Maria van Oſterwyck, in Nortdorp bey Delft.
Pieter van Bredael, in Antwerpen.
Remigius Zeemann, in Amſterdam.

Im Iahr 1631.

Adriaan van der Kabel, in Ryswick beym Haag.

Im Iahr 1633 lebte:

R. Koets.

Ward gebohren:

Karel Emanuel Biſet, in Mecheln.

Um das Iahr 1634.

Anton Frans Baudewyn, in Brüſſel.
Pieter Bout, ein Holländer.
Daniel Schellincks, in Amſterdam.

Im Iahr 1635 lebte:

Ioan Lins, von Hoorn.

Sind gebohren:

Frans Mieris, in Leyden.
Ioan Baptiſt Monoyer, in Lille;
gemeiniglich Baptiſte genannt.
Karel de Iardyn, in Amſterdam;
Bokkebaart genannt.

Um dieſes Iahr:

Ioan Ochterfelt.

Im

Im Iahr 1635. vielleicht noch eher:

Iakob Ruisdaal, in Haarlem.

Im Iahr 1636 lebte:

Alexander Kierings, ein Holländer.

Sind gebohren:

Pieter Gheyſels, in Antwerpen.

Melchior de Hondekoeter, in Utrecht.

Ioan Steen, in Leyden.

Im Iahr 1637 lebte:

Pieter Molyn, in Haarlem.

Sind gebohren:

Ian van der Heyden, in Gorcum.

Pieter Molyn, in Haarlem;

in Italien Cavaliere Tempeſta genannt.

Um das Iahr 1638.

Gerrit Berkheiden, in Haarlem.

Willem de Heus, in Utrecht.

Im Iahr 1639.

Adriaan van den Velde, in Amſterdam.

Im Iahr 1640 lebte:

Simon de Vlieger, von Amſterdam.

Um dieſes Iahr.

Anton Mirou, ein Niederländer.

Im Iahr 1640 ward gebohren:

Pieter van Slingelandt, *in Leyden.*

Im Iahr 1641.

Ary de Vois, *in Leyden.*

Im Iahr 1643.

Eglon van der Neer, *in Amſterdam.*

Godefried Schalken, *in Dordrecht.*

Im Iahr 1644.

Ian Weenix, *in Amſterdam.*

Im Iahr 1645.

Arent de Gelder, *in Dordrecht.*

Michiel van Musscher, *in Rotterdam.*

Im Iahr 1646 lebte:

N. N. Steenwyck, *in Breda.*

Wurden gebohren:

Iohann Glauber, *in Utrecht.*

Ioan van Hugtenburgh, *in Haarlem.*

Um dieſes Iahr.

Arnold Verbuis, *ein Holländer.*

Im Iahr 1647 lebte:

Cornelis Bois, *von Antwerpen.*

Im Iahr 1648 ward gebohren:

Gerard Hoet, *in Bommel.*

Im Iahr 1649 lebte:

Henrik Mommers, *von Haarlem.*

Wurden gebohren:

Reinier Brackenburg, *ein Niederländer.*

Pieter van Bloemen, *in Antwerpen;*

Stendardo genannt.

Im Iahr 1650 ſtarb:

Moſes van Wytenbroek, *ein Niederländer.*

Lebten:

Ian van Hagen, *im Haag.*

Ioan van Nes, *in Delft.*

Wurden gebohren:

Abraham Begyn, *im Haag.*

Egidius de Winter, *in Leewaarden.*

Im Iahr 1651 lebte:

A. de Hont.

Im Iahr 1654.

A. V. Croos.

Im Iahr 1656 ſind gebohren:

Henrik Carrée, *in Amſterdam.*

Ioan Griffier, *desgleichen.*

Nikolaas Huysmann, *in Mecheln.*

Theodoor Maas, *in Haarlem.*

Im Iahr 1657.

Iakob de Heusch, in Utrecht.

Um dieſes Iahr.

Pieter Rysbraeck, in Antwerpen.

Im Iahr 1659 lebte:

Ferdinand Bol, von Dordrecht.

Ward gebohren:

Adriaan van der Werf, bey Rotterdam.

Im Iahr 1660.

Ioan Mieris, in Leyden.

Um dieſes Iahr lebte:

C. Lelienbergh.

Im Iahr 1661.

Quirin van Brekelenkamp.

Im Iahr 1662 ward gebohren:

Willem Mieris, in Leyden.

Im Iahr 1664 ſtarb:

Cornelis Bega, von Haarlem.

Wurden gebohren:

Rachel Ruysch, in Amſterdam.

Um dieſes Iahr:

Iodocus Coſſiau, bey Breda.

Im Iahr 1665.

Pieter van der Werf, bey Rotterdam.

Im Iahr 1666 ſtarb:

Matheus Platten, von Antwerpen;
Montagne genannt.

Im Iahr 1670 iſt gebohren:

Izaak Moucheron, in Amſterdam.

Im Iahr 1672.

Norbert van Bloemen, in Antwerpen.

Im Iahr 1673.

Nikolaas Verkolje, in Delft.

Im Iahr 1676.

Theobald Michault, in Dornick.

Im Iahr 1677 lebten:

N. N. Herderbergh.
N. N. Spierings, von Antwerpen.
Nikolaas Verendael, desgleichen.

Im Iahr 1678 ward gebohren.

Coenraedt Roepel, im Haag.

Im Iahr 1680 lebte:

Simon Verelſt, *ein Niederländer.*

Ward gebohren:

Henrik van Limborch, *im Haag.*

Im Iahr 1681.

Gerrit Ian Palthe, *in Degenkamp.*

Im Iahr 1682.

Ioan van Huyſum, *in Amſterdam.*

Im Iahr 1683 lebte:

Mathieu van Hellemont, *in Brüſſel.*

Ward gebohren:

Ioan Frans Bredael, *in Antwerpen.*

Im Iahr 1685.

Ioan van Gool, *im Haag.*

Im Iahr 1686 lebten:

Ian van der Meer, de Ionge, *von Schoonhoven.*

F. Mans, *ein Niederländer.*

Wurden gebohren:

Frans Bartholomé Douvens, *zu Roeremont.*

Iakob de Roore, *in Antwerpen.*

Im Iahr 1687 lebte:

Theodoor van Bergen, in Breda.

Im Iahr 1688 ward gebohren:

Ioan Maurits Quinkard, in Rees.

Im Iahr 1693 ſtarb:

Willem Kalf, von Amſterdam.

Im Iahr 1696 ward gebohren:

P. I. van Liender, in Utrecht.

Im Iahr 1697.

Iakob Xavery, bey Antwerpen.

Um das Iahr 1700.

N. N. Havermanns, in Amſterdam.

Im Iahr 1707 lebte:

I. van Borckeloo.

Im Iahr 1708 ward gebohren:

Balthazar Beschey, in Antwerpen.

Im Iahr 1713.

Ioan ten Compe, in Amſterdam.

Im Iahr 1760 lebte:

Sara Troost, in Amſterdam.

Man findet keine ſichere Nachricht von

Van Asse, oder *Vanasse.*

Karl Beelt.

I. Beerstraaten.

G. Camphuysen.

Iakob le Ducq.

Iakob Esselens.

Pieter Gysens.

E. van Heemskerk.

G. van Herp.

I. Ianson.

Nikolaas van Nespen.

Adriaan de Paape.

A. van der Poel.

I. Routhart.

Van Staveren.

I. P. Stoop.

Lauw. Victor.

Ian Reinier de Vries.

Chrono-

Chronologie der Franzosen.

Im Iahr 1600 lebte:

Antoine Perelle, in Paris.

Ward gebohren:

Claude Gelée, in Chamagne;

Claude Lorrain genannt.

Im Iahr 1610.

Pierre Mignard, in Troye.

Im Iahr 1616.

Sebaſtien Bourdon, in Montpellier.

Im Iahr 1621.

Iaques Courtois, in St. Hypolite;

le Bourguignon genannt.

Im Iahr 1648.

Ioſeph Parrocel, in Brignoies.

Im Iahr 1649.

Alexandre Ubielesqui, in Paris.

Im Iahr 1659.

Hiacynt Rigaud, in Perpignan.

Im Iahr 1661.

Antoine Coypel, in Paris.

Im Iahr 1684.

Antoine Wateau, in Valenciennes.

Um dieſes Iahr:

Iean Bapt. Nattier, in Paris.

Im

Im Iahr 1690.

Nicolas Lancret, in Paris.

Um das Iahr 1700 starb:

N. N. Patel, in Paris;
le Tué genannt.

Lebende Meister:

François Boucher, von Paris;
Director der Academie allda.

Simon Chardin, von Paris;
Rath und Schatzmeister der Academie.

Iean Bapt. Greuze, von Tournus in Bourgogne;
lebet in Paris.

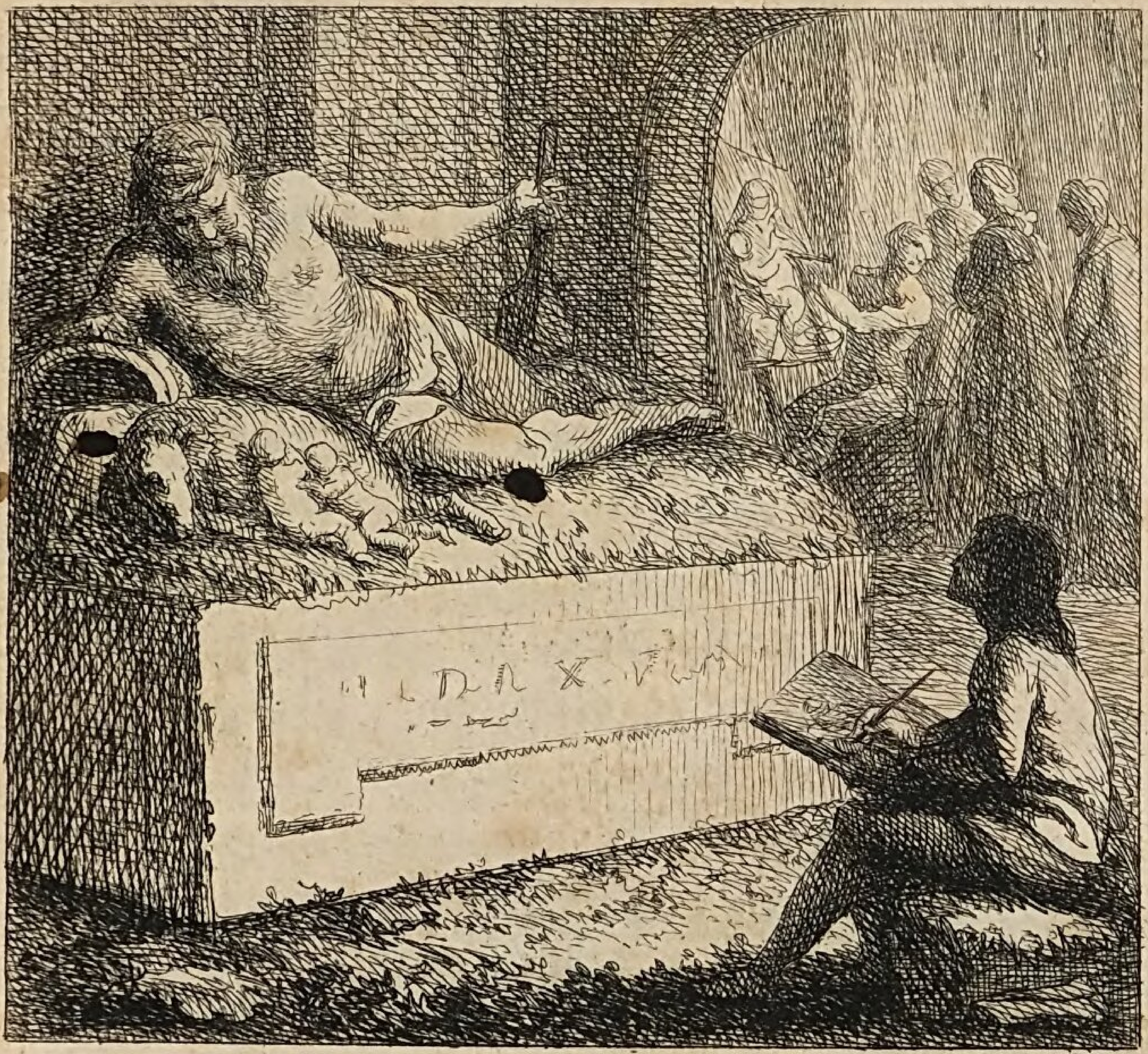
Etienne Ieaurat;
Aufseher der Gemälde zu Versailles.

Charles Nattoire;
Ritter von St. Michel, und Director der französischen Academie in Rom.

Ioseph Vernet, aus Provence; lebet in Paris.



Histori-



Hiſtoriſche Erklärungen der Italiener.

N. 1.

Michelagnolo Amerighi;

genannt Michelagnolo da Caravaggio.

Auf Leinwand 2. *Fuſs* 3. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die bärtigen Köpfe dreyer Apoſtel mit hervorragenden Händen, ſcheinen der Reſt eines gröſſeren Gemäldes mit lebensgroſsen Figuren zu ſeyn. Jacobus, Bartholomäus, und einer der Jünger zu Emaus unterreden ſich mit einander. Den Erſtern macht das Winkelmaas, den Andern das Werkzeug ſeiner Marter, und den Dritten ſein Pilgrimſtab kentlich.

Amigoni
Balestra

2.

Giacomo Amigoni.

Lebensgrösse, halbe Fig. auf Leinw. 2. *Fuss* 10. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Eine Madonna lässt ihren Sohn auf einem rothen Küssen ruhen, welches auf einer steinernen Brüstung vor ihr liegt. Das sitzende Kind erhebt die beyden vördern Finger der Rechten, mit einem leutseeligen Lächeln den Seegen zu ertheilen. Über das blaue Gewand, welches das rothe Unterkleid der Jungfrau deckt, fliesst ein erbsfärbiger Schleyer von ihrem Haupte. Ihre Miene ist Unschuld, und eine fromme Frölichkeit ist auf ihrem holden Antlitze ausgegossen.

Im Iahr 1765. erschien in Dresden, unter den Werken, welche die Academien der Künste am Friedrichstage ausstelten, ein vortreffliches Miniaturgemälde, das die verdiente M^lle^ *Dinglingern* nach diesem Bilde gefertiget hatte.

3. 4.

Antonio Balestra.

Auf Leinwand. 3. *Fuss* 10. *Zoll hoch,* 3. *Fuss* 3½. *Zoll breit.*

Die heilige Catharina nahet sich, von der Rechten her, ihrem Verlobten; der im Schose seiner Mutter auf einem weissen Küssen steht, mit der Linken die blonde Stirn der bekrönten Braut berührt und mit der andern den Ring aufhebt, zu dessen Empfange sie ihre Rechte darbeut; indem sie die Linke mit dem Palmenzweige sinken lässt. Maria sitzt an gekuppelten Säulen, die sich in ein entwickeltes Gewand hüllen, und nimmt mit der Rechten den Blumenkranz, den ein zur Linken kniender Engel gewunden hat. Die

Mie-

Miene der Verlobten ist Bescheidenheit und Unschuld. *Balestra*
Ein mit güldenen Blumen durchstreuter rother Mantal hängt von ihren Schultern über das weisse Unterkleid herab, welches mit einer blauen Binde um ihren Leib gegürtet ist. Ein seeliger Geist begleitet sie, mit dem Werkzeuge ihrer Marter. Hinter ihm sitzt Ioseph mit seinem blühenden Stabe, stützt sein bärtiges Kinn mit der Rechten, und hebt die Augen auf, zum schwebenden Engeln: welche die feyerliche Scene mit Gesängen und Saitenspiele verherrlichen.

Auf dem Nebenbilde tritt die heil. Anna von der Linken herzu, ihre Tochter im Tempel darzustellen, welche mit unverwandten Blicken, auf das in Händen tragende Buch, an der mütterlichen Seite einher geht. Die fromme Matrone schlägt die Augen auf, zum reinem Geiste; welcher mit dem Rauchfasse in Händen, sich auf einer hellen Wolke zu ihr niederläßst, und von einem andern begleitet wird, der ihr, mit frischen Lilien und einem Blumenkranze für die junge Maria entgegen eilt. Sie zeigt, zum Beweise der Andacht ihres Kindes, mit der Rechten auf das offene Buch und mit der andern auf den Altar; über welchem zur Rechten die Bundeslade aufgestellt ist. Ein rothstreiffichter goldgelber Schleyer wallet weit um ihr alterndes Antlitz von ihrem Haupte nieder u. ist auf ihrer Brust zusammen geknüpft. Ein grünes Oberkleid bedeckt sie, bis über die Hüften; von denen ein rother Rock zur Erde niederfliesst. Auf dem Vorgrunde zur Rechten, entwickelt ein sitzender Engel eine aufgerollte Schrifft; und hinter dem Altare sieht man den heiligen Ioachim ein offenes Buch andächtig durchforschen.

Barbarelli
Barbieri

5.

Giorgio Barbarelli;

genannt: il Giorgione da Castel-Franco

Lebensgr. halbe Fig. auf Holz 2. Fuss 9. Zoll hoch, 2. Fuss 1. Zoll breit.

Das jugendliche Portrait der Prinzessin *Margarita Coloenea von Trivulze.* Sie sitzt auf einem Lehnstuhle am Tische, auf dem sie ihre übereinanderliegenden Hände ruhen läſst. Sie ist im Profil zur Linken gewandt, wohin sie ihre aufmerksamen Blicke heftet. Ihre edle Miene läſst die Aehnlichkeit ihrer Seele mit ihrem Stande errathen. Ein dünner Flor, der ihr aufgeflochtenes blondes Haar überdeckt, endiget sich im Herabfallen auf ihrer Schulter. Diese ist, wie die Brust, in einem festanliegenden weiſsen Leibstücke verwahrt, womit sich der weite Ermel des hellgrauen Oberkleides vereint, und lange Falten um den Arm streut.

Dieses Gemälde war sonst in der Gallerie des Prinzen *von Trivulze.*

6.

Giovanni Francesco Barbieri;

genannt: il Guercino da Cento.

Auf Holz, 7. Zoll hoch, 8 ½. Zoll breit.

Bey einem todten Christus knien vier klagende Engel, um den Stein, an welchem der heilige Leichnam, auf ein weiſses Schweiſstuch hingestrecket, liegt. Es ist der einfärbige Entwurf zu einem gröſsern Gemälde.

7. *Fe-*

Barozio

7.

Federico Barozio.

Auf Leinwand, 2. Fuſs. 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Magdalena kniet zur Rechten beym Eingange des Gartens, vor dem vermeinten Gärtner, und blickt ihn ſtaunend an. Der Erſtandene weicht vor ihr zurück, ſtützt ſich mit der Rechten auf das Geländer und macht mit der Linken eine Geberde der Weigerung; zu verhindern, daſs ſie ihn mit der bereits ausgeſtreckten Hand berühre. Der kommende Tag verſcheucht die nächtlichen Schatten und leuchtet fern vom Horizonte her.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem vortreflichen Cabinette des Herrn *Böttcher* in Leipzig, und iſt von *Luca Ciamberlano* in Kupfer geſtochen.

8.

Lebensgr. auf Leinwand, 5. Fuſs. 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 9. Zoll breit.

Die ihrem Schickſale überlaſsene Andromeda ſitzt zur Linken, nackend mit beyden Händen und einem Fuſse an den Felſen geschloſsen. Sie iſt ganz zur Rechten gewandt, und blickt nach dem Ungeheuer, das zu ihrem Verderben auf dem nahen Meere herbey eilt, worüber ſich der von den Göttern bewaffnete Perſeus drohend ſchwingt. Die Miene der Unglücklichen iſt Gelaſſenheit; und mit Zuverſicht ſcheint ſie dem nahen Siege ihres Erretters entgegen zu ſehen.

Einer der gröſsten Prinzen in Deutſchland ſchlug den Wiederkauf dieſes Gemäldes aus, das ihm im letztern Kriege feindlich entwendet worden war; worauf es in Amſterdam verkauft und eine Zierde dieſer Sammlung ward.

Battoni
Berettino

9.

Pompeo Battoni.

Halbe Fig. in Pastel. 1. *Fuss* 10½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Eine dem Originale gleich geschätzte Copie, welche 1760. in Amsterdam von der Mlle *Sara Troost* gefertiget ist.

Die Tochter des Königes Pharao, mit zwo knienden Dirnen, deren Eine ihr das gefundene Kind Moses in einem von Rohr geflochtenen Kästchen darreicht. Sie wendet sich von der Linken her, richtet ihr Antlitz in Profil, und in dem sie mit der Rechten das weisse Gewand aufhebt, welches den Knaben bedeckte: sieht sie mitleidig auf ihn nieder und berührt ihm mit der Linken liebkosend das Kinn. Er lächelt, und eine freudige Unschuld blickt aus seinen blauen Augen her. Ein königlicher Hauptschmuck zieret das blonde Haar der Prinzessin, und Perlen schlingen sich um ihre Brust am grünen Unterkleide; welches der von beiden Schultern niederhängende rothe Mantel überdeckt. Die Figuren füllen das Gemälde und lassen dem Auge nur einen Blick auf das ferne Gebirge, jenseits des Wassers übrig.

10.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Auf Leinwand 2. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Eine schlaffende Venus ist auf einer Terrasse entblösst hingestreckt. Zur Linken ruht ihr mit Perlen geschmück-

geſchmücktes Haupt ſanft auf einem weiſsen Flor, und ihre über einander geſchlagenen Füſse dehnen ſich auf einem rothen Gewande. Sie bewacht ihr ſchalckhafft lächelnder Sohn; über ihn hängt ſein voller Köcher an den Bäumen, durch deren Aeſte ſich eine gelbe Decke ſchwingt und dem Auge einen Blick in die Landſchafft vergönnt.

Berettino Caliari

II.

Paolo Caliari;

genannt: Paolo Veroneſe.

Auf Leinwand 2. *Fuſs* 7½. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 11. *Zoll breit.*

Die Cananäiſchen Hochzeitgäſte ſpeiſsen in getheilter Geſellſchafft zu beyden Seiten an langen Tafeln, in einem offnen Sale, deſsen dreyfaches Gewölbe auf Corintiſchen Säulen ruht. Er ſtöſst zur Rechten an herrliche Gebäude, und zur Linken verhindern die hoch aufgeſtellten Geſchirre die Ausſicht. Hier ſitzt Chriſtus, vorn bey ſeiner Mutter, dem Brautpaare gegenüber und wendet ſich zu den Dienern, welche neben ihn ſtehende Krüge mit Waſser füllen. Dienende Knaben, tragen den geſchöpften Wein zur Tafel, und der Speiſemeiſter tritt voller Verwunderung von der Mitte herzu; wo einige Gäſte an einem kleinen Tiſche ſitzen und das in Wein verwandelte Waſſer koſten.

Sonſt ſahe man dieſes Gemälde im Haag in der Sammlung des Herrn *W. de Lormier.*

Caliari
Canale

12.

Auf Leinwand 1. *Fuss* 7½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1½. *Zoll breit.*

Die Hinrichtung einer Märterin, auf der freyen Strasse einer Stadt, die mit herrlichen Gebäuden prangt. Heldenmuth leuchtet aus dem Antlitze der Verurtheilten; der sie mehr als ihre prächtige Kleidung vom gemeinen Haufen unterscheidet. Kniend breitet sie die Hände aus, und richtet die Augen freudig gen Himmel, wo ihr zween schwebende Engel die Palmen zeigen. Der zu morden gewöhnte Henker bindet sie, in dem er sich gleichgültig umsieht. Unter dem mit vielen neugierigen Zuschauern umgebenen Blutgerüste liegen die entseelten Körper der Unglücklichen, die das Richtschwerd bereits hingerafft hat.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

13. — 18.

Antonio Canale.

Auf Leinwand 2. *Fuss.* 2. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In sechs venetianischen Prospecten siehet man die vornehmsten Gegenden der Stadt.

Der Erste zeigt einen Theil des grossen Canals; der Andere: den herzoglichen Palast, mit dem Marcusplatze zur Seite; der Dritte: die zur Rechten gelegene Kirche des heil. Iohannes und Paulus; der Vierte: den Marcusplatz, mit dem *Campanile* und der Kirche im Hintergrunde; der Fünfte: die *Ponte Rialto*, mit dem deutschen Hause zur Rechten; und der Letzte: die Kirche der *Madonna della Salute*. Viele Figuren beleben die Plätze und die auf den Canälen schwimmenden Fahrzeuge.

19. 20.

Carpioni

Giulio Carpioni.

Auf Leinwand. 3. Fuſs hoch. 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Die glänzende Aurora tritt hoch zur Rechten im lichten Gewölk hervor. Von ſpielenden Genien begleitet, die um den ihr folgenden Regenbogen gauckeln, überraſcht ſie den trägen Somnus in der Cimmeriſchen Höle, unter einer aufgehangenen Decke, auf ſeinem weichen Bette. Sein mit blühenden Mohn bekränztes Haupt taumelt beym ängſtlichen Erwachen, in tiefern Schlummer zu ſinken. Rings um ihn her wälzet ſich eine Menge ſüſser Träume in wollüſtigen Geſtalten ſchlaftrunkener Nymphen. Die Geberden der Aufgeſtandenen verrathen ihren Unwillen bey der Ankunft der leuchtenden Göttin. Hinter dem Gotte des Schlafs ſchwingt ſich die fliehende Phantaſey über ſeinem Altare, der mit Sinnbildern des Todes gezieret iſt. Auf dem Vorgrunde ermuntert Cytherens Sohn den Fluſs der Vergeſsenheit zur ſtärkern Ergieſſung ſeiner Urne; und noch verweilet, ihm zur Seite, die glückliche Unwiſſenheit, deren Verzug dem Neide erbitterte Blicke ablocket. In einiger Entfernung ſieht man die Trägheit, auf ihrem Eſel, mit ihrem Gefolge miſsvergnügt entweichen.

Auf dem Nebenbilde erſcheint die fröliche Morgenſtunde, in der Geſtallt einer flüchtigen Schönheit, mit einem Pfeile in der Hand, am Altare der Venus. Ein Opfergefäſs rauchet vor deren bekränzten Bildſäule, bey welcher eine ſitzende Nymphe ihre Reizungen in dem Spiegel betrachtet, den ihr ihre Geſpielin vorhält. Vielleicht läſst uns der Meiſter unter der er-

sten die Eitelkeit und unter der andern die Eigenliebe errathen. Ueber dem Haupte und zum Füssen der Göttin scherzen die Liebesgötter, deren sich ein zahlreiches Chor in der Gegend weit umher verbreitet. Einige schwärmen mit einem Hasen unter den fruchtreichen Bäumen; und andere schwingen sich um die grünenden Aeste. Einige spielen mit Früchten und Blumen, und dehnen das lange Gewand empor, worein sich die auf der Erde wälzenden verwickeln; und andere Haufen siehet man in der Ferne den jungen Tag in frölichen Tänzen feyern.

21.

Annibale Carracci.

Lebensgrösse: auf Leinw. 2. Fuss 2. Zoll hoch, 1. Fuss 8. Zoll breit.

Das Bildniss dieses Meisters in seinen besten Iahren, mit kurzem schwarzen Haar und Knebelbarte. Ein geklöppelter Ueberschlag faltet sich um seinen Hals, uud die hervorragende Hand hält eine Blume an seine zur Rechten gewendete Brust.

22.

Auf Kupfer. 1. Fuss 3½. Zoll hoch, 1. Fuss ½. Zoll breit.

Der kleine Iohannes gesellet sich zur heiligen Familie, und lehnet sich an den Korb, worauf Maria sitzt, in deren Schosse das Kind Iesus steht. Der Heiland umhalset seine Mutter, indem er sich nach dem heiligen Ioseph umsieht; der hinten am Tisch gelehnet, in einer Hand ein Buch und in der andern seine Brille hält. Hinter dem Greise, blickt man neben einer Säule durch das offene Fenster in eine Landschaft.

Dieses

Diefes Gemälde, welches von verfchiedenen Meiftern mit einigen Veränderungen in Kupfer ausgeht, trifft vollkommen mit dem Blatte überein, das *Cornelius Bloemaert* in gleicher Gröfse geftochen hat.

23.

Rosalba Carriera.

Lebensgr. in Pastel. 1. *Fufs* 5½. *Zoll hoch*, 1. *Fufs breit.*

Das unvollendete Portrait eines jungen Frauenzimmers, welches mit einer gleichgültigen Miene, zur Linken herab blicket. Ihre lebhafften Augen find die Zeugen eines zufriedenen Herzens, das ohne Zwang gefällt; wie ihr ungefchmücktes Haar, defsen blonde Locken nachläfsig in ein blaues Bändchen gefammelt find.

24. 25.

Francesco Casanova.

Auf Leinw. 1. *Fufs* 4. *Zoll hoch*, 2. *Fufs* 8. *Zoll breit.*

Ein hitziges Treffen von Hufaren und Reutern, in welchem erftere den Platz behaupten, und über die Befiegten glorreich hinfprengen, die fich unter ihren Füfsen im blutigen Staube wälzen. Zur Rechten ift eine Batterie, auf welcher man eine Canone abbrennt. Der vom andern Gefchütze auffteigende Rauch vermifchet fich mit dem ihrigen, und überdecket die Ferne, wie mit einem dünnen Flore.

Das Nebenbild ift ein ruhiges Lager, wo zur Linken, bey einem Zelte, neben einem Weibe, das ein Kind auf dem Arme hält, ein müder Hufar liegt. Vor ihm fteht fein Pferd, und hinter ihm erfrifchen

Casanova Castiglione Cignani.

sich ein Paar durstige Krieger beym Trunke. Alle sind bey der Erzählung eines zu Pferde sitzenden Husaren aufmerksam; der, herzukommend, die Hand zu ihnen ausstrecket, jenen wichtigen Vorgang zu berichten, den auch am nächsten Zelte ein hinnreitender Cürassier seinen ruhenden Cammeraden anzudeuten scheint.

26.

Giovanni Benedetto Castiglione

genannt: il Benedetto di Genua.

Auf Leinw. 3. *Fuss* 5. *Zoll hoch*, 4. *Fuss* 7. *Zoll breit.*

Ein schwarzer welscher Hahn kömmt von der Rechten her, und wendet seinen rothen Kopf zur Linken; wo entfernt, in der Landschafft, ein Mann und sein Weib sich bey liegenden Geschirren beschäfftigen. Bey ihnen sind bepackte Kamele, Strausen und verschiedene andere Thiere, und auf dem Vorgrunde sitzt ein weisses Kaninchen bey seinem braunen Weibchen.

27.

Carlo Cignani.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

Der jugendliche Kopf des heiligen Antons von Padua; neben welchen das Haupt der blühenden Lilie hervorraget, die von der verborgenen Hand gehalten wird.

28.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 2. *Fuss* 7. *Zoll hoch*, 2. *F.* 2. *Z. breit.*

Venus und Cupido liebkosen einander. Die dienstbaren Tauben der Göttin schnäbeln sich in ihrem

Schose

Schoſe, auf einem blauen Gewande, wo ihre Rechte ruhet. Sie erhebt die andere nach ihrem Sohne, ſtützt den runden Ellebogen auf ihr bedecktes Knie, und drücket den Kopf des Knabens gefällig an ihre linke Wange. Er lächelt ſchlau, und ſchlingt ſeinen rechten Arm ſchmeichelnd um ihren weiſsen Hals, unter welchem ihr jugendlicher Buſen ſanft vom Vergnügen aufzuwallen ſcheint. Sein lüſterner Mund verräth, wie das brennende Blau ſeiner Augen, die heiſse Begierde zu küſsen; und ganz Wolluſt, ganz Gefühl, ruhen die Blicke der zärtlichen Mutter in einer unthätigen Stille.

Cignani Crespi D. Crespi. G. M

Dieſes Gemälde zierte ſonſt die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

29.

Daniello Crespi.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Der Kopf eines Knabens, deſsen Haar ſich in gelben Locken um ſeine Stirne krauſet. Seine Miene iſt Aufmerkſamkeit, und ſein Blick zur Linken gerichtet. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weiſsen Ueberſchlage; unter welchem die übrige Drapirung unvollendet blieb.

30.

Gioseppe Maria Crespi

genannt: lo Spagnuolo.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10 ½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2 ½. *Zoll breit.*

Die Geburt des Adonis, in einer Landſchafft, welche der trübe Himmel und die nahen Bäume, zur Rechten, zu überſchauen verhindern. Im Schatten

Crespi.G.M. des Hains, mit dessen grünenden Stämmen die verwandelte Myrrha vergesellschafftet ist, stehet zur Rechten Lucina, die der Entbundenen ihre helfende Hand both, bey den Najaden, denen sie das Kind anvertraute. Eine der sitzenden Nymphen, welche die Schönheit des Knabens bewundern, nährt ihn an ihrer Brust und hebt die Augen auf, zu einer ihrer Gespielinnen, die neben ihr zur Linken hervortritt. Redend wendet sich die hinter ihr stehende, zur entstalteten Mutter und zeiget auf ihren beneideten Sohn. Ganz vorn kniet eine andere, die das Haupt zum Neugebohrnen hinkehret und sich bereitet ihn mit ihren gesammelten Blumen zu schmücken. Die Göttin wendet sich nach der Rechten, zum Gott der Liebe; der indessen auf ihrem Wagen Platz genommen hat, und die bezäumten Pfauen lenket.

Crespi.G.B.

31.

Giovanni Battista Crespi.

genannt: il Cerano.

Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuss* 6. *Zoll hoch* 2. *Fuss* 10 *Zoll breit.*

Der überantwortete Christus, leidet unter den Händen seiner Peiniger. Mit gen Himmel blickenden Augen senket er sein Haupt, vom Leibe abgewandt, auf die linke Schulter, und hält den Geislern seinen Rücken dar. Ein Kriegesknecht, der zur Rechten steht, hält ihn beym Stricke, womit seine Hände über einander gebunden sind.

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

32.

32.

Auf Kupfer. 10. *Zoll hoch,* 8. *Zoll breit.* *Crespi. G. B.*

Der Apoſtel Paulus, bis in den dritten Himmel entzücket, und ganz mit Wolken umgeben. Er ſtreckt die Linke etwas ſeitwärts unter ſich, legt die Rechte, voll heiligen Erſtaunens, auf die Bruſt, und hebt ſein graubärtiges Antlitz auf, zu zween über ihm ſchwebenden Engeln.

Dieſes Gemälde war ſonſt in der zuvor erwähnten Galerie.

33. 34.

Gaſparo Dughet;

genannt: Gaſpar Pouſsin. *Dughet.*

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 8½. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Eine waldichte Gegend, mit fernen Bergen und trüber Lufft. In der Mitte geht der Schäfer mit ſeiner weidenden Heerde, jenſeit des Teiches, und zween müde Wanderer ruhen zur Rechten in der Nähe.

Das Nebenbild iſt eine gebirgichte Landſchafft, gleich jener heroiſch ſtafiert, und mit bewölkten Himmel gedecket. Ein mit Mauern umgebenes Landhaus ruhet in der Mitte auf einem felſichten Grunde, am Fuſse eines mit Gehölz umſtellten kahlen Berges.

35. 36.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

Eine Landſchafft mit Bergen, die ſich in der Ferne mit trüben Wolken vermiſchen. In der Mitte liegen edle Gebäude am ſtillen Waſser, das am Wege herfliesſt, auf dem ſich drey geſchwätzige Weiber im Schatten hoher Bäume verweilen.

Auf

Dughet
Felice
Figino

Auf dem Nebenbilde überſieht man, zwiſchen den dichten Bäumen, eine ähnliche Gegend. Nicht ganz entfernt zeigt ſich in ihr ein edel bebauter Berg. Ein Weib beſchäfftiget ſich am Ufer des Baches, der von nähern Gebäuden mit gedoppeltem Falle daher rauſchet.

37.

Ferdinando San Felice,

Cavaliere Neapolitano.

Auf Leinwand. 4. *Fuſs* 3. *Zoll hoch.* 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die Jungfrau Maria, auf hellen Wolken zur Herrlichkeit erhoben, und mit himmliſchem Glanze umleuchtet. Dienſtbare Engel, deren einer zur Linken die römiſche Kirche hält, umgeben ihren Sitz, an welchem der neue Mond zum Schemel ihrer Füſse dienet. Sie drücket beide Hände andächtig an die Bruſt, und hebt ihr frommes Haupt empor, von welchem braunes Haar flieſst und ſich auf ihrer rechten Schulter theilet. Unten auf den breiten Stufen geſellen ſich die Zeugen ihrer unbefleckten Empfängniſs, mit andächtigen und ehrerbiethigen Geberden; und unter dieſen Heiligen ſieht man zween Engel die Krone der Ewigkeit für die Mutter des Heilandes bereit halten.

38.

Ambrogio Figino.

Auf Holz, 2. *Fuſs* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 10. *Zoll breit.*

Das Bildniſs dieſes betagten Meiſters, der einen Handſchu und ein zuſammgebrochenes Papier in der Hand hält Das Paret auf ſeinem Kopfe iſt ſchwarz,

wie

wie ſein Kleid, um ſeinen Hals faltet ſich ein weiſser Kragen, den das herabflieſsende Haar ſeines eisgrauen Bartes überdeckt.

Dieſes Gemälde, das 1570. gefertiget iſt, kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

39.

Francesco Fontebasso.

Auf Leinwand, 3. *Fuſs* 3. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 7 ½. *Zoll breit.*

Der bewirthete Satyr verwundert ſich, daſs ſein Wohlthäter Kälte und Wärme aus dem Munde bläſst. Es iſt der Augenblick, da der Bauer den Löffel kühlet, und ihn der miſstrauiſche Gaſt verläſst. Hinter dem gedeckten Tiſche, woran ſie die Mahlzeit anfingen, ſteht, neben dem zur Linken ſitzenden Wirthe, ſein Weib mit einem Kinde auf dem Arme, an der Seite des neugierigen Knaben, der den ziegenfüſsigen Halbgott bewundernd anlächelt. Doch weniger rührt der Aufſtand das hungrige Mädchen, welches zur Rechten neben ihm, an der Erde ſitzend, ruhig die Linſenſuppe genieſst.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heincke* in Dresden.

40.

Giovanni Battista Gauli;

genannt: Bacciccia.

Auf Leinw. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 2 ½. *Zoll breit.*

Eine heilige Familie, mit zween anbetenden Engeln zur Linken. Die Iungfrau Maria ruhet auf einer hellen Wolke. Sie legt die Hand auf die Schulter eines Heiligen, der zur Rechten vor ihr hinkniet,

Gauli Locatelli das Kindlein freudig zu umarmen, welches ſich vom mütterlichen Schoſe zu ihm wendet und die Hände liebreich nach ihm ausſtrecket.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem zuvor erwehnten Cabinette.

41. — 44.

N. N. Locatelli.

Oval, auf Leinw. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Eine Landſchaft, im heroiſchen Stil, mit antiken Gebäuden, wo vorn, am ſtillen Bache, drey Fiſcher das Glück ihres ausgeworfenen Netzes erwarten.

In der Mitte der andern bergichten Gegend gieſst ſich ein Waſserfall, unter dem Schwibbogen einer Brücke, in den herrinnenden Bach; bey welchem, unter hochſtämmigen Bäumen, die umher ſtehenden drey Fiſcher angeln.

In der dritten Landſchaft knien zween Männer bey einſamen Bäumen, das klein geſchlagene Holz in Bündel zu ſammeln. Zu ihnen kömt ein Weib, mit einem am Arme hängenden Korbe. Auf dem Mittelgrunde folgt eine kleine Heerde Schafe ihrem Hirten, nicht weit von einem niedern runden Thurme, neben dem man über den vorbeyeilenden Fluſs zum fernen Gebirge blickt.

Auf dem Vorgrunde des vierten Nebenbildes ruhet ein Hirt neben ſeinem herzugetretenen Weibe, bey zweyen Schafen. Nicht weit davon beſchatten ein paar hohe Bäume den ſteinernen Brunnen, bey dem man vorüber, weit in die grüne Ebene ſchaut. Dort erheben ſich ein paar Berge, deren vörderer die Ruinen einer alten Burg trägt.

45. 46.

Magnasco
Manaigo

45. 46.

Alessandro Magnasco;

genannt: il Lissandrino.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein ſitzender Münch läſst ſich in ſeiner Zelle die Nägel des rechten Fuſses verſchneiden, den er über das linke Knie des dienſtfertigen Bruders legt, und den Kopf zu einer grauen Katze wendet, die zur Rechten neben ihm auf dem Stuhle ſitzt.

Das Nebenbild iſt eine fleiſsige Nonne, die in ihrer Zelle beym Spinnrade ſitzt. Eine arbeitſame Schweſter, die das Garn aufwindet, ſitzt hinter ihr und eine weiſse Katze zu ihren Füſsen.

47.

Silvestro Manaigo.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 2. *Fuſs* 5 $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs breit.*

Eine Madonna, deren braunes Haar ein grauer Schleyer decket, trägt mit der Linken ihren Sohn, dem ſie zum Spiele ein kleines Kreuz giebt. Er nimmt es freudig an; und mit einer Mine, die vom göttlichen Bewuſstſeyn ſeines Verhängniſses zeugt, ſchlägt er die Augen gefällig auf, nach der Mutter, die ihn an die Bruſt drücket, das Kinn auf ſeine Stirn ſenket und andächtig auf ihn niederſieht.

Dieſes Gemälde kömt aus dem Cabinette des Herrn *von Heincke* in Dresden.

Massari
Nazari

48.

Lucio Massari;

oder ein Anderer aus der Schule des Lud. Carracci.

Halbe Fig. auf Leinw. 3. *Fuss* 3. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Die Opferung Isaacs ist der Rest eines grössern Gemäldes, mit ganzen Figuren in Lebensgrösse. Man sieht den Kopf des gehorsamen Sohns bis zu den Schultern. Er ist zur Rechten vom Patriarchen abgewandt, und in Profil niedergebücket. Oben blieb der Arm des Engels übrig, zu dem der breitbärtige Greis sein kahles Haupt erhebt; indem er mit der Linken den Iüngling beym Haar fasset und die Rechte mit dem aufgehabenen Opfermesser sinken läst.

Dieses Gemälde hatte gleiches Schicksal mit N. 8. der Andromeda des *Barozio.*

49.

Bartolomeo Nazari.

Lebensgr. auf Leinw. 1. *Fuss* 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 7. *Zoll breit.*

Ein griechischer Kopf, dessen grauer Bart sich auf der Brust theilet und in zwo Spitzen endiget. Die gefaltete Stirn des Greises verbirgt sich unter einen geschmückten Turban. Er wendet sich ein wenig zur Rechten, mit ernstlicher Miene, gleich einem Priester, und öffnet den Mund, als ob er redete.

Man sahe dieses Gemälde sonst im Cabinete des Herrn *von Heincke.*

Nogari Palma Pippi

50.

Gioseppe Nogari.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Das Bruſtbild einer jungen Winzerin, mit bloſsem Halſe und ungekünſtelt aufgebundenen Haaren. Ihre vergnügte Miene, die nachläſsige Kleidung und die blauen Trauben in ihren Händen, laſsen vermuthen, daſs ſie aus der reichen Leſe kömmt.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem zuvor erwähnten Cabinette.

51.

Giacomo Palma;

il Giòvine.

Faſt ganze Fig. auf Leinw. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine heilige Stille, welcher Joſeph beywohnet. Man ſieht ihn zur Linken, wohin das Antlitz der Madonna in Profil gewandt iſt. Ein blaſsgelber Schleyer flieſst von ihrer Stirn nieder, über die Bruſt; woran das Haupt des ſchlummernden Kindes ruhet, das auf einem weiſsen Gewande in ihrem Schoſe liegt und ſeinen rechten Arm über ihre Hand hängen läſst, mit welcher ſie ihren Sohn ſorgfältig in die Seite faſſet und in der Linken ein aufgerolltes Band hält.

52.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Auf Holz. 1. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Das gefallene Manna erquicket das Volk Gottes auf ſeiner Reiſe in der Wüſten. Moſes recket ſeine

Pippi Ponte. F. da

Linke wunderthätig mit dem Stabe aus, und redet mit aufgehabener Rechten zu denen, welche die ausgestreuten Körner sammeln. Einige füllen sie in zierliche Geschirre; indem andere sich auf die Knie werfen, ihren Erhalter dankbar anzubethen.

Giulio Romano hat vermuthlich dieses Gemälde nach dem Aufrisse des *Raphael* ausgeführet. *Augustin von Venedig* hat es mit einiger Veränderung in Kupfer gestochen. Sein voriger Besitzer war der Cardinal *Valenti;* in dessen zu Amsterdam gedruckten Catalog es fälschlich für *Polidoro da Carravaggio* angegeben ist.

53.

Francesco da Ponte;

genannt: il Bassano.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 4. *Zoll hoch*, 11 ½. *Zoll breit.*

Die Taufe einer Heidin, beym Eingange einer Kirche. Die Neubekehrte ist in weissen Atlas gekleidet, faltet die Hände und kniet auf den Stufen der zur Linken geöfneten steinernen Pforte; hin zum taufenden Heiligen gewandt, der von der Rechten herzutritt und ihr das geweihte Wasser aus einer kleinen runden Schale aufs Haupt giesst. Ausser den Chorschülern, deren einer das Kreuz hält, sind ihr noch einige Zuschauer zur Seite, unter denen vorn zur Linken ein fleissiges Weib bey ihrer Arbeit sitzt.

Man sahe dieses Gemälde sonst im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

54.

54.

Giacomo da Ponte;

genannt: il Bassano.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit finſterer Miene und grauem Barte. Sein Kleid iſt ſchwarz, wie das Mützchen, welches unter ſeinem breiten Barette die kalte Stirn wärmet, und zugleich den kleinen runden Schirm befeſtiget, der ſein rechtes Auge vor den Strahlen des Lichtes ſchützet, und die Blödigkeit ſeines Geſichts verräth.

Dieſes Portrait kömmt aus der Galerie des Cardinal *Valenti.*

55.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 2. Fuſs 1½. Zoll breit.

Ein Hirtenſtück mit Schafen und mancherley Thieren, in einer bergichten Gegend, ſonſt im Cabinette des Herrn *Böttcher*, gehet von *Joan Sadeler* in Kupfer aus. Zur Rechten ſtehet, bey den Heerden, ein mit häuſslichem Geſchirre beladenes Pferd; wobey ein Mann mit ſeinem geſchäfftigen Weibe hin gekniet iſt, die Mittagskoſt zu bereiten; da indeſsen ihr müder Gefährte an der andern Seite im tiefen Schlafe verſenket liegt.

56.

Guido Reni.

Oval. Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Das Bruſtſtück des Apoſtels Petri. Sein kurzhärichtes Haupt iſt, wie ſein rundbärtiges Kinn, vom Alter

Reni
Ribera

Alter bereifet. Ein gelbes Gewand überdecket sein blaues Kleid und läſst seine Bruſt bloſs. Er bethet mit zusammen geschlagenen Händen. Seine Miene iſt Buſse, eine flehende Zähre rollet über seine Wange, seine gen Himmel gerichteten Blicke begleiten bange Seufzer aus seinem offenen Munde und verrathen die Angſt seines reuenden Herzens.

Dieses Gemälde, welches sonſt die Galerie des Cardinals *Valenti* zierte, iſt von Herrn *Stein* in Kupfer geätzet.

57.

Gioseppe Ribera;

genannt: lo Spagnoletto.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Eine Opferung Isaacs, aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*. Der Patriarch ſtehet zur Rechten hinter dem geduldigen Iünglinge, der, von ihm abgewandt auf einem Steine kniend, die kreuzweis gebundenen Hände auf die Bruſt leget, und mit gesenktem Haupte den Tod von der väterlichen Hand erwartet. Schon iſt sie mit dem Opferſtahle über ihm, zur Vollziehung des Streiches, aufgehoben; den zu verhindern der Engel des Herrn herabfährt.

58.

Lebensgröſse, auf Leinw. 5. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Der bethende Petrus ruht mit über einander geschlagenen Füſsen, und umfaſset den Schenkel unter dem Knie mit gefalteten Händen. Sein gen Himmel gerichtetes graues Haupt, die reuende Miene, die naſsen Blicke und auch der weckende Hahn, welcher hin-

hinter ihm ſitzt, machen den Augenblick erinnerlich, im welchem die Sünde der Verläugnung im ſichern Apoſtel erwachte, die ihn das Richthaus mit Thränen zu verlaſsen zwang; und hier ſitzt er einſam, bitterlich zu weinen. *Ribera Roberti*

Dieſes Gemälde kömmt aus der Sammlung des Herrn *P. Tanjé* in Amſterdam.

59.

Lebensgr. auf Leinwand. 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Der Kopf eines betenden Eremiten. Seine Stirn iſt kahl, ſein Kinn ſchmücket ein eisgrauer Bart, der ſich in zwey ſträubichten Enden theilet. Er kehret die Augen gen Himmel und öffnet den Mund weit, als ob er laut ruffe.

60. 61.

Domenico Roberti.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 10. *Zoll breit.*

Die Ruinen herrlicher Gebäude prangen noch mit hohen Säulen zur Rechten. Einer freyſtehenden Statue gegenüber, ſieht man, an der andern Seite, durch einen hochgeſpannten Schwibbogen, an das bergichte Ufer des nahen Meeres.

Auf dem Nebenbilde lieſs die verwüſtende Zeit, zur Linken, eine Bildſäule an einer hohen Pforte übrig, und verſchonte weiter hin, in der Mitte zwo geradeſtehende Arcaden, die zum Geſtade des Hafens führen.

Robusti

62.

Giacomo Robusti;

genannt: il Tintoretto.

Auf Leinw. 2. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 11. *Zoll breit.*

Die Hinnrichtung der betlehemitischen Kinder, zwischen den Ruinen prächtiger Gebäude; wo sich ein Gewimmel von jammernden Weibern und blutgierigen Henkern ausbreitet. Enthüftet und zerstücket liegen die Leiber der ersten Märtyrer umher. Die trostlosen Mütter, deren Armen man sie grausam entriss, ringen mit der Verzweiflung. Einige haben sich über ihre Kinder hingeworfen, sie vor der Wuth zu verbergen. Andere, denen der schwache Widerstand misslungen, verstopfen die Ohren vor dem Klaggeschrey der sterbenden Säuglinge, und baden die mütterlichen Wangen mit Thränen. Die zu entfliehen versuchen, werden beym zerstreuten Haar von mordenden Kriegern aufgehalten, welche ihnen erbarmungslos ihre Söhne durchstochen und mit verschüttetem Eingeweide vorhalten, und die kurze Bande des Lebens durch mancherley Arten der Grausamkeit auflösen. Der König, welcher um den Kopf fast wie ein venetianischer Doge geschmückt ist, stehet auf einem hohen Austritte des Palastes, bey dem eine Blutfahne steckt. In der Kleidung des Trompeters, der das Zeichen zu dieser grausenden Scene giebt, ist ein Gemisch der alten römischen und neuern spanischen Tracht.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *W. de Lormier* im Haag.

63.

63. Rosa Solimena

Salvatore Rosa.

genannt: Salvatoriello.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 1 ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Drey wachſame Männer ſchützen ſich, beym niederbrennenden Feuer, vor der nächtlichen Kälte. Einer ſitzt zur Linken, der andere ſteht in Profil, faſt mitten auf dem Gemälde, vom Haupte herab in ein langes Gewand gewickelt. Der dritte tritt, zwiſchen ihnen, vom niedern Wege herauf zur Höhe, wo der glimmende Brand dampft, zu dem ſie alle ihre erſtarrten Hände ausbreiten.

Dieſes Gemälde iſt unter der Benennung: die Nachtwache, vom jüngern *Oeſer* in Kupfer geätzt.

64.

Francesco Solimena;

genannt: l' Abate Ciccio Solimene.

Auf Leinwand. 2. Fuſs. 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Der zur Abgötterey verleitete Salomo kniet zur Rechten, von heidniſchen Weibern umringet, und hebt andächtig ſein bekröntes Haupt auf, zum ehernen Götzen, der zur Linken an den Säulen des offenen Tempels aufgeſtellet iſt. Glühender Weihrauch lodert ihm vom güldenen Opfertiſche empor, auf deſsen Stufen der königliche Scepter hingeworfen iſt. Eine der zwo Frauen, die am nächſten bey ihm ſtehen,

 zeiget

Solimena zeiget auf das Götzenbild, ihn zur Andacht zu ermuntern; und über seine vermeinte Bekehrung zufrieden, hebt die gegenüber kniende freudig die Hand auf, gen Himmel.

Dieses Gemälde sah man sonst in Amsterdam im Cabinette des Herrn *Weyermann*.

65.

Oben gerundet. auf Leinw. 3. *Fuss* 4. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Die heilige Elisabet aus Ungarn vertheilt ihre Schätze unter die Armen. Sie sitzt zur Rechten, gegen die Linke gewandt, an der Pforte eines Palasts, auf Stufen, deren Brüstungen mit Pranggeschirren gezieret sind. An ihrer Linken steht ein Knabe und hinter ihr ein Iüngling, der eine güldene Schale mit Gelde hält. Viele Nothleidende umringen die fromme Prinzessin und strecken die dürftigen Arme nach den Gaben aus, die ihnen ihre Mildthätigkeit darbeut. Der Himmel öffnet sich über ihr, ein Chor Engel überschüttet sie mit Reichthümern von oben herab, und einer der seeligen Geister bringt ihr die Krone der Ewigkeit.

66.

Auf Leinwand, 2. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Die schlaue Iuno erwartet unter einem rothen Vorhange, auf einem weissbedeckten weichen Lager, den Somnus; mit seiner Hülfe ihren Gemahl, zum Vortheile der Griechen, in einer angenehmen Zer-

streuung

ſtreuung zu erhalten. Ein blaues Gewand verhüllet ihre Füſse und ihren Unterleib, und ihr Hemd iſt unter ihrer Bruſt mit dem Gürtel der Venus gebunden. Sie richtet ſich von der Linken her auf, ſtützet ſich auf ihren rechten Arm, und wendet ihr in Profil geſtelltes Antlitz gegen Cytherens Sohn; der, in Hoffnung die Mutter zu finden, hinter dem Bette hervor kömmt. Sie hält, ihn zu täuſchen, ein weiſses Tuch mit beſorgender Miene vor; die er mit einem ſchalkhaft bewundernden Lächeln erwiedert und zur Verſicherung der Verſchwiegenheit, den Finger auf den Mund legt.

67. 68.

Giovanni Domenico Tiepolo.

Lebensgr. auf Leinwand, 2. *Fuſs.* 2. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Das Bruſtſtück eines Panduren mit eisgrauem Haupte und kurzem Barte. Er hat die Miene eines mürriſchen Kriegers, und ruht mit der Hand auf einer erbeuteten Sturmhaube.

Sein Nebenbild iſt ein langbärtiger Pandurenprieſter; welcher die Hand, in derer die Brille hält, auf ein offenes Buch ſinken läſst.

69.

Giorgio Vasari.

Lebensgr. auf Holz. 2. *Fuſs* 11½. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Das Bruſtbild des Cardinals *Pietro Bembo*, mit kahlem Kopfe und langem weiſsen Barte, in Profil ſitzend

Vasari Uecelli

tzend, zur Rechten gewandt. Er hält ein Meſsbuch in der Rechten Hand, die er auf der Armlehne des Stuhls ruhen läſst.

Dieſes Portrait iſt im Jahre 1747, da es noch zu Rom in der Galerie des Cardinals *Valenti* war, von *Johann Gottfried Seuter* in Kupfer geſtochen.

70.

Tiziano Uecelli.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs.* 9½. *Zoll hoch,* 5. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Eine heilige Familie ruhet in einer angenehmen Gegend. Die Madonna ſitzt in der Mitte, an ſchwachen Stämmen einſam gepaarter Bäume, die ſich über ihrem Haupte umarmen. Sie legt die Linke unter die Füſse des Kindes, das auf ihrem Schoſse ſteht. Zur Linken ſitzt die heilige Catharina, mit dem Werkzeuge ihrer Marter, und wendet ſich in Profil zum heiligen Joſeph, der ſich zwiſchen ihr und der Jungfrau niedergelaſsen hat. Sein getheilter weiſser Bart flieſst auf ſeine Hände herab, die er in einer ruhigen Stellung auf ſeinem Stabe über einander legt, indem er mit der Verlobten des Heilandes vertraulich zu ſprechen ſcheint. Ihnen gegenüber ſitzt die heil. Eliſabet mit dem kleinen Täufer; der, bey ſeiner Mutter ſtehend, ſich gegen das göttliche Kind wendet und einen langen ſchmalen Zettel empor hält, auf dem geſchrieben iſt: Ecce Agnus Dei. In der fernen Landſchaft liegt zur Rechten eine Stadt, dem Gebirge zu

Füſsen,

Füſsen, auf welchem ſich eine ſteile Felſenſpitze zum grauen Gewölke erhebt, das den blauen Himmel durchſtreifet. *Uccelli* *Vinci* *Zimarolli*

Dieſes Gemälde zierte ſonſt die Galerie des Cardinals *Valenti.*

71.

Leonardo da Vinci.

Lebensgr. auf Holz. 2. *Fuſs* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 7½. *Zoll breit.*

Das Portrait der Prinzeſsinn *Barbara Trivulze,* iſt eine in Profil geſtellte Büſte. Gleich einer Nonne iſt ihr Haupt mit einem ſchwarzen Schleyer überhangen, der ihr alterndes Geſicht bloſs läſst. Ihre hervorragende Linke hält ein Paternoſter, das ſie an die Bruſt legt.

Dieſes Stück kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

72.

Giovanni Battista Zimarolli;

oder: *Cignaroli.*

Auf Leinwand. 1. *Fuſs hoch,* 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Eine Landſchaft wird vom klaren Fluſse gewäſſert, über den ein ſchmaler Steg den Wanderer, vom Vorgrunde, wo ein Bauer mit einem bepackten Eſel geht, an das andere Ufer hinüber zu dünnen Bäumen bringt, von denen man eine kleine Stadt und ferne Berge überſchauet.

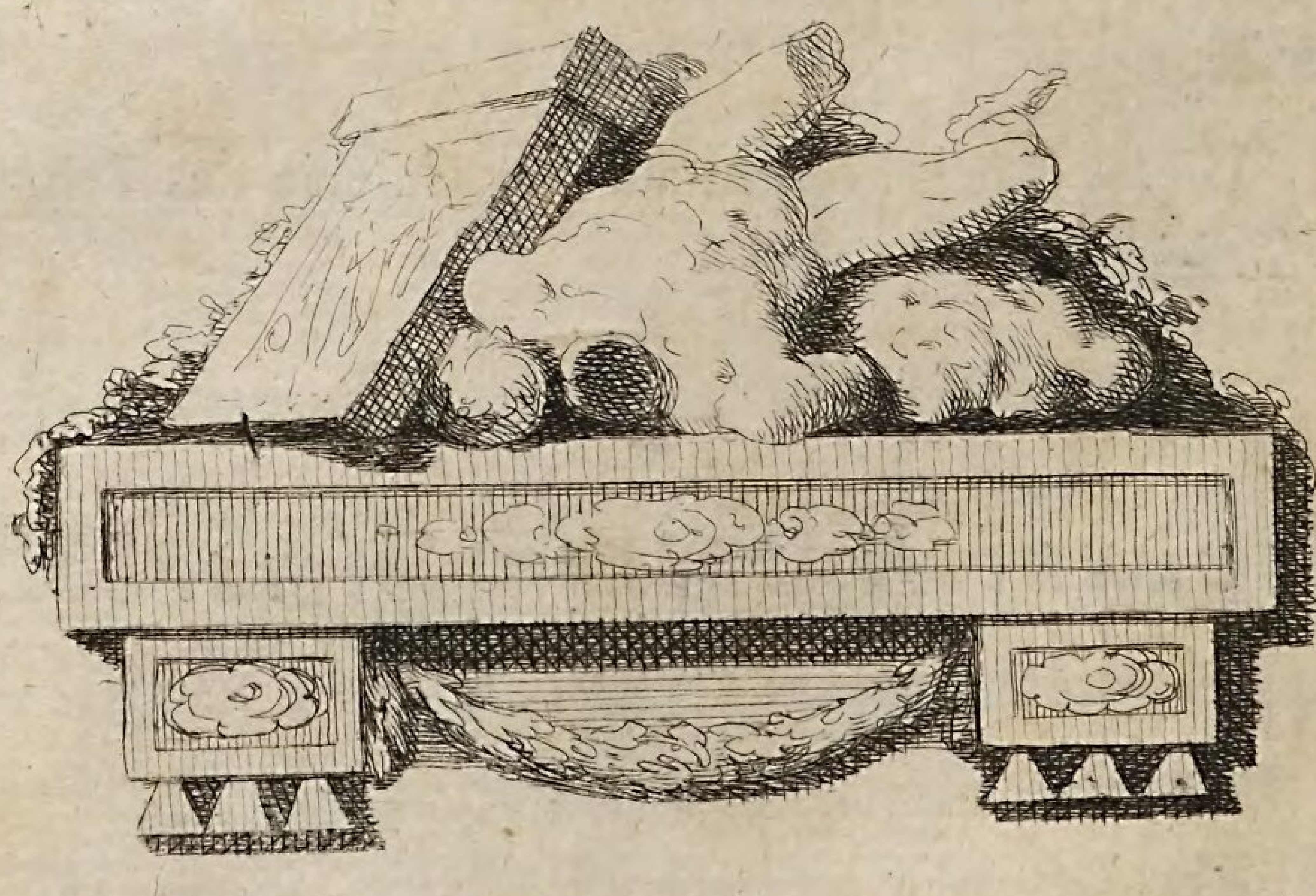
Zuccarelli

73.

Francesco Zuccarelli.

Auf Leinwand. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein Anblick der ſtürmiſchen See, welche die ſeegelnden Schiffe im brauſenden Schaume umher treibt, und eins zur Rechten an einer Klippe zertrümmert. Zween Gerettete entreiſsen den Wellen am Strande ihren verunglückten Gefährten, und tragen ihn erſtarret auf dem Vorgrunde her. Das Gewölke zertheilet ſich, und der aufgehellte Himmel verkündiget den Uebergang des Ungewitters.





Achen

Historische Erklärungen der Deutschen.

74.

Hans von Achen.

Lebensgrösse: auf Leinw. 5. Fuss 2. Zoll hoch, 4. Fuss breit.

Eine heilige Familie mit zween dienenden Engeln, deren einer von der Rechten hervortritt und dem Kinde eine Lilie darreichet. Der kleine Christus sitzt im Schose der Madonna, hängt die Füsse über ihre Hände herab, und windet spielend seine Hand um den Zeigefinger ihrer Rechten; indem er mit der Linken den dünnen Schleyer ergreift, der von ihrem Haupte fliesst. Neben der heiligen Iung-

 frau

frau steht vorn eine Schale mit Aepfeln und Trauben, auf einem Tische, der heiligen Anna gegenüber; die den Rücken herkehret und sich, mit einer bewundernden Geberde, von der Linken her zum Kinde wendet. Bey ihr wird der Vorhang des Hintergrundes vom herzutretenden Ioseph aufgehoben, nach welchem der Knabe mit freudigem Lächeln die Augen aufschlägt. Zwischen ihm und seiner Mutter, von deren niederschauenden Antlitze stille Freuden lächeln, erhebt der andere Engel, welcher hinten neben ihr zu knien scheint, sein andächtig frohes Angesicht; und seine gen Himmel gerichteten Augen sind Zeugen einer seligen Entzückung.

Dieses Gemälde gehet mit einiger Abweichung von *Sadeler* in Kupfer aus.

75.

Heinrich Aldegraver.

Auf Holz. 2.*Fuss* 10.*Zoll hoch,* 2.*Fuss* 4.*Zoll breit.*

Die Erstgeschaffenen bereiten der Nachwelt den Fluch, unter dem fruchtreichen Baume der Erkäntniss. Buntes Geflügel bewohnet die benachbarten Aeste, und andere Geschöpfe lagern sich in ihre Schatten. Die Mutter der Sterblichen nahet sich dem zur Rechten sitzenden Gatten, beut ihm den angebissenen Apfel in der Linken dar, und streket die andere nach einem zweiten empor, den ihr die Schlange von den Zweigen arglistig niederreichet. Der bedächtigere Adam erinnert das leichtgläubige Weib, mit aufgehobener Hand, an das göttliche Verboth, und machet mit der Rechten eine weigerende Geberde.

76.

76.

Ludolph Backhuysen.

Auf Holz. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Die bewegte See trägt ein dreymaſtiges Schiff, mit niedergelaſsenen Seegeln, von der Rechten daher. Verſchiedene kleinere ſeegeln mit ihm, und ein anders folget von ferne. Vorn werden zween Matroſen in einem beladenen Boote, auf dem gekrümten Rücken einer ſchwarzen Welle empor getragen. Die langen Streifen am gerötheten Himmel und die heraufgewälzte trübe Wolke verkündigen den nahen Sturm.

77.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 11. Zoll hoch, 3. Fuſs 9. Zoll breit.

Ein Anblick der See, in gemäſsigter Bewegung. Seegelnde Schiffe ſchwenken ſich auf flachen Wellen im weiſsen Schaume umher. Finſteres Gewölke begränzet die trübe Ferne und drohet ein ſchweres Gewitter.

78. 79.

Christian Hülfgott Brand.

Auf Kupfer. 9½. Zoll hoch, 1. Zoll 1. Zoll breit.

Eine Landſchaft, in welcher ein Bauer zur Linken, auf dem Wege, den hohe Bäume beſchatten, mit zwey Pferden daher kömmt. Er reutet auf dem einen und führet das andere beym Zaume. Neben ihm ruhet ein anderer im Graſe, dem vorüberrinnenden ſchmalen Bache entgegen, der zur Rechten ein Mühlrad treibt.

Brand
Brasch
Chastillon

Drey Figuren ſieht man auf dem Nebenbilde zur Rechten an einer Brücke, und näher in der Mitte am Waſser zween Bauern, hinter denen das höhere Ufer ein lockeres Gebüſche trägt. Sie ergreifen einen Hund, ihn in den blauen Bach zu jagen, der durch die hingeworfenen Steine ſanſt herſchleicht.

80. 81.

Wenceslaus Ignatius Brasch.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein erlegtes Reh iſt an einen abgeſtutzten Baum hingeworfen, und wird von einem Iagdhunde bewachet.

Auf dem Nebenbilde iſt ein erlegter Fuchs, dem ſich der witternde Hund nahet, an einem ähnlichen Baume aufgehangen, wobey eine Flinte und eine Jägertaſche liegt.

82.

Ludwig von Chastillon.

Oval, in Schmelz auf Kupfer. 1 $\frac{3}{4}$. *Zoll hoch,* 1 $\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Das geharniſchte Bruſtbild des Königs in Frankreich Ludwig XIV. ungefähr im funfzigjährigen Alter, in einer hochlockichten ſchwarzen Perücke. Der Kopf iſt faſt wie auf dem groſsen Bilde des *Hyacinth Rigaut* geſtellet, welches *P. Drevet* geſtochen.

* * *

Chastillon iſt, nach dem Zeugniſse des Herrn *Massé*, ſeines noch lebenden Scholaren, aus *Pfalzburg*. Herr *Fueſslin*, der ſich durch ſein Künſtler-Lexicon alle Verehrer der Künſte ſo ſehr verpflichtete, ſaget es ſeinem Vorgänger, dem Herrn *Bardon* nach: daſs er aus *Champagne* gebürtig ſey.

83.

Cranach
Denner

83.

Lucas Cranach.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Das Bildniſs Doctor Martin Luthers, der mit beiden Händen ein verſchloſsenes kleines Buch hält, iſt 1546. gefertiget.

84.

Auf Holz. 2. *Fuſs hoch*, 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Ein blutiger Kampfplatz, an einem grünen Gebüſche, wo der Siegende ſeine drey Gegner mit einer Keule überwand. Ein klagendes Weib kniet zu ihrem erſchlagenen Manne hin und hält den verwaiſsten Säugling in den Armen. Drey andere treten nebſt einem Knaben mit zerſtreuten Haaren erſchrocken herzu, die im Blute liegenden zu beweinen. Alle Figuren dieſer unbekannten Scene ſind nackend. In der Ferne ſieht man ein ſicheres Schloſs, auf dem breiten Haupte eines hohen Felſen.

Dieſes Gemälde war ſonſt zu Frankfurt am Mayn, in der Sammlung des Herrn Baron *Hoeckel.*

85.

Balthasar Denner.

Auf Kupfer. 8½. *Zoll hoch*, 7½. *Zoll breit.*

Das Portrait ſeiner jungen Tochter, mit bloſsem Kopfe und Halſe. Unſchuld und Frölichkeit lächeln vom reizenden Geſichte, und aus den blauen Augen der kleinen Blondine, deren Bildniſs uns im Zweifel läſst: ob Kunſt oder Natur ihr in einer zwölfjährigen Kindheit, einen in reifern Iahren zu hoffenden Buſen gab?

Denner

Der vorige Besitzer, Herr *Cornelius Poppe* in Hamburg, erhielt dieses Familienstück aus der Hand des Meisters.

86.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 7½. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 3½. *Zoll breit.*

Ein ehrwürdiger Greis, mit kurzen grauem Haare; in der Gestalt eines Einsiedlers, war auch in nur erwähnter kleinen Sammlung. Er wendet sich mit einer frommen Geberde zur Rechten, legt die linke Hand auf die Brust, und läßst die Rechte auf einem Buche ruhen, das ihm in der Einsamkeit zur Erweckung der Andacht dienet.

87.

Lebensgr. auf Leinw. 1. *Fuss* 6½. *Zoll hoch,* 1. *F.* 2½. *Z. breit.*

Das Haupt eines kahlköpfichten Greises, dessen Schultern ein getygerter Pelz verhüllet. Er wendet sich zur Linken, und scheint seine Blicke bedächtig auf einen ernstlichen Gegenstand zu heften. Seinen Bart, der das Scheermesser einige Zeit entwohnet geworden, hat das Alter, wie den wenigen Rest seines kurzen Haares, versilbert.

Dieser Kopf ist 1731. gefertiget.

88.

Lebensgr. auf Kupfer. 1. *Fuss* 3. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Der Kopf einer betagten Frau, mit einem blauen seidenen Gewande überdecket; unter welchem ein weisser Schleyer hervor geht. Ihre vom Alter unverdrungene gefällige Miene ermuntert den aufmerksamen Beobachter, im Gedanken einen begierigen Blick in die verschwundenen Iahre ihres Frühlings zu wagen.

Es ist einer von der Meisters fleissigsten Köpfen, den er 1724. in London gefertiget hat.

89. 90. *Dietrich*

Chriſtian. Willh. Ernſt Dietrich.

Auf Leinw. 4. *Fuſs* 4. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Das von *Rembrand* ſelbſt geätzte Ecce Homo, welches im *Catalogue raisonné de toutes les pieces qui forment l' oeuvre de Rembrand*, *par Mr. Gerſaint* N°. 83. beſchrieben iſt, ſcheint den glücklichen Nachahmer auf den Gedanken geleitet zu haben, dieſen Gegenſtand edler ausgeführt zu zeigen: Und wie ſehr iſt es ihm gelungen!

Mitten auf dem Gemälde ſteht der gebundene Chriſtus in Profil zur Rechten gewandt, mit Wächtern umgeben, neben einem geharniſchten Kriegsknechte, der ſich auf ſeinen Streitkolben lehnet. Sich keiner Schuld bewuſt, ſieht er ruhig nieder von Gabbatha, auf die wider ihn empörte Schaar, und faltet die Hände, mitleidig für ſie zu bethen. Näher zur Linken ſitzt der Landpfleger, welcher gegen das Geſuch der vor ihm knienden jüdiſchen Aelteſten, mit der Linken eine Geberde der Weigerung macht. Einige Umſtehende winken dem Volke, das Getümmel zu ſtillen; deſsen näheres Herandringen eine Wache mit vorgehaltenem Speere hindert.

Auf dem Nebenbilde ſieht man, bey mattem Scheine der verfinſterten Sonne, die Herabnehmung vom Kreuze. Der heilige Leichnam ruhet in der Stellung eines Sitzenden, auf den Armen dreyer Männer. Der vierte Gehülfe, welcher auf der Leiter ſteht, langet mit dem Arme über das Querholz, das Schweiſstuch nachzulaſſen. Ioſeph von Arimathia verweilet auf dem Vorgrunde zur Rechten; dem Iünger gegen

über

Dietrich über, in dessen Armen die vom Schmerze durchdrungene Mutter am Stamme des Kreuzes ohnmächtig und entfärbt niedersinkt.

Diese Gemälde zierten sonst das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

91.

Halbe Fig. auf Leinw. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch* 1. *Fuss* 4½. *Zoll breit.*

Die Vergänglichkeit, in Gestalt einer reizenden Brünette. Sie ist modern gekleidet. Von ihrem Haupte, das wie ihre Brust mit frischen Blumen geschmücket ist, hängt ein apfelgrüner Schleyer auf beide Schultern nieder. Sie hält ihn mit der Rechten, und hebt die Linke in die Höhe, mit einer Gebärde, welche die Beobachtung eines Vorübergehenden vermuthen läfst. Ein Knabe, der Seifenblasen machet, steht vor ihr zur Rechten; wo die niedergehende Sonne blasse Schatten von nahen Bäumen an das vördere Gemäuer streuet. Dieses Gemälde ist 1753. gefertiget.

92. 93.

Auf Kupfer, 1. *Fuss* 3. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Ein zärtlicher Schäfer, der durch die schmeichelden Töne seines ländlichen Rohrs, Liebe und Verlangen im emfindungsvollen Busen seiner reizenden Geliebten rege machet, erhält von der blonden Schönen einen Blumenkranz, den sie ihm mit ihren sanften Händen, aufs Haupt setzet. Das schöne Paar sitzt ganz entblöfst auf flüchtigen Gewändern, die den Unterleib des Schäfers und die eine Lende der Schäferin umschweben. Neben ihnen scherzet ein Liebesgott mit einem gefälligen Mägdchen, welche einander kniend umarmen. Auf dem Vorgrunde ruhet die kleine müde

de Heerde. Die glückliche Scene ist unter stillen Bäumen, an einem Berge, von da man weiter hinab zur grünenden Tiefe blicket. Sie ist 1762 gefertiget. **Dietrich**

Zu jenem frölichen Tage gehöret der herannahende glückliche Abend; da die ermatteten Geliebten, in sanften Schlummer versenket, sich zwischen einsamen Gehügel, am rauschenden Silberbache, auf den fetten Rasen gelagert haben. Die ganz entblöſste Schöne ist auf ein weiſses Gewand hingestrecket, und umarmet noch den Geliebten, der auf ihrem wallenden Busen ruhet. Das ganze Gefühl der Süſsigkeiten, welche die glücklichsten Träume schenken, ist auf den Gesichtern der Schlafenden lebhaft geschildert. Ein Liebesgott erhebt mit beiden Händen ein leichtes Gewand, die Ruhenden den forschenden Augen eines schlauen Mädchens zu verbergen; in deren Schose ein anderer schalkhafter Liebesgott ruhet. Hinter ihm hat sich ein Weinstock, an dem blaue Trauben reifen, am Stamme eines hohen Baumes empor geschlichen. Zur Seite steht der Rest einer Mauer, auf welcher opfernde Vestalinen halb erhoben gebildet sind. Ein Trinkgeschirr und etliche Schafe füllen den Vorgrund dieses reizenden Gemäldes, welches 1745 gefertiget ist, und mit Schönheiten pranget, die uns die Kunst des nachgeahmten *Poelembourgs* versaget.

94. 95.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine vergnügte Gesellschaft, beym Eingange eines Lustwäldchens. Eine Schöne weigert sich gegen ihren Liebhaber, der hinter ihr steht, eine Hand

Dietrich auf ihre Schulter leget, und mit der andern auf den Amor zeiget, der sie beym Rocke haltend, mit der Fackel um sie her tanzet; indem ein kleinerer Liebesgott im Arme einer ihrer Gespielinnen ruhet. Pierot scherzet mit einem andern Frauenzimmer, das, mit einem Kinde im Schose, neben ihm auf einer steinernen Bank zur Linken, bey einem Pranggefäfse sitzt, woran Silen mit seinem Gefolge halb erhoben gebildet ist.

Auf dem Nebenbilde sitzt eine Dame bey einem steinernen Brunnen, woran Neptun und Amphitrite auf einem Delphine, von drey Liebesgöttern und einem Meergotte begleitet, halb erhoben gearbeitet sind. Näher auf dem Vorgrunde zur Linken, sitzt vor ihr ein froher Gefährte bey lauschenden Schönen, und stimmet die heisere Cither. Bey ihr steht ein Kind, das mit den Blumen spielen will, die in ihrem Schose liegen. Hinter ihr lehnet sich ein ernsthafter Mann an die Bildsäule eines Fauns, den ein scherzender Knabe am Trinken hindert. Ein Paar, das die meisten Augen auf sich zieht, tanzet an der andern Seite, nach dem Schalle einer Schalmey und einer Geige, vor seinem jugendlichen Gefolge her.

Diese Gemälde sind 1738 in einer verschönerten Manier des *Wateau* gefertiget.

96.

Auf Holz.* 1. *Fuss*. 4. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.

Eine alte Kuchenbäckerinn, nach der bekannten *Faiseuse de Koucks*, wie sie Mr. *Gersaint* im *Catalogue raisonné de toutes les pieces qui forment l'Oeuvre*

vre de Rembrand, nennet, einfärbig entworfen mit gänzlicher Veränderung der untergeordneten Figuren. *Dietrich*

97.

Auf Leinw. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine ruhige Hirtenſcene zeiget uns zur Linken des Vorgrundes den glücklichen Schäfer an einen Erdklumpen gelehnet. Neben ihm ſitzt ſein Weib im erquickenden Schatten, den ihnen zwo ſtolze Eichen ſtreuen. Halb verſteckt ragen ſie nachbarlich hervor. Schleichendes Epheu bekleidet ihre geſchlanken Stämme, und vermiſchet ſein Laub mit den Blättern ihrer hoch ausgeſtreckten Arme. Die müde Hirtinn lauſchet beym Liede, das von der Schalmey ihres Gatten, zur Feyer des Abends tönet, an welchem ſich die Natur in ihrer Wonne zeiget. Vor ihnen ſtrecket ſich die ſatte Heerde in den fetten Klee; beym ſtillen Gewäſſer, das die niedern Wände des jenſeitigen Hügels ſanft umfließt. Dort ſchlingt ſich der Weg zwiſchen Gebüſchen und Ruinen hinan, wo ſich die Wohnung des geſchwätzigen Wiederhalls vermuthen läſst. Die ſchwüle Luft röthet den Himmel und überdufftet die gebirgichte Ferne mit einem güldenen Nebel, den das flammende Sonnenlicht durchglühet; und getreu ſchildert ſie der klare Fluſs auf ſeiner ſpiegenlden Ebene.

98.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein ſchweres Gewitter tobet in einer kräftig entworfenen Landſchaft. Der Sturmwind durchwühlet die Wipfel der Bäume und ſcheuchet donnerende Wol-

Dietrich ken empor. Der Blitz trifft einen Heuwagen, die Pferde fallen zu Boden, und zween Bauern liegen neben ihnen auf den Knien, mit zur Erde gekehrtem Angesichte; indem der dritte hinten vom Wagen herunter stürzet.

99. 100.

Auf Leinwand, 1. Fuss 10. Zoll hoch, 2. Fuss 5. Zoll breit.

In einer italienischen Gegend führet eine steinerne Brücke, über welcher am jenseitigen hohen Ufer ein Crucifix aufgestellet ist, zur Linken bey den Ruinen eines runden Thurms hin. Unter dem mittelsten Schwibbogen fällt das Wasser nieder, und schleicht ruhig auf seinem ebenen Bette vorüber.

Auf dem Nebenbilde sind die Ruinen einer gedoppelten Wasserleitung, zwischen grünendem Gebirge; in dessen Schose sich das herabfallende Wasser schäumend um die hervorragenden Steine drängt.

Beide sind nur mit wenigen Figuren belebet.

101. 102.

Auf Leinwand. 1. Fuss 11. Zoll hoch, 2. Fuss 7. Zoll breit.

Ein mit frischem Gesträuche bedeckter Berg locket das forschende Auge mit dem einsamen Wanderer zur bebauten Höhe, die mit einem runden Tempel des Alterthums pranget; und gesättiget sieht es herab in die vördere Ebene zum ruhigen Fischer, der am kühnen Ufer des beschatteten Baches angelt.

Auf dem Nebenbilde stürzet das Wasser von allen Seiten aus vielen Klüften in die mit Felsen ummauerte Tiefe, und eilet über die von abgebrochenen Steinen

gebil-

gebildeten Stufen davon. Hinten zeiget ſich die Stadt auf ihrem hohen Lager; die linke vördere Höhe iſt von der Kunſt mit einem Garten und die rechte von der Natur mit überhängenden Bäumen geſchmücket. Dürer Elliger

Beides ſind Gegenden von Tivoli.

103.

Albrecht Dürer;

oder aus ſeiner Zeit.

Auf Holz. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Ein am Kreuze erblaſster Chriſtus: der Reſt eines gröſsern Gemähldes. Sechs Engel knien auf den Wolken des über ihm eröffneten Himmels. Iohannes, Maria und die andern heiligen Frauen ſtehen an der einen Seite, und die Krieger an der andern. Unter dem Kreuze ſind die Köpfe eines Herrn und einer Dame. Das übrige der Figuren iſt unten abgeſchnitten.

104. 105.

Ottomar Elliger.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Ceres lehnet ſich mit ihrer ährenvollen Hand auf eine Nymphe, die vor ihrem Sitze an einem mit Blumen gefüllten Gefäſse ruhet, dahinter ſich ihre Geſpielin ermüdet hinwarf. Ein Knabe, aus Cytherens Gefolge, ſchwingt ſich von der Rechten zu ihr, mit friſchen Kornblumen; dem gegenüber ein paar trunkene Bachanten, durch die niedern Zweige der nahen

Elzheimer Bäume, mit ihren lärmenden Inſtrumenten herzutreten, die Schönen zur Feyer ihres Feſtes einzuladen.

Auf dem Nebenbilde liegt ein frölicher Bacchant an der Bruſt einer Nymphe; an deren rechte Hüfte ſich ihre Geſpielin ſchmieget. Zween Liebesgötter treten von der Linken herzu, den berauſchten Iüngling mit Kränzen zu umwinden. Sein Haupt iſt mit friſchem Epheu geſchmücket, ſeinen Schos füllen breitblättrichte Reben, und in der Hand hält er eine Schale, aus welcher er im Taumel den gepreſsten Traubenſaft verſchüttet.

106.

Adam Elzheimer.

Oval, auf Kupfer. 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 3½. *Zoll breit.*

Der reiſende Tobias ſchreitet vor ſeinem Führer, von der Linken, über die hingeworfenen Steine her, die ihnen den Weg durch den ſtillen Bach bahnen. Der Iüngling trägt den gefangenen Fiſch unter dem Arme, und das getreue Hündchen ſpringt dem himmliſchen Begleiter nach.

Dieſes Gemälde, welches ſonſt zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *Weiermann* war, iſt der ſogenannte kleine Tobias, der durch das Kupfer des Grafen *Heinrich Goudt*, welches *W. Hollar* nachgeſtochen und *Ioachim Sandrart* in ſeiner deutſchen Academie im 3ten Buche des 2ten Theils p. 309. rühmet, den Kennern bekannt iſt.

Engels
Ermels

107.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Alpheus kömmt, ſeine Geliebte zu überraſchen, unter der Fläche des ſtillen Fluſses hervor, der dem nahen grünenden Gebirge zum Spiegel dienet. Friſches Schilf bekränzet ſein alterndes Haupt; von dem das geſammelte Waſser, durch den langhärichten Bart, herabfließt. Mit ſchmachtendem Blicke recket er die Hände bittend nach der fliehenden Arethuſa aus; die den zur Linken erreichten Strand bereits mit einem Fuſse betritt, ſcheue Blicke durch ihr zerſtreutes gelbes Haar hinter ſich wirft, und ſchüchtern den entlaubten Zweig eines Baumes am ſchattigten Gebüſche ergreift, aus welchem der Liebesgott flieht.

108.

G. Engels.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Der prächtige Zugang eines Palaſts, durch eine breite Galerie, deren dreyfaches Gewölbe von Toſcaniſchen Säulen getragen wird. Der ſtarke Schein einer Fackel, mit welcher ein römiſch gekleideter Iüngling zur Rechten hervortritt, verdrängt die nächtliche Finſterniſs, und wirft ſchwarze Schatten an die Wände umher.

109. — 112.

Iohann Franz Ermels.

Auf Leinw. 4. Fuſs 7. Zoll hoch, 7. Fuſs 6. Zoll breit.

Die Iahreszeiten in vier Landſchaften. Hohe Bäume überſchatten, auf dem Vorgrunde der erſten, eine zärtliche Schäferinn, die ihren Geliebten mit einem

Ermels nem Blumenkranze schmücket, und an seiner Seite ihre umher irrende Heerde vergisst. Zur Rechten führet ein sandichter Weg zu den ohnweit gelegenen ländlichen Wohnungen an dem klaren Flusse hin, der mitten durch die Gegend sich windet und eine Reihe von Bergen hinter sich läst, welche das grünende Gefielde umschliessen.

Die andere Landschaft wird vom schmalen Bache gewässert, der in der nahen Mitte, unter dem Bogen einer steinernen Brücke, einen niedrigen Fall thut. Zur Linken krönet ein grünender Hain den steilen Hügel; dem Wege gegen über, auf welchem ein Bauer mit seinem Weibe von der Heuerndte kömmt. Ein bleiches Gewölk streifet an der höchsten Stirne des Gebirges vorüber, dessen lange Reihe sich in der weitesten Ferne verliert.

In der dritten Gegend durchschneidet ein sandichter Weg das niedere Gehügel, wo zween müde Winzer ruhen, die einen mit Trauben beladenen Maulesel mit sich führen. In der Mitte liegt eine ansehnliche Stadt im Thale, wohinter sich, ganz in der Ferne, blaue Berge thürmen, und ihre beleuchteten Höhen mit dem hellen Horizonte vermischen. Vorn ergiesst sich zur Rechten ein Quell vom grünen Haupte des steilen Felsen. Eine hohe Stufe sammelt das Wasser, läst es in breitern Strömen niederstürzen und auf einem steinernen Bette daher rauschen.

Das letzte ist eine bebauete Gegend, in deren Mitte man ein langes Thal überschauet. Zu beyden Seiten erheben sich stolze Berge, worüber der strenge Winter sein weisses Gewand ausbreitet. Zur Rechten

ten sitzt ein alter Bauer einsam am Wege, unter den entlaubten Bäumen, und freuet sich der muntern Jugend, die bey ihrer frölichen Fahrt, auf dem erstarrten Teiche, der Kälte trotzet. *Ermels Ferg*

113. 114.

Franz de Paula Ferg.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch*, 9. *Zoll breit.*

In einer Landschaft mit fernen Ruinen sieht man zur Linken, unter verschiedenen Figuren, ein Weib, das an einem mit jungen Bäumen umpflanzten steinernen Brunnen Waßer schöpfen will. Eine Bäuerinn reutet näher auf einem Maulesel daher; ein Knabe, der einen Hund führet, ein Bauer zu Pferde und ein Beyhergehender sind ihre Begleiter. Zur Rechten des Vorgrundes hat sich ein anderer, der einen Korb auf dem Rücken trägt, hinter seinem sitzenden Weibe und Kinde an den langen Stab gelehnet.

Auf dem Nebenbilde verzieht ein zu Pferde sitzender Bauer, mit dem Führer eines leichtbeladenen Maulesels zu sprechen. Das bey ihm stehende Weib hält einen Armkorb, und wendet sich gegen die Tränke zur Rechten. Da fängt ein Dürstender mit seinem Hute das rinnende Waßer der zierlichen Urne auf, die den steinernen Brunnen veredelt, über welchem die Zweige lockerer Bäume spielen. Eben dahinn wendet sich von der Rechten ein Postreuter, der im Vorübertraben mit dem am Wege Ruhenden spricht. Ein müßsiger Iüngling sitzt bey einem kleinen Mädchen, an der andern Seite des Vorgrundes, und redet mit seinen herzutretenden Eltern.

Ferg Flamael

115. 116.

Auf Leinwand. 10½. Zoll hoch, 1. Fuss 1½. Zoll breit.

Ein ländliches Fest, von tanzenden und trinkenden Bauern, an den Ruinen eines Schlosses gefeyert, zu dem eine Brücke führet; wobey sich ein Grabmal erhebt.

Das Nebenbild ist ein Iahrmarkt, in der Gegend eines alten Gebäudes; daneben man, durch den weitgespannten Bogen einer Brücke, in die Ferne sieht. Zur Linken macht ein Zahnarzt und sein Arlekin das Volk aufmerksam, indem einer seiner Gehülfen einem Bauer den Zahn ausnimmt.

117.

Bartolet Flamael.

Auf Holz. 2. Fuss 6½. Zoll hoch, 3. Fuss 7½. Zoll breit.

Der grossmüthige Scipio giebt dem Allucius seine Verlobte zurück. Seine Rechte führet den Befehlshaberstab, und seine Linke zeigt auf die Schöne, welche neben ihm mit über einander gelegten Händen, in stiller Betäubung zur Rechten steht. Ihr glücklicher Liebhaber kniet gegenüber, vor seinem glorreichen Ueberwinder, leget die Hände auf die Brust und blicket den edlen Römer dankbar und bewundernd an. Vor ihm leget ein Sclav die güldenen Geschirre nieder, welche die Eltern seiner Geliebten zur Ranzion ihrer Tochter bestimmten, ihm aber zu ihrer Ausstattung wieder geschencket werden. Hinter ihm steht das ehrwürdige Paar. Die Zeichen der Erkentlichkeit entfalten die welkende Stirne des kalten Greises; Freuden-

denthränen entfliehen den matten Augen der betagten Mutter, und die Mienen der Umherſtehenden winken dem Helden Beifall und Bewunderung zu. *Flamael Flinck Golzius*

118.

Govaert Flinck.

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Eine Madonna hält das vor ihr ſitzende Kind mit der Linken und reichet ihm einen kleinen Apfel. Sein weiſses Hemd und braunes Gewand läſst nur die hergewendete linke Schulter und den Arm bloſs, mit dem er das Geſchenk gleichgültig ergreift, und ſein ſcharfſehendes Auge, mit einem vielbedeutenden Blicke auf einen fernen Gegenſtand richtet.

119.

Auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Die Büſte eines in Profil ſtehenden Schäfers, mit gerade niederhängenden Haaren, die einen Theil ſeiner unmuthigen Stirne bedecken. Er iſt zur Linken gekehret, und leget den in der Rechten haltenden Stab auf die abgewandte Schulter.

120. — 131.

Heinrich Golzius.

Auf Kupfer. 8½. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Paſsion, in einer Folge von zwölf Gemälden: alle in einen Rähmen zuſammen gefaſst; wovon die Originalzeichnungen ſich auch in dieſer Sammlung befinden. Sie ſind den Kennern genugſam bekannt;

Golzius Graff Grundmann

kannt; da sie von dem Meister selbst, in der Manier des *Lucas von Leiden*, in Kupfern ausgehen; deren *Joachim Sandrart* im ersten Theile seiner deutschen Academie p. 283. gedenket.

132. 133.

Hans Graff.

Auf Blech. 1. *Fuss* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Die Ansicht eines Dorfes, zur Linken eines schifbaren Flusses, mit vielen Figuren; welche die seegelnden Fahrzeuge und das Ufer bevölkern.

Auf dem gleich reichstafirten Nebenbilde sind Schifferhütten bey einem platten Thurme, am rechten Ufer eines schmalen Flusses; an dessen andern Seite ein altes Castell zu friedlichen Wohnungen dienet. Handelnde Fischer sitzen am Strande, in der Nähe, und seegelnde Schiffe verbergen sich im fernen Nebel.

134.

Basilius Grundmann.

Auf Holz. 1. *Fuss* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, $11\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein Bänkelsänger, den viel Zuhörer umgeben, singt eine Mordgeschichte ab. Ihm zur Seite steht ein Knabe, der eine Rattenfalle auf einer Stange hält: Nach einer Originalerfindung seines Lehrers, des Herrn *Dietrichs*, die von ihm selbst 1740. radiret, in Kupfer ausgeht.

Hamilton
Hausmann
Heilmann

135. 136.

Anton Ignatius von Hamilton.

Auf Leinwand. 10. *Zoll hoch*, 8. *Zoll breit.*

Eine Rohrdommel ſitzt im Profil zur Linken gewandt, auf einem Steine, in einer öden Landſchaft.

Das Nebenbild iſt eine indianiſche Gans, die ſich, in gleicher Stellung, in einer ähnlichen Gegend niedergelaſsen hat.

137. 138.

Elias Gottlob Hausmann.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die Portraitte ſeiner Eltern: *Elias Hausmanns* aus Budiſsin, Hofmaler des Landgrafens von Darmſtadt, und ſeiner Gattinn *Suſanna Catharina, geb. Hänſchelin*; deren Vater Kaufmann und Stadthauptmann in Leipzig war. Ein ehrwürdiges Silberhaar ſchmücket das entblöſste Haupt des Greiſes, und ein grauer Schleyer iſt der anſtändige Putz der Matrone.

Der Mannskopf geht in Kupfer aus, von Iohann Friedrich *Roſsbach.*

139.

Hans Gaspar Heilmann.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 7. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* $3\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine franzöſiſche Köchinn ſitzt vor dem Camine, in häuſslicher Verrichtung. Ihr Anzug iſt mit Geſchmack gewählet, und ihre Bildung iſt reizend. Sie

Heilmann
Heinz

rupfet ein Huhn, und ein anderes liegt neben ihr, deſſen ſich die Katze bemeiſtert. Geſchirr und Stilleben ſieht man in der Küche umher.

Heilmann war ſonſt Portraitmaler, und dieſes iſt das erſte Stück, das er in dieſer Art für den Herrn *Wille* in Paris verfertigte; welcher es dem jetzigen Beſitzer aus Freundſchaft überlieſs.

140. 141.

Ioseph Heinz.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 7. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Die heilige Catharina wird mit dem Kinde Chriſtus vermählet. Die mit dreyen Engeln umgebene Madonna hält ihren Sohn auf dem Schoſe, der den Finger der Braut mit einem Ringe zieret.

Auf dem Nebenbilde wird ein Märtyrer, im Angeſichte eines Tyrannen hingerichtet; welcher zur Linken auf dem Throne ſitzt. Der Nachrichter faſſet den hinknienden Krieger mit der Linken beym Haupte, indem er mit der andern nach dem umgürteteten Schwerde greift. Zur Rechten ſteht eine Verurtheilte, bey entſeelten Körpern, in deren Blute ſich das gekrönte Haupt einer Königinn wälzet.

142.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 1½. *Zoll breit.*

Die nackenden Nymphen der Iagd entdecken ihrer Gebietherin die Schwangerſchaft der Caliſton. Diana ſitzt zur Rechten, einem zierlichen Springbrunnen gegenüber. Ueber ihr iſt ein Teppich, am Arme eines

eines dürren Baumes aufgehangen. Ein klarer Bach durchrinnt die Höhle und umfliesst ihren verzierten steinernen Sitz. Vor ihr sinkt die Geliebte des Jupiters hin, und kehret ihre Blicke beschämt nieder zur Erde. Eine ihrer Gespielinnen, die sie umringen, entwendet ihr das rothe Gewand, welches ihren hohen Leib den Augen der Göttin verbarg. In der Ferne überraschet ein neugieriger Satyr die badenden Schönen, beym gewölbten Zugange der beschatteten Kluft. *Heinz Holbein*

Dieses Gemälde ist 1602. gefertiget.

143.

Hans Holbein.

Auf Leinwand. 7. Fuss 2. Zoll hoch. 4. Fuss 5. Zoll breit.

Das Portrait des Herrn von Liskirchen, eines Rathsherrn, aus einem der ältesten Geschlechter in Cöln. Er steht fast ganz von vorn, in der Senatoren Kleidung mit entblösstem Haupte und kurzbärtigem Kinne, und läst seine Linke gerade niederhängen, indem die Rechte auf einem kleinen Buche ruhet, das über seinem schwarzen Barette auf dem Tische liegt.

144.

Halbe Fig. auf Holz. 2 Fuss hoch, 1. Fuss 7. Zoll breit.

Erasmus von Rotterdam sitzt am Tische, zur Rechten gewandt, und schreibt mit einer Rohrfeder in ein Buch, das auf einem rothen Küssen ruhet. Die Wand ist getäfelt, und auf den Fächern liegen verschiedene Bücher.

Holbein
Ianneck

145.

Auf Holz. 5½. Zoll hoch, 4½. Zoll breit.

Der Kopf eines Mannes, in den besten Iahren. Sein kurzer brauner Bart verbirgt fast den kürzern weissen Kragen, der sich um seinen Hals faltet. Seine Kleidung ist schwarz, wie das Baret das ihn bedecket.

Dieses kleine Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Gerard Hoet* im Haag.

146. 147.

Franz Christoph Ianneck.

Auf Leinwand. 1. Fuss 10. Zoll hoch, 4. Fuss 6. Zoll breit.

Grünende Landschaften bey gedeckten Himmeln kühler Sommerabende.

In der ersten wandert ein Bauer, zur Linken, im Walde auf dem Wege, an welchem ein anderer näher zu Pferde hält, und mit einem sitzenden Weibe redet; hinter dem ein Iüngling bey einem Tragkorbe steht. Zwo Figuren sind ihnen gegen über am schmalen Flusse, der das Gefilde durchirret; in dessen Mitte sich die übrigen Mauern eines alten Schlosses und in der Ferne an einander gekettete Berge erheben.

Auf dem Nebenbilde sieht man aus dem nahen Gehölze zween beladene Maulthiere kommen. Das vörderste führet ein Bauer, und auf dem hintersten sitzt ein Knabe. Zur Linken ist der Rest eines festen Schlosses, mit einem starken runden Thurme. In der Mitte angeln zween Fischer, nicht weit vom niedern Falle des klaren Flusses, der, von fernen Bergen her, sich durch das grasreiche Thal windet.

148.

Iuncker

Iustus Iuncker.

Halbe Figur, auf Holz. 6. *Zoll hoch*, 4½. *Zoll breit.*

Ein junges Frauenzimmer, deſsen häusliches Kleid und Mützchen mit Pelze verbrämt iſt, lieſst, am Tiſche ſitzend, einen Brief in Gegenwart der alten Vertrauten; die, den Innhalt des überbrachten Blattes zu wiſsen, neugierig an der Seite ihrer Gebietherinn verweilet.

149. 150.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Ein alter Chymiſt in ſeiner Studirſtube, die von der Linken her, durch ein Fenſter, bey dem ein hoher Schrank ſteht, beleuchtet wird. Er ſitzt zur Rechten, hinter dem Tiſche, an einem Pulte. Hinter ihm ſteht, unter einem aufgeſchlagenen blauen Vorhange, ſein alter Gehülfe, der ſich herum ſieht, ihm aus einem Buche etwas vorzuſagen, das er nachſchreibt.

Das Nebenbild iſt die Officin eines Chymiſten. Er ſitzt zur Linken am Fenſter, hinter dem Tiſche, beym aufgeſchlagenen Buche, und unterſtützet nachdenkend das Haupt. Hinter ihm im Grunde ſind zur Rechten zween Knaben, deren einer am Feuer arbeitet, und der andere im Herzutreten Waſser in eine Schale gieſst.

In beiden Zimmern ſind eine Menge Bücher, Phiolen und Gefäſse umher geſtellet.

Juncker

151. 152.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine wirthſchafftliche Frau veranſtaltet die Mittagsmahlzeit. Sie ſitzt zur Linken in Profil am Tiſche und ſchälet einen Apfel. Hinter ihr ſteht die am Heerde kochende Magd.

Eine andere Hausfrau ſieht man auf dem Nebenbilde, mitten in der Küche, bey einem zur Rechten ſtehenden Tiſche, mit einer irdenen Schüſsel im Schoſe. Sie hält ein Meſser in der Linken, und reichet der herzutretenden Magd mit der andern das Geld für das eingekaufte Kalbsviertel. Hinter ihr rauchet das niederbrennende Feuer im Camine.

Die Tiſche, die Erde und die Wände beider Gemälde ſind mit Stilleben und Küchengeſchirre gefüllet.

153. 154.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Anmuthige Landſchaften mit gebirgichten Fernen. In der erſten ſcheuret ein Mädchen ihr Küchengefäſs, zur Rechten, bey einem am Waſser gelegenen Bauerhauſe. Jenſeit des Fluſses, an welchem ein ſitzender Jüngling ſeine Angel auswirft, liegt ein Dörfchen.

In der Mitte des Nebenbildes ſind ein paar geſchäftige Wäſcherinnen. Bey ihnen ruhet ein müſsiger Bauer zur Rechten am Fluſse, welcher beladene Nachen zu den entfernten Dörfern trägt, die an ſeinen bergichten Ufern liegen.

Beide ſind 1763. gefertiget.

Knupfer

155.

Nicolaus Knupfer.

Auf Holz. 2. Fuſs $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 2. Fuſs 10. Zoll breit.*

Pilatus entſcheidet das Schickſal des unſchuldig Beklagten. Er ſitzt in der Mitte, gerade vor dem Richthauſe, auf dem erhöhten Austritte der offnen Thüre; zu welcher man von beiden Seiten auf ſteinernen Stufen gelanget. Er hebt ſeine Linke weigernd gegen einen Fürſprecher auf, und tauchet ſeine Rechte in ein Waſchbecken, das ihm ein knieender Diener darreichet. Chriſtus ſteht zur Linken: menſchlich leidend, doch geduldig hebt er die Augen auf gen Himmel. Er iſt, mit Stricken gebunden, den Händen eines Peinigers überantwortet. Unter der Treppe iſt der gewölbte Zugang des Gefängniſses, woraus Barrabas geführet wird; deſsen Befreyung unter dem empörten Haufen, der ſich zur Rechten auf den Stufen dränget, unſeelige Freuden reget.

Dieſes Gemälde ſahe man ſonſt im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amſterdam.

156.

Auf Holz. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 3. Fuſs $1\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Solon ſagt dem Croeſus: daſs niemand vor ſeinem Ende glücklich geprieſen werden könne. Er ſteht in Profil, etwas zur Rechten. Sein Haupt iſt entblöſst, und ein ehrwürdiger grauer Bart fließt auf ſeine Bruſt herab. Er hält einen Stab in der Linken, und hebt die Rechte mit warnender Geberde auf, gegen den König, der neben ſeiner Gemahlinn, an einer auf

Knupfer Stufen erhöheten Tafel zur Linken ſitzt, und mit dem Scepter auf einen an der Seite ſtehenden Schrank mit güldenen Geſchirren zeiget, den einer ſeiner Knechte öffnet. Verwundert über den unerwarteten Ausſpruch blicket dieſer nach der gegenüberſtehenden Wache, die das Geſicht lachend wegwendet. Der neben ihm an einen güldenen Stuhl gelehnte Prieſter beherziget die in den Worten des Solons liegende Weisheit, und betrachtet den verblendeten Sclaven mitleidig. Die Königin, welche eine Frucht ſchälet, ſcheint beleidiget innezuhalten, und ſtarret den ſtolzen Monarchen an. Er wirſt einen hochmüthigen Blick nieder auf den Weiſen, der ihn mit einer vielbedeutenden Miene aufmerkſam betrachtet; in dem ein anderer Bedienter den Teppich des Tiſches zurück ſchiebt, um zu zeigen: daſs auch die bedeckte Tafel von maſsiven Golde iſt. Die aufgeſetzten Speiſen ſind herrlich verzieret, und die Bekleidung des ganzen Zimmers zeiget Pracht und Ueberfluſs. Ein zur Linken verborgenes Fenſter mäſsiget mit engeſchränktem Lichte den Glanz der ſchimmernden Gegenſtände.

157.

Auf weiſs Metall. 6. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Spielende Kinder beluſtigen ſich mit der Feyer des Iohannesfeſtes. Das mit Roſen bekrönte Brautpaar trägt einen Korb mit Blumen, und ein paar andere Kinder, welche die Eltern vorſtellen, folgen ihnen ehrbar nach. Die Scene iſt in einem Vorhauſe; wo man ſie mit der Muſic einer Schellentrommel empfängt.

158. 159.

158. 159.

C. A. Krause.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs breit.

Ein ſitzendes Bauermädchen wehrt ſich, ſchalkhaft lächelnd, gegen einen verliebten Bauer, der ein Glas Wein in der Hand hält, und fröhlich beym Trunke ſie küſsen will. Ein unſchuldiger Knabe, der zur Linken vor ihr ſteht, erſchrickt über die vermeinte Beleidigung ſeiner Schweſter.

Das Nebenbild iſt eine ſitzende Bäuerin, die einem vor ihr ſtehenden kleinem Mädchen mit dem Löffel zu eſsen giebt. Hinter dem Tiſche ſitzt ihr durſtiger Mann; der im Begriffe iſt, aus einem Kruge das geleerte Glas zu füllen.

Ienes iſt 1763. und dieſes 1762. in Paris gefertiget.

160. 161.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 2. Zoll breit.

Ein altes Weib ſchlägt Eyer in eine Schüſsel, auf ihrem Schoſe, Kuchen zu backen; wozu eine Pfanne auf den Kohlen vor ihr ſteht.

Auf dem Nebenbilde ſetzt ſich der grauköpfichte Bauer zu Tiſche, und faltet die Hände, unter der herabgenommenen Mütze, das vor ihm bereitete Mittagsbrod dankſagend zu empfangen.

162.

Gerhard Lairesse.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Aeneas trägt den grauen Anchiſes, auf den kindlichen Schultern, aus den Flammen der Stadt Troja,

Lairesse und weinend folget ihnen der kleine Ascan mit dem Schwerde des heldenmüthigen Vaters nach. Es ist der nämliche Gegenstand, und vielleicht der erste Entwurf des grösseren Gemäldes, welches die Gerichtskammer im Haag zieret, und durch das Kupfer des *P. Tanje* bekannt ist.

163.

Auf Leinwand. 4. *Fuss hoch*, 4. *Fuss* 11. *Zoll breit.*

Perseus wird zur Hinrichtung der Medusa ausgerüstet. Die Scene ist am entweihten Tempel der beleidigten Minerva; wobey sie, ihre zweite Rache zu vollstrecken, sich auf einer leichten Wolke niederlässt, und den Helden den ehernen Schild, der gleich einem crystallnen Spiegel geschliffen ist, an den linken Arm stecket. Er kehret den Rücken her, und setzet den rechten Fuss aufs Knie des neben ihm knienden Merkurs, der ihm die Flügel anbindet. Die Töchter der Mnemosyne sind Zeugen der feyerlichen Handlung. Urania und Euterpe sitzen zur Linken. Ihnen gegen über stehen, an den Säulen des offenen Tempels, ihre übrigen Schwestern: die zuvörderst sitzende hält auf ihrem Schose den Helm des Pluto bereit, der den Sieger unsichtbar machen soll.

Dieses Gemälde sahe man sonst im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

164. 165.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Zwey einfärbige ausgeführte Scizen der allegorischen Tittelkupfer, des *Theatre des Etats du Duc de Savoye;* welches 1700. im Haag erschienen.

Piemont

Piemont sitzt auf dem Ersten, in der Gestalt eines Helden; dessen Schild mit den Wapen gezieret ist, am Gestade eines Wasserbehälters. Hinter ihm trägt ein runder Bilderstuhl eine Sphäre, wobey die Bü‥e der Minerva aufgestellet ist. Ienseit des Wassers, worinnen ein Flussgott Fische in ein Gefässe sammelt, steht die Bildsäule der Pomona; über welcher, in den Wolken das Gestirn des Wassermanns hervortritt. *Lairesse Lingelbach*

Auf dem andern sitzt Savoyen, in weiblicher Gestalt, jugendlich und edel gebildet. An ihrem Sitze lehnet ein runder Schild, mit dem Wapen. Die Verzierungen ihres Thrones, Gerechtigkeit und Muth, halten gemeinschaftlich einen Lorbeerkranz über ihr Haupt. Zu ihren Füssen liegt ein Flussgott, und in der Ferne trägt ein Fels, in dessen Kluft Bergleute arbeiten, eine feste Burg empor zu den Wolken, die das Gestirn der Wage enthüllen.

Ienes ist mit der Aufschrifft: *Pedemontium florentissimum Italiae Latus*, von *A. Blooteling*, und dieses mit der Erklärung: *Sabaudia velocis Iustitiae & Mavortiae Virtutis antiqua Sedes*, von *G. Valck* in Kupfer gestochen.

166.

Iohann Lingelbach.

Auf Leinwand. 2. Fuss hoch, 2. Fuss 7½. Zoll breit.

Der innere Prospect einer Stadt, gegen das Thor. Verschiedene Bauern, die Früchte und Federvieh feil haben, sitzen umher und handeln mit den herzutretenden Käufern. Zur Linken erhebt sich ein Obeliscus

mit

Lingelbach mit einem hohen Brunnen, den die Bildsäule des Evangelisten Iohannes zieret. Unter ihren Füssen giesst ein rundes Becken sein Wasser in einen langen Behälter, woraus zween Bauern ihre Esel tränken.

Dieses Gemälde ist 1669. gefertiget, und war sonst in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

167.

Auf Leinwand. 2. Fuss 1. Zoll hoch, 2. Fuss 6½. Zoll breit.

Müssiger Pöbel sammlet sich, auf einem Marktplatze, um einen Quacksalber her. Er steht zur Rechten als ein Scaramuz gekleidet, auf einer breiten Stufe, an den Säulen eines Palastes; ist mit vielen Phiolen umgeben, und hält ein Büchschen in der Hand; dessen Werth er dem Volke mit lächerlichen Mienen anpreisset. Vor ihm spielt ein sitzender Brigella, auf der Cither. Mitten auf dem Gemälde erhebt sich ein Monument, an welchem eine angebaute Bude hervorraget; dieses dienet den Zuhörern, wie eine Kutsche, die etwas entfernt hält, ihrem Lehrer zum Hintergrunde. Ein fleissiger Schuster setzte sich ihm entgegen, den Schuh des müden Müllers zu flicken, der neben ihm auf seinem Sacke ausruhet. Ausser ihm verräth jeder das Nachdenken, worein ihn das Geschwätz des Marktschreyers versenket. Zur Linken ist die Aussicht auf einen grossen Platz, wo man in der Ferne einen Dohm und ein Monument bey niedern Gebäuden sieht.

Dieses ist eines der ausgeführtesten Gemälde des Meisters, welches man sonst in Amsterdam im Cabinette des Herrn *Dietrich Schmid* sah.

168. Lingelbach

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 1½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs breit.*

Ein müder Schnitter verſchläft die Sorgen im Schoſse ſeines ſchlummernden Weibes. Ein anderes Weib ſteht müſsig hinter dem ruhenden Paare, und ein ſitzender Graubart tränket ſein dürſtendes Mädchen. Auf der nahen Anhöhe graſet ein unbezäumtes Pferd, neben einem Heuwagen, den zween Arbeiter beladen.

Dieſes Gemälde iſt, unter der Benennung: *le Repos des Faucheurs*, von *J. Heudelot* in Kupfer geſtochen.

169.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 3. *Zoll hoch.* 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Eine Geſellſchaft bereitet ſich in einer ländlichen Gegend zur Iagd. In der Mitte hält ein Reitknecht einen Schimmel für den Herrn bereit, der von der Rechten aus der Gartenthüre herzugetreten iſt, und ſich nahe bey dem Knaben verweilet, der zween Hunde hält. Weiter hin iſt eine Dame zu Pferde geſtiegen, hinter welcher eine Kutſche an der Gartenmauer hinfährt. Zur Linken hält ſich ein Jäger zu Pferde fertig, mit zween Hunden dem Zuge zu folgen, dem in der Ferne ein Falkenier voraus geht.

Dieſe Anjagd in *Wouwermanns* Manier, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Weiermann.*

170.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4½. *Zoll breit.*

Zwo Galeren im Gefechte, auf ruhiger See. Der Vorgrund iſt der Strand, wo ein türkiſches Boot einem chriſtlichen die Landung verhindern will.

Lingelbach
Loth

171.

Auf Leinwand. 4. Fuſs hoch, 4. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine Landſchaft, mit hohen Bäumen auf der linken Seite des Vorgrundes; in deren Schatten wandernde Figuren einander begegnen. Mitten auf dem Gemälde liegt eine Mühle am Wege, auf dem der reutende Hirt ſeine kleine Heerde vor ſich hertreibt. Neben ihm rinnt ein ruhiger Fluſs, der ein bedecktes Fahrzeug trägt und dem gegenſeitigen Gebüſche zum Spiegel dienet. Hinter ihm erhebt ſich ein beackerter Hügel, deſsen runden Rücken ein reiſendes Kornſtück bedecket, und die niedergehende Sonne vergoldet.

172. 173.

Carl Loth.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 7. Zoll breit.

Apollo und Pan werden vom Midas beurtheilt. Er entſcheidet zum Vortheile des letztern, welcher ſtolz auf den Beifall des Thoren zur Rechten ſitzt, und noch, mit ſich zufrieden, vor ſeinem unnachahmlichen Gegner, auf den heiſern Röhren bläſst. Der Gott der Muſen zeiget auf ſein göttliches Saitenſpiel, das aber der unglückliche Kunſtrichter verwirft, dem zur Seite die lachenden Satyren hervortreten, über ſeine verlängerten Ohren zu ſpotten.

Auf dem Nebenbilde läſst ſich die Venus auf einer Wolke in die Werkſtatt ihres Gemahls herab, die dem Aeneas beſtimmten Waffen abzufordern, welche

neben

neben dem sitzenden Vulcan gefertiget liegen. Zur Linken sieht man die dienstbaren Tauben der Göttin, bey ihrem güldenen Wagen, und zur Rechten die geschäfftigen Cyclopen, hinter ihrem Gebiether.

Loth Mengs A. R. Mengs I.

Diese Gemälde kommen aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

174.

Anton Raphael Mengs.

Pastel. 1. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* $1\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Der Kopf seiner Schwester: *Theresia Maria Concordia Mengs;* welche sich itzt in Rom befindet. Um ihre Schultern faltet sich ein gemeines weisses Halstuch; zwanglos und anständig: der stillen Aufmerksamkeit ihres gerade gestellten jugendlichen Gesichts gemäss; welches kein anderer Putz als ihr lockichtes braunes Haar schmücket.

Der vorige Besitzer Herr *Böttcher*, erhielt dieses Portrait von seinem Freunde *Ismael Mengs*, dem verdienten Vater des Meisters und dieser vortreflichen Miniaturmalerinn.

175.

Ismael Mengs.

Miniatur. $5\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, $4\frac{1}{4}$. *Zoll breit.*

Der erste Monat des Iahres, in der Gestalt eines sitzenden Frauenzimmers; von deren Schultern ein brauner Peltz über ihre weisse Kleidung niederhängt. Sie ist zur Linken gewandt, und kehret ihr jugendliches Haupt zur Rechten, wohin sie ihre un-

Mengs I.
Mignon
Moucheron

schuldigen Blicke richtet. Ihr Kopfputz ist ein weisses Tuch, das über ihren aufgekämmten braunen Haaren in wenigen Falten zusammen geheftet ist. Das in Händen haltende Gipsmodel eines Flussgottes, deutet auf das im Iänner regierende Gestirn des Wassermanns. Hinter ihr, am Stamme einer Eiche, erhebt sich niedriges Gesträuch; das, vom Winter entkleidet, die Durchsicht auf die in der Ferne beschneieten Berge verstattet.

Der Vorsatz des Meisters, die übrigen Monate zu fertigen, blieb unausgeführt. Er fand dieses Stück, welches ihm entwendet worden, nach einiger Zeit, bey dem Herrn *Oeser*, der es an sich gekauft hatte; und freuete sich, eines seiner besten Gemälde in den würdigen Händen zu sehen, aus denen es die Freundschaft an den jetzigen Besitzer gelangen liess.

176.
Abraham Mignon.

Auf Leinwand. 2. Fuss 6. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Rosen, Orangeblüthen und Winden sind über einen viereckichten Stein am Stamme eines schwachen Baumes hingeschüttet, der ein Vogelnest mit verwaisten Eyern trägt. Einsame Schnecken kleben auf den bethauten Blättern, unter denen sich Schlangen und Eidechsen verbergen.

177. 178.
Friedrich Moucheron.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 1. Fuss 2. Zoll breit.

Auf der Mitte eines bergichten Weges, schiesst ein im dünnen Gebüsche lauschender Räuber einen Reuten-

Reutenden herab, deſsen Gefährte am Vorgrunde getödtet neben ſeinem Pferde liegt.

Moucheron
Netscher
Oeser

Das Nebenbild zeiget drey Reiſende zu Pferde auf dem ſchmalen Wege, der ſich zur Linken an einem ſteilen Berge hinſchlingt. Man durchſchauet zur Rechten lockere Bäume in der Nähe, und entdecket eine kleine Heerde in der Ferne.

Ein ſanft bewölkter Himmel beleuchtet beide Landſchaften, welche *Philipp Wowermann* ſtaffirte.

179.

Caspar Netscher.

Lebensgr. auf Leinw. 1 *Fuſs* 7½. *Zoll hoch*. 1. *Fuſs* 10½. *Zoll breit.*

Die Köpfe zweener Knaben, der Söhne des Meiſters; deren lebhafte Augen und lichtbraune lockichte Haare, die ihnen auf die Schultern niederrollen, einander gleichen. Maleriſche Gewänder verbergen ihre Arme; und die Ueberſchläge ihrer Hemden ſchweben zwanglos um ihre bloſsen Hälſe. Der eine hält ein Blatt blaues Papier, der andere ſieht ſeinen Bruder an; indem er mit der Linken vorwärts zeiget, als ob er ihn auf einen gewiſsen Gegenſtand aufmerkſam machen wolle.

Dieſe Portraite ſahe man ſonſt im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* in Leiden.

180.

Adam Friedrich Oeser.

Auf Leinwand. 4. *Fuſs* 9, *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Der vom Herrn verlaſsene Saul fragt zu Endor das Weib, *die einen Wahrſagergeiſt hatte*, um Rath.

Oeser Der Vorgang ist in ihrer finstern Wohnung, wo ihm Samuel sein trauriges Urtheil sprach. Der Geist ist verschwunden, nach dessen Rede Saul *zur Erde fiel, so lang er war;* und die Wahrsagerinn tritt mit seinen Begleitern herzu, ihm beyzuspringen. Verwundernd und zagend steht sie zur Rechten auf den Stufen, über welche der König herabgefallen zu seyn scheint. Sie ist, wider die Gewohnheit der meisten, wohlgebildet. Eine streifichte Binde zieret ihr jugendliches Haupt, ein Band, woran ein Edelgestein glänzet, ist der Schmuck ihrer Stirne, und ein aufgelöster breiter Zaubergürtel, mit magischen Charakteren bezeichnet, fliesst von ihrer rechten Schulter weit um ihren Rock her. Ihre Linke hebt sie erschrocken auf, blicket ängstlich nieder auf den vor ihr hingeworfenen Saul, und hält, ihn genau zu betrachten, mit der Rechten eine brennende Fakel in die Höhe. Die breite Flamme erhellet die Gegenstände, und die steinernen Wände des engen Zimmers stärken die Beleuchtung durch ihren Wiederschein. Neben dem Weibe steht einer der königlichen Vertrauten. Seine Miene ist Schrecken und Zorn. Er drohet ihr mit geballter Faust, indem er mit der andern auf seinen Herrn zeiget und sie, wegen des ihm begegneten Unfalls, zur Rede zu setzen scheint. Der andere fasset den König unter die Arme, ihn aufzurichten, der zur Linken beide Ellebogen von sich strecket, die Hände auf dem Haupte über einander breitet und das Angesicht verdecket. Seine Gestalt unterscheidet ihn, *der eines Hauptes länger war denn alles Volk*, von den andern Kriegern, denen er sich durch die *gewechselten Kleider* gleich machte. Zur Linken des Vorgrundes steht ein irdenes Ge-

Gefäſs mit Kohlen, deren Glut die beſchatteten Partien der liegenden und gebückten Figur aufkläret. Hinten ſteht das Ruhebett, auf welches Saul, nachdem er von der Erde aufgeſtanden war, ſich zu ſeiner Erholung niederlieſs; und ein paar Todtenköpfe liegen oben im Bogen der verhangenen Nieſche. Oeser

Dieſes Gemälde ward zu Anfange vorigen Iahres für den Beſitzer gefertiget, und erſchien in Dresden unter den Werken, welche die Academien der Künſte am Friedrichstage ausſtellten.

181.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 9¼. Zoll breit.

Die ausgeführte Scize zum Vorhange des hieſigen Theaters; worauf man die Geſchichte der Dramatiſchen Dichtkunſt in einem allegoriſchen Gemälde erblicket.

Zween Säulengänge, nach doriſcher Ordnung, umſtellen den runden Vorhof des Tempels der Wahrheit, welchen man entfernt in der Mitte ſieht. Er iſt von allen Seiten offen, und läſst die von aller Bedeckung entblöſste Bildſäule der gefälligen Göttin ſehen, die den Herzutretenden die offenen Arme zeiget. Beym Eingange des Vorhofs, mitten auf dem Gemälde, ſtehen die in Bronze gegoſsenen Bildſäulen des Sophocles und Ariſtophanes, der gröſsten dramatiſchen Dichter. Melpomene weihet dem erſteren, der zur Linken ſteht, einen Lorbeerkranz, den ſie ihm zu Füſsen auf das Piedeſtal niederleget. Hinter ihr ſteht Socrates, von ſeinem Freunde Euripides begleitet, deſsen Schauſpiele er allen andern vorzog; Er

läſst

Oeser läſst hier den Beifall des Weiſen, und die Vereinigung der Philoſophie mit der tragiſchen Dichtkunſt errathen. Mitten unter den griechiſchen Dichtern, bey denen man den Seneca, den einzigen lateiniſchen Poeten, von dem tragiſche Werke ganz übrig geblieben ſind, auch einige ihrer vornehmſten deutſchen und franzöſiſchen Nachfolger ſieht, ſitzt die Geſchichte mit aufgeſchlagenem Buche. Aeſchylus bücket ſich zu ihr nieder, zeiget ihr die Maske und den Cothurn, die er ihren Wahrheiten leihen will. Neben ihm lehnen Theaterflügel, an denen ein Knabe mahlet: eine Zierde womit er zugleich die Bühne bereicherte. An der andern Seite ſieht man, wie Thalia die Bildſäule des Ariſtophanes mit einem Blumengehänge umwindet; bey welcher Verzierung ihr Terpſichore und ein kleiner ſcherzender Liebesgott behülflich ſind. Darneben lehnet ſich Plautus auf ſeinen Stab, und blicket aufmerkſam in die umherliegenden Schriften ſeiner Vorgänger. Bey ihm ſteht der zärtliche Terenz, welcher den Amor mit ſich bringt und ihm die Fackel ſanft aus der Hand nimmt. Vor ihnen ſitzt Menander an der Bildſäule des Ariſtophanes, der die ältern Werke von der perſönlichen Satyre reiniget, und dem Luſtſpiele eine neue Geſtalt giebt. Er ſchreibt, und ein Genius ſchiebt die perſönlich charackteriſirte Maske von dem vor ihm aufgeſchlagenen Buche. Hinter den alten Dichtern, die der Satyr begleitet, die ſatyriſchen Spiele der Griechen, welche aus einem Contraſt des Tragiſchen und Comiſchen entſtanden ſind, errathen zu laſsen, ſtehen einige ihrer deutſchen und franzöſiſchen Nachahmer. Im Vorhofe ſieht man den unnachahmenden Shakespear, welcher die alten Ori-

Originale vorbey gegangen iſt, gerade dem Tempel der Wahrheit zueilen. Auf dem Vorgrunde ſitzen die Malerey und die Muſik mit ihren Genien. Die Geberde des Ariſtophanes zeiget: daſs er über die tragiſchen Dichter ſpotte. Sophocles ſcheint ihm zu antworten, indem er mit der einen Hand auf die Wahrheit, und mit der andern auf die Grazien zeiget, die mit in einander geſchlungenen Armen, über dem Tempel auf leichten Wolken ſchweben. Von ihnen ſtürzen eine Menge Genien herab, welche Lorbeerkränze für die neuern Dichter bringen, womit die alten bereits geſchmücket ſind. *Oeser*

*
* *

Den ganzen Umfang der Gedanken des Künſtlers zu wiſſen, der die alten Dichter nach Gemmen oder andern Denkmälern und die neuern nach ihren bekannten Portraitten ſchilderte, iſt denen, welche das Leipziger Theater nicht ſelbſt geſehen, dieſe Erklärung des Deckenſtückes nöthig.

Ueber dem Churfürſtlichen Wapen, welches das Proſcenium zieret, ſchwingt ſich der Ruhm; dem Apollo und Minerva von ihren umſtrahlten Wolkenthronen durch einen Wink gebieten, den glorreichen Schutz der Fürſten unſers Vaterlands gegen die Künſte zu verbreiten. Mehrere Lorbeerreiſer werden zu neuen Dichterkronen, dem Gotte der Muſen zur Seite, geſammlet; deſſen mit Glanz umfloſsnes Haupt eine ſchwühle Röthe durch den Himmel geuſst, und das ganze Gebäude beleuchtet, welches von Kennern geſchätzet, der Nachwelt den Geſchmack ſeines Erbauers verrathen wird.

Oeser

182.

Die Decke in Oel. 25. Fuss 6. Zoll lang, 24. Fuss 8. Zoll breit.

Das getäuschte Auge sieht das grösste Zimmer dieser Sammlung durch eine offene Cuppel überspannt, die auf vier Arcaden ruhet. An ihren Schäften, die mit cannelirten Ionischen Pilastern ornirt sind, prangen die Stützen der Künste, Klugheit, Wahrheit, Glückseeligkeit und Belohnung, in sitzenden Statuen auf gerundeten Consolen. Das Genie und der Geschmack sind hier eingekehrt, und schweben freundschaftlich gepaart hoch unter dem Gewölbe daher. Die Figur des Geschmacks, den wir vielleicht hier zum erstenmale persönlich gebildet sehen, ist weiblich: Ungezwungen und prachtlos schlängelt sich ihr blondes Haar von ihrem schönen Haupte auf ihre weisse Schulter herab. In ihren Händen trägt sie die Gruppe des Laocoon: das schätzbarste Monument, welches jenes den Künsten geheiligte glückliche Zeitalter schuf, und es, mit Ausdruck, Wahrheit und Reiz beseelet, als einen stummen Lehrer des Geschmaks der Nachwelt liess. Sorgfältig hält sie es vor sich, bescheiden beugt sie die schwebenden Knie; um welche sich ein weisser Flor in dünnen Falten windet und ihren Unterleib, biss an die Brust, bedecket; von welcher sich, über den abgewandten Arm, ein rosenfärbiges Gewand schlingt und sich hinter ihr in der Luft entwickelt. So sind ihre zarten Glieder, anständig und unversteckt, mit Unschuld und Grazie bekleidet. Aufmerksam forschend folget ihr Blick der Geberde ihres aufmunternden Führers; der sein flammendes Haupt zu ihr neiget, sie mit der Rechten umarmet, und

mit

mit ausgeſtreckter Linken auf die umher prangenden Werke zeiget, worinne ihre Schöpfer ewig leben. Aus ſeiner jugendlichen Miene blicket die Hoheit eines unſterblichen Weſens, und die Farbe des Gewandes ſeiner Lenden läſst ſeinen himmliſchen Urſprung errathen. Er ſenket die langen Schwingen, ſich allmählich weiter mit ſeiner reizenden Freundinn herab zu laſſen; ein Genius aus ihrem Gefolge trägt die Lorbeern des Ruhms vor ihnen her, und ein anderer bringt ihnen, glücklich zu wählen, den Spiegel der Klugheit nach. Mit ihm vereinet er, richtig zu urtheilen, das Winkelmaaſs, welches hier zugleich, als das Familienwapen des Beſitzers, gedoppelt allegoriſch wird. Ihre Begleiterinn iſt die Poeſie. Ein helles Gewölke iſt ihr Sitz, auf welchem ſie ihnen zur Seiten folget. Sie lieſt im Virgil: Ein Muſter des Geſchmaks; und ſein Original Homer liegt neben ihr, beym Saitenſpiele des Apoll. Unter den offenen Arcaden verweilen ſich die unglücklichen Beurtheiler der Künſte. Der Geizige ſchleicht unempfindlich vorüber, der Faule ſchlummert an der Seite des Neugierigen, der lächelnd umher ſchauet, und der Dumme betrachtet ein Staffeleygemälde überall; auch von hinten, und bemerkt ſo gar die Nägel am Rähmen. *Oeser*

*
* *

Herr *Oeser* führte den in der Zuſchrift angezogenen Gedanken des Herrn *Clodius* auf dem Tittel dieſes Werkes aus; erinnerte uns, über der Chronologie, durch die Findung des Laocoon unter dem Palaſte des *Vespasian*, an die glückliche Wiederherſtellung der Künſte; und in den folgenden Vignetten, an das

 Stu-

Studium und die Talente der verschiedenen Nationen. Er entwarf die sämtlichen Verzierungskupfer, und Herr *Bause* vollendete sie, unter seiner Aufsicht.

183.

Adrian van Ostade.

Auf Holz. 2. Fuss 4. Zoll hoch, 1. Fuss 6½. Zoll breit.

Eine bäuerische Kutsche hällt mitten auf dem Wege, bey dem zur Linken gelegenen Wirthshause. Zween Bauern machen zur Fütterung des stumpfen Schimmels Anstalt. Die geschäfftige Wirthinn tritt mit einem Passglase zur Thüre heraus, und danket dem fröhlichen Kutscher, der ihre Gesundheit trinkt. Er sitzt neben der höhern Bank, auf die der müde Gefährte sich sezte, ruhig seine Pfeife zu rauchen.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

184.

Auf Holz. 1. Fuss 7½ Zoll hoch, 2. Fuss ½. Zoll breit.

Im Innern eines Bauernhauses, beleuchtet ein trübes Fenster, wobey ein runder Korb hängt, drey sitzende Bauern; die sich beym Feyerabende am vollen Bierglase erquicken. Einer steht hinter ihnen, ein Rauchender sitzt ganz im Dunkeln zur Rechten, und zur Linken sieht man auf der Treppe den alten Wirth, mit einem gefüllten Kruge unter dem Arme, niedersteigen.

185.

Auf Holz. 10½. Zoll hoch, 1. Fuss 2. Zoll breit.

Im Innern eines ländlichen Hauses, sitzt ein fröhlicher Bauer an einem umgestürzten Fasse, mit dem

dem Glaſe in der Hand, nebſt einem Weibe und zween Ostade andern, die über ihn lachen. Im Grunde zündet einer ſeiner drey müſsigen Gefährten die Tobakspfeife beym Feuer an.

186.

Auf Holz. 11½. *Zoll hoch*, 9½. *Zoll breit.*

Vier Bauern wärmen ſich am Caminfeuer. Einer der ſitzenden wirft die Füſſe über einander, hält ein Bierglas vor ſich, und redet mit ſeinem ſtehenden Gefährten, der zur Linken an einen Stuhl gelehnt, den Rücken herkehret.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Vanſon* in Amſterdam.

187.

Auf Holz. 8. *Zoll hoch*, 10½. *Zoll breit.*

Ein ländlicher Schulmeiſter ſitzt mitten in ſeinem wüſten Lehrzimmer, in Profil zur Linken gewandt. Seinen grauen Kopf wärmet eine hohe Mütze, und ſeine Füſſe ſind unter einem kleinen Tiſche oder Kaſten verſteckt, woran drey Kinder die Proben ihres Fleiſſes ablegen. Seine übrigen bäueriſchen Zöglinge haben auf der Erde um ihn her Platz genommen.

188.

Auf Holz. 11½. *Zoll hoch*, 10½. *Zoll breit.*

Ein Bauer treibt ein Schwein vor ſich her. Hinter ihm fährt ſein Gefährte ein anderes auf einem Schubkarren ihm nach. Sie kommen vom Schweinmarkte, der in einem zur Rechten gelegenen Dorfe gehalten wird.

Dieſes Gemälde iſt 1644 gefertiget.

Petitot
Polcke

189.

Iohann Petitot.

In Schmelz. 1. *Zoll hoch*, $\frac{3}{4}$. *Zoll breit.*

Das Brustbild der Königinn in Frankreich *Anna* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip III.* Gemahlinn *Ludwigs XIII.* und Mutter *Ludwigs XIV.* Ihr blondes lockichtes Haar ist oben glatt aufgekämmt und, wie ihr weisser Hals, mit Perlen geschmücket.

190.

Oval, in Schmelz. 1. *Zoll hoch*, $\frac{3}{4}$ *Zoll breit.*

Das Brustbild der Königinn in Frankreich *Maria Theresia* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip IV*, und Gemahlinn *Ludwigs XIV.* Ihr oben glatt aufgekämmtes Haar ist, wie ihr Hals, mit Perlen gezieret, und eine grössere blicket an ihrem Ohre unter den braunen Locken hervor.

191.

Oval, in Schmelz. 1. *Zoll hoch*, $\frac{3}{4}$. *Zoll breit.*

Das jugendliche Brustbild des *Duc Louis Auguste de Maine*, eines natürlichen Sohnes *Ludwig XIV.* Er trägt eine blonde lockichte Perücke, einen mit Lilien bestreuten Harnisch und eine feuerfärbige Bandschleife unter dem Kinne.

192.

A. Polcke.

Auf Kupfer. 11$\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Der grosse Platz einer ansehnlichen Stadt, wo Jahrmarkt gehalten wird. Hinter dem freystehen

den

den Rathhause kommen auf einem Canale kleine Fahrzeuge hervor. Unter vielen umher aufgeschlagenen Krämerbuden sind zur Linken des Vorgrundes, bey einem Bilderhändler, Stücken aufgehangen, in denen die Manieren der Meister kenntlich sind. Ein Gewühl von Käufern und Verkäufern breitet sich überall aus, und das Auge verliehrt sich unter der Menge. *Polcke*

Dieses fleissige Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke*.

Querfurt

193. 194.

August Querfurt.

Auf Holz. 6. *Zoll hoch*, 8½. *Zoll breit.*

Ein weisses Pferd zieht einen Karren, auf dem ein Weib sitzt, von der Linken auf einem überschwemmten Wege her. Zween Begleiter schieben hinter den Rädern, welche zwischen den hingeworfenen Steinen stocken, und der Fuhrmann zerret den keuchenden Schimmel am Zaume.

Auf dem Nebenbilde verunglücket ein zweyspänniger Kohlenwagen, mitten auf dem ebenen Wege zur Linken hin. Die hintere rechte Achse bricht, und die Last stürzet über das hingefallene Rad nieder; wobey zween Mitwandernde erschrocken stehen bleiben.

195. 196.

Auf Leinwand. 9½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1½. *Zoll breit.*

Eine Dame reutet auf die Jagd. Ein Läufer und etliche Hunde gehen ihr zur Seite; und zween Jäger traben ihr nach.

Ein

Querfurt Roos I. H. Ein ermüdeter Jäger, der ſich am Bache niedergelaſſen hat, hält ſein Pferd beym Zaume, Ein anderer ſitzt noch zu Pferde, und beſpricht ſich mit ſeinem herzutretenden Begleiter, der ein paar Hunde mit ſich führet.

197.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 2. Fuſs 9. Zoll breit.

Ein mit Springbrunnen, Statuen und einem herrlichen Gebäude gezierter Luſtgarten liegt entfernt hinter dem Zugange eines nahen Waldes zur Rechten; wohin drey Jäger mit ihren Hunden den flüchtigen Hirſch zu Pferde verfolgen.

In dieſem Gemälde hat der Meiſter die Manier des *van Huyſum* glücklich nachgeahmet, und zu mehrerer Täuſchung, deſſen Namen darauf geſchrieben.

198. 199.

Johann Heinrich Roos.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 3. Fuſs 2. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend iſt zur Rechten ein Marketenderzelt aufgeſchlagen, vor welchem ſich ein hoher Kriegsbedienter mit einem Frauenzimmer bey einem Glaſe Wein beluſtiget. Er ſcheint darüber den untergebenen Officier zu vergeſſen, der nebſt einem Trompeter vor ihm zu Pferde hält, und mit abgenommenem Hute Ordre erwartet. Die Handlungen der übrigen Figuren laſſen glückliche Vorgänge beym nahen Heere vermuthen.

Das Nebenbild jener kriegeriſchen Erhohlung iſt eine friedliche Gegend; wo auf niederm Gehügel Rinder, Schafe und Ziegen weiden. Bey ihnen ſteht

zur

zur Rechten die junge Hirtinn; einſam, im klaren Bache ihre Füſſe zu waſchen. Ueber ihr ſieht man auf den bemoosten Ruinen ſtolzer Mauern, einen Knaben ſeinen Hund im Schoſe eines Mädchens mit dem Stabe züchtigen. **Roos. I. H.**

Beide ſind 1674. gefertiget.

200. 201.

Auf Leinwand. 4. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs breit.*

Rinder und Schafe ſättigen ſich auf einer grasreichen Anhöhe. Lockere Bäume verſchönern die vom grünenden Gehügel umſtellte Gegend. Zur Rechten lehnet die Hirtinn am hohen Erdreiche, dem muthwilligen Knaben mütterlich drohend, der vor ihr einen Bock tummelt, und ihn zu bereuten verſuchet. Zur Lincken liegt ein feſtes Schloſs jenſeit des kleinen Bachs und ein breiter Berg ſtrecket ſich in der weiteſten Ferne.

In der Mitte des Nebenbildes bewachet die Hirtinn ihre kleine Heerde. Ihr Kind ſitzt ihr im Schoſe und der gröſsere Knabe vertreibt ſich ihr zur Seite die Zeit mit dem munteren Hunde. Bey ihnen graſet das Vieh um den ſteinernen Springbrunnen her, über deſſen rundem Becken die Bildſäule des den Cerber beſiegenden Herkuls hoch aufgeſtellet iſt. Zur Linken kühlen ſich die Schafe im Bache, den geſchlanke Bäume vom jenſeitigen hohen Ufer beſchatten. Zur Rechten liegt, etwas entfernt, ein niedriger runder Thurm, und in der weiteſten Ferne ſtellet ſich dem Auge ein blauer Berg entgegen.

Roos. I.
Roos. P.

202.

Ioſeph Roos.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Schafe und Ziegen, die ſich in einer geſperrten Gegend im grasvollen Gehügel lagern, wodurch der klare Quell ſich ſeinen Irrweg bahnet, werden von einer ruhenden Hirtinn und ihrem lauſchenden Hunde bewachet.

203. 204.

Philip Roos.

In Italien *Rosa di Tivoli* genannt.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Bey einer kleinen Heerde von Schafen und Ziegen, ſitzt im Schatten eines Baumes zur Linken der ruhige Hirt, mit ineinander geſchlagenen Armen, und neben ihm lauſchet ſein wachſamer Hund. Mitten in der Landſchaft, über die ſich das ſinkende Tageslicht, von grauen Gewitterwolken gemäſsiget, verbreitet, liegt ein anſehnliches Landhaus; von da man nieder zur bergichten Ferne blicket.

Ein heiterer Himmel lachet, auf dem Nebenbilde, der kleinen hingeſtreckten Heerde, wobey zur Rechten der müde Hirt ruhet. Mitten unter den ſatten Thieren ſteht eine braune weiſsgefleckte Kuh in Profil zur Linken gewandt; wo in der Ferne ein hoher Berg ſein blaues Haupt erhebt, und näher herrliche Gebäude in Ruinen liegen.

205. Rottenhamer

Iohann Rottenhammer.

Auf Holz. 3. Fuſs 4½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4½. Zoll breit.

Die heiligen Könige bethen den neugebohrnen Heiland im Schoſe ſeiner Mutter an. Ueber ihnen iſt der Himmel geöffnet; wo die Jungfrau Maria, bey der Dreyfaltigkeit, über alle Heiligen erhaben, ihre Stelle als Königinn des Himmels, unter dem Frohlocken der Engel und Auserwählten einnimmt. In der irdiſchen Scene ſitzt ſie zwiſchen zween knienden Königen, die ihrem göttlichen Kinde köſtliche Geſchenke darreichen. Zur Rechten ſteht der heilige Joſeph, in andächtiger Betrachtung; und von der Linken tritt der gekrönte Mohr herzu, welcher einen güldnen Pocal in Händen trägt. In ihrer Verklärung kniet ſie mitten in ſeeligen Kreiſen himmliſcher Geiſter. Neben ihr iſt der zur rechten Hand Gottes ſitzende Chriſtus; nach welchem der über ihm ſchwebende Allmächtige den Arm ausſtrecket, und ſeine Klarheit auf das bekrönte Haupt der Jungfrau gieſst. Von der Rechten her, leuchten auf ſie die Strahlen des heiligen Geiſtes, der ſich in Taubengeſtalt zu ihr ſenket. Paulus und Johannes ſind unter ihr zur Linken, Petrus und Andreas zur Rechten; und ein Chor neuerer Heiligen wird auf niederen Wolken getragen.

206.

Auf Kupfer. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 4½. Zoll breit.

Muſicirende Nymphen ſcheinen um den Beyfall der aufmerkſamen Pallas zu eifern. Die Göttinn iſt von der Rechten herzugetreten, und lehnet ſich in einer

Rottenhamer *Schütz* ruhigen Stellung an ihre Lanze. Den wenigen Raum, welchen die vielen Figuren übrig lassen, hat *Johann Breugel* mit einer zugeordneten Landschaft gefüllet.

Sonst sah man dieses Gemälde zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Gerhard Hoet*.

207. 208.

Christian George Schütz.

Auf Holz. 1. Fuss $5\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 1. Fuss 9. Zoll breit.*

Zwo Gegenden der Schweiz mit hohen Bergen, deren Häupter sich zu den Wolken empor heben, sind beide 1762 gefertiget.

In der ersten sieht man Figuren und Vieh beym Gewässer im fruchtbaren Thale wandern. Zackichte Tannen schmücken den überhängenden Berg zur Rechten: Schwarzes Gewölke verschüttet feurige Blitze über seinem steilen Gipfel, und wälzet sich auf das in der Ferne glänzende Schneegebirge.

Die Luft ist in der andern heiterer. Helle Wolken ziehen an den hohen Spitzen der fernen Eisberge sanft vorüber. Zwischen denen zu beiden Seiten stolz aufsteigenden Bergen, treibt das durch ein Wehr gezwungene Wasser eine mitten im Thale gelegene Mühle; welcher zur Seite wandernde Figuren auf einer ländlichen Brücke hingehen.

209. 210.

Auf Holz. 1. Fuss $5\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 2. Fuss 1. Zoll breit.*

Zwo andere Gegenden des Schweizergebirges sind 1764 geschildert.

In der einen führet man bepackte Maulthiere auf dem umzäunten Wege zur Linken daher, und weiden-

des

des Vieh zerſtreuet ſich am Fuſse eines in der Mitte ſtehenden Felſen. An ſeiner Spitze treibt der Wind dünnes Gewölk vorüber; hinter ihm glänzen die aufgethürmten Eisſpitzen, und ſteile Felſenwände ſperren die Gegend zu beiden Seiten. Schütz

Gleiche Gegenſtände ſieht man auf dem Nebenbilde, in der mit Felſen ummauerten Landſchaft. Hier kehret das Auge vom fernen Schneegebirge zu nähern Quellen wieder, die ſich zur Rechten, von denen mit Tannen prangenden Höhen, herab ins grüne Thal ergieſsen.

211. 212.

Auf Kupfer. $8\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, $10\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die Anſicht einer gothiſchen Kirche in einem Dorfe, wobey eine ältere in Ruinen liegt.

Das Nebenbild zeiget ähnliche Gegenſtände und iſt, wie jenes, mit vielen Figuren belebt.

213. 214.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 3. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* $8\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine gebirgichte Gegend, durch die ſich, aus der weiteſten Ferne, ein ſchiffbarer Fluſs herſchlingt. Zur Rechten liegt eine kleine Stadt am Ufer, das mit bewehrten Mauern geſichert iſt. Weiter hin ſieht man noch etliche Dörfer, und näher zur Linken eine Mühle; zu welcher man auf einer Brücke über den Graben geht. Hinter ihr zeigen ſich die Ruinen eines Schloſses, auf einer Felſenhöhe, die durch eine ſteilere Spitze überſtiegen wird.

Zur Rechten des Nebenbildes hebt ſich hinter dem Thore einer nahen Stadt ein grünender Berg

Schütz
Screta
Seibold

empor: Ihn veredelt ein Schloſs, über deſſen Mauern eine Kirche hervorraget. Eine Reihe von Hügeln, an deren Füſsen Dörfer liegen, ſtellet ſich dem Auge am linken Ufer des Fluſses dar.

In dieſen 1760 gefertigten Nachahmungen des *Sachtleevens* ſind die Wege mit vielen Figuren bewandert und die Fahrzeuge mit emſigen Schiffern beſetzt.

215.

Carl Screta.

Halbe Fig. Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Der in Purpur gekleidete Chriſtus hält den Rohrſtab in den gebundenen Händen, und ſenket ſein blutendes Haupt zur Rechten, zum hinter ihm ſtehenden Kriegsknechte, der ihm die Dornenkrone mit einem eiſernen Handſchuhe um ſeine Schläfe drücket. Der Leidende ſteht bey einer ſteinernen Brüſtung, an die ſich der Landpfleger lehnet, und auf ihn zeigend, ſich zur Linken hervorbeuget.

216.

Christian Seibold.

Lebensgr. auf Leinw. 2. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Das eigene Portrait des Meiſters, der, etwas zur Rechten gewandt, den Kunſtliebenden freundlich anblicket. Eine Pelzmütze bedecket ſein abgekürztes Haar; an deſſen ſchwarzen Spitzen, über dem linken Ohre, ein Pinſel bey einer Reiſsfeder ſtecket.

217.

Ignatius Stern,

in Rom *Stella* genannt. *Stern*

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine heilige Stille; in welcher das ruhende Kind, mit über einander gelegten Händen, in den Armen der zur Linken in Profil gekehrten Mutter, das ſchlummernde Haupt an ihre abgewendete Schulter hinſinken läſst. Sie neiget ihr mit weiſsem Schleyer bedecktes Antlitz andächtig zu ihrem Sohne, und ſenket das Kinn ſanft auf ſeine Stirne nieder.

218.

Johann Alexander Thiele. *Thiele*

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Die Anſicht eines Fluſses, den auf dem Vorgrunde der Treiber des beladenen Maulthieres durchwadet, und von zween Gefährten zu Pferde begleitet wird. Die flüſsige Ebene badet den Fuſs des Berges zur Linken, und dienet der glühenden Aurora zum reinen Spiegel. Dichte Bäume beſchatten zur Rechten die am niedern Ufer gelegenen ländlichen Hütten.

219. 220.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 3. Fuſs 10. Zoll breit.

Eine ſächſiſche Gegend bey Abend, mit Bergen und Waldungen. Der hohe Horizont zeiget ſchon von fern die Elbe, welche im Thale ſchlangenförmig daher ſtrömet, ſich im Mittelgrunde durch die

über

Thiele über ihr liegende steinerne Brücke dränget und näher einen niedern Fall thut. Am Ufer treibt der Hirte die satte Heerde zurück in die ländlichen Wohnungen.

Auf dem Nebenbilde erheben sich die mit Tannen gezierten Berge, an beiden Ufern des schwachen Flusses. Mit ihm vermischet sich das Wasser, welches zur Rechten vom Felsen nieder stürzet, und eine Mühle in Bewegung setzet. Eine hölzerne Brücke bringt den Wanderer vom waldichten Ufer zum bergichten hinüber; wo man eine fette Heerde, und in der Ferne die beschiffte Elbe erblicket.

Beide wurden 1742 für ihren vorigen Besitzer den Herrn *Böttcher* gefertiget.

221. 222.

Auf Leinwand. 2. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 8. Zoll breit.

Eine Belagerung ist die nächtliche Beschäfftigung einer zahlreichen Menge kriegerischer Figuren. Bomben und Canonen ängstigen die unglückliche Stadt, von welcher der Rauch, wie von den umher erbauten Batterien, sich in die braune Finsterniss empor wälzet. Der Festung gegen über zur Rechten, ist auf dem Vorgrunde, ein Marketenderzelt aufgeschlagen, wobey man kochet. Der volle Mond verbirgt sein glänzendes Antlitz im schwarzen Gewölke: Schon halb ist er entwichen, als ob er sein reines Licht der schreckensvollen Scene entziehen wolle; welche durch die zur Verwüstung entzündeten Feuer vielfältig beleuchtet wird.

Auf dem Nebenbilde sieht man zur Linken einen Ausfall aus der in Brand geschossenen Stadt, von deren glühen-

glühenden Mauern der mit Funken vermiſchte Dampf himmelan dringt. Ein ſtarkes Gefecht zwiſchen Reutern und Huſaren verbreitet ſich über den Vorgrund her. Sie drängen ſich in der Mitte auf der weitgeſpannten Brücke und verfolgen einander im Waſſer, das die lodernde Gluth röthet. Dort feuren in der Ferne zur Rechten bewehrte Fahrzeuge gegen eine mit Völkern belaſtete Schiffbrücke, die durch eine erhöhete Batterie gedecket wird. Hier erſetzet die ferne Morgenröthe die Stelle des nächtlichen Geſtirns, die mannichfaltige Beleuchtung zu häufen. *Thiele*

Dieſe Gemälde ſind 1744 gefertiget, und die einzigen in ihrer Art, welche *Thiele* dem Herrn *Böttcher*, deſſen mit Einſicht und Geſchmack geſammletes Cabinet er, bey ſeiner Anweſenheit in Leipzig, täglich vor Augen hatte, zu einem beſondern Denkmale der Freundſchaft widmete.

223. 224.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend ruhen geharniſchte Krieger, an blanke Waffen gelehnet, in der Nähe, unter gepaarten Bäumen, die ihre leichtbelaubten Zweige von abgebrochenen Gipfeln niederſtrecken. Ihnen zur Seite rauſchet ein ſchmaler Bach über die hervorragenden Steine.

Auf dem Nebenbilde ſitzen dergleichen Figuren bey einſamen Bäumen, einem ſteilen Berge gegen-

 über,

Thiele über, dem zu Füssen ein klarer Bach sanft vorüber schleicht.

Herrn *Böttcher* war der vorige Besitzer dieser Nachahmungen des *Salvatoriello.*

225.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 4. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

In der Mitte einer öden Gegend erhebt sich ein Sandberg mit einer bäuerischen Hütte; Ihr zur Linken windet sich der Weg vorüber, biss her zum Vorgrunde, wo der sitzende Bettler den hinkehrenden Reuter um eine Gabe anspricht; dem gegen über, auf einer Anhöhe, sich drey geschwätzige Bauern verweilen.

Die Staffierung dieser Nachahmung des *Wouwermanns*, die sonst im Cabinette des Herrn *von Heineke* war, ist von *F. Ferg.*

226. 227.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Eine waldichte Landschaft, mit weidendem Viehe und wachsamen Hirten; bey gerötheter Luft des schwühlen Sommerabends. Weiter hin, ehe man das am Horizonte erbleichende Gebirge erreichet, liegen die Ruinen eines Schlosses, auf einem Hügel am Wasser; worüber sich eine hölzerne Brücke strecket.

Das

Das Nebenbild ſtellet eine andere waldichte Gegend mit verſchiedenen Figuren dar. Ein kühler Bach rauſchet niedrig zur Linken, und ein höherer Waſſerfall beym Eingange des Gehölzes zur Rechten. In der Mitte eröffnen die Bäume eine Ausſicht auf verfallene Gebäude, und Sandberge füllen die weiteſte Ferne. *Thiele*

Herr *Böttcher* war der vorige Beſitzer dieſer Nachahmungen des *Claude Lorrain*.

228. 229.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 3. Fuſs 7. Zoll breit.

Zwiſchen hoch aufgethürmten Felſen ſtrecket ſich eine zerfallene Waſſerleitung, unter welcher der herabſtürzende Fluſs, zwiſchen hingeworfenen Felſenſtücken, ſich im Schaume auflöſset und nach einem niedrigen Falle, in breiten Strömen ſanfter einher flieſst. In der Nähe ruhen einige Kriegsleute, und das ferne Gebirge trägt eine in Ruinen liegende Stadt.

Das Nebenbild iſt ein Hafen mit einer Seeleuchte zur Linken, dem mit überhängenden Felſen drohenden Ufer gegen über. Viele Figuren ſind in der Gegend zerſtreuet, die ſich mannichfaltig beſchäfftigen. Ein ſtarker Nebel, in welchem die Ferne verſchwindet, verhüllet die näher vor Anker liegenden Schiffe, und läſst dem Auge nur den Anblick der blaſsen Sonnenſcheibe übrig.

Dieſe Nachahmungen des *Vernets* kommen aus der Verlaſſenſchaft des Meiſters.

Thiele
Thomann

230.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Die Morgenſonne durchſtrahlet die vollen Wipfel eines Waldes, und ſtreuet ihre gebrochenen Lichter über den breiten Bach, welcher die Wurzeln der um ihn her ſtehenden Stämme benetzet. Ein flüchtiger Hirſch ſetzet von der Linken her durch das ſpiegelnde Gewäſſer, und ſeine Verfolger ſprengen auf ſchnellen Roſſen ihm nach.

Der Churfürſt beſitzt das durch *Adrian van den Velde* ſtaffierte Originalgemälde des *Iacob Ruisdaal;* welches der *Catalogue des Tableaux de la Galerie Electorale à Dresde* p. 37. n. 196. anzeiget.

231.

Iacob Ernst Thomann

von Hagelſtein.

Auf Kupfer. 7. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Am Fuſse eines grünenden Berges beſchattet ein kleines Gebüſch den Vorgrund zur Rechten; wo ſich drey Satyren zu einer Nymphe geſellen, und bey der rauſchenden Quelle verweilen, die zum rieſelnden Bache anſchwillt.

232.

Iohann Heinrich Tiſchbein.

Lebensgr. auf Leinw. 3. Fuſs 5. Zoll hoch. 3. Fuſs breit.

Das Knieſtück des Herrn *Winkler;* wovon der Kopf zum Titelkupfer dieſes Werkes genommen und vom Herrn *Bauſe,* einem Mitgliede und Unterlehrer der Leipziger Academie, geſtochen iſt. Er ſitzt in blauen Sammet gekleidet am Tiſche, worauf ein Globus ſteht und aufgerollte Zeichnungen liegen. Er läſst die über einander gelegten Hände auf einem vor ſich im Schoſse aufgeſtellten Quartanten ruhen, ſenket den Zeiger der Linken in die Blätter des Buches und hält, in der oben liegenden Rechten, ein Rembrandiſches Kupfer.

Der verdiente Herr *Leichner* hat von dieſem Portraitte eine gute Copie gefertiget.

233. 234.

Iohann George Trautmann.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein alter Kopf mit kurzem Barte, in *Rembrands* Manier, trägt über einer güldenen Binde eine rothe ſammetne Mütze, die mit einer weiſsen Feder und güldenen Quaſte gezieret iſt.

Ein anderer, gegen jenen zur Rechten gewandt, hat einen breiten Bart, iſt mit einem geſchmückten Turban bedecket, und eine güldene Kette hängt um ſeine Schultern her.

Trautmann

235. 236.

Lebensgr. auf Holz. 2. *Fuss* 4. *Zoll hoch.* 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Der Rembrandische Kopf eines rundbärtigen Kriegers. Ein mit Edelgesteinen besetzter Panzer blinket unter seinem Mantel; eine güldene Binde hängt ihm um den Hals, und ein ähnliches Stirnband schmücket sein Haupt, das eine rauche Mütze bedecket.

Der rundbärtige Kopf seines kriegerischen Gefährten ist ihm auf dem Nebenbilde entgegen gestellet. Er hat einen breiten Ringkragen und eine güldene Kette um den Hals, woran eine Amulete hängt. Sein Hauptschmuck ist ein prächtiger Turban, den eine Feder zieret.

237. 238.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 5. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 11. *Zoll breit.*

Die Eroberung der Stadt Ierusalem, von deren Ruinen die tobenden Flammen rauchend empor lodern. Mitten in ihrem Schutte erhebt sich noch ein schwacher Rest stolzer Mauern vom herrlichen Tempel; auf dessen Stufen die Sieger über die Leichnamme der Erschlagenen hinsteigen. Zur Linken hält Titus zu Pferde unter seinen gewaffneten Kriegern. Er betrachtet die überall verbreitete Verwüstung und äussert in seiner Geberde die Regung des Mitleidens.

Auf dem Nebenbilde sieht man die Zerstörung der Stadt Troja. In der Ferne, nicht weit vom offenen Thore, wo das verrätherische Pferd steht, wü-

thet

thet das Feuer am meisten; von wannen sich die Glut über die Stadt verbreitet. Kämpfende Krieger drängen sich durch die Strassen; auf dem Vorgrunde zur Rechten eilet Aeneas, den alten Anchises auf den kindlichen Schultern dem Verderben zu entreissen, und der kleine Ascan trägt ihnen die Götzen nach. Trautmann

Diese Gemälde kommen aus der Sammlung des Herrn *Gering* in Frankfurt am Mayn.

239. 240.

Auf Holz. 1. Fuss ½. Zoll hoch, 1. Fuss 2½. Zoll breit.

Ein zerfallenes Schloss, sonst kriegerisch, nun friedlich bewohnet; in dessen Mauern bey finsterer Nacht Feuer entsprang. Die bestürzten Bewohner entfliehen durch das offene Thor den wüthenden Flammen, die mit dem aufsteigenden Dampfe glühende Funken durch die Luft streuen.

Auf dem Nebenbilde verschüttet eine donnernde Wolke feurige Blitze über einer Warte, die auf der Höhe zur Rechten dem alten Schlossthore gegen über steht, wobey Feuer aufsteigt; zu dessen Dämpfung das Volk häufig herbey eilet.

241. — 244.

Johann Christian Vollerdt. Vollerdt

Auf Holz. 1. Fuss 4. Zoll hoch, 1. Fuss 10½. Zoll breit.

In einer Landschaft mit hohen Bergen, liegt zur Rechten ein ansehnlicher Bauerhof: zu ihm führet der Weg, auf welchem ein Bauer mit seinem Weibe und

Kinde

Vollerdt Kinde am Teiche ſitzt. Am andern Ufer findet man eine zerſtreute Heerde und überſchauet ein weites Gefilde.

Auf dem Nebenbilde ſitzt ein Weib mit einem Knaben und einem Hunde am Wege zur Rechten. Mit ihr redet der hinter ihr ſtehende Bauer, und ein anderer kömmt herzu gegangen, beym überhängenden flachen Felſen; an deſſen Fuſse der ſäulenförmige Reſt einer Mauer ſteht. Zur Linken glänzet ein Teich; eine Heerde weidet an ſeinem Ufer; von da man über das Gehölze in die mit Bäumen durchſtreute bergichte Gegend blicket.

In der Mitte der dritten Landſchaft erhebt ſich ein geſpitzter Berg, jenſeit eines Fluſſes, der zur Rechten in ſeiner ganzen Breite einen ſtufenförmigen Fall thut, und auf ſeinem niedern Bette am linken hohen Ufer ſanft herſchleicht. Hier weidet eine Heerde bey einem ummauerten Bauerhofe, von dem ein bepackter Mauleſel mit ſeinen Treiber her kömmt.

Ein Fluſs, der einen Nachen mit ſich trägt, breitet ſich in der vierten Landſchaft aus. Am linken Ufer ſteht eine Kirche, mit einer verfallenen Ringmauer. Zween angelnde Fiſcher lauſchen auf dem Vorgrunde unter gepaarten Bäumen, und zur Rechten blicket man, bey einem Berge vorüber, in die grünende Ferne.

Alle ſind 1759 gefertiget.

245.

245.

Edmund Franz Weirotter.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs hoch*, 1. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

In einer anmuthigen Gegend ruhet ein Bauer bey ſeinem Weibe auf dem Vorgrunde am ſandichten Wege. Er führet durch die Mitte zu einer leichten Brücke, die über dem niedern Falle eines ſchmalen Baches zur Rechten liegt. An der andern Seite raget eine Strohhütte zwiſchen dünnen Bäumen über dem Gezäune hervor, und platte Berge verbreiten ſich im Gefilde zur weiteſten Ferne.

246. 247.

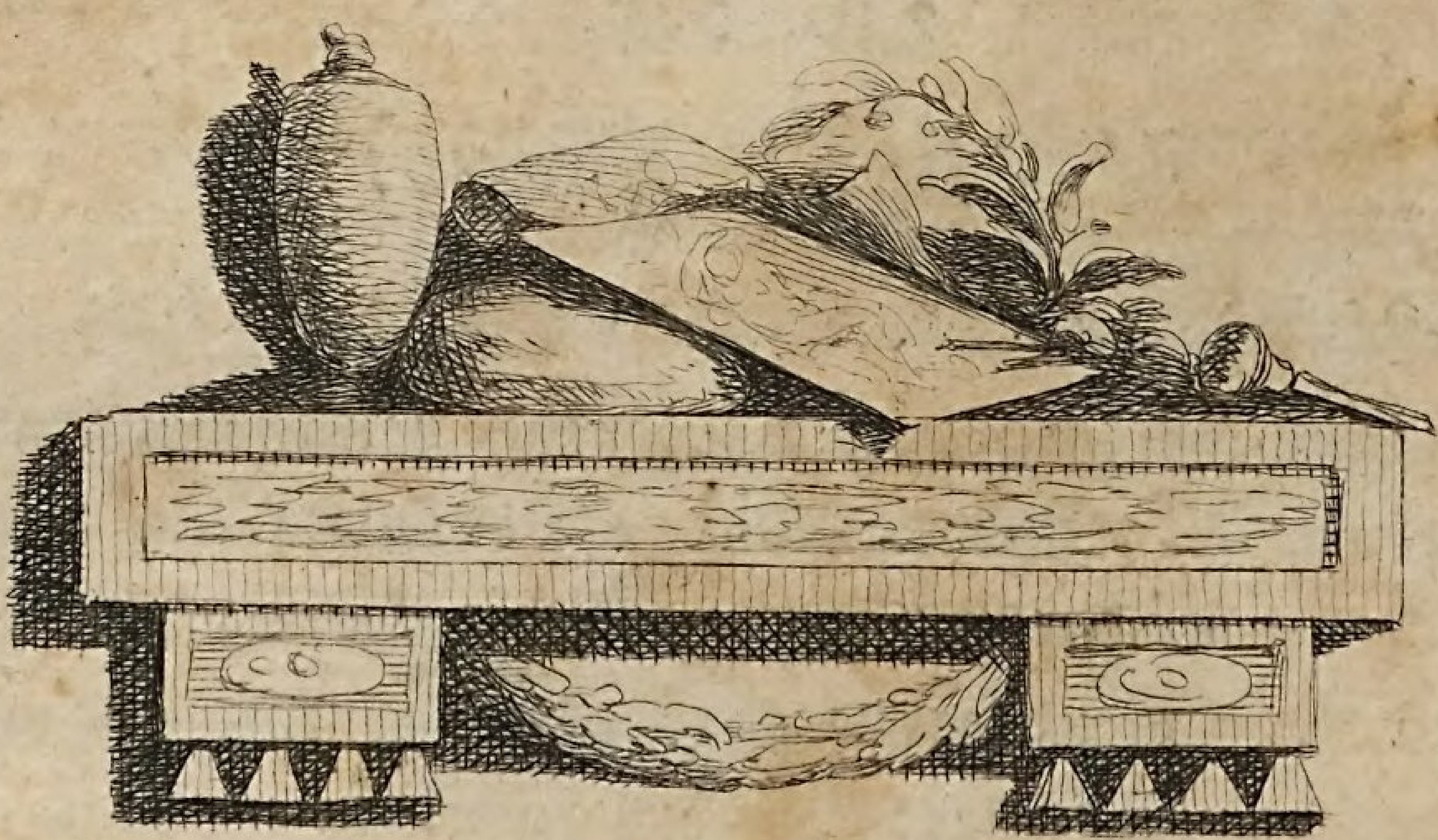
Matheus Weyer.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 4½. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Eine ~~blutige~~ Schlacht, bey einer beſtürmten Stadt. Der Kampf iſt allgemein, und das Gewimmel der Streiter verbreitet ſich biſs zur weiteſten Ferne; die der Rauch des Geſchützes verdecket. Die Hauptgruppe machen zween Reuter: der vördere wird vom bäumenden Roſſe, das ein herzutretender mit der Lanze in den Hals trifft, dem zur Seite abgeworfen, der eine Standarte führet. Die ſiegende Reuterey ſetzet zur Rechten durch den Waſſergraben der nahen Feſtung; worinne, während des Sturms, ein Pulvermagazin in die Luft ſpringt.

Eine unentſchiedene Schlacht zwiſchen einem chriſtlichen und ottomanniſchen Heere iſt das Nebenbild, wo Glut und Dampf dem Auge die Ferne verſagen.

Weyer Mitten auf dem Vorgrunde übet ein erhitzter Türk Rache an einem Verwundeten. Zur Linken tritt ein abgesessener Reuter auf einen Getödteten und rettet seinen Gefährten vom Hiebe des kämpfenden Gegners; den er mit der Pike aus dem Sattel hebt. Diesen rächet, an der andern Seite, ein zu Fuss fechtender Saracen, an einem Reuter, der ihm nebst der Standarte in die Hände fällt; indem sein verwundetes Pferd neben einem hingestreckten Muselmanne niederstürzet.



Histo-



Aelst. v.

Hiſtorische Erklärungen
der Niederländer.

248.

Willem van Aelst.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein aufgehangnes todtes Rebhuhn, in einer Nieſche; wobey ein Jagdhorn, ein paar Falkenhauben und einige kleine Vögel hingeworfen ſind, iſt 1668 gefertiget.

Staats-Bibliothek Bamberg

Aelst. v.

249.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Ein angeschnittener Hering auf einem zinnernen Teller, wobey ein grosser voller Römer und drey Gläser, von verschiedenen Gattungen, aufgestellet sind. Ein paar Zwiebeln und ein weisses Brodt, woran sich eine Fliege sättiget, liegen darneben auf einem violet sammetnen Teppiche.

Dieses Gemälde ist 1671 gefertiget,

250.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 11½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 7½. *Zoll breit.*

Eine Schale mit Pfirschen und blauen Weintrauben auf einem Marmortische, der mit einem roth sammetnen Teppiche bedecket ist. Ein offenes hohes Glas, mit einem Reste rothen Weines, und ein Deckelglas, mit etwas blanken, stehen bey den Gaben des Herbstes. Eine Fliege und ein weisser Schmetterling sättigen sich an einer rothwängichten Frucht, und eine Maus naget am Stiele der breitblätterichten Weinrebe.

251.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 8½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 4½. *Zoll breit.*

Reife Pfirschen, blaue Weintrauben und ein paar wälsche Nüsse, deren eine aufgebrochen ist, liegen auf einem violet sammetnen Teppiche, bey einem aufgestellten flachen Weinglase. Eine Fliege nähret sich an einer rothfleckichten Frucht. Eine Schnecke klebet neben ihr niedrig am Stiele, dessen oberstes Blatt ein blonder Schmetterling ersteigt.

Dieses Gemälde ist 1666 gefertiget.

252.

Auf Leinwand. 2. Fuſs hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Neben einem Topfe, worein einige Blumen geſammelt ſind, liegt auf dem grauen Marmor, eine geöffnete Taſchenuhr, mit einem cryſtallenen Gehäuſe; woran ein blaues Band geknüpfet iſt.

253. 254.

N. N. van Asse,

oder *Vanasse.*

Auf Leinwand. 2. Fuſs 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Im Innern einer Kohlgärtnerwohnung ſtehen zween Männer, deren einer Tobak rauchet, hinter ihren Weibern die am Tiſche ſitzen, und die Augen auf eine Magd richten; die zu denen umher liegenden Gartengewächſen noch einen gefüllten Korb niederſetzet.

Auf dem Nebenbilde ſitzt der Gärtner an einem umgeſtürzten Faſſe, das zum Tiſche dienet. Er hält ſeine Tobakspfeife in der Hand, und weiſet die zwey Weiber, welche ſich an ihn wenden, zu ſeiner Frau, die neben ihm hinter dem Tiſche ſitzt, und einem freundlichen Bauer danket, der ihre Geſundheit trinkt. Neben ihr, bringt ein Knecht einen mit Wurzeln und Kohl gefüllten Korb herbey.

255.

Ioan Asselyn,

Krabbetje genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Eine ſteinerne Brücke wird vom heitern Lichte des warmen Sommerabends beſtrahlet. Ihre erquicken-

Asselyn Baalen

den Schatten verbreiten ſich von der Rechten über die ruhige Fläche des Gewäſſers, und kühlen das durch den Schwibbogen ſchleichende Fahrzeug. Daraus tritt ein Mann hervor, mit abgezognem Hute den Befehl eines Herrn anzuhören, der, in einem ſchwarzen Mantel gehüllet, ſich am Ufer zu ihm hinwendet, und ihm die Ladung zu empfehlen ſcheint. Ein Hirt treibt zur Linken ſein Vieh in den Fluſs; wo in der Mitte, näher am Ufer, zween Bauern ihre Pferde ſchwemmen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Lormier*.

256.

Henrik van Baalen.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* ½. *Zoll hoch,* 10. *Zoll breit.*

Die Töchter Cecrops erſtaunen beym Anblicke des Kindes Erichthon, das ihnen die Pallas ſandte. Eine, die den Korb eröffnete, ſitzt mehr neugierig als beherzt beym ſchlangenfüſsigen Knaben zur Linken. Das Schrecken macht eine ihrer Schweſtern ſtarr, indem die andere furchtſam die Flucht nimmt.

Dieſes Gemälde, deſſen zugeordnete Waldung *Joh. Breugel* ſchilderte, beſaſs Herr *G. Hoet* im Haag.

257.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 1½. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Vier weibliche Figuren tragen die Kennzeichen der Elemente. Sie geſellen ſich, in einer von *Joh. Breugel* geſchilderten Landſchaft, mitten auf dem Gemälde unter einer Gruppe ſchattichter Bäume. Die Reichthümer der Natur ſind in der angenehmen Gegend ausgebreitet. Zween Genien bringen ihnen den

Seegen

Seegen des blühenden Frühlings und des fruchtbaren Herbstes herbey. Buntes Gefieder durchirret die Luft und lagert sich auf den belaubten Zweigen. Vielfärbige Blumen schiessen auf niedern Gesträuchen zur Rechten an den befruchteten Bäumen herauf und winden sich an ihren Stämmen empor. Eine Menge reifer Früchte sind auf dem Vorgrunde umher gestreuet. Zur Linken mischen sich vielfältige Geschlechter seltsamer Fische unter das schwimmende Geflügel auf dem nahen Gewässer, und zur Rechten sieht man in der Ferne arbeitende Schnitter bey der Erndte.

258. 259.

Anton Frans Baudewyn.

Auf Leinwand. 1. *Fuss hoch,* 1. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Eine alte Durchsicht der Stadt Paris, längst der Seine, mit der Porte de la Conference zur Linken; und der Pont-royal im Prospecte.

Das Nebenbild ist die Ansicht eines Hafens gegen die See, in welche ein Schiff hinaus läuft. Die gemauerten Ufer tragen herrliche Gebäude.

Eine unzählige Menge kleiner Figuren füllen die Strassen und Fahrzeuge dieser beiden Gemälde, welche *Piter Bout* staffierte.

260. 261.

Karl Beelt.

Auf Holz. 1. *Fuss* 4. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 2. *Zoll breit.*

Ein Grobschmid arbeitet in seiner Werkstatt und sein neben ihm sitzendes Weib versorget das säugende Kind. Der Geselle und der heranwachsende Sohn schmie-

Beelt
Beerstraaten
Bega

schmieden mit ihm ein glühendes Eisen, indem sein Lehrling auf dem Herde das Feuer unterhält.

Auf dem Nebenbilde kehret der geschäfftige Böttcher, mit einigen Reifen in der Hand, in seine Werkstatt zurück, und überraschet seine Gesellen bey der Arbeit.

262.

I. Beerstraaten.

Auf Leinwand. 2. Fuss 11½. Zoll hoch, 4. Fuss 3. Zoll breit.

Eine Aussicht auf die See, in der Gegend bey Schevelingen, mit vielen Figuren am Strande zur Rechten. Ein ankommendes Schiff liegt ein wenig entfernt, im seichten Grunde, und leichte Wellen tragen in der Nähe das volle Boot dem sandichten Ufer entgegen.

263.

Auf Leinwand. 2. Fuss 9. Zoll hoch, 3. Fuss 5. Zoll breit.

Eine Ansicht der Färbersgracht in Amsterdam. Viel Gehende begegnen einander auf der Brücke. Unter ihr fährt ein Schiffer mit seinem Weibe auf einem kleinen Nachen, und zween Schwanen schwimmen in der Mitte einher.

264.

Cornelis Bega.

Auf Holz. 1. Fuss 3½. Zoll hoch, 1. Fuss 1½. Zoll breit.

Im Innern einer ländlichen Wohnung, leuchtet ein kleines Fenster vier zechenden Bauern. Unter ihnen ist ein Verliebter, der ein sitzendes Mädchen liebkosend am Trinken hindert.

Begyn
Bergen. v.
Berghem

265.

Abraham Begyn.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Eine Bäuerinn melket ihre Kuh, hinter welcher ein Bauer mit einem Milcheymer hervor tritt. Neben ihr zur Rechten ſteht eine Ziege, beym müden Hirten, der auf der Erde ſitzend ſich mit dem Rücken gemächlich an einen Baum lehnet. Mehrere Thiere weiden entfernt bey einer ländlichen Hutte.

266.

Theodoor van Bergen.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 4½. Zoll hoch, 4. Fuſs 2. Zoll breit.

In der Mitte einer Landſchaft ſteht ein bepackter Mauleſel zur Rechten gewandt; wo ſich ſein müder Treiber entkleidet, neben einem ſitzenden Weibe, das ein feiſtes Kind im Arme trägt, auf ſein Bündel hingeworſen hat. Hinter dem geſchwätzigen Paare ſteht eine Kuh, an einem geſchlanken Baume, der ſeine Aeſte über ein Pranggeſchirr ausbreitet; auf deſſen Geſtelle ein Pfau ruhet.

Dieſes Gemälde, worinne verſchiedene Meiſter glücklich nachgeahmet ſind, iſt 1687 gefertiget.

267.

Nikolaas Berghem.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

In der Ebene eines fruchtbaren Gehügels, das ſich biſs zur Ferne erſtrecket, weidet eine kleine Heerde. Mitten auf dem Gemälde, bey den ruhenden Schafen,

Berghem melket ein Mädchen eine braune Kuh. Das hinter ihr stehende Rind wendet sich blökend zur Rechten: Sanft ist es vom dünnen Gebüsche beschattet, das sich zur Linken her dehnet; wo die hohen Bäume des Vorgrundes erquickende Schatten über die müden Hirten streuen. Der Hertretende redet mit dem vor ihm Sitzenden, welcher sich mit einem frischen Trunke labet. Bey ihm liegt der umgestürzte Stamm einer alten Weide, und weiter zur Rechten strecket sich eine fette Kuh, neben einer Ziege, bey einem stehenden Schafe. Ein heraufsteigendes graues Gewölk, das den Himmel zu trüben beginnt, mildert den Glanz des mittägigen Lichtes.

Von diesem Gemälde welches 1646 gefertiget ist, sieht man itzt eine gute Copie des Herrn *Anton Tischbein*, bey dem Herrn Syndic *Schuback* in Hamburg; wo es sonst eines der vorzüglichsten Stücke in der kleinen Sammlung des Herrn *Lorenz Poppe* war.

268.

Auf Leinwand. 2. Fuss 3½. Zoll hoch, 2. Fuss 10½. Zoll breit.

Eine Landschaft mit steilen Bergen zur Linken, die verwüstete Schlösser auf ihren Gipfeln tragen, und sich bis in die weiteste Ferne hinstrecken. Ein blauer Himmel, von hellen Wolken umflossen, breitet sich über sie aus. Milde Sonnenstrahlen durchstreifen, von der Rechten her, die von Ruinen hoher Gewölber hingeworfenen Schatten, welche den Vorgrund schwärzen. Eine Bäuerinn kömmt mitten auf dem Gemälde, von der Rechten, auf einem Esel daher geritten. Ihr Begleiter hat sich in einen Mantel gehüllet

hüllet und trägt einen langen Stab. Eine Ziege und ein leichtbepackter Esel folgen ihr nach. Zur Linken kühlet sich ein Stier und eine Ziege im beschatteten Flusse; über dem, weiter hin, eine mit Figuren und Viehe bewanderte steinerne Brücke liegt. *Berghem*

Diese Landschaft ist 1655 gefertiget.

269.

Auf Holz. 1. *Fuss* ½. *Zoll hoch,* 10½. *Zoll breit.*

Eine Kuh liegt bey einigen Schafen vor einer Anhöhe, auf welcher ein Stier steht. Zur Linken gönnet noch der Rest einer zertrümmerten Mauer dem ruhenden Hirten ihren kühlen Schatten, den ihm die öde Gegend versaget.

Dieses Stück sah man sonst im Cabinette des Herrn *I. Verkolje* in Amsterdam.

270.

Auf Holz. 1. *Fuss hoch,* 11. *Zoll breit.*

Einige Schafe und Rinder ruhen in einer öden Gegend, am niedern Strohgezäune, dessen Umsturz die vom Herbst entkleideten Weiden verhindern. Von ferne lehnet sich der Hirt an seinen Stab, und sein träger Esel verweilet sich bey ihm.

271.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* ½. *Zoll breit.*

In einer gebirgichten Gegend eilen die wachsamen Hirten mit ihrem Viehe dem Tage entgegen. Sie treiben vorn zur Rechten am Bache daher; der, vom

Berghem
Berkheiden

niedern Gehügel engbegränzet, ſich in der Mitte zwiefach über flache Stufen ergeuſst. Die Morgenröthe durchſtreifet den Horizont, hinter dem blauen Berge, deſſen rundes Haupt ſie vergoldet und die nächtlichen Wolken hoch über ihm empor ſcheuchet.

In dieſer Landſchaft iſt die Manier des *Caſpar Poussin* glücklich nachgeahmet.

272.

Gerrit Berkheiden.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Die Anſicht einer Haarlemer Gracht, mit entladenen Fahrzeugen. Unter den Bäumen zur Rechten ſteht ein Mann, der den vorüber ſchwimmenden Schwänen Brodt vorwirft.

273.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2½. *Zoll breit.*

Die Anſicht der groſsen Kirche und des Marktes zu Haarlem, nebſt den benachbarten Gebäuden; reich bevölkert und durch das blendende Sonnenlicht beleuchtet, iſt 1692 gefertiget.

274.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2½. *Zoll breit.*

Eine Kirche mit zween Thürmen an der Stadtmauer, vom glänzenden Sonnenlichte beſtrahlet. Ein Jäger reutet zum nahen Thore hin; ein anderer folget ihm zu Fuſs mit vier Hunden durch den ſchwarzen

Schat-

Schatten, den die hohe Kirche, von der Linken, quer über die Strafse wirft. An der Mauer des Kirchhofes ist ein Brunnen, wobey eine Bäuerinn ihre Gartengewächse wäscht, und noch zwo in eben der Absicht da zu seyn scheinen. Ein anderes Weib sitzt dabey auf einem Esel; hinter ihm führet ein Bauer, vom abgespannten Wagen den müden Schimmel her, der sich dürstend nach der Tränke umsieht. *Berkheiden* *Beschey*

275.

Auf Holz. 1. *Fufs* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fufs* $2\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die niedere Ansicht eines gefrohrnen Canals, den der Schwibbogen einer hohen Brücke überspannet. Auf ihr fährt ein beladener Wagen. Vorn sind Schlitten mit Fässern und Mehlsäcken belastet, und durch den weiten Bogen, dessen Pfeiler sich zu beiden Seiten an benachbarte Häuser schliessen, sieht man in der Ferne noch kleine Figuren auf Schlittschuen fahren. Die Dächer sind beschneyet und die Luft mit trüben Schneewolken gefüllet.

276.

Balthazar Beschey.

Auf Holz. 1. *Fufs* $7\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fufs* $3\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die anbethenden Hirten umgeben die heilige Krippe, hinter welcher Maria mitten auf dem Gemälde steht. Der Eingebohrne ruhet auf einem weifsen Tuche, das sie mit beiden Händen über dem Strohe ausgebreitet hält. Ein blauer Mantel hängt über ihr weifses Unterkleid nieder, und ein blafsgrauer Schleyer umwallet ihr andächtiges Antlitz. Das Kind wendet

Beschey
Biset

ſich zu dem einen Hirten, welcher von der Linken herzutritt und es anzureden ſcheint. Hinter denen zur Rechten knienden ſind zween dienende Engel. Drey kleine ſchweben frohlockend über dem Heilande, und entwickeln einen langen Zettel, worauf die Worte ſtehen: *Gloria in excelsis Deo.*

277.

Karel Emanuel Biset.

Auf Holz. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Danae auf einem Ruhebette, über das ein gelbes Tuch gebreitet iſt. Neben ihr ſteht Venus, in der Geſtalt eines alten Weibes, und kniet mit einem Fuſse auf dem weichen Lager. Ein ſchmaler ſchwarzer Schleyer windet ſich flüchtig um die Geliebte des Königes der Götter, welche ganz entblöſset, in einer reizenden Lage, ſich auf den linken Ellebogen ſtützet, vom Schimmer der nahen Gottheit geblendet, den rechten Arm über ihre Stirne leget, und lächelnd ihre Augen zu den ſchweren Wolken erhebt, die ſich an ehernen Säulen niederſenken, güldene Strahlen vergieſsen und den regnenden Iupiter in ihren Schoſs herabträufeln. Gaukelnde Schmetterlinge paaren ſich über einem mit Blumen gefüllten Korbe, der neben dem Bette auf dem Vorgrunde ſteht. Dabey drohet ein gefeſſelter Affe dem bellenden weiſsen Hündchen, mit einem befruchteten Pflaumenzweige. Zur Rechten, neben dem Haupte der Schönen, lehnet eine Laute am Tiſche; wo ein Spiegel neben ſilbernen Geſchirren aufgeſtellet iſt; und ein indianiſcher Rabe ſitzt auf einer ſteinernen Urne, die das ſpritzende Waſſer des Springbrunnens auf-

auffängt. Zur Linken, beym Eingange des Gartens, dränget sich ein blühender Rosenstrauch durch das Geländer, wo eine seiner reifsten Blumen, vom Zephir verletzet, das Haupt senket, und ihre Blätter an der Treppenbrüstung verschüttet. An ihr liest man die mit güldenen Littern geschriebenen Worte: *Noli me tangere*, unter einem Lorbeerbaume, den sie in einem steinernen Gefäße trägt. *Biset* *Bloemaert* *Bloemen. N. v.*

P. Gheysels setzte die Thiere, *Verendael* die Blumen, *Spierings* die Bäume und *Herderberg* die Architectur in dieses Gemälde, worinne die Reizungen aller Sinne vereiniget sind. Es ist 1677 gefertiget, und zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

278.

Abraham Bloemaert.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuss* 6½. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

Maria wickelt den neugebohrnen Heiland in Windeln und leget ihn in eine Krippe, die mit langhalmichtem Strohe gefüllet ist. Ioseph steht ihr zur Seite. Hinter ihnen sieht man, durch das offene Fenster, die Verkündigung der Hirten.

Dieses Gemälde ist von dem vorigen Besitzer, Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam, unter der Benennung *la Nativité* in Kupfer gestochen.

279

Norbert van Bloemen.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Die Hirten bethen den ihnen verkündigten Heiland an. Maria, die das schlummernde Kind auf dem Schose hält, sitzt neben der Krippe, hinter welcher

Ioseph herzu tritt. Der vorn zur Linken kniende Bether hält, von Ehrfurcht durchdrungen, mit beiden Händen sein zur Erde geneigtes Haupt.

Herr *von Heineke* war der vorige Besitzer dieses Gemäldes.

280.

Pieter van Bloemen,

Stendardo genannt.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 5½. *Zoll breit.*

Vier Reuter kämpfen in einer bergichten Gegend, an steilen Wänden eines zur Rechten überhängenden Felsen. Hier wollen zween ihren Gegnern die erbeuteten Maulesel streitig machen. Die beladenen Thiere stehen zur Linken neben ihnen, und der vertriebene Führer wandert in der Ferne.

Jan van Huysum hat die Landschaft übergangen, und sie mit einem grünenden Vorgrunde verschönert. Sie kömmt aus der kleinen wohlgewählten Sammlung des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle, ehemaligen Leibarztes des Herzogs von Braunschweig.

281.

Cornelis Bois.

Auf Holz. 1. *Fuss* 4½. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Ein Dorf, bey einer ohnweit entfernten Warte, am Strande der See. Einige Fahrzeuge liegen bey niedrigem Wasser am sandichten Ufer; wo die Fischer ihre Netze aufhängen. Die rauhe Seeluft verbreitet ein

ein gemäſsigtes Licht über die ganze Gegend. Viel Reutende und Fahrende füllen die Straſse und den Vorgrund. **Bois Bol**

Herr *Böttcher* beſaſs dieſes Gemälde, welches 1647 gefertiget iſt. *Alex. Thiele* ſchätzte es, als eines ſeiner Lieblingsſtücken würdig, eine Copie davon zu machen; die ſorgfältig bey ihm aufbewahret blieb, und erſt nach ſeinem Tode in Leipzig im öffentlichen Ausrufe verkaufet wurde.

282.

Ferdinand Bol.

Ein Bruſtſtück in Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein alter Mann, unter deſſen gekrauſstem grauen Barte eine Amulete an einer güldenen Kette von ſeinen Schultern herab hängt. Er hat das Anſehen eines Rabiners, iſt mit einem breiten Baret bedecket, wendet ſich ein wenig zur Linken, und umfaſſet den vor ſich geſtellten Stock mit beiden Händen.

Dieſes Gemälde, das man ſonſt in Amſterdam bey dem Herrn *Weiermann* ſah, gleicht faſt gänzlich dem erſten Entwurfe, der vom Meiſter ſelbſt in Kupfer geätzet, und im *Catalogue de Rembrand, par Mr. Gerſaint* N. 366. unter der Benennung *Portrait de Vieillard à barbe friſée* beſchrieben iſt.

283.

Ein Bruſtſtück in Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 6½. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Das Portrait eines Mannes in den beſten Iahren. Er wendet ſich von der Linken her. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weiſsen Ueberſchlage, den zwo Quäſt-

Bol
Borckeloo
Bout

chen zieren. Die ernsthafte Miene seines völligen Gesichts giebt ihm ein ehrbares Ansehen. Er hat braunes lockichtes Haar, ist schwarz gekleidet, und drücket den um sich geschlagenen Mantel mit der Linken an den Leib.

Dieses Gemälde ist 1659 gefertiget und kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

284.

Halbe Figur, auf Holz. 9. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

Eine mit gefaltenen Händen sitzend schlafende Bäuerinn, neben welcher an der Wand eine brennende Lampe hängt; aus dem Cabinette des Grafen *de Vence* in Paris, von *Godinot* unter der Benennung *la Savoyarde endormie* gestochen.

285.

I. van Borckeloo.

Auf Leinwand. 1. Fuss 2. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Die Aussicht über einen schiffbaren Fluss. Eine steinerne Brücke verbindet seine gebirgichten Ufer und führet zu einer kleinen Stadt, die mitten auf dem Gemälde am Fusse eines steilen Felsen liegt, dessen niedrer Theil ein altes Schloss trägt. Einige Figuren ruhen auf dem Vorgrunde und viele andere durchwandeln die weite Gegend.

Diese Landschaft ist 1707 gefertiget,

* * *

Pieter Bout

staffierte die Stadtprospecte des *Baudewyn* No. 258. 259.

286.

286.

Reinier Brackenburg.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Ein Maler ſitzt im Grunde ſeiner Officin zur Linken am Fenſter vor der Staffeley, eine Dame zu malen, die vorne zur Rechten am Tiſche ſitzend ſich zu ihm wendet. Sie hält im aufgeſtämmten linken Arme eine Violine und hängt den rechten, mit dem Bogen, über die Stuhllehne. Hinter ihr unterhält ein Gemälde die Aufmerkſamkeit zweyer Kunſtliebenden. Verſchiedene Zeichnungen liegen auf der Erde, neben einem Globus und auf dem gewirkten Teppiche bey einem Gipskopfe.

287.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 11. *Zoll breit.*

Ein holländiſcher Schiffer im Bordell, an der Seite einer feilen Dirne, welcher er Geld in die Hand drücket. Ihr Anputz iſt geſchmacklos und ihr Hausrath armſeelig. Ein porcelainer Teller und ein volles Bierglas ſtehen vor dem ſitzenden Paare auf dem Faſse, das zum Tiſche dienet. Ein anderes Mädchen tritt hinter ihnen an einer ſpaniſchen Wand herzu, den Gaſt mit einem Glaſe Wein zu bedienen.

Dieſes Gemälde iſt 1691 gefertiget.

288.

Iakob de Bray.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die anbethenden Hirten knien zur Rechten der Krippe, und bewundern den in Windeln gewickelten Heiland, der die Augen aufmerkſam nach ihnen auf-

Bray. I. de ſchlägt. Die an der andern Seite kniende Maria hebt,
Bray. S. de die Neugierigen zu befriedigen, das weiſse Gewand auf, womit ihr Sohn bedecket war; und Ioſeph ſteht in andächtiger Betrachtung hinter ihr.

Mr. Descamps ſaget es im *Vie des Peintres flamands allemands et hollandois* ſeinen Vorgängern nach: daſs *Iacob de Bray* 1664 etliche Wochen eher, als ſein Vater *Salomon*, die Welt verlaſſen habe; aber dieſes Gemälde iſt 1665 gefertiget. Wir ſehen es von *I. Alb. Richter* in Kupfer geätzet.

289.

Salomon de Bray.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Die betagte Sara führet dem Abraham ihre Magd zu. Der Patriarch liegt hinten auf dem Bette. Schon leget er, die neue Beiſchläferinn zu empfangen, ſeine Rechte auf ihre Schulter; doch ſcheint er noch, wegen der Willfährigkeit ſeiner Gattinn, in Zweifel zu ſeyn, und wirft einen miſstrauiſchen Blick nach ihr. Sie faſſet die ganz entblöſste Hagar, welche ſchamhaft hinzu tritt, beym Arme und machet, ihn zu beruhigen, mit der Rechten eine verſichernde Geberde.

Dieſes Gemälde iſt vom Herrn *Geyſser*, einem Unterlehrer der Leipziger Academie und verdienten Scholaren des Herrn *Oeser* in Kupfer geriſſen.

290.

Auf Holz. 2. *Fuſs* $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* $8\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Manoah opfert auf der Höhe eines Berges, von dem man zur Rechten in die Tiefe hinab ſchauet. Der hingewendete Andächtige liegt auf dem linken Knie,

Knie, und beuget das Haupt mit demüthig windenden Händen zur Erde. Vor ihm zur Linken breitet ſeine kniende Gattinn die Arme ſtaunend aus, und richtet ihre Blicke zum Engel empor; der ſich zur Rechten, im Rauche des lodernden Opfers, unbeflügelt aufſchwingt.

Bray. S. de
Brekelenkamp
Bredael. I.F.

Dieſes Gemälde, welches 1657 gefertiget iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amſterdam.

291.

Quirin van Brekelenkamp.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Ein alter Muſicus übet ſich, in ſeinem armſeeligen Kämmerchen, auf der Flöte. Er ſitzt, zur Rechten gewandt, beym glimmenden Caminfeuer. Sein Kleid iſt ſchwarz, und ein kurzer Ueberſchlag faltet ſich um ſeinen dicken Hals. Zu ſeinen krummen Füſsen liegt ſein Hut, der ihm zum Blatthalter dienet, und an der hölzernen Wand, neben dem Fenſter, hängen noch ein paar blaſende Inſtrumente.

292. 293.

Ioan Frans Bredael.

Auf Kupfer. 6. *Zoll hoch*, 9½. *Zoll breit.*

Eine bergichte Landſchaft, mit zwo Windmühlen zur Linken. Wagen und Reutende begegnen einander, mitten auf der Landſtraſse und im klaren Bache am Wege.

Das Nebenbild iſt die Anſicht eines Dorfes, wo ein dreyſpänniger Wagen, am Ufer eines breiten Fluſſes hält, bey welchem viele Fahrzeuge landen.

Bredael. P. v.
Breenberg

294. 295.

Pieter van Bredael.

Auf Holz. 8½. *Zoll hoch,* 11. *Zoll breit.*

Eine Landschaft, mit kleinen Figuren und Viehe. Zur Rechten liegt ein ländliches Gebäude am Wege, der zur bergichten Ferne führet.

Auf dem Nebenbilde wässert ein Fluss die waldichte Gegend; wo unter vielen kleinen Figuren ein Hirt sein Vieh vor sich hertreibt.

296.

Bartholomé Breenberg.

Auf Holz. 1. *Fuss* 7. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Zwischen den bemoosten Ruinen eines weiten Amphitheaters weiden Schafe, Rinder und Ziegen, auf dem Rasen, welchen der fruchtbare Regen im befeuchteten Staube erzeugte. Ein halb entkleideter Wanderer lehnet sich zur Rechten an einen niedern Stein, hebt die Hand auf, und redet zum vor ihm stehenden Weibe, das den dürstenden Säugling im Arme trägt. Die reinen Strahlen des mittägigen Lichtes verbreiten sich vom unbewölkten blauen Himmel umher. Der wachsame Hirt ist auf dem Vorgrunde in den Schutz des kühlenden Schattens getreten, womit die hohe Mauer zur Linken die nähere Heerde erquicket.

Dieses Gemälde sah man sonst im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta.*

297.

297. *Breugel*

Joan Breugel,

Sammet - Breugel genannt.

Auf Kupfer. 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

In einer Landſchaft, mit der Anſicht eines Waldes zur Linken, fährt ein Wagen im Schatten des ſandichten Weges, den hohe Bäume überwölben. Das mit einem Kinde auf dem Eſel ſitzende Weib und der beyhergehende Alte, ſcheinen die Flucht nach Egypten anzudeuten. Städte und Dörfer zeigen ſich in einem weiten durchwäſſerten Gefilde zur Rechten, wo ſich die blaue Ferne mit gleichfärbigen Wolken vermiſchet.

298.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die Strahlen des mittägigen Lichtes wärmen die Gegend, wo der Landmann den Seegen des Feldes erndtet. Eine offene Scheune ſieht man in der Mitte am Wege, und eine Stadt zur Rechten, in der Ferne. Auf dem Vorgrunde zur Linken beſchattet eine alte Eiche das fröhliche Gaſtmahl der Schnitter.

299.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Am Wege, der bey ländlichen Wohnungen hinführet, ſitzen unter freyſtehenden Bäumen etliche Bauern am Tiſche; und näher hält ein Karren, der mit einem Schimmel beſpannet iſt. Zur Rechten ſieht man in der Ebene ein Kloſter aus einem Wäldchen hervorragen.

Brill

300.

Paul Brill.

Auf Holz. 2. Fuss hoch, 2. Fuss 5. Zoll breit.

Der junge Tobias wandert an der Seite seines himmlischen Begleiters, zur Rechten der felsichten Landschaft, auf einer hochgespannten steinernen Brücke einher, worüber ihnen zwey beladene Maulthiere mit ihrem Führer voraus giengen. Im fernem Thale liegt eine ansehnliche Stadt am Ufer eines Flusses, der im weitesten Gebirge entsprang und die mit Bäumen durchstreuten Gründe wässert.

Diese Landschaft kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

301. 302.

Auf Leinwand. 2. Fuss $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuss $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein gedoppelter Wasserfall rauschet in einer bergichten Gegend, wo zur Rechten zween Bauern drey bepackte Maulesel vor sich den Hügel hinan treiben, und in der Ferne ein Kloster auf einer sichern Höhe ruhet.

Auf dem Nebenbilde thürmet sich ein grünendes Gebirge. Wachsame Vogelsteller lauschen zur Rechten bey den ausgestreckten Leimruthen, und an der andern Seite reutet eine Bäuerinn auf einem Maulthiere bey den Hirten vorüber, die eine Heerde Ziegen bewachen.

Der Meister hat diese Gegenden in Italien selbst aufgenommen und sich darauf *Pauolo Brilli* geschrieben.

Brouwer

303. 304.

Adriaan Brouwer.

Auf Holz. 8½. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Ein müſsiger Bauer ſitzt in ſeiner Wohnung auf einem Faſſe. Er rauchet Tobak, und ſein vor ihm ſitzendes Weib ſättiget das hungerige Kind mit Muſe.

Auf dem Nebenbilde verbindet ein Wundarzt, in ſeiner ländlichen Officin, einem Bauer den verwundeten Fuſs. Der Leidende ſchreyt, und gleichgültig ſieht ſein Begleiter zu; der, in den Mantel gehüllet, hinter ihm ſteht.

305.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 9. Zoll breit.

Einige Bauern genieſsen der Muſse des Abends. Ihre Figuren ſind komiſch. Einer, der vorn in Profil ſitzend ſeine Pfeife aus einem Papiere ſtopfet, wendet ſich zur Rechten gegen den Tiſch, auf welchem eine irdene Kohlpfanne ſteht. Der dahinter ſitzende hält noch die Flaſche und Trinkſchale; woraus er eben einen ſchmakhaften Schluck Brandtwein genommen hat. Zwiſchen beiden ſitzt der dritte, welcher mit der Pfeife das eine Naſenloch zudrücket und den Rauch durch das andere bläſt. Der vierte ſteht von ihnen abgewendet hinten an der Wand.

Herr *de la Court van der Voort*, in Leiden, war der vorige Beſitzer dieſes Gemäldes.

Brugghen
Camphuyzen

306. 307.

H. Brugghen.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuss 7. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Die Büste eines glücklichen Hirten, der ein frohes Lied auf seinem ländlichen Rohre bläst. Er ist in Profil zur Rechten gewandt; ein mit Federn gezierter Hut bedecket sein braunes Haar, und ein blaustreifichtes Hemd seinen hergewendeten Arm.

Ein anderer Flötenspieler ist ihm auf dem Nebenbilde in Profil entgegen gestellet. Der Kopf ist gleich jenem bedecket; aber seine linke Schulter ist entblösst, und ein rothes Gewand umwickelt sein weisses Hemd.

Beide sind 1621 gefertiget.

308.

G. Camphuyzen.

Auf Holz. 1. Fuss 8. Zoll hoch, 2. Fuss 2½. Zoll breit.

Das Innere eines Dorfes, mit niederen Hütten und lockern Bäumen; die das helle Mittagslicht bescheinet. Auf dem Vorgrunde zur Linken ruhet ein müder Bettler, am sandichten Wege, bey einem erstorbenen Stamme. Vor ihm steht sein geschwätziges Weib mit seinen Kindern. Der grössere Knabe tritt mit der Mutter herzu; die den Säugling auf den Rücken gepackt hat. Ihnen gegen über steht eine Kuh am Gezäune, und eine andere hat sich neben ihr ins Gras gestrecket.

Dieses Stück war sonst im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

309.

Carrée Compe. ten

Henrik Carrée.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Hochſtämmige Bäume ſchmücken den Vorgrund einer Landſchaft zur Linken. Ihnen gegen über liegt, mitten in der Gegend, ein Dorf am Strande eines ſchiffbaren Fluſſes. Ein anderes ſieht man am Fuſse eines ſpitzigen Berges, über dem jenſeitigen Ufer. Vorn verweilet ſich ein Bauer mit ſeinem Weibe, bey einem am Wege ruhenden Bekannten.

310.

Ioan ten Compe.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 11. Zoll breit.

Eine grasreiche Gegend nähret eine weit umher irrende Heerde Schafe. Die Wege ſind zu beiden Seiten bewandert, und in der Mitte begleiten zween Hunde einen Jäger; der, im Vorüberreuten, ſich mit dem herzutretenden Schäfer beſpricht. Ein niedriges Gebüſch ſchlingt ſich längſt dem ſchiffbaren Fluſſe her; der, am jenſeitigen Ufer zur Rechten, eine kleine Stadt wäſſert, mitten durch die weite Ebene herüber fleuſst, und ſich bis zur weiteſten Ferne fort windet.

Dieſes Stück iſt 1757 nach einem Originale des *Adrian van den Velde* gefertiget.

Coques
Cossiau

311.

Gonzalo Coques.

Auf Holz. 1. Fuss ½. Zoll hoch, 9½. Zoll breit.

Das Kniestück einer Frau im mütterlichen Alter. Ihre Bildung ist edel, und ihre Kleidung ist schwarz. Ein weisses Häubchen bedecket ihr glattes Haar, und ein breit gefalteter Kragen starret um ihren Hals her. Sie steht zur Linken gewandt, hält in der Rechten, die sie an einen Stuhl lehnet, ein Gebethbuch, und in der niederhängenden Linken die Handschue. Hinter ihr sieht man, neben dem hinweg gezogenen braunen Vorhange, in eine ländliche Gegend.

312. 313.

Iodocus Cossiau.

Auf Leinwand. 1. Fuss 7. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Die Eltern des Heilandes entfliehen mit ihm bey Nacht. Die Mutter sitzt in der nahen Mitte, auf einem mit Hausrathe bepackten Esel, und trägt den Eingebohrnen im Arme. Ioseph leuchtet mit einer brennenden Fackel beyher, und reichet dem im Mantel gewickelten Kinde eine kleine Ruthe. Der glänzende Vollmond begünstiget die Flucht, und geusst ihnen zur Linken von der blauen Veste sein reines Licht nach. Ihn schildert, mit Silbergewölke umringet, der stille Bach, auf seiner spiegelnden Fläche. Das ausgetretene Gewässer überschwemmet den Weg, und rinnt unter den Füssen der Wandernden bis zum sumpfichten Walde, worinne sich die wachsamen Hirten beym brennenden Reisholze erwärmen.

Das

Das Nebenbild ist des jungen *Tobias Reise*, die vorhin pag. 46. No. 106. beschrieben worden. Die Originalerfindungen *Adam Elzheimers*, welche beide vom Grafen *Heinrich Goudt* in Kupfer ausgehen, und der Liebhaber öfters, ihrer Seltenheit wegen, nur dem Namen nach kennet, sind hier meisterlich nachgebildet.

Cossiau
Croos
Deelen, v.

314.

A. V. Croos.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Die Ansicht eines holländischen Dorfes, das beym düstern Herbstabende, jenseit des Flusses, sich auf der zitternden Fläche in trüber Gestalt spiegelt. Drey Bauern erwarten zur Linken ein landendes Fischerboot unter dürren Bäumen, deren schwachbelaubte Ruthen, vom Nordwinde zusammen gescheuchet, über das nahe Ufer hinflattern.

315.

Dirck van Deelen.

Auf Holz. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In die vördere Halle einer niederländischen Kirche, wodurch man in das hellere Innere sieht, setzte *Theodor van Thulden* das zwölfjährige Kind Iesus zur Rechten, ohnweit der Orgel, mitten unter die Lehrer, die sich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern. Ihm gegen über, treten seine Eltern zur Thüre herein, und viele Figuren wandeln in der Kirche umher.

Dieses Gemälde, welches 1631 gefertiget ist, war sonst in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

Diepenbeek
Does v. d.
Douvens

* *

Abraham van Diepenbeek

vollendete die Amazonenſchlacht des *Rubens* No. 509.

316.

Iakob van der Does.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine weiſsköpfichte braune Kuh, an die ſich ihr Hirt lehnet, ſteht unter einigen Schafen und Widdern. Vorn liegt der wachende Hund, bey der kleinen Heerde. Weiter hin, zur Linken ſitzen ein paar müſsige Knaben, ſich im Schatten der nahen Ruinen zu erquicken; und in der Ferne ſieht man zur Rechten einen andern Hirten ſein geſättigtes Vieh eintreiben.

Dieſes Gemälde war ſonſt im Cabinette des Herrn *Gerhard Hoet* im Haag.

317. 318.

Frans Bartholomé Douvens.

Halbe Fig. auf Holz. 8½. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Ein häuſsliches Mädchen ſitzet zur Linken gewandt im einſamen Zimmer, am Nähpulte; worüber ein Vogel im Käfige aufgehangen iſt. Ein Körbchen mit Nätherey und eine Schale mit Früchten ſtehen auf dem Tiſche, wo ein ſitzendes Hündchen ſeine fleiſsige Gebietherinn unterbricht; welche lächelnd dem bellenden Lieblinge den geforderten Biſſen vorhält.

Auf

Auf dem Nebenbilde schlummert ihre Schwester, *Douvens*
mit unter dem Haupte liegenden Händen, auf einem *Douw*
roth sammetnen Küssen. Das brennende Licht, der versiegelte Brief, und das Schreibzeug, verrathen ihre ermüdende Beschäfftigung.

Beide sah man sonst bey dem Herrn *Böttcher.*

319.

Gerard Douw.

Halbe Fig. auf Holz. 9½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Eine Bäuerinn mit zugespitztem Hute, wickelt Garn, und sieht aus einem Fenster, das oben gerundet ist. In der Linken hält sie die Weife und in der Rechten die Spindel mit der Rolle. Ihre Augen sind von der Arbeit abgewandt, und scheinen zur Rechten einen Vorübergehenden zu verfolgen.

Dieses ist *die fleissige Hausfrau*, welche vom Herrn *Bause* in Kupfer ausgeht.

320.

Auf Holz. 7½. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Büste einer jungen Frau, fast in Profil zur Linken gewandt. Ihr glatt aufgekämmtes Haar ist auf dem Hinterkopfe mit einem weissen Häubchen bedecket, ihr Ohr mit einer Perl geschmücket und ihr braungestreiftes Wams mit Pelze verbrämet.

Sie war sonst im Cabinette des Herrn *de Lormier* im Haag.

Drillenburg
Drost

321.

Willem van Drillenburg.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

Eine Landſchaft mit Gebirgen und hohen Ruinen zur Rechten, welche die Dämmerung des herannahenden Abends bedecket. Auf dem Vorgrunde geht ein Knabe neben der Mutter her, die auf einem Mauleſel reutet. In der Mitte ſteht eine bemooste Säule auf einer verfallenen Brücke. Neben ihr trabet ein Cüraſsier und ein Bauer hin, durch das Waſſer, wo ein Nachen zur Rechten ſchwimmt; aus welchem die Fiſcher ihre Netze werſen. Weiter hin iſt ein Reiſender bey zween Jägern vorüber geritten, die mit ihren Hunden am Wege ruhen.

322.

N. N. Drost.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinwand. 3. *Fuſs* 5. *Zoll hoch*, 4. *Fuſs* $7\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein alter Bauer, im weiſsen groben Hemde, mit kahlem Kopfe und langem eisgrauen Barte, ſitzt zur Linken in Profil am Tiſche, ſeinem Weibe und Sohne gegen über. Er leget ſeine beiden dürren Arme auf, und zündet ſeine Tobakspfeife bey einem glimmenden Stückchen Lunte an. Ein runder Hut bedecket den hergewandten Kopf des hungrigen Knabens, der einen Biſſen in den Mund ſtecket. Hinter ihm langet ſeine Mutter hervor nach dem Gebäcke, das in einer kleinen irdenen Schale, neben einem Kruge, in der Mitte des Tiſches aufgeſetzet iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke*.

323.

le Ducq

323.

Jakob le Ducq.

Auf Holz. 2. Fuſs hoch, 3. Fuſs breit.

Ruhige Soldaten beluſtigen ſich nach einer Plünderung in einem gewölbten Wachthauſe. Sie ſind in verſchiedene Gruppen vertheilet. Zur Rechten ſitzt ein geputztes Frauenzimmer, welches die glücklichen Krieger mit der gemachten Beute beſchenken. Sie hält eine Schnur Perlen, und ſcheint unter den umherſtehenden güldenen und ſilbernen Geſchirren die Wahl zu haben. Ein neben ihr Kniender, auf den ſich die Wache lehnet, erwartet lächelnd ihren Beifall über die güldenen Ketten und andere Koſtbarkeiten, die er aus dem geöffneten Coffer langet. Einer, der den Fuſs auf ein niederiges Fäſschen ſetzet, und mit der untergeſtützten Rechten ein aufgelöſtes ſeidenes Gewand an die Hüfte drücket, ſteht unaufmerkſam vor ihr; dagegen das hinter ihr am Stuhle lehnende alte Weib die Brille vors Geſicht hält, alle Vorgänge genau zu beobachten und auch die beiden zu bemerken, welche an der andern Seite um eine Trommel ſitzen, und den Raub aufs Spiel ſetzen. Zwiſchen dieſen ſteht hinten ein Knabe, der ſich an einem blanken Goldſtücke ergötzet, und ein dabey ſtehendes Mädchen ſcheint dem Gegenſpieler mit den Augen die Karten des vor ihr Sitzenden zu verrathen, der die fröhliche Geberde eines ſichern Gewinners machet. Eine ſtreifichte Fahne und verſchiedenes Gewehr iſt neben ihnen hingeworfen. Ein Tobaksraucher ſitzt weiter hin mit zween Cameraden in ruhiger Stellung bey den bereit liegenden Würfeln. Mitten auf dem Gemälde

Ducq. le Dyck. v. mälde kömmt ein Officier daher gegangen, und mehr Figuren betreten den Hintergrund, wo der Eingang des Hauses ist.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

324.

Auf Holz. 1. Fuss 6. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Ein Bauerhaus bekömmt feindliche Einquartierung. Der Commandirende sitzt zur Linken mit dem Stocke in der Hand, und scheint mehr zu verlangen, als der arme Bauer, welcher mit gefaltenen Händen bittend vor ihm steht, leisten kann. Sein bestürztes Weib tritt herzu, und biethet ein Stück Geld; da indessen die hungrigen Soldaten sich ihrer Waffen entledigen und die Wohnung durchsuchen.

325.

Anton van Dyck.

Lebensgr. auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Der erste Entwurf eines Knabenkopfes mit gelben Haaren, die sich in langen Locken über seine Stirne und auf seine Schultern herab wälzen. Er wendet sich zur Linken, wohin er seine Augen auf einen niedern Gegenstand richtet.

Er war sonst im Cabinette des Grafen *von Vence* in Paris, und geht in Kupfer aus.

326.

326.

Dyck. v. Eckhout

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Der einfärbige Entwurf eines kurzhärichten männlichen Kopfes, der ſich erſchrocken zurück beugt, ängſtlich die Augen unter der gefalteten Stirne aufſchlägt, und in allen Zügen die Unruhe ſeines Herzens verräth.

327. 328.

Gerbrand van den Eckhout.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 9. Zoll breit.

Das Bruſtbild eines betagten Iuden. Sein Knebelbart iſt vom Alter bereifet; eine violetne Mütze, woran ein Denkzettel geheftet iſt, bedecket ſein gerade geſtelltes Haupt. Er hat ſich in einen braunen Mantel gehüllet, aus welchem ſeine Hand mit einem zuſammen gerollten Papiere hervor raget.

*Das Nebenbild iſt das zur Linken gewandte Profil ſeiner alten Gattinn. Ein dicker Pelz bedecket ihre Schultern, und an ihrer braunen Mütze iſt ein ähnlicher Zettel befeſtiget.

329.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2½. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Die Unterhandlung des Iuda und ſeiner Schnur, am Wege einer Landſchaft, deren Ferne bebaute Hügel füllen. Thamar ſitzt zur Linken, beym ſchattichten Gebüſche, und erhält die verlangten Pfänder. Vom leichten Schleyer getäuſchet, der von ihrer bedeckten Stirne zu den Lenden niederflieſst, ſteht ihr Schwäher

 mit-

mitten auf dem Gemälde neben ihr. Ein hoher Turban decket sein schwarzes Haar, das sich mit seinem Barte vereinet, und ein reicher Mantel, gleich einem Talar, hängt auf seinen Schultern. Noch hält er den Stab in seiner Linken und giebt ihr mit der Rechten den Ring in die ihrige, indem sie den empfangenen Gürtel mit der andern vor sich in den Schoss leget.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh*.

330.

N. N. Emelraet.

Auf Holz, 3. *Fuss* 4. *Zoll hoch*, 4. *Fuss* 2. *Zoll breit.*

Der Prophet Elisa läst die spottenden Knaben durch Bären zerreissen. Mitten auf dem Wege gen Beth-El umrennet die frevelnde Iugend den Mann Gottes, und schilt noch sicher den kahlköpfichten Greis; indem schon einige zur Rechten ein Raub der ergrimmten Thiere werden. Im Grunde liegt die Stadt Iericho, und hinter ihr ausgebreitete Berge, deren Spitzen sich in den Wolken verlieren.

Die grünende Landschaft ist von der Hand des *Jacob Fouquier*.

331.

Iakob Esselens.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Die Ansicht der zur Rechten entfernten Stadt Haarlem, von der Seite des Feldes. Niedere Gebüsche lassen die Masten der vorbeyseegelnden Schiffe hervor-

hervorragen, und verdecken dem Auge das Ufer des Flusses. Auf dem sandichten Wege des Vorgrundes reutet ein Herr mit einer Dame einher, und zur Seite sammlen zween Jäger ihr erlegtes Wildpret.

Esselens Everdingen Fouquier Franks. F.

332.

Aldert van Everdingen.

Auf Holz. 2. Fuss hoch, 2. Fuss 9. Zoll breit.

In einer gebirgichten Landschaft beschattet ein dichtes Gebüsche den Vorgrund zur Linken; wo der Zeichner, bey seinem aufmerksamen Gefährten, am herabfallenden Wasser Platz nahm, die Gegend zu entwerfen. Zur Rechten übersieht man kahle Berge, an deren Füssen, bey ländlichen Hütten, eine kleine Heerde Schafe weidet und ein rauschender Bach vorüber rinnt.

* *

Iakob Fouquier,

schilderte die Landschaft No. 330. deren sich *Emelraet* zur Geschichte des Elisa bedienete.

333.

Frans Franks.

Auf Kupfer. 1. Fuss 9½. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Die Schlacht zwischen dem persischen und medischen Heere, unter der Anführung des Cyrus und des Astyages. Die gewichenen Perser rennen von der Linken, auf flüchtigen Rossen, bey einem stumpfen Felsen daher. Ihm zu Fusse liegt eine feste Burg,

Franks. F. Franks. S. darinnen Feuer aufgeht, neben dem Gewässer, das die Mauern einer Stadt netzet. Den Flüchtlingen gegenüber ist ein dichter Wald, woraus ihnen das beherztere Chor ihrer Weiber und Mütter entgegen tritt; die, nach vergeblichen Bitten, ihrer mit entblösten Unterleibern spotten; wobey die zum Nachahmen gewöhnten kleinen Mädchen dem Beispiele ihrer Mütter folgen: Ein Anblick der die weichenden Streiter zum nahen Siege anfeuerte, dem der Untergang des medischen Reiches folgete.

334.

Sebastiaan Franks.

Auf Kupfer. 1. Fuss 11½. Zoll hoch, 2. Fuss 4½. Zoll breit.

Christus wird mit den Missethätern zum Tode geführet. Der lange Zug geht von der Rechten her, wo er die Stadt in der Ferne hinter sich liess, und lenket sich zur Linken hin, auf den Berg Golgata; dessen rundes Haupt sich zwischen spitzigen Felsen erhebt. Mitten auf dem Gemälde, nahe an der Schädelstätte, sinkt der Leidende nieder, unter der Schwere des Kreuzes. Neben ihm kniet die heil. Veronica, mit ausgebreitetem Schweisstuche ihm das blutende Antlitz zu trocknen; indem der kahlköpfichte Cyrener den nachschleppenden Stamm ergreift, ihm die Last zu erleichtern. Vor ihm reisst ein Kriegsknecht den einen Schächer, der sich zu gehen weigert, unbarmherzig mit sich fort; dem der andere mit seinem Führer geduldig voraus geht. Viele Reutende beschliessen den Zug, andere mischen sich unter die Gehenden, und neugierige Zuschauer stehen am Wege.

335. 336.

Arent de Gelder.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Der wilde Entwurf einer ländlichen Gegend zeiget eine Anhöhe mit hohen Bäumen, und einen bewandelten Weg, auf dem ein Reutender herbey kömmt. Ein Fluſs wäſſert das Thal, dahinter ein Gebirge die ganze Ferne verdecket.

Auf dem Nebenbilde ſieht man zur Rechten, bey den Bäumen des Vorgrunds, zwo geſchwätzige Figuren. Ueber dem Fluſſe, der die ganze Landſchaft durchſtrömet, wird das Auge, durch die in der Mitte gelegenen Berge, weiter in die Ferne zu dringen gehindert.

337.

Marcus Gerards.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 7. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Die Durchſicht einer Bildergalerie, an deren Wänden marmorne Bildſäulen aufgeſtellet ſind. Die Decke iſt gewölbet, und die Gemälde ſo ausgeführet, daſs die Werke verſchiedener Meiſter derunter kenntlich ſind. Mitten im Saale ſitzt ein junger Menſch, hingewandt, vor der gerade ſtehenden Staffeley. Er malet, und ſein unterrichtender Lehrer ſitzt ihm zur Linken im Profil, auf einem roth ſammetnen Armlehnſtuhle; und beurtheilet den auf dem Tuche entworfenen Reuter. Die Beleuchtung kömmt von der Linken; wo am nächſten Fenſter ein Papagoy im runden Käfige aufgehangen iſt.

Gheysels
Glauber

* *

Pieter Gheysels

setzte Thiere zur Danae des *Biset*, No. 277. Er scheint mit *Pieter Gysens* verwechselt oder beide für eine Person gehalten zu werden.

338. – 341.

Johann Glauber.

Auf Leinwand. 1. Fuss 10. Zoll hoch, 2. Fuss 1½. Zoll breit.

Eine Heerde Schafe weidet in einer heroischen Landschaft am schattichten Paare hochstämmiger Bäume. Zur Linken verweilen die wachsamen Hirten, und zur Rechten schreitet ein bepackter Wanderer über den schmalen Steg des nahen Grabens her. Ienseit des Wassers, das mitten durch die Gegend fliesst, liegt eine mit Palästen und Tempeln prangende Stadt, am Fuise des entfernten Gebirges.

Ein stiller Teich, der auf dem Vorgrunde des Nebenbildes ausgegossen ist, empfing einen badenden Iüngling zur Rechten, dessen Gefährten sich an der andern Seite zu gleicher Erfrischung entkleiden. Hohe dicke Bäume, die das Bad beschatten, verdecken die Mitte der Landschaft, und vergönnen dem Auge nur, sich hier bey einem hochaufgestellten Pranggeschirre, und dort, tiefer im Thale, bey verwüsteten Mauern zu verweilen; hinter denen es sich auf stolz gethürmten Gebirgen verliert.

Grösere Figuren beleben die im ähnlichem Stile geschilderten Landschaften.

In

In der erſtern ruhen einige geſättigte Schafe am einſamen Grabmale. Zur Rechten ſitzt der ſchmachtende Hirt, deſſen Weib ihm einen gefüllten Waſſerkrug bringt. Hinter ihnen, etwas entfernet, iſt ein Berg mit bemoosten Ruinen herrlicher Mauern bekrönet. *Glauber Gool*

Auf der grasvollen Anhöhe des Nebenbildes ruhet zur Rechten ein zärtliches Paar; hinter dem die Bildſäule einer opfernden Vestale aus niederem Geſträuche hervor raget. Hier vergiſst die mit Roſen bekränzte Schäferinn, an der Seite ihres Geliebten, die kleine treue Heerde, welche ſich geſättiget um ſie her lagert. Ienſeit des Fluſſes, der die Gegend durchſtreifet, liegen die Trümmer verwüſteter Gebäude, und hinter ihnen verſchlieſst das hohe Gebirge dem Auge die Ferne.

342. 343.

Ioan van Gool.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Schafe, Ziegen und Rinder weiden bey einem Bauerhauſe zur Linken; woher ein Herr mit einer Dame zu einem Mädchen tritt, das eine Kuh melket. Der Durſt locket einen reutenden Iäger herbey: Im Schatten des Hauſes und naher Bäume erquicket er ſich am friſchen Trunke, den ihm der Wirth reichet; und ſeine beiden Hunde erhohlen ſich neben ihm. Blendender Sonnenſchein beleuchtet die Landſchaft und die ferne Stadt.

Auf dem Nebenbilde treiben zween Hirten eine Heerde Kühe, Schafe und Ziegen von der Rechten her zum breiten Fluſſe, über dem man zur Linken in

der Ferne ein Dorf erblicket. Der ſtürmende Wind ergreift einen geſchlanken Baum am Wege und beuget ſeinen langblätterichten Wipfel herab. Auf dem Vorgrunde labet ein kleiner Bach das vorüberziehende Vieh.

344.

Ian van der Goyen.

Auf Holz. 1. Fuſs 10½. Zoll hoch, 2. Fuſs 11½. Zoll breit.

Verſchiedene Fahrzeuge ſeegeln bey der Stadt Haarlem auf dem Fluſſe Sparen, und einige Kühe werden mit ihren Hirten auf einer Fähre übergeſetzet. Man ſieht nur das linke Ufer mit der Stadt, die ſich auf der ſtillen Fläche des Waſſers ſpiegelt.

Dieſer Proſpect iſt 1644 gefertiget.

345.

Auf Holz. 5½. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Klares Waſſer trägt ein paar leichte Nachen und dienet dem jenſeitigen dünnen Geſträuche zum Spiegel.

346.

Ioan Griffier.

Auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8½. Zoll breit.

Der Rheinſtrom trennet die an ſeinen Ufern gethürmten buſchichten Berge; auf denen zur Linken ein herrliches Schloſs, von einer ſtolzern Höhe, das hohe Lager der jenſeitigen Stadt überſchauet. Viele Figuren beleben die Wege und die beladenen Fahrzeuge.

347.

Pieter Gysens.

Auf Kupfer. 7½. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Ein Dörfchen, durch welches eine Strasse geht, ist mit vielen Figuren belebet. Es fährt ein Wagen daher, dem zween Männer voraus reuten. Ein anderer hält zu Pferde, vorn bey einem Hause; wo zur Rechten eine Bauerngesellschaft zu Tische sitzt.

348.

Auf Holz. 7. *Zoll hoch*, 9½. *Zoll breit.*

Ein klarer Bach fliesst durch das Innere eines Dorfes, worinne sich ein alter fester Thurm mit friedlichen Wohnungen vereinet. Figuren und Fuhrwerke sieht man jenseit des Wassers, und zween Männer beschäfftigen sich zur Linken mit einem bedeckten Wagen auf dem Vorgrunde.

* * *

Der Name dieses Meisters, der *Iohann Breugels* Manier folgte, ist, wie es die Aufschriften weisen, von *Pieter Gheysels* unterschieden, der grössere Figuren und Thiere mit äusserstem Fleisse malete und 1687 lebete. Die ähnlichen Namen gaben vermuthlich zu Irrungen Anlass, und die unentdeckte Iahrszahl auf den Werken des erstern unterhält sie.

Hagen
Hals. D.

349. 350.

Ian van Hagen.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 7. Zoll breit.

Auf dem Wege, der zum dichten Walde führet, reutet ein Iäger, dem ein Falkenier voran geht und ein Paar Hunde folgen. Ihm zur Seite ſchleicht ein Bettler herbey, der von ihm eine Gabe erhält. Zur Rechten ſchildert der helle Teich das um ihn her gränzende Gebüſch, über welchem die Bäume eine Ausſicht in die Ferne eröffnen.

Auf dem Nebenbilde ſtehen ſteile Felſenwände. Ihre Höhen ſind mit grünen Geſträuchen bedecket. Fallendes Waſſer preſſet ſich zwiſchen den hingeworfenen Steinen, und rauſchet in ſchäumenden Wellen den geſchäfftigen Fiſchern entgegen. Hier ſitzt der bepackte Wanderer in Ruhe, und zween Reutende, deren einer abgeſeſſen iſt, kommen zur Rechten herbey, das ſeltſame Spiel der Natur zu bewundern.

351.

Dirck Hals.

Auf Holz. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Die Erben eines reichen Wucherers, den man eben in den Sarg geleget hat, ſchlagen ſich um ſeine Verlaſſenſchaft. Güldene und ſilberne Geſchirre, die zur Linken einen groſsen Tiſch füllen, daneben auf der Erde eine Menge Documente und Rechnungsbücher liegen, veranlaſsten den Streit. Eine Frau fällt ihrem Manne um den Hals, zu verhindern, daſs er ein Weib,

welches er beym Haare hält, mit dem Meſſer umbringe; *Hals. D.*
da indeſſen eine Alte mit beiden Händen begierig nach *Hals. F.*
dem baaren Gelde greift. *Havermanns*

352.

Frans Hals.

Ein Knieſtück in Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 11. *Zoll breit.*

Eine fromme Matrone ſitzt im Armlehnſtuhle zur Linken gewandt, hält ein Gebetbuch in den gefalteten Händen und ſcheint der gehabten Andacht erbaulich nachzudenken. Ihr Kleid iſt ſchwarz, ein weiſses Häubchen bedecket ihr graues Haupt, und ein runder Kragen ſtarret in langen Falten um ihren Hals.

353. 354.

Halbe Fig. auf Holz. 1. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 11. *Zoll breit.*

Ein Mädchen ſpielet mit einem Knaben in der Karte. Eine Lampe, die auf dem Tiſche ſteht, woran ſie einander gegen über ſitzen, leuchtet ihnen bey ihrem Abendzeitvertreibe.

Auf dem Nebenbilde trägt ein Knabe eine Katze im Arme. Hinter ihm ſieht der kleinere Bruder neugierig hervor.

355.

N. N. Havermanns.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs breit.*

Ein friſcher Blumenſtrauſs iſt im gläſernen Topfe auf eine marmorne Conſole hingeſtellet. Die vielfärbigen Geſchlechter ſind in *van Huysums* Manier geordnet, vom glänzenden Thaue beträufelt, und häufig von bunten Inſecten beſuchet.

Der vorige Beſitzer dieſes Stückes war Herr *Dietrich Schmid* in Amſterdam.

356.

Ioan Davids de Heem.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Eine Menge Früchte ſind auf einer Anhöhe ausgeſchüttet, denen ein mit mannichfaltigen Blumen gefüllter Korb zugeſellet iſt. Von ihnen blicket man zur Linken nieder, in einen fern gelegenen Luſtgarten.

357.

E. van Heemskerk.

Halbe Fig. auf Holz. 6½. Zoll hoch, 5½. Zoll breit.

Ein Bauer ſitzt unter den Händen des Arztes, der ihm ein Pflaſter auf den verwundeten Kopf leget. Der Leidende verzerret das Geſicht, und das dabey ſtehende Weib ſchreit mit ihm.

358.

Halbe Figur, auf Holz. 8. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Paar Bauern zünden ihre kurzen Tobakspfeifen gemeinſchaftlich in einer Kohlpfanne an. Neben ihnen auf dem Tiſche ſteht ein leeres Bierglas, und hinten ſieht man ihren weggewendeten Gefährten.

359.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 2½. Zoll breit.

In der Mitte einer bäueriſchen Gaſtſtube ſitzt der Wirth bey ſeinem Weibe. Er hält eine Tobakspfeife und ſie ein Becherglas in der Hand Ein alter Kriegsmann, der, mit einem blanken Cüras angethan

und

und mit einer Sturmhaube bedeckt, vor ihnen zur Rechten auf einem Faſſe ſitzt, reizet ihre Neugierde; indem er eine Erzählung unterbricht, ſeine kurze Pfeife bey einem Stückchen Lunte anzuzünden. An der Decke ſind Schinken aufgehangen, und hinten iſt das Caminfeuer mit froſtigen Gäſten umringet.

360.

Mathieu van Hellemont.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 7½. Zoll breit.

Eine luſtige Bauerngeſellſchaft ſitzt am Tiſche bey der Hausthüre, zu welcher die Wirthinn heraus tritt, ihre Gäſte zu bedienen. Der vörderſte jauchzet und hält ein Paſsglas in der Hand. Hinten hebt ein anderer den Krug in die Höhe, zum Fenſter, durch das ein Weib heraus ſieht.

361.

Nikolaas de Helt-Stokade.

Ein Knieſtück in Lebensgr. auf Leinwand. 4. Fuſs 8. Zoll hoch, 4. Fuſs 1. Zoll breit.

Suſanna wird von den Nachſtellern ihrer Keuſchheit überraſchet. Sie iſt, zum Bade bereit, mit aufgelöſstem blonden Haar ſitzend gegen den Springbrunnen zur Rechten gewandt, und ſcheint mehr durch die unerwartete Ankunft ihrer Verfolger beſtürzet, als wegen ihrer Blöſse beſchämet. Unentſchloſſen bey ſchneller Wahl, zu fliehen oder zu verweilen, greift ſie mit der Rechten nach dem weiſsen Gewande, das ſich um ihre Lenden windet und in ihrem Schoſe ruhet;

indem ſie mit der andern einen Theil ihres gewölbten Buſens bedecket. Ihre Wangen ſind vom Schrecken erblichen, und edel zürnend ſtarren ihre blauen Augen einen der wollüſtigen Greiſe an, welcher mit ſeinem Gefährten von hinten herzu tritt, ſich zur Linken hervor beuget, und ihr mit auf den Mund gelegtem Finger das Zeichen der Verſchwiegenheit giebt.

* *

N. N. Herderbergh

veredelte das Gemälde des *Biset*, No. 277. mit Gebäuden.

362.

G. van Herp.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 3½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Ein häuſsliches Weib bereitet ihrem Manne das Mittagsmahl. Sie ſitzt faſt ganz von vorn, mitten in der Stube, und bäckt Kuchen über den Kohlen; woran der neben ihr ſitzende froſtige Graubart die aufgehobenen Hände wärmet. Bey ihm ſteht zur Rechten ein Krug auf einem Tiſchgeſtelle, über welches ein weiſses Tuch hingeworfen iſt. An der andern Seite lauert die hungrige Katze auf den fertigen Eyerkuchen, der auf der Erde in einer irdenen Schüſſel liegt. Hinten ſieht man den geſättigten Knecht durch die ſchmale Thüre wieder zur Arbeit kehren.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh.*

Heus. W. de
Heusch. I. de

363. 364.
Willem de Heus.

Auf Holz. 8. *Zoll holh*, 10½. *Zoll breit.*

Weniges Gewässer erfrischet eine bergichte Gegend. Auf dem Vorgrunde ruhet ein Bauer am Wege, wo ein anderer einen bepackten Maulesel vor sich her treibt.

Auf dem Nebenbilde zeiget sich, zwischen dem nahen Gehölze und einem überhängenden Felsen, auf der Landstrasse, eine Dame zu Pferde. Ein Falkenier geht ihr zur Seite und ein Reutender folget ihr nach.

365. 366.
Iakob de Heusch.

Auf Holz. 1. *Fuss* 1½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 4½. *Zoll breit.*

Die Ansicht eines Thores von der innern Seite der Stadt, woher bepackte Maulthiere geführet werden. Ein Esel trägt ihnen eine Bäuerinn mit ihrem Kinde nach. Mit den Ruinen der Ringmauer ist zur Rechten eine neue Wand verbunden. Sie und ihre hoch hervorragenden Bäume beschatten den angebauten Brunnen, woran die Weiber Wasser schöpfen, und die Männer ihre Pferde tränken.

Auf dem Nebenbilde kommen zween Reisende zu Pferde in einem Dorfe an. Näher am Wirthshause zur Rechten beschäfftiget sich ein Knecht zwischen einem gesattelten Esel und einem bepackten Maulthiere. Gegen über ruhet der müde Hirt bey einer kleinen Heerde Ziegen auf dem schattichten Vorgrunde.

Das volle Mittagslicht bescheint diese beiden italiänischen Gegenden, welche man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje* sah.

Heyden. v. d.

367.

Ian van der Heyden.

Auf Holz. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Die Ansicht der Stadt S. Quentin, bey sanftgedecktem Himmel, von der niedergehenden Sonne bestrahlet. Ein breiter Teich erstrecket sich von der Rechten her, bis in die Mitte; wo geschäfftige Fischer mit ihren Nachen an der frischen Wiese landen, auf welcher noch weidendes Vieh umher irret.

Dieser Prospect ist 1670 gefertiget.

368.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 11½. *Zoll breit.*

Der Prospect des Marktes mit der Kirche zu Xanten. Ein von ferne aufsteigendes graues Gewölk mäſsiget die helle Beleuchtung des vollen Sonnenscheins und verschaffet sanftere Schatten, von den hohen Gebäuden zur Linken, den nähesten Figuren, womit *Adrian van den Velde* den Platz belebete.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

369.

Auf Holz. 9½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss breit.*

Ein Garten, mit hohen grünenden Pyramiden und Bildsäulen. Die Ansicht ist von der Seite, bey einem hohen belaubten Lusthäuschen: Neben ihm raget das mitten im Garten liegende steinerne Gebäude hervor. Vorn an der niedern Hecke, wo sich der arbeitende Gärtner bücket, geht ein Herr mit einer Dame; denen ein Bedienter folget und ein Hund nachschleicht.

Die Staffierung ist von *Adrian van den Velde.*

370. 371.

Gerard Hoet.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Romulus betrachtet den Raub der Sabinerinnen, von einem ſteinernen Auftritte, zur Linken, bey der Ringmauer einer dem feſtlichen Spiele gewidmeten Laufbahn. Gleich abgeſchoſſenen Pfeilen ſtürzen ſich die erhitzten Iünglinge unter die Haufen der reizenden Dirnen. Einige eilen, ſich ihrer ſchönen Beute, die ſie auf den Armen tragen, zu verſichern, nach den offenen Pforten der nahen Paläſte. Einige Schönen fliehen, vom Schrecken ergriffen, und werden im Fallen, der Preis ihrer nahen Sieger; indem das ſchalkhafte Lächeln der weniger ſchüchternen, die verſtellte Flucht verräth, bey welcher ſie ſich verweilend umſehen, den Feind zu bemerken, und zögernd von den offenen Armen des glücklichen Verfolgers erreichet zu werden.

Auf dem Nebenbilde ſieht man die römiſchen Frauen mit ihren Kindern ſich zwiſchen ihre kämpfenden Männer und Väter drängen, ſie ihnen beherzt vorhalten, und den Frieden bittend erzwingen. Die Wuth weicht der Macht der väterlichen Liebe, und der Anblick der flehenden Enkel, die von den mütterlichen Armen die unſchuldigen Hände zärtlich nach den erhitzten Helden ausſtrecken, entkräfftet ihre ſiegenden Waffen.

Dieſe reich ſtaffierten Gemälde zierten ſonſt das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

Hondekoeder. G.
Hondekoeder. M.

372.

Gillis Hondekoeder.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Mitten in einer waldichten Gegend liegt ein ſteinernes Landhaus. Zur Rechten rinnt ein ſtiller Fluſs, worinne ſich die benachbarten Bäume ſpiegeln. Zur Linken geht ein Jäger, mit ſeinen Hunden, einem wandernden Bauer entgegen.

Dieſe Landſchaft iſt 1613 gefertiget.

373.

Melchior de Hondekoeder.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Ein erlegter Haſe iſt mit dem Fuſse an das Werkzeug ſeines Todes geknüpft. Es lehnet an einem viereckichten Steine, worauf verſchiedene Iagdgeräthſchaſt neben todtem Geflügel und einem hingeworfenen Iägerhorne liegt.

374.

Auf Leinwand. 4. *Fuſs* 9½. *Zoll hoch*, 5. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Die wider den Raben aufgebrachten Vögel entblöſsen ihn von ihrem geliehenen Schmucke, und fliehen davon. Der wachſame Hahn kämpfet mit ihm, und der ſtolze Pfau, für den die geſchwätzige Elſter das Wort führet, ſcheint mehr über die Gegenwart der Eule, die ſeine bunte Federn unter ſich geraſſt hat, als über deren erſten Miſsbrauch zu zürnen.

375.

A. de Hont.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Ein reutender Jäger tränket ſein ermüdetes Pferd an einem Brunnen, zur Rechten unter den verfallenen Mauern eines herrlichen Gebäudes; wo ſich eine Menge lechzender Hunde lagern. Einer bellet ſeinen herzutretenden Herrn an; der einen erlegten Reiher an ſeine aufgeſtellte Flinte gebunden hat. Zur Linken öffnet ein übrig gebliebener gewölbter Gang dem Auge die Ausſicht in die Ferne.

Dieſes Gemälde iſt 1651 gefertiget.

376.

Ioan van Hugtenburgh.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 8. Zoll hoch, 6. Fuſs breit.

Leichte Reuter breiten ſich im unentſchiedenen Treffen über eine flache Anhöhe her, und netzen den Staub mit Blute verunglückter Roſſe und Streiter. Zur Linken überſieht man die breite Ebene, wo der Rauch von dem kämpfenden Heere aufſteigt und verwüſtete Städte die traurigen Zeugen eines dauernden Krieges ſind.

377.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Verſchiedene Reutende verweilen ſich bey einem Marketenderzelte zur Linken, und einige ſind abgeſeſſen. Einer galopiret von der Rechten in der geſchickten Stellung eines Bereuters herzu. Weiter hin reden

Hugtenburgh ein Paar Mönche, vom Fußgestelle eines steinernen
Huysmann Kreuzes, zum umher dringenden Haufen, der sich aus den Wandernden vom Wege der nahe prangenden Stadt sammlete.

378.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* $4\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein Gefecht von wenigen Reutern. Der Kampfplatz ist ein kleiner Hügel. Ein gelungner Pistolenschuss stürzet den vörderſten Krieger vom weissen Rosse nieder zum verwundeten Pferde des herabgeworfenen Gefährten. Der aufsteigende Dampf des fernen Geschützes verstattet nur trübe Blicke zum allgemeinen Treffen in der Tiefe.

379.

Nikolaas Huysmann.

Auf Leinwand. 2. *Fuss* $4\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 3. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In einer bergichten Landschaft strecken die hohen Bäume des nahen Gehölzes zur Rechten, ihre dickbelaubten Arme über den Weg her, an welchem vorn ein Bettler bey seinen Kindern sitzt. Hinter einem Knaben, der ein Paar Iagdhunde vor sich her treibt, lehnet sich ein Reisender an seinen müden Schimmel. Weiter hin sind noch verschiedene sitzende und wandernde Figuren. Andere regieren einen beladenen Nachen zur Linken, auf dem schmalen Flusse, zwischen dem Gehügel. Das bewölkte Blau des Himmels vermischet sich mit den fernen Bergen und verbreitet ein gemässigtes Abendlicht über die ganze Gegend.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke* in Dresden.

380.

380. ***Huysum***

Ioan van Huysum.

Auf Leinwand. 1. *Fufs* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fufs* 2. *Zoll breit.*

In einer heroiſchen Landſchaft, mit lockern Bäumen, verweilen ſich drey halbbekleidete Figuren, vorn am Wege; auf dem ein Schäfer ſeiner Heerde hin zum Waſſer folget. Ueber dem jenſeitigen Ufer liegen, vor einem kahlen Berge, die Ueberbleibſel prächtiger Landhäuſer.

381.

Auf Holz. 2. *Fufs* 9½. *Zoll hoch*, 2. *Fufs* 2. *Zoll breit.*

Mancherley Blumen ſind in ein mit erhobener Arbeit geziertes Gefäſs geſammlet und in einer Nieſche aufgeſtellet. Die Blumenköniginn pranget an der ſchweſterlichen Seite der blonden gelderiſchen Roſe, mit ſchönſtreiſichten Tulipanen, blühendem Mohne und weiſsen Narciſſen umgeben; deren Schmuck die buntgepuderten Aurikeln, gefüllte Hyacinthen, blauer Holunder und eine Menge kleinere Geſchöpfe des Lenzes mit ſanfterem Reize erhöhen. Vielfärbige Schmetterlinge und mancherley Inſecten trinken den Morgenthau von ihren Blättern, die der ruhende Blick durchdringt und der ſanfte Hauch des Zephirs ſcherzend zu erſchüttern ſcheint. Unten am Gemäuer klebet die häusliche Schnecke, und zur Rechten liegt ein Vogelneſt mit drey verwaiſten Eyern.

Der vorige Beſitzer dieſes Gemäldes war Herr *Dietrich Schmid* in Amſterdam, für den es der Meiſter zum Denkmale der Freundſchaft verfertigte.

Iansens

382.

Abraham Iansens.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs hoch*, 4. *Fuſs* 2½. *Zoll breit.*

In einer ſchrecklichen Scene der Sündfluth ſuchet alles Volk ſich zur Rechten auf einem ſteilen Felſen des Vorgrundes zu retten. Das auf ſeinen Höhen geſammlete Gewäſſer rauſchet in der ſchmalen Kluft den hinaufkletternden entgegen, welche hülfleiſtend einander die Hände reichen. Der ſtärkere Sohn hebt den ſchwachen Vater höher hinan; den zu empfangen, der voraus geſtiegene Freund die Arme niederſtrecket. Ein dienſtfertiger Iüngling wirft einer Gruppe nackender Weiber, von der erreichten Höhe ein Gewand nieder, womit er ſie nach ſich ziehen will. Um ſie her ſind Leichen auf Leichen gehäufet, über welche die geängſteten Lebenden hinſteigen und dem nahen Tode entgegen fliehen. Die betagte Mutter ringt die Hände beym letzten Kampfe des erbleichenden Sohnes; die troſtloſe Frau entſank den ausgeſtreckten Armen der gleichleidenden Freundinn, benetzet mit Thränen den erkaltenden Leichnam ihres Gatten und ſieht ihr ſterbendes Kind ſich neben ihm wälzen. Der von den geöffneten Fenſtern des Himmels herabgieſsende Regen hat ſich im Thale geſammlet, und iſt zum reiſsenden Strome angeſchwollen. Städte und Wälder ſind tief unter dem ſteigenden Gewäſſer verſunken, und, mit dem brauſenden Meere vereinet, trägt die überhandnehmende Fluth, die mit Todten und Sterbenden umſchwommene Arche zu den hervorragenden Häuptern der nackenden Berge empor. Der dichte Regen und die verbrei-

breitete Dunkelheit verbergen faſt dem Auge die Ferne; nur die feurigen Blitze zerreiſsen die ſchwangern Wolken, und leuchten herab, auf die allgemeine Verwüſtung. *Jansens Janson Iardyn. de*

Dieſes Gemälde zierte ſonſt das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

383.

I. Ianson.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Die Durchſicht des holländiſchen Dorfes Suurmond, zeiget die zur Rechten mit jungen Bäumen umſtellte Kirche.

384.

Karel de Iardyn,

Bokkebaart genannt.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 6½. Zoll breit.

Ein müder Falkenier hat ſich bey ſeinem braunen Pferde mitten auf einer Anhöhe mit hergekehrtem Rücken ins Gras geworfen, und hält den Zaum in der Linken, auf welcher er den verkapten Falken trägt. Hinter dem von der Linken in Profil ſtehenden Pferde revieret ein weiſser Hund. Zur Rechten nahet ſich ein Knabe mit Kuppelhunden vom niedern Gezäune her. Darüber raget ein Baum hervor, der den Ruhenden beſchattet. Sein junges Laub ſammlet die Blicke der Sonne, die am Horizonte herauf geht, den frühen Nebel durchglühet und ein roſenfärbiges Licht über die ſandichte Landſchaft ausgeuſst.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *Walraven*.

Iordaens

385.

Iakob Iordaens.

Fast ganze Fig. auf Leinw. 4. *Fuss* 5½. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Die Hirten umgeben die heilige Iungfrau, den Eingebohrnen zu verehren. Maria drücket das in grobes Tuch gewickelte Kind mit beiden Händen an die Brust. Ein himmelblaues Gewand überdecket ihr Haupt und beschattet ihr frommlächelndes Antlitz, welches die seeligen Freuden ihrer reinen Seele verräth. Ioseph und die Umherstehenden bewundern den schlummernden Heiland in einer andächtigen Stille, und eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit blicket selbst aus dem herzugewandten Rinde.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Dietrich Schmid* in Amsterdam.

386.

Lebensgr. auf Leinw. 6. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 5. *Fuss* 11. *Zoll breit.*

Der vom Kreuze herabgenommene Christus liegt im Schose seiner Mutter, mit den andern heiligen Frauen umgeben. Sein Haupt ist über ihren Arm hingesunken, und verbirgt das vom Tode entstellte Antlitz über die Hälfte an ihrer Brust. Ioseph von Arimathia ist auf die am Stamme des Kreuzes gelehnte Leiter getreten, und schauet auf den hingestreckten Leichnam herab. Ihm zur Seite ist Simon von Cyrene. Vor diesem steht Iohannes, der mit der heiligen Magdalena, die vor ihm kniend den Fuss des Heilandes hält, über das vollendete Leiden zu sprechen scheint. Ernsthafter Schmerz blicket aus den Mienen der Männer,

ner, und heiſse Thränen rinnen von den weiblichen Wangen. Die betagteſte unter den Frauen kniet hinterwärts, vom Wiederſcheine der Schale beleuchtet, in welche ſie den Schwamm ausdrücket, womit ſie die Wunden des Leichnams abwuſch: Eine Handlung wodurch der kluge Meiſter das Blutige dieſer Scene glücklich vermied. *Iordaens* hat den erſten Entwurf dieſes Gemäldes 1652 ſelbſt in Kupfer geriſſen. *Mr. R. Hecquet* bezeichnet dieſes ſeltene Blatt mit No. 11. auf der 8ten Seite im *Oeuvre de Iordaens*, das er ſeinem *Catalogue des Estampes, gravées d'après Rubens* nachgeſetzet hat. Auſser daſs er durch die wenige Erhöhung des Ioſephs auf der Leiter die Gruppe mehr pyramidal geſtellet, das Querholz des Kreuzes, nebſt den zween ſchwebenden Engeln, weggelaſſen und die Hand der Maria, auf welcher der Arm Chriſti ruhet, entblöſst hat, findet man noch einige Verbeſſerungen. Salome, die ſich hinter der Iungfrau zeiget, klaget nicht mit ringenden, ſondern mit andächtig gefalteten Händen; und die ganze Figur iſt verändert. Die Rechte der knienden Magdalena, mit welcher ſie den Fuſs des Erlöſers hält, indem ſie mit der andern auf das Nagelmal ſeiner Linken zeiget, iſt an ſtatt der mütterlichen Hand ins Schweiſstuch gehüllet. Sie ſenket ihr aufgehabenes Haupt zurück, von dem ihr aufgelöſtes gelbes Haar herab flieſst, und ſchlägt die naſſen Augen auf, zum Lieblinge des Erblaſsten; der gleich ihr, auf die heiligen Wunden zeiget, mit ſeiner Linken das glatte Kinn unterſtützet, und beym Schmerze ſtumm, vom trüben Auge eine fromme Zähre über die jugendliche Wange rollen läſst. Männlicher leidend beuget ſich hinter ihm der gehorſame

Iordaens

Iordaens Cyrener hervor, und drücket seine Rechte an die bebende Brust; deren lebendige Hoffnung die Stirne entfaltet, um welche das vom Alter bereifte schwarze Haar sich krauset. Neben ihm trauret der ehrwürdige Greis von Arimathia: Ein Bild der Klugheit und Frömmigkeit; mehr durch das graue Haupt und die redliche Miene, als durch die Würde seines Amtes geadelt. Tief in ein heiliges Nachdenken versenket, liegt er mit dem Arme auf einer Sprosse der Leiter, und läßt den Mund auf der Hand ruhen, welche die Finger im grauen Barte verbirgt. Aber nichts gleichet der hohen Traurigkeit der leidenden Madonna; und doch sieht man beym schmerzhaftesten Gefühle des Schwerdes, das durch ihre große Seele dringt, noch mächtige Reize, die eine Gott geheiligte Iugend ihrem ehrwürdigen Antlitze einprägte, und die Gebenedeyete unter den Weibern, auch im höheren Alter, über gemeinere Schönheiten gleich der Sünderinn, erhebt, auf deren jüngerem Gesichte der ganze Iammer ihres reuenden Gewissens ausgegossen ist. Trübes Gewölk dränget sich über den Himmel, an welchem die ferne Abendröthe schimmert, mit ihrem Wiederscheine die Dämmerung durchleuchtet, und ein gemäßigtes Licht über die heilige Scene verbreitet. Im Ioseph ist die Manier des *Rubens;* im Iünger, des *Raphael;* in den Marien, des *van Dyck;* und in der Matrone, des *Rembrand*, vollkommen ausgedrücket.

Dieses Gemälde war sonst die vornehmste Zierde im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

387.

387.

Auf Leinwand. 4. Fuſs hoch, 5. Fuſs 1. Zoll breit.

Jordaens Kabel

Philemon bewirthet den Vater der Götter und ſeinen Sohn als Wanderer, in ſeiner armen Hütte. Die göttlichen Gäſte ſitzen einander gegen über, am gedeckten Tiſche, deſſen aufgetragene Koſt Brod und Früchte ſind. Merkur hat ſich zur Linken nicht weit vom Camine entfernet. Er reichet über den Tiſch in der Rechten ſeinen gläſsernen Becher hin, den der gutherzige Greis aus einem irdenen Kruge mit friſchem Waſſer füllet. Indeſſen ſchleicht die betagte Baucis von der Rechten her, der ſcheuen Gans zum Sitze des Zevs nach, der gegen das Anerbiethen des dienſtfertigen Weibes eine liebreiche Geberde der Weigerung machet.

388.

Adriaan van der Kabel.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Verſchiedene Galeren liegen im Innern eines Hafens reiſefertig. Vier ſteinerne Säulen tragen auf dem Vorgrunde zur Linken einen Altan, von welchem viele Zuſchauer zur Anfuhrt herab ſehen, wo zwey Boote, mit Officieren beſetzet, zur Einſchiffung ablaufen. Einer verweilet ſich noch auf den Stufen, von den Zurückbleibenden Abſchied zu nehmen; hinter denen noch viele Soldaten bereit ſtehen. Die andern gefüllten Boote nahen ſich den Schiffen, und werden durch die Abfeuerung des Geſchützes bewillkommet.

Kalf.
Kamphuizen

389. 390.

Willem Kalf.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Weib schöpfet Wasser, bey einem Ziehbrunnen, nahe an einem Hause, zu dem ein Bauer eingeht.

Auf dem Nebenbilde reiniget eine Magd ihre Gefäße, mitten im Vorhause, und der müßige Knecht sieht ihr aus der Stubenthüre zu.

391.

Dirck Rafelsz Kamphuizen.

Auf Leinwand. 2. Fuß 3. Zoll hoch, 2. Fuß 8. Zoll breit.

Ein dichtes Gehölz, dessen Aeste sich vereinigen, vergönnet dem Auge einen Blick unter dem grünen Gewebe, durch die geschlanken Stämme, hinaus zur entfernten Ebene. In der Mitte liegt über einem schmalen Bache ein Steg, worauf ein müder Bauer sitzt und ein bepackter Reisender wandert; dem sein treuer Hund voraus läuft. Sie lassen einen dürren Stamm zur Seite; der, vom Alter gebeugt, noch seine nackenden Arme an den hinter ihm grünenden Zweigen hoch ausstrecket. Ihm gegen über zur Rechten steht ein Bauerhaus in der Nähe, wobey ein Weib und ihr kleines Mädchen den herumirrenden Hühnern Futter streuet.

392.

Ian van Kessel.

Auf Kupfer. 8. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* $\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Buntgefiederte Schaaren von mancherley Geſchlechtern gehen in einer angenehmen Landſchaft daher und ſteigen in die heitere Luft empor, ſich auf den dünnen Zweigen eines dicken Stammes zu lagern.

Dieſes 1661 gefertigte Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Weiermann.*

393.

Alexander Kierings.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs hoch,* 1. *Fuſs* 10$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine Waldung, worinne Iuno das Schickſal des Ceyx und der Halcyone entſcheidet. Die unglücklichen Gatten verwandeln ſich mitten auf dem Gemälde. Die Göttinn ſitzt näher zur Linken mit ihrem dienſtbaren Gefolge; und halb entſtellet verſuchet ſchon das neubeflügelte Paar der Erde zu entfliehen.

Die Staffierung iſt von *Franz Franks.*

394.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 3$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine dichte Waldung, in *Iohann Breugels* Manier, iſt vom gemäſsigten Lichte des ſinkenden Tages durchleuchtet. Ein ſandichter Weg geht quer durch ſie hin, und wendet ſich von der Rechten her, wo ein

Kierings ein Paar Schäfer bey ihrer Heerde wachen. Dort sieht man in der Ferne eine Stadt am Gebirge, worüber der Himmel sich mit dunkelblauen Wolken trübet. Zur Linken tritt ein Hirsch zum schilfichten Ufer des Teiches; und im Innern des Gebüsches reutet ein Falkenier. Eine Zigeunerfamilie kochet ihr Abendessen im Schatten einer stolzen Eiche, die, vorn etwas zur Linken, ihre vollen Aeste hoch um sich her trägt. Wildes Gesträuch schiesst um ihre entblössten Wurzeln empor, und neben ihr beuget das Alter einen dürren Stamm hervor, den das schleichende Epheu dünne bekleidet und seine entblätterten Zweige wieder belaubet. Zur Rechten hat der Sturmwind einen starken Baum zerbrochen; er ist auf den Vorgrund niedergestürzet und strecket seine nackenden Arme im Grase aus.

Dieses Gemälde, welches vermuthlich *Jacob Ernst Thomann von Hagelstein* staffierte, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

395.

Auf Holz, 2. Fuss $4\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 2. Fuss* $9\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Mitten durch einen grünenden Wald, dessen hohe Stämme ihre starken Arme um sich her strecken, den vermissten Wanderer in ihre sanften Schatten zu winken, geht ein sandichter Weg, den ein herbeykommender Iäger betritt, und mit seinem Horne den flüchtigen Hunden nachruft.

396.

Koets Koning.Ph.

R. Koets.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Blaue und weiſse Weintrauben ſind mit ihrem Reben vom Stocke getrennet, und über einen kleinen runden Korb her, auf ein ſteinernes Tiſchblatt ausgeſchüttet.

*
* *

Die bey dieſen Früchten befindliche Iahreszahl 1633, zeiget ſo wohl als der Gegenſtand: das dieſes nicht *Roelof Koets* ſeyn kann, der 1655 zu Zwoll gebohren und *Terburgs* Scholar ward.

397.

Philip Koning.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

In einer ländlichen Gaſtſtube ſitzen zween Bauern bey der Wirthinn am Tiſche. Sie trinkt ihnen aus einem Römer zu; den zu füllen, ihr Mann den Krug hinter ihr zur Rechten bereit hält. Einer rauchet Tobak, der andere ſchneidet ein Stück Schinken ab; hinter ihm ſteht der dritte Gaſt, welcher ſeine Pfeife in einer Kohlpfanne anzündet. Auf dem Vorgrunde zur Rechten lecket ein Budel am Napfe, der dem Hahne eines Bierfaſſes untergeſetzet iſt.

Dieſes Gemälde iſt 1657 gefertiget.

Koning. S.

398.

Salomon Koning.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Holz. 3. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Ein knebelbärtiger Mann, aus deſſen Miene eine lebhaffte Aufmerkſamkeit blicket, leget beide Hände vor ſich über einander auf ein Küſſen. Die Mütze, welche ihn bedecket, iſt ſchwarz wie ſein Kleid, und beide ſind mit Pelze verbrämet.

Es iſt vielleicht das eigene Portrait des Meiſters, welches er 1642 fertigte, und ſonſt nicht bekannt iſt.

399.

Auf Holz. 3. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 5½. Zoll breit.

Die Hoffart ſitzt, als eine ſtolze Dame, unter einen Thronhimmel an einem Tiſche, wo goldene und ſilberne Geſchirre aufgeſtellet ſind. Die neben ihr zur Rechten, in der Geſtalt einer getreuen Bedienten, kniende Eigenliebe hält ihr den Spiegel vor, ihr völliges Antlitz, um welches ſich ihr dickaufgekämmtes gelbes Haar ſträubet, zu betrachten. Ihr olivenfärbiger Mantel iſt mit goldenen Ketten auf ihren Schultern befeſtiget, und weicht zu beiden Seiten vom weiſsen Atlaſſe ihres Unterkleides zurück, das ſich in glänzenden Falten über ihren Schoſs ausbreitet. Hier läſst ſie ihre Rechte ruhen, die einen Wedel vom Schweife eines Paradiesvogels hält.

400. Kornelis

Cornelius Kornelis,

Cornelius van Haarlem genannt.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Die Kinder Iſrael werden in der Wüſte durch das fallende Manna erquicket. Am Gebirge zur Linken ſteht Moſes an der Seite des hohen Prieſters, erhebt ſeine Hand mit dem Stabe, und redet zu denen, welche die Gabe des Himmels ſammlen. Sitzende Kinder leſen die ausgeſtreueten Körner von der Erde auf, und füllen mancherley Gefäſse, welche ihre ſtärkere Eltern in den Armen und auf dem Haupte in ihr Lager tragen, deſſen Gezelte ſich an fernen Bergen im weiten Thale ausbreiten.

401.

Auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Der verlohrne Sohn verpraſſet ſein Erbe in einer ſchwelgenden Geſellſchaft, die ſich in einem anmuthigen Garten geſammlet hat. Der Wollüſtling ſitzt zur Rechten zwiſchen zwo nackenden Dirnen, unter einem grünenden Baume. Eine andere Buhlerinn, die ihn mit der Laute beluſtiget, ſitzt mit hergewendetem Rücken ihm gegen über, an dem gedeckten Tiſche, hinter welchem ſich ein freches Paar umarmet.

402.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Mars und Venus ſitzen in vertraulicher Stellung auf einer Raſenbank. Sie ſind beide entblöſst und reichen einander die Hände. Mit hergekehrtem Rü-

Kornelis Kuyp Laar. v.

cken sitzt er, auf dessen glattes Kinn ein blonder Knebelbart herab hängt zur Rechten, und richtet sein Haupt in Profil zur Linken, gegen die reizende Göttinn; die fast ganz von vorne her, zum feurigen Lieblinge gewand, seine lüsternen Blicke erwiedert. Indem er, von zärtlicher Sehnsucht berauschet, ihr süssen Nectar aus einem gläsernen Kelche zutrinkt, werden seine vergessenen Waffen ihm zur Seite der Zeitvertreib spielender Kinder.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Baron *von Hoeckel* in Frankfurt am Mayn.

403.

Albert Kuyp.

Oval, auf Holz. 1. *Fuss* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 5½. *Zoll breit.*

Eine röthliche Kuh steht auf einer Anhöhe. Bey ihr, auf dem Vorgrunde, kühlen sich ein Paar Enten im klaren Gewässer, und eine weite Landschaft übersieht man in der Ferne.

404.

Pieter van Laar,

in Italien *Bamboccio* genannt.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 7. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Frostige Zigeuner wärmen sich zur Rechten am niedergebrannten Feuer. Eine Alte tritt mit dem Spinnrocken von der Linken her zu ihren Gefährten, die sich gemächlich niedergelassen haben. Einer steht neben ihr, und belachet mit den andern die Erzählung

des

des Weibes. Die nächtliche Finsterniss verhüllet die übrigen Gegenstände; doch verräth der am schwarzen Horizonte heraufgehende Vollmond die ferne Ebene. *Laar. v. Laenen. v. d.*

405.

Auf Holz. 1. Fuss $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Eine Zigeunerbande sammlet sich in ihrem leichten Gezelte. Unter ihnen sind zwey Weiber, die Kinder im Armen tragen. Eine ihrer schmuzigen Schwestern schörret das Feuer unter einem Kessel an, der zu Bereitung der Abendmalzeit aufgehangen ist. Zur Linken sieht man eine kleine Partie der Landschaft, die ein klarer Bach wässert.

406.

Christoffel Ioan van der Laenen.

Auf Holz. 1. Fuss $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuss $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Zwo Damen spielen im Brete. Eine sieht man von hinten, ihrer sitzenden Mitspielerinn entgegen, vor dem Tische stehen. Sie wendet sich nach einem zur Linken sitzenden Herrn, der eine Tobakspfeife in der Hand hat, und ihr seinen Beifall zuwinket. An der andern Ecke des Tisches sitzen noch zween aufmerksame Gesellschafter, deren einer ein volles Weinglas hält.

Dieses Gemälde, welches 1638 gefertiget ist, kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti.*

Lelienbergh
Leyden. L. v.

407.

C. Lelienbergh.

Auf Holz. 1. *Fuss* 3. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Aufgehangenes todtes Geflügel, wobey ein blankes Rohr auf einem steinernen Gesimse liegt, ist 1660 gefertiget.

408.

Lucas van Leyden.

Auf Kupfer. 5½. *Zoll hoch*, 4½. *Zoll breit.*

Die Eltern des Heilandes bringen ihr Kind in den Tempel und legen es vor den Priester auf den Tisch; zu dessen Stufen, die zur Rechten mit aufgehabenen Händen kniende Maria den Korb mit denen zum Opfer bestimmten Tauben setzte.

Dieses Stück geht von *P. Maes*, mit einiger Veränderung in Kupfer aus.

409.

Auf Holz. 1. *Fuss* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 7. *Zoll breit.*

Der neubekehrte Paulus wird nach gehabter Erscheinung gen Damascon geführet. Er hält sich, in der Blindheit, an die Schulter des einen Führers, und fasset den andern, der sein Pferd am Zaume nach sich zieht, bey der Hand. Der lange Zug seiner Gefährten, die ihn zu Fusse und zu Pferde begleiten, geht bey einem Berge vorüber, und ist zur Linken nach der Stadt gerichtet.

Herr *de Lormier*, im Haag, besass sonst dieses Gemälde, welches der Meister 1509 in seinem funfzehenten Jahre, mit einiger Veränderung, selbst in Kupfer gerissen hat.

Liender
Limborch

410.

P. I. van Liender.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4½. Zoll breit.

Eine Durchſicht der Stadt Utrecht mit der befahrnen Smeebrug, unter welcher die Fahrzeuge auf dem Canale, und die Straſse mit vielen Figuren belebet ſind, iſt 1760 gefertiget.

411.

Auf Holz. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 2½. Zoll breit.

Die Anſicht der Stadt Nimwegen, an deren Mauern verſchiedene Fahrzeuge vorüber ſeegeln, iſt 1758 gefertiget.

412.

Henrik van Limborch.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 6½. Zoll breit.

Ein Iüngling, der mit einem kurzen weiſsen Rocke umgürtet iſt, trägt ein rothes Bündel in der niederhängenden Linken. Er will mit der Rechten das blaue Gewand erhalten, welches ihm einer hinterwärts von der Schulter nimmt. Beſtürzet ſieht er ſich nach dem kahlköpfichten Alten um, der von der Rechten herzu tritt, und auf ſeine Gefährten zeiget, die ſich in der Ferne verweilen. Die unbekannte Scene iſt in einer gebirgichten Gegend.

Lins
Maas
Mans

413.

Ioan Lins.

Auf Leinwand. 3. Fuſs hoch, 4. Fuſs breit.

Eine Heerde Schafe weidet am Ufer eines breiten Fluſſes. Ein orientaliſch gekleideter Herr tritt von der Linken herzu, und ſcheint den Hirten zu überraſchen, welcher einen Widder tödtet. Zween andere Knechte fliehen erſchrocken auf dem Wege zum umzäunten Gebüſche, das zur Rechten die Füſse der grünenden Berge decket; die ſich am Ufer erheben und bis in die weiteſte Ferne erſtrecken.

Dieſe Landſchaft iſt 1635 gefertiget.

414.

Theodoor Maas.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 3. Fuſs 10. Zoll breit.

Ludwig XIV. mit ſeinem Gefolge, auf dem Wege nach einem Luſtſchloſſe; in der Manier des *Franz Anton van der Meulen.* Der König kömmt auf einem weiſsen Pferde von der Rechten her, mit vielen Reutenden begleitet. Etliche Officiers und eine Bedeckung von Mousquetaires reuten voraus. Zur Linken eilet eine vierſpännige Kutſche dem Zuge nach, und eine andere nähert ſich dem entfernten Schloſſe.

415. 416.

F. Mans.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Zwo Anſichten holländiſcher Dörfer an ſchiffbaren Waſſern, deren bevölkerte Ufer grünende Bäume umſtellen, ſind 1686 gefertiget.

Bey

Bey dem zur Linken gelegenen, ſind verſchiedene Fahrzeuge gelandet. Drey ſeegeln davon, von denen das eine ſchon ziemlich entfernet iſt. *Mans Marcellis Meer. v. d.*

Auf dem Nebenbilde, wo die Häuſer am rechten Ufer liegen, bedecken, auſser den angelegten Schiffen, verſchiedene Nachen das ſpiegelnde Waſſer. Einige landen weiter hin zur Linken, am andern Ufer, bey einſamen Häuſern unter ſchattichten Bäumen.

417.

Otto Marcellis.

Oval, auf Kupfer. 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2½. Zoll breit.

Eine Schildkröte und ein Seekrebs kriechen bey aufgewachſenen Pilzen am Fuſse eines Hügels. Zu ihnen hüpfen, aus dem nahen Gewäſſer, zween hungrige Fröſche herbey, von denen der vördere einen bunten Schmetterling erhaſchet.

418.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Ein breitblätterichtes Staudengewächs ſchieſst beym Zugange des Waldes, am Fuſse eines Baumes herauf; daneben die Schlange mit der Eidechſe die herumflatternden Schmetterlinge belauſchet.

419. 420.

Ioan van der Meer.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Bepackte Kamele und Maulthiere ziehen, bey der Anfuhrt eines aſiatiſchen Seehafens, an einem beſchädigten runden Thurme einher.

Meer. v. d. Meer, de Ionge Messis

Das Nebenbild ist ein ähnlicher Gegenstand, mit dergleichen belasteten Thieren und beschäfftigten Figuren. Die Natur schützte den Hafen, gleich jenem, mit Bergen, und die Kunst machte sie durch feste Thürme wehrbar.

421.

Ian van der Meer,

de Ionge.

Auf Leinwand. 2. *Fuss* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Auf einer fetten Trifft weiden feiste Schafe, zu denen ein Hirt noch mehrere, nebst zwo Kühen, von der Linken herbey treibt. Etwas entfernet ruhet sein müssiger Gefährte, im Grünen, vertraulich an der Seite seiner Gattinn.

Diese Landschaft ist 1689 gefertiget.

422.

Auf Holz. 1. *Fuss* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Eine kleine Heerde dickwollichter Widder und Schafe strecket sich, unbewachet, auf einer grasvollen Anhöhe; von welcher man nieder in die gebirgichte Gegend sieht.

Dieses Stück ist 1684 gefertiget.

423.

Quintin Messis,

der Schmid von Antwerpen genannt.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuss* 10½. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

Ein alter Wucherer in einem braunen Kleide, mit einer rothen sammetnen Mütze bedecket, sitzt zur Linken hinter dem Tische, seine Rechnung zu machen.

Er

Er blicket durch die aufgesteckte Brille ins Buch; worinne er eine Summe niederschreibt. Sein geiziges Weib, das unzufrieden dabey sitzt, lehnet sich ihm auf die Schulter und scheint ihm die Vorsichtigkeit anzurathen. Ein Schmuck von Rubinen, woran drey Perlen hängen, liegen in einem Kästchen vor ihm; und die Summe, welche er dafür ausleihen soll, ist in durch einander gemischtem Golde und Silbergelde bereits darneben ausgeschüttet. *Messis Metzu*

424.

Gabriel Metzu.

Halbe Fig. auf Holz. 11. *Zoll hoch*, 8½. *Zoll breit.*

Ein in Profil zur Linken gewandter Mönnch schneidet seine Feder. Er sitzt einsam, und seine kleine Zelle ist leer. Nur die stille Sanduhr, welche vor ihm auf dem Tische steht, ist ihm eine stumme Lehrerinn der Vergänglichkeit.

Dieses Stück war vormals im Cabinette des Herrn *Böttcher*, und ist 1762 vom Herrn *Ch. de Mechel* in Paris in Kupfer gestochen, als es allda in den Händen des um die Künste so sehr verdienten Herrn *Eberts* war.

425.

Auf Holz. 1. *Fuss* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Eine junge Köchinn sitzt in Profil zur Linken gewendet, vor dem Camine. Sie hat auf dem Schose einen runden Korb, worinne ein angeschnittenes Brodt liegt. Ihre Hände hält sie gefaltet vor sich, als ob sie bethete. Hinter ihr steht ein Tisch, mit allerhand Küchengeschirre, und ein Fass, das mit einem nassen Tuche bedecket ist, worauf ein irdener Krug umgeleget ist.

Michault

426. 427.

Theobald Michault.

Auf Holz. 1. Fuss 5½. Zoll hoch, 2. Fuss ½. Zoll breit.

In einem mit Bäumen bepflanzten Dorfe, umgeben viele Käufer die umherſitzenden Bauern, welche Früchte feil haben. Ein Weib treibt drey bepackte Eſel auf dem Wege, wo ein beladener Wagen ohne Führer hält, und zur Rechten nahen ſich etliche dürſtende Kühe dem kleinen Bache.

Das Nebenbild iſt die Ausſicht auf einen Fluſs; wo viele mit Figuren belebete Fahrzeuge ſeegeln. Einige Boote legen am rechten Ufer an, beym Zugange des etwas entfernten Dorfes.

428.

Auf Holz. 6½. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

In einer mit Figuren und Viehe belebten Landſchaft, kömmt zur Linken ein Reutender auf dem beſchatteten Wege, unter hochſtämmigen Bäumen daher. An der andern Seite ſchwimmt ein kleines Fahrzeug, auf dem ſchmalen Fluſſe, der am niedern Gebüſche, bey einem blauen Berge vorüber ſchleicht.

429.

Auf Holz. 6. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Eine bergichte Landſchaft wird von einem ſchmalen Fluſſe gewäſſert, den ein Paar kleine Schiffe befahren. Vorn ruhet ein müder Bauer mit ſeinem Weibe, unter hohen Bäumen am Wege; wo ein Hirt einige Kühe vor ſich her treibt.

430.

Ioan Miel,

in Italien *dalle Vite*, in Holland *Bicker* genannt.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 5½. *Zoll hoch*, 4. *Fuſs* 9½. *Zoll breit.*

Ein fröhlicher Haufe italiänischer Bauern belustiget sich, auf freyer Straſse, vor dem Wirthshause eines Dorfes. Mitten auf dem Gemälde tanzet ein graubärtiger Kerl mit einem Weibe, nach der Musik einer Geige und eines Dutelsacks, bey einem Baume; an welchem eine Decke befestiget ist. Sie hängt vom hohen Gange des Hauses zur Rechten über den Tisch her und beschattet die Herumsitzenden; die sich, nach geendigter Mahlzeit, noch mit Trinken sättigen. Alle die um die Treppe der Thüre her sind, reichen einander volle Gläser. Vorn lecken ein paar hungrige Hunde an den leeren Gefäſsen. Weiter drauſsen, zur Linken, auf dem freyen Platze, sind noch viele Figuren; und auf dem Vorgrunde ruhet ein aufmerksamer Zuschauer am Brunnen, wohin er seine Maulthiere zur Tränke führte.

431.

Frans Mieris.

Fast ganze Fig. auf Holz. 1. *Fuſs* 1½. *Zoll hoch*, 11½. *Zoll breit.*

Eine sitzende Hausfrau liest ihrem Manne die Zeitung vor. Sie ist so weit nach der Linken zu ihm gewandt, daſs man sie fast von hinten sieht. Ihr Rock ist isabell, ihr kurzes Oberkleid carmesin, und beide von Atlas. Er sitzt ihr gegen über, hinter dem Tische; auf dem ein Deckelglas mit rothem Weine

 in

Mieris. F. in einer silbernen Schale steht. Er stemmet den Arm auf, und setzet den Finger nachdenkend an die Stirne. Im Grunde tritt der gelehrige Sohn, zur offenen Thüre des andern Zimmers, mit der Laute herein; den Eltern durch Proben seines Fleisses die Abendstunden zu kürzen.

Dieses Gemälde, welches der Grabstichel des Herrn *Bause* bekannter machen wird, war den Kennern sonst im Cabinette des Herrn *d'Acosta* im Haag besonders schätzbar; weil es die eigenen Familienportraitte des Meisters zeiget.

432.

Oval, auf Holz. $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der völlige Kopf eines Persianers, den ein blonder Knebelbart zieret, wendet sich mit lächelnder Miene ein wenig zur Rechten. Eine buntgestreifte Binde umwindet seine Schläfe, und hilft sein Haar unter einem roth sammetnen Barete verbergen, das mit einer weissen Feder geschmücket ist. Eine Perl blinket an seinem rechten Ohre; ein weisses Hemd, das ihm am Halse zugeknüpfet ist, geht unter dem durchschlitzten Brusttuche hervor, und ein dicker Pelz decket seine beiden Schultern.

Dieses ist eines der ausgeführtesten Stücke des Meisters, welches er 1667 fertigte. Man sah es sonst zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, und wird ehestens unter dem Namen der Persianer vom Herrn *Bause* in Kupfer erscheinen.

433.

433. *Mieris. F.* *Mieris. J.*

Fast ganze Fig. auf Holz. 11½. *Zoll hoch,* 9. *Zoll breit.*

Eine in violetnen Atlas gekleidete Dame, ist mit einem roth sammetnen rembrandischen Baret bedecket, das, mit einer grünen Feder gezieret, ihr Gesicht und einen Theil ihres Halses beschattet. Sie hält mit der Rechten ihr Halstuch auf der Brust zusammen, und trägt ein weisses braungeflecktes Hündchen auf dem linken Arme. Ein hoher Baum steigt aus niederm Gesträuche herauf und strecket seine Aeste über sie aus. Ihre Miene ist ernsthaft, und schon fliehen die Reizungen des Lenzes ihre Wangen, wie das Licht des Tages den gerötheten Horizont.

Der vom *Rembrand* verewigte Burgermeister *Six* in Amsterdam, war der ehemalige Besitzer dieses Kniestückes. Zuletzt zierte es die kleine Sammlung des Herrn *Schrödering* in Hamburg.

434.

Joan Mieris.

Kniestück, auf Holz. 7½. *Zoll hoch,* 6. *Zoll breit.*

Der sich selbst geschilderte Meister sitzt, in seiner Officin, nachläsig in den Schlafrock gehüllet. Sein Haupt ist mit einer roth sammetnen Mütze bedecket und sein Hemd um den Hals her geöffnet. Er führet mit der Linken die Tobakspfeife zum Munde, und leget sich mit dem Arme auf den Tisch, wo Palet und Pinsel beym Farbenkasten liegen und der Entwurf

einer

Mieris. I.
Mieris. W.
Mirou

einer Figur auf blauem Papiere herunter hängt. Hinten sieht man zur Rechten ein Gipsmodell, und an der andern Seite eine Staffeley mit einem aufgespannten Tuche.

Dieses Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort.*

435.

Willem Mieris.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6½. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Eine Dame tritt, in Dianens Gestalt, mitten auf dem Gemälde her. Ein weisser Federbusch winket über ihrem königlichen Hauptschmucke, den glänzende Perlen veredelen. Mit der Linken fasset sie den grünen Schleyer, der sich um ihr weisses atlassnes Gewand herwindet. Auf ihrer linken Achsel hängt ein gefüllter Köcher; nahe an der andern Seite trägt ein kleiner Mohr den Bogen und leitet den treuen Hund. Sie redet zu einem Schäfer, der, in eine getygerte Haut gekleidet, vorn zur Rechten kniet, und ihr eine mit Wasser gefüllte Muschel darreichet. Hohe Bäume beschatten die ruhende Schäferinn, zur Linken beym Eingange des nahen Waldes, der zur Rechten die freye Aussicht über die bergichte Gegend vergönnet.

436.

Anton Mirou.

Auf Holz. 1. *Fuss* 7½. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

In der Mitte einer Landschaft strecket sich ein sandichter Weg her, der zu beiden Seiten mit hochstämmigen Bäumen bepflanzet ist. Unter ihrem belaubten Gewölbe

Gewölbe begegnet ein dreyſpänniger Wagen und mit ihm ein Reutender den hingehenden Weibern. Zur Linken weidet das Vieh bey einem Kornſtücke, und zur Rechten liegen Häuſer am Ufer. Ein Nachen, der es verlieſs, ſchwimmt über den ſpiegelnden Strom; von deſſen beſchatteten Fläche in der Nähe badende Enten aufſteigen. *Mirou Moeyaert*

437. — 440.

Nikolaas Moeyaert.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 10. Zoll breit.

Auf dem erſten allegoriſchen Bilde der Iahreszeiten, welche 1624 gefertiget ſind, ſieht man, den Ruinen einer Rotonda gegen über, am Zugange eines Gartenhauſes zur Rechten, die Bildſäule der Flora von fröhlichen Nymphen bekränzen; deren Geſpielinnen friſche Blumen in Körben aus den nahen Gartenſtücken herbey bringen.

In der Mitte des andern bereiten ſich die knienden Schnitter, an der Bildſäule der Ceres, die herzugebrachten Garben und Gartenfrüchte zu opfern. Einige ihrer Gefährten ſetzen indeſſen die Arbeit in der Erndte fort; und andere dreſchen, ihnen gegen über, unter verfallenen Gebäuden.

Auf dem dritten wird der berauſchte Silen, auf einem Bocke reutend, von ſeinem ziegenfüſsigen Gefolge im Triumphe hergebracht; wo die Winzer unter den Ruinen einer Arcade keltern und weiter hin ſchwärmende Satyren im Haine tanzen.

Moeyaert
Molenaer. C.
Molenaer. I. M.

Auf dem vierten betritt Venus die Werkstatt des Vulcan; worinne die unermüdeten Cyclopen die Waffen des Aeneas bearbeiten. Ihr Gebiether fasset die Göttinn bey der Hand und führet sie herbey, Zeuginn des Fleisses seiner gehorchenden Knechte zu seyn.

441.

Cornelis Molenaer,

Neel de Scheeler genannt.

Auf Holz. 1. *Fuss* ½. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

Das gemässigte Abendlicht beleuchtet eine Gegend von Dickebusch. Spiegelndes Wasser badet die alten Mauern zur Rechten: an deren scharfen Ecke ist eine Windmühle aufgestellet, und hohe Bäume ragen über ihnen hervor. Am Ufer verweilen sich zween geschwätzige Matrosen: Ihre Gefährten füllen drey Boote, welche die beschattete Fläche davon trägt.

Dieses Gemälde ist in Paris unter der Aufsicht des Herrn *Iac. Phil. le Bas* in Kupfer gestochen, und *Vuë de Dickebuuse, du Coté d'Ipres* genennt; aber fälschlich für *Ruisdaal* angegeben.

442.

Ian Mienze Molenaer.

Auf Holz. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Ein ländliches Brautpaar tanzet am Hochzeittage nach der Musik einer Geige und eines Dutelsackes, vor dem Tische, woran die schmaussenden Gäste noch sitzen. Einige sehen sich nach dem berauschten Mäd-

chen

chen um, das vorn zur Linken, bey einem ſcherzenden Bauer ſitzt, der ihr lächelnd noch einen vollen Römer anbiethet. Ihr gegen über ſitzt ein junger gefräſsiger Koch, mit einer weiſsen Küchenſchürze. Er hat einen Schinken verzehret, deſſen entfleiſchten Knochen er jauchzend empor ſchwingt. *Molenaer. I. M.* *Molyn.* *Molyn. Temp.*

443.

Pieter Molyn.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 3½. Zoll breit.

In einer vom Bäumen entblöſsten Landſchaft verweilen ſich drey Figuren am Fuſse eines nahen Hügels. Ländliche Häuſer liegen weiter hin zur Rechten; wo im Mittelgrunde über die niedrigern Höhen ſich ein kahler Felſen in fortkriechender Geſtalt ausſtrecket.

Dieſes Gemälde iſt 1655 gefertiget.

444. 445.

Pieter Molyn

Cavaliere Tempesta.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine grünende Landſchaft erbleicht bey ſtürmiſchem Himmel, an welchem ſich thürmende Gewitterwolken in finſterm Gedränge über das ſinkende Licht des Tages wälzen. Ein Felſen trägt die Ruinen einer ſtolzen Burg, und zur Rechten ſchäumet das Waſſer, welches von einer Fläche, zwiſchen hingeworfenen Erdklumpen in eine ſchmale Tiefe niederſtürzet. Zur Linken ſpringt eine Ziege nach dem

Molyn. Temp. Gebüsche, woraus einige Schafe mit einem Widder kommen. Sie folgen den beiden Hirten, die sich herzu wenden, das auf den breiten Steinen des Vorgrundes verweilende Schaf zur kleinen Heerde zu sammlen.

Mommers

Momper

Auf dem Nebenbilde sieht man den nächtlichen Brand eines hohen Schlosses. Der von den wüthenden Flammen aufsteigende schwarze Rauch vermischet sich mit den finstern Wolken. Hinter ihnen verbirgt der Mond sein glänzendes Antlitz, das der Spiegel des nahen Baches verräth. Eine Kuh und etliche Ziegen weiden, zur Linken, wo unter einem hohen Baume, der müde Hirt, mit aufgehabenem Haupte, den traurigen Gegenstand aufmerksam betrachtet.

446.

Henrik Mommers.

Auf Holz. 1. *Fuss* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

Ein müssiger Hirt lehnet sich gemächlich an seinen Stab. Neben ihm melket ein Mädchen eines derer Schafe, die bey zwo Kühen auf der fetten Trifft weiden. Zur Linken sieht man niedere Strohhütten, und an der andern Seite in der weitesten Ferne, einen Kirchthurm über das Gehölz hervor ragen.

447.

Iodocus Momper.

Auf Holz. 1. *Fuss* 11. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

Ein schiffbarer Fluss eilet, sich mit der nahen See zu vermischen, an hohen Bergen vorüber. Ihnen entgegen sieht man näher zur Linken eine verfallene Warte, wobey ein Fahrzeug landet und sich zween Iünglinge am Strande zum Bade entkleiden.

Momper Monoyer

448.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Ein aufgeklärter Herbſttag erheitert eine geſperrte Landſchaft, deren Staffierung den Pinſel des *Rubens* verräth. Noch iſt das Thal, wie die umhergeſtellten hohen Berge mit grünenden Gehölze bekleidet. Nur zum Theile iſt der Flor der friſchen Wieſen gewichen, und das Gras fahl geworden. Zur Rechten liegt eine ländliche Hütte am Wege, auf welchem ein Bauer ſeinen mit Fäſſern belaſteten Grauſchimmel am Zaume herſühret. Ihm folget ein Weib auf einem weiſsen Pferde, ein beladener Falbe und ein Reutender; bey dem ein Mann mit ſeinem Weibe hergeht. Weiter hin, liegt eine kleine Brücke über dem Waſſer; woran mitten am Vorgrunde, ein Iäger mit ſeinem wachſamen Hunde, unter einem Baume lauſchet, deſſen Laub der Nordwind herab geſchüttelt hat.

449. 450.

Ioan Baptist Monoyer,

gemeiniglich *Baptiste* genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

Weiſse und buntſtreifichte Nelken ſind dem glühenden Granate in einem gläſernen Gefäſse zugeſellet.

Das Nebenbild zeiget monſtröſe Tulipanen, weiſse Roſen und vielfärbige Anemonen, in einem mit erhobener Arbeit gezierten Blumentopfe.

Moucheron
Murant

451. 452.
Izaak Moucheron.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4½. Zoll breit.

In der Mitte einer reizenden Gegend, welche Figuren und Vieh beleben, nahe Bäume beſchatten und ferne Berge begränzen, ergieſst ſich ein niedrer Waſſerfall über eine breite Stuffe, zwiſchen grünenden Gehölzen, und abgeſonderten Gruppen von Tannen, und rauſchet durch umher geſtreute Steine ſanft in flachen Wellen einher.

Eine heroiſche Landſchaft dienet zum Nebenbilde. Klares Gewäſſer iſt in ihrem Mittelgrunde ausgegoſſen. Näher überdecken hochſtämmige Bäume einen Brunnen; von ihm wendet ſich eine männliche Figur zu drey weiblichen, die vorn auf Bruchſtücken verfallener Monumente ruhen; und höhere Bäume beſchatten, ihnen entgegen zur Rechten, die Bildſäule eines Fluſsgottes.

453. 454.
Emanuel Murant.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 11. Zoll breit.

Verſchiedene Bewohner nachbarlicher Bauerhöfe, deren mittelſte Scheune darnieder liegt, verſorgen ihre ländlichen Geſchäfte. Ein Paar Schafe beſuchen den Vorgrund, wo ein träges Schwein ſchläft und der Bauer einen Waſſereymer vorüber trägt.

Gleiche Gegenſtände zeiget das Nebenbild, wo ſich ein Bauer mit ſeinem Weibe auf dem Wege unterredet. Schafe, Ziegen und Schweine ſind zur Rechten,

ten, Hüner suchen ihr Futter an der andern Seite auf dem Vorgrunde, und schwimmende Enten baden sich im kleinen Bache, am nahen Hause, das mit einer Planke umstellet ist.

Murant
Musscher
Neefs

455.

Michiel van Musscher.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Fuſs hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Das Bildniſs eines christlichen Gesandten bey der ottomannischen Pforte. Auſser der Perüke, den Schuhen und Strümpfen ist sein Anzug orientalisch. Das umgürtete Unterkleid ist von silbernem und der mit Pelz verbrämte lange Oberrock von goldenem Stücke. Er sitzt am Tische, worauf zur Rechten der Kopfschmuck beym goldenen Sebel liegt, den er mit der Linken anfasset, und die Rechte ruhig auf seine Hüfte stämmet. Ein bunter Teppich ist über den Tisch, und ein anderer unter seinen Füſsen hingebreitet; worauf der eingewirkte Name des Meisters, nebst der Iahreszahl 1698 zu sehen ist.

456.

Pieter Neefs.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche, mit einem hohen Gewölbe und angebauten Hallen an den Seiten; worinne verschiedene Altäre mit Gemälden und aufgesteckten Wachskerzen gezieret sind. Auf dem einen zur Rechten, ist die Ausgieſsung des heiligen Geistes geschildert. Viele Andächtige knien gegen das hintere Chor, mitten im groſsen Gange, wohin man

auf

Neefs auf breiten Stufen geht, und andere wandern herum.
Neer. A. v. d. Ein Bettler, der zur Rechten an einem Pfeiler liegt, bittet den Vorübergehenden um eine Gabe, und ein lahmer Greis tritt vorn in der Mitte auf Krücken einher.

Frans Franks staffierte dieses 1636 gefertigte Gemälde, dessen voriger Besitzer Herr *Lorenz Poppe* in Hamburg war.

457.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 7. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche ist beym nächtlichen Gottesdienste beleuchtet. *Frans Franks* staffierte sie mit viel Knienden an einem Altare, worauf die Kreuzigung Christi geschildert ist, und mitten hindurch führte er eine Procession von der Linken her. Man hält einen Thronhimmel über den Priester, der das Venerabile trägt. Ein Kirchendiener tritt mit der Laterne vor ihm her und zween Weltliche gehen mit Fackeln voraus.

458.

Aart van der Neer.

Auf Holz. 2. Fuss 5½. Zoll hoch, 3. Fuss 3. Zoll breit.

Eine Landschaft beym Niedergange der Sonne, nach deren Abschiede die kommende Nacht ihre braunen Schatten über die stille Gegend zu verbreiten beginnt. Auf dem Mittelgrunde liegen einige Häuser, mit Wasser umflossen, an dessen Ufern dichtes Schilf herauf schiesst. Einer nahen Windmühle zur Rechten,

ten, laſſen die zurückſchieſsenden Strahlen des geſunkenen Tageslichtes nur wenige Beleuchtung durch den Wiederſchein des Waſſers übrig. *Neer. A. v. d.*

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle.

459.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 9½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 6½. *Zoll breit.*

In einer holländiſchen Gegend entdecket man bey nächtlicher Dunkelheit verſchiedene Fahrzeuge und ausgeſpannte Fiſchernetze in einem Fluſſe. Seine ſtille Ebene dienet dem vollen Monde, der hoch über dem Horizonte pranget, zum glänzenden Spiegel. Drey Kühe verweilen noch am vördern Ufer, und Dörfer mit Windmühlen liegen an beiden Seiten.

460.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Eine helle Nacht zeiget ein holländiſches Dorf mit einer Windmühle, zur Rechten eines Fluſſes, deſſen ruhige Fläche den im glänzenden Gewölke aufgehenden Mond darſtellet. Der Wiederſchein des nahen Waſſers verſilbert die Fenſter der ländlichen Gebäude des linken Ufers, und läſst ſie durch die Zweige der hingepflanzten hohen Bäume, die ſie verbargen, hervor blinken. Auf dem Vorgrunde trabet der Vorreuter auf einem ſtumpfen Gaule, der das herankommende Treck-Schuyt führet, am Ufer einher, und verſchiedene Fahrzeuge ſeegeln ihm nach.

Dieſes Stück kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

Neer. A. v. d.

461.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Die dunkle Nacht überdecket eine Ebene, wo man ein Dorf zur Linken eines stillen Wassers sieht, an dessen schilfichtem Ufer verschiedene Fahrzeuge liegen. Der benebelte Mond sinkt verblichen ins finstere Gewölke. Die mit vielen Figuren belebete Gegend wird stärker von der andern Seite des Flusses her, durch brennende Häuser beleuchtet, von denen die Flammen hinter einer Windmühle aufsteigen.

Herr *Böttcher* besass sonst dieses Gemälde, wovon *Alex. Thiele* eine schöne Copie machte, die nach seinem Todte an den Herrn *Regis* in Leipzig gelangte.

462.

Auf Holz. 1. Fuss 5. Zoll hoch, 1. Fuss 11. Zoll breit.

Ein gefrohrner Fluss, auf dessen Fläche sich eine Menge ländlicher Einwohner mit Schlittschufahren belustigen, trennet zwey entgegen gelegene Dörfer. Ein Bauer steht mit seinem Sohne auf einem kurzen Stege zur Linken und redet zu einem Bekannten, der sich unten auf dem Eise verweilet. Die Dächer, das fahle Schilf und die entkleideten Bäume sind mit dem weissen Gewande des strengen Winters leicht bedecket, und ein graues Schneegewölk wälzet sich über den blauen Himmel am trüben Horizonte herauf.

463.

Neer. E. v. d. Nes Nespen

463.

Eglon van der Neer.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Ein Herr nahet ſich mit ſeiner Gattinn, einer zur Linken ſitzenden Verwandten, die ein Hündchen auf dem Schoſe hält. Das edel gekleidete Paar ſcheint, aus dem nahen Garten, durch das mit Bildſäulen gezierte Vorhaus her zu kommen. Zur Rechten blicket ein Affe von einer ſteinernen Brüſtung begierig nach den Früchten, die ein Bedienter auf einer Schale herbey bringt.

Dieſes Familienſtück iſt 1681 gefertiget.

464.

Ioan van Nes.

Auf Holz. 2. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Das Bildniſs einer betagten Frau, deren Miene ein geruhiges Herz äuſsert. Ihr mit weiſsen Spitzen umfaſstes Häubchen iſt ſchwarz, wie ihr rauch verbrämtes Kleid, und ein dichtgefalteter Kragen ſtarret rund um ihren Hals her.

Dieſe Büſte iſt 1650 gefertiget.

465.

Nikolaas van Nespen.

Knieſtück, auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Eine holländiſche Hausfrau, die ihr Kind ſäuget, ſitzt in Profil zur Linken gewandt, wo das behangene Bett ſteht. Ihre zufriedene Miene, mit welcher ſie auf den feiſten Knaben niederblicket, verräth ihr mütterliches Vergnügen, ihn nach Wunſch gedeihen zu ſehen.

Nieulant Ochterfelt

466.

Adriaan Nieulant.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 11. *Zoll breit.*

Der nach Canaan reiſende Iacob reutet vor ſeinen Weibern her, die ihn zu Pferde mit ihrem Gefolge begleiten. Der Engel des Herrn geht vor dem Patriarchen hin, ihm den Weg zu zeigen. Der lange Zug von Laſtwagen, bepackten Kamelen, Schafen und Rindern ſchlingt ſich weit in die Ferne durch das öde Gebirge der ſandichten Wüſte.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

467.

Ioan Ochterfelt.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 4. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Eine holländiſche Hausfrau, mit glatt aufgebundenen Haaren, ganz in weiſsen Atlas gekleidet, iſt von ihrem Sitze aufgeſtanden und geht ihrer Köchinn entgegen, die von der Linken herzu tritt, das eingekaufte Kälberviertel vorzuzeigen; nach welchem die Gebietherinn, mit zufriedener Miene, die Hand ausſtrecket. Neben der Magd ſteht das metallene Gefäſs, worinne ſie das Fleiſch herbrachte, und weiter her liegt der braune weiſsgefleckte Hund. Hinten im Zimmer zur Rechten ſieht man das behangene Ruhebett, und näher den Tiſch unter dem aufgeſtellten Spiegel mit einem bunt gewirkten Teppiche bekleidet; wobey an der Erde ein hoher Leuchter mit einem verloſchnen Lichte ſteht.

468.

468.

Maria van Osterwyck.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Tulipanen, Schwerdlilien und blutfärbige Roſen blinken im bunten Gemiſch ſanfterer Blumen hervor, welche ein mit Figuren geziertes metallenes Gefäſs füllen. Minder ſchön als ſie und die an ihnen ſaugenden Schmetterlinge, ſind die daneben auf dem grauen Marmor liegenden Seemuſcheln gefärbet.

469.

Iuriaan Ovens.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Saul ſuchet zu Endor Rath bey einem Weibe, das einen Wahrſagergeiſt hatte. Der Geiſt ſteigt von der Linken in bleicher Geſtalt weiſs gekleidet herauf. Seine Klarheit allein beleuchtet die zur Beſchwörung beſtimmte finſtere Höhle. Er wendet ſich mit warnender Geberde zum Könige, der vor ihm zur Rechten erſchrocken kniet und ſich beym Urtheilſpruche des Propheten entfärbet. Die Wahrſagerinn ſteht an der andern Seite im Zauberkreiſe, und ſcheint, beym Entſetzen des Sauls gerühret, ihm mit aufgehabener Linken ſeine Verwegenheit zu verweiſen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

Ovens Paape

470.

Auf Holz. 2. Fuss 6. Zoll hoch, 3. Fuss 1. Zoll breit.

Der Engel des Herrn verkündiget den wachenden Hirten auf dem Felde die Geburt des Heilandes. Er erscheint mit himmlischen Heerscharen umgeben; und verscheuchet, mit Glanze umstrahlet, die nächtlichen Schatten um sich her. Zur Rechten erhebt der erschrockene Greis, mit an die Brust gedrückten Händen, sein bärtiges Haupt; und seine Gefährten blicken schüchtern mit ihm auf, zum göttlichen Gesandten. Vor ihm hält sein sitzendes Weib, zu welchem der zitternde Knabe flüchtet, das kleinere Kind im Arme. Die ängstlichen Geberden und das Blöcken der zahlreich hingestreckten Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern, verräth ihr plötzliches Erwachen und das Schrecken, welches sich bey der Erscheinung über alle Creatur verbreitet.

Dieses Gemälde war sonst in dem zuvor erwähnten Cabinette.

471.

Adriaan de Paape.

Auf Holz. 1. Fuss 8. Zoll hoch, 1. Fuss 4. Zoll breit.

Zween Officiers sitzen, beym Kartenspiele, mit ihrem Wirthe um den Tisch her. Der neben ihm am Camine zur Rechten stehende Zuschauer zeiget ihm mit der Tobakspfeife das Blatt welches er ausspielen soll, und das von hinten herzutretende Weib, schenket den Gästen ein Glas Wein ein.

Palthe
Pepyn

472.

Gerrit Ian Palthe.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein muſikaliſches Frauenzimmer verkürzte ſich den langen Abend des Winters. Sie ſitzt hinter dem Tiſche; auf welchem, neben einem faſt niedergebrannten Lichte, der aufgeſtellte Blatthalter Noten trägt. Hier legte ſie die Geige bey der Ankunft ihrer Mutter nieder. Die muntere Matrone tritt von der Rechten herzu, lehnet ſich an einen Stuhl, und um die Vernachläſsigung der Wirthſchaft beſorget, ſcheint ſie der Tochter Verweiſe zu geben; die ihre Rechte mit verſichernder Geberde aufhebt und ihr mit der Linken die häusliche Rechnung, zu ihrer Rechtfertigung, vorleget. Hinten ſieht man durch die offene Thüre in die Küche, wo eiue Magd bey einer Lampe Aepfel ſchälet.

Dieſes Gemälde war ſonſt zu Haag im Cabinette des Herrn *G. Hoet*, für den es der Meiſter 1754 verfertigte.

473.

Martin Pepyn.

Auf Holz. 4. *Fuſs* 4. *Zoll hoch,* 7. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

Die geretteten Iſraeliten ſehen, vom ſichern Strande des rothen Meeres, ihren Verfolger mit ſeinem Heere in dem zuſammenſtürzenden Gewäſſer umkommen. Einige ruhen, andere tragen die mit ſich genommenen Geſchirre der Aegyptier, und der ganze

Hauſe

Pepyn
Percellis
Peters

Haufe zieht in Frieden dahin, über das fruchtbare Gebirge. Das Volk Gottes ist zur Linken und der unglückliche König zur Rechten. Noch hebt er seine Augen und ausgebreiteten Hände empor gen Himmel, der sich blitzend über seinem Haupte öffnet. Wagen und Reuter schwimmen um ihn her, auf den tobenden Wasserwogen; welche die mit dem Tode ringenden verschlingen, und ihre verunglückten Leichname zum Ufer tragen; wo Moses, mitten auf dem Gemälde, seinen Arm mit dem Stabe wunderthätig ausstrecket und sein Volk mit aufgehobenen Händen den Herrn preist.

Dieses Gemälde verschönerte sonst das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

474.

Ioan Percellis.

Auf Holz. 1. *Fuss* 5. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 2. *Zoll breit.*

Ein Anblick der bewegten See, deren schwarze Wellen auf dem Vorgrunde mit einem leichten Boote spielen und viele seegelnde Schiffe im brausenden Schaume umher tragen. Ueber ihnen sammlet sich trübes Gewölk, das den herannahenden Sturm verkündiget.

475.

Bonaventura Peters.

Auf Leinwand. 2. *Fuss* $3\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 4. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Die Ansicht von Schevelingen, mit vielen Figuren zur Rechten. Ein dreymastiges Schiff leget sich in der ruhigen See vor Anker, und verschiedene kleine

kleine Fahrzeuge nahen ſich dem ſeichten Strande, an dem ein Wagen mit einer luſtigen Bauerngeſellſchaft daher rollet. *Peters Platten.*

Dieſes Gemälde iſt 1639 gefertiget.

476. 477.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Ein Anblick der ruhigen See, auf welcher verſchiedene Schiffe ſeegeln, und eins, das etwas entfernet vor Anker liegt, die Canonen abfeuert. Zur Rechten ſtehen zween Matroſen, unter den alten Mauern, die von der nahen Stadt zu ſehen ſind, und zween andere blicken, vom nähern Strande, dem vollen Boote nach, das ſich zu dem entgegen liegenden Schiffe über die leichten Wellen hinſchwingt.

Auf dem Nebenbilde ſtürmet die See, beym Eingange des Hafens. Ein Theil der Stadt zeiget ſich zur Linken auf dem gepfählten Ufer, deſſen ſcharfe Ecke mit einer bewehrten Baſtion befeſtiget iſt. Mitten auf dem Gemälde taumelt ein Fahrzeug im brauſenden Schaume ſchwarzer Wellen. Etwas entfernet zur Rechten liegt ein Kriegsſchiff vor Anker, und auf dem gleichſeitigen Vorgrunde ſchwenket ſich ein Boot mit drey Figuren.

478.

Matheus Platten.

Montagne genannt.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Ein Schiff ſcheitert, bey wüthendem Sturme, an einem arkadenförmigen Felſen; auf dem ſich einige retten, und viele auf den umher getriebenen Trüm-

Platten
Poel
Poelembourg

mern der Gefahr überlaſſen ſind. Ein anderes Schiff iſt noch ein Spiel der ſchäumenden Wellen und ſcheint dem traurigen Schickſale ſeines Gefährten entgegen zu eilen.

479.

A. van der Poel.

Auf Holz. $10\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 11. *Zoll breit.*

Der nächtliche Brand in einem Dorfe, nahe an einer Kirche, mit deren Mauern zur Linken das in der Mitte brennende Gebäude zuſammen hängt, ſcheint von feindlichen Soldaten entzündet zu ſeyn, die man unter dem Volke ſieht. Der Haufe dränget ſich auf den Vorgrund her, und trägt, ohne zu löſchen, den geretteten Hausrath davon.

480.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* $2\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine unglückliche Nacht beſchäfftiget die Bewohner eines am Waſſer gelegenen Dorfes, bey einem gefährlichen Brande, mit Löſchen oder Ausräumen.

481.

Cornelis Poelembourg.

Auf Holz. 1. *Fuſs* $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* $4\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die müden Eltern des Heilandes erhohlen ſich mit ihm auf der Reiſe ihrer Flucht. Sie verweilen zur Rechten, wo Maria ihren Sohn auf einer Erdhöhe, an der ſie ſich niedergelaſſen, ausruhen läſst. Sie hält ihn mit der Rechten und machet mit der ausge-

ſtreckten

ſtreckten Linken eine Geberde, die, gleich ihrem gen Himmel gerichteten Antlitze, ihr Gebeth, um Beiſtand aus der Höhe errathen läſst. Gnädig erhöret, ſieht ſie ein Chor dienſtbarer Engel, zu ihrer Begleitung bereit, die kleinen Fittige über ihr ſchwingen. In fröhlichen Reihen, taumelt die ſeelige Schaar im grauen Gewölke, welches ſich über die blaue Veſte verbreitet, die Gebenedeyete ſanft umſchattet, und mit dem ſtillen Abend Ruhe und Sicherheit verkündiget. Hinten erwartet Ioſeph ihr zur Rechten, den Aufbruch, in der Nähe. Mit der Linken hält er den um ſich geſchlagenen Mantel feſt, und läſst die andere mit dem Zaume des hinter ihm ſtehenden Eſels niederhängen. Der ſandichte Weg, auf den er tiefer nieder getreten iſt, führet durch die Mitte der Wüſte, bey den Ruinen eines ſtolzen Palaſtes vorüber, zum fernen Gehügel. *Poelembourg*

482.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch*, 7. *Zoll breit.*

Den auf Golgata Gekreuzigten umſchweben drey weinende Engel. Sein blutendes Haupt hat ſich, nach vollendetem Leiden, auf die Bruſt geneiget. Er iſt faſt ganz in Profil zur Linken gewandt, wo man im Grunde die ferne Stadt mit ihren Tempeln und Paläſten erblicket. Hinter dem Kreuze zur Rechten ſteht die Mutter und der Liebling des Erblaſsten. Finſterniſs überdecket den traurenden Himmel, und vergönnet nur dem Nachſcheine des erbleichenden Tageslichtes, mit ſeinen Abſchiedsblicken den heiligen Leichnam zu begrüſsen.

Poelembourg

483.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Zwischen bemoosten Ruinen herrlicher Gebäude, auf deren Schutte der fruchtbare Regen grünenden Rasen schuf, weiden einige Kühe. Vorn zur Linken schleicht die sorgende Mutter am Stabe herbey, und findet den wachsamen Sohn im Felde, der, auf ihre Rede merkend, zu ihr getreten ist. Näher verweilet sich ein geschwätziges Weib, mit einem blauen Mantel umschlagen, beym halbentkleideten Hirten; der hin zu ihr gewandt, ermüdet bey einem Steine sitzt. Verwüstete Mauern, mit vielen Figuren durchwandert, thürmen sich in der Nähe zur Rechten und entfernet zur Linken. Sie öffenen dem Auge die Aussicht auf blaue Berge, die der herauf leuchtende blasse Abendschein vom blauern Himmel scheidet. Graues Gewölk sammlet sich von der Rechten her; worein das hinsinkende Tageslicht hellgelbe Blicke streuet.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

484.

Auf Holz. 1. Fuss 9. Zoll hoch; 2. Fuss 3. Zoll breit.

Eine Landschaft von des Meisters ersten Manier, wo nackende Nymphen, im Schatten des kühlen Gebüsches zur Linken bereit sind, sich ins erfrischende Bad zu tauchen. In der Mitte liegt der Rest steinerner Gebäude, und zur Rechten, über der Fläche des Wassers, ein grünender Hügel. Von seiner sandichten Höhe wendet sich das forschende Auge, herab ins Thal, dem fernes Gehügel blaue Gränzen setzet.

485. 486.

Oval, auf Kupfer. 4½. Zoll hoch, 3. Zoll breit.

Ein Hirt verläſst ſein ruhendes Vieh, und kömmt von einer hohen Eiche zur Rechten hergegangen.

Drey Mädchen baden ſich, auf dem Nebenbilde, an einer kleinen Brücke, die zwiſchen ſteilen Bergen über das ſchmale Gewäſſer hinführet.

487.

Paul Potter.

Lebensgr. auf Leinw. 5. Fuſs 5. Zoll hoch, 6. Fuſs 11. Zoll breit.

Ein unbezäumter Grauſchimmel ſteht in Profil zur Linken gewandt. Hinter ihm in der Ferne befährt ein Wagen den mit geſchlanken Bäumen neubepflanzten Weg; der in gerader Linie, quer durch die Ebene, bey ländlichen Häuſern hinführet; und zur Linken zerſtreuet ſich eine Heerde Kühe auf der grünen Wieſe.

Dieſes Stück iſt 1653 gefertiget.

488.

Auf Holz. 1. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein brauner weiſsgefleckter Stier ſteht in Profil zur Rechten einer ebenen Landſchaft, auf der Anhöhe des Vorgrundes. Er wendet ſich gegen die Linke, wo man weiter hin zween andere, einen ſtehend, den andern an einer kleinen Planke, bey einer erſtorbenen Weide liegen ſieht. Ein leinfärbiges Gewölk überzieht den blauen Himmel und mildert den Schein der herauf ſtrahlenden Sonne.

Dieſes Gemälde, welches man ſonſt zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* ſah, iſt 1650 gefertiget.

Pynacker
Quinkard

489.

Adam Pynacker.

Auf Leinwand. I. *Fuſs* 6½. *Zoll hoch,* I. *Fuſs* 9½. *Zoll breit.*

In einer Landſchaft mit nahem Gebirge, und Gewäſſer zur Rechten, landet ein beladenes Fahrzeug mit vielen Figuren am vördern Ufer, wo ein brauner Ochſe einher ſchleichend ſich nähret. Neben ihm unterhält der am Stabe lehnende Hirt ſein müdes Weib, das ſich vor ihm auf den Raſen warf, des Schattens zu genieſſen, womit ſie ein geſchlanker Baum erquicket. Weiter zur Rechten, auf der Anhöhe ſteht am Geſträuche die Gruppe des Pan, der den jungen Apoll auf der Syrinx ſpielen lehret. Hinter dem darneben aufſteigenden Felſenſtücke leuchtet die ſinkende Sonne über die fernen blauen Berge her, und vergoldet den Saum der grauen Wolken, die ſie zur Ruhe begleiten.

Sonſt ſah man dieſes Gemälde im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amſterdam.

490.

Ioan Maurits Quinkard.

Knieſtück, auf Holz. 11½. *Zoll hoch,* 9½. *Zoll breit.*

Iupiter überraſchet die auf der Iagd ermüdete Caliſto. Die getäuſchte Nymphe ruhet unter den ausgeſtreckten Zweigen grünender Bäume, und wendet ſich zu ihrem ſchlauen Nachſteller. Er tritt in Dianens Geſtalt zur Linken hinter ihr hervor, hält den Bogen in der Rechten und leget die Linke ſanſt auf ihre Schulter; von welcher ſich ein rothes Gewand um ihr bleiches Kleid ſchlingt. Ihre Rechte liegt an der tiefathmenden Bruſt; indem ihre Linke auf den vollen Köcher,

als

als den Beweis ihrer fruchtloſen Arbeit, zeiget; und mit unſchuldiger Zärtlichkeit blicket die blonde Schöne nach ihrer vermeinten Gebietherinn, aus deren braunem Angeſichte männliche Argliſt lächelt.

Dieſes 1727 gefertigte Gemälde kömmt aus nur erwähntem Cabinette.

491.

Ian van Raveſtyn.

Knieſtück, in Lebensgr. 4. *Fuſs* $5\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 4. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Ein edelgebildeter Mann, mit kurzem blonden Barte und weiſsem Kragen, iſt mit dem Huthe bedecket und ſchwarz gekleidet. Er ſteht zur Rechten hinter einem Lehnſtuhle, auf den er ſeine Linke leget; die ein zuſammen gerolltes Papier hält. Er giebt mit der Rechten ſeinem Sohne, der ihm entgegen hinter dem Tiſche am Pulte ſitzend ſchreibt, wohlmeinend ein Zeichen, die Feder wegzulegen, um ſich mit Malen zu beſchäfftigen; wozu er ihm, durch einen andern jungen Menſchen, der hinter dem Greiſe hervor tritt, Palet und Pinſel reichen läſst. Neben dem fleiſsigen Knaben, welcher der väterlichen Rede mit einem aufmerkſamen Blicke begegnet, ſteht eine Staffeley. Auf dem Tiſche ſind eine Menge Papiere und zur Schreiberey gehörige Werkzeuge ausgeſtreuet.

Vermuthlich ſehen wir hier den Meiſter mit ſeinen Söhnen, in einer Scene, welche durch genauere Nachrichten von den Umſtänden dieſes groſsen Vorgängers des *van Dyck* erkläret werden könnte.

Rembrand

492.

Paul Rembrand van Ryn.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Der gerade geſtellte Kopf eines Bauers mit finſterer Miene; deſſen langhärichtes Kinn und dicken Knebelbart das Alter bereifte. Er hat ſich mit einem breiträndichten Hute bedecket und ein weiſses Tuch um den Hals gewickelt.

493.

HalbeFig. inLebensgr. aufLeinw. 3. *Fuſs* 4. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Das Bildniſs eines andächtigen Iünglings, in langen herabflieſsenden Haaren. Er iſt ganz herwärts geſtellet, mit einem Mantel bedecket, und leget ſeine gefaltenen Hände, in der Stellung eines Bethenden, vor ſich auf ein zugemachtes Buch.

Dieſes Gemälde, welches oben gerundet iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

494.

Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Eine ehrbare Matrone, vielleicht die Mutter des Meiſters, ſitzt in häuſslicher Andacht auf dem Armlehnſtuhle, zur Rechten gewandt. Ein ſchwarzer Flor bedecket ihr zitterndes Haupt und einem Theil ihres mit Pelze verbrämten rothen Unterkleides. Ihre Miene verräth die erbauliche Betrachtung beym Leſen der Bibel, die aufgeſchlagen vor ihr im Schoſse liegt. Sie greift mit der Linken in die Blätter und läſst die andere, mit der Brille, ruhig auf das heilige Buch hinſinken.

Dieſes Knieſtück erſchien von *P. Lauw* in ſchwarzer Kunſt, als es noch im Cabinette des Herrn *H. de Winter* in Amſterdam war.

495.

495. *Rembrand*

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Der Kopf eines alten kranken Weibes, deſſen Stirne mit einem weiſsen Tuche gebunden und mit einer braunen Kapuze überdecket iſt, geht in eben der Gröſse von Herrn *Bause* in Kupfer geätzet aus.

496.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit dickaufgeſchwollener Naſe, kurzem Haare und Barte, iſt zum Nebenbilde des vorigen von Herrn *Bause* in Kupfer geätzet.

497.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 8½. Zoll breit.

Ein junger Kopf iſt zur Linken gewandt, und unter der gewöhnlichen Rembrandiſchen Mütze, mit einer ſtreifichten Binde gebunden, die auf ſeine Schultern herab hängt.

498.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 3. Fuſs 4. Zoll hoch, 2. Fuſs 10½. Zoll breit.

Ein graubärtiger Fiſcher, mit ſchwarzer Mütze und aufgeſtreiften Ermeln, deſſen hinter ihm ſtehender Knabe zur Rechten neugierig hervor blicket, hebt, ganz gerade herwärts geſtellet, einen ſeiner geſammleten Fiſche aus der vollen Mulde mit der Linken auf, ihn zum Verkaufe auszubiethen.

Dieſes Stück kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amſterdam.

Rembrand

499. 500.

Oval, auf Holz. 10½. Zoll hoch, 8½. Zoll breit.

Seneca sitzt zur Linken vor einem graubärtigen Befehlshaber, der die Stunden des Weisen verkürzen läſst. Die hinter ihm stehenden Freunde zerflieſsen in Thränen; aber die Stellung des Sterbenden zeiget Standhaftigkeit, da schon das Blut den Adern des linken Arms entrinnt; den er im Reden mit einer lebhaften Geberde ausstrecket. Der vor ihm kniende Sclav öffnet ihm eine andere Ader am linken Fuſse; indem er den rechten in ein Gefäſs mit Waſſer tauchet.

Das Nebenbild iſt das Ende eines weniger ſtandhaften Helden, den man dem Tode entreiſsen will. Ein vor ihm ſtehender Knabe reichet ſeinem helfenden Freunde, der ihm den Pfeil aus der Bruſt zieht, einen Schwamm auf einer Schale. Der gegen über, zur Rechten, ſtehende Arzt forſchet ihm mit der Linken nach dem Pulſe, und leget ihm die andere bedächtig an die bleiche Stirne. Die abgezogene Rüſtung des Verwundeten liegt auf dem Vorgrunde, im Gezelte; durch deſſen ſchmale Oeffnung man zur Linken hinaus in das nahe Lager blicket.

501.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 8½. Zoll breit.

In einer trüben Landſchaft wandern zur Linken einige Figuren auf dem ſandichten Wege, worüber ſich das düſtere Gebüſch wölbet. Ein Blick der abgeſchiedenen Sonne beleuchtet, vom Horizonte her, das zur Rechten gelegene Thor einer Feſtung; welches mit einer bewehrten Baſtion geſichert iſt. Schwanen ſchwim-

schwimmen auf ihrem Graben unter der Brücke her, und wachsame Hirten verspäten sich noch in der Abenddämmerung bey ihren Schafen am Ufer.

502. 503.

Coenraedt Roepel.

Auf Leinwand. 3. Fuss 2½. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Blaue Trauben, reife Pflaumen, Mispeln und Maulbeeren sind mit ihren Reben und Zweigen in ein mit erhobener Arbeit geziertes steinernes Geschirre aufgestecket; wobey noch mehrere bethauete Früchte umher liegen. Auf dem Vorgrunde nähret sich eine Maus an einer Kornähre; daneben zur Rechten ein Vogelnest mit verlassenen Eyern hingeworfen ist.

Mancherley Blumen sind auf dem Nebenbilde in ein metallenes Gefäss mit kluger Wahl gesammlet und in einer Niesche aufgestellet. Viele Insecten nahen sich ihnen, und saugen an ihren frischen Blättern, auf denen die glänzenden Tropfen des Morgenthaues schimmern.

Man sah sie sonst im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta.*

504. 505.

Iakob de Roore.

Auf Holz. 1. Fuss 8. Zoll hoch, 2. Fuss 2. Zoll breit.

Ein fröhliches Chor nackender Bacchanten sitzt um einen gedeckten Tisch her, seiner Gottheit mit Schmaus und Musik ein Fest zu feyern. Die mit frischem Epheu bekränzten Faunen leeren die güldenen Becher, und umarmen die trunkenen Nymphen; auf welche der oben schwebende Liebesgott seine Pfeile abdrücket.

Roore. de Routhart Rubens

Vom Dienste des Bacchus berauschet, schwärmet die schwelgende Schaar auf dem Nebenbilde beym Opfer des Priap. Glühender Weirauch steigt an seinem bekränzten Bilde auf, woran Amor zur Rechten sich hält. Und mitten unter den umher taumelnden Satyren und Faunen sitzt die Göttinn der Wollust, welcher eine Nymphe die güldene Trinkschale füllet.

Beide sind 1711 gefertiget.

506.

I. Routhart.

Auf Holz. 1. *Fuss* 3. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Ein leimichter Weg bringt zur Linken vom nahen Gehölze zwo Bettlerinnen her. Eine trägt ihr Kind auf dem Rücken, die andere bücket sich, ihren Schuh zu befestigen. Zwischen den Bäumen sieht man, seitwärts zur Rechten, das Dach eines Bauernhauses über ein niedres Gezäune hervorragen.

507.

Pieter Paul Rubens.

Auf Holz. 2. *Fuss* 7. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Simson kämpfet mit dem Löwen, und hat ihn bereits überwunden. Der entblößte Sieger, um dessen Hüften sich ein rothes Gewand windet, tritt dem hingeworfenen Thiere mit einem Fusse auf die Lende und reisst ihm mit beiden Händen den Rachen auf.

Dieses Stück ist von *Frans van den Wyngaerde* in Kupfer geätzet, und im *Catalogue des Estampes gravées d'après Rubens*, *par Mr. R. Hecquet*, auf der 4ten Seite mit No. 16. bezeichnet.

508.

508. *Rubens*

Auf Holz. 3. *Fufs* 8½. *Zoll hoch*, 2. *Fufs* 7½. *Zoll breit.*

Der Gekreuzigte auf Golgata ringet mit dem Tode. Ganz hergekehret ift er am Pfale ausgefpannet, der am Vorgrunde auf das runde Haupt des Berges gepflanzet ift; von wannen man hinab zur Stadt Ierufalem fieht. Der trauernde Himmel verhüllet fich in die herabfinkenden Schatten, mit denen das Tageslicht kämpfet; weil die noch mächtigere Sonne, von der benebelten Glut ihres Antlitzes, dem heiligen Leichname matte Blicke zufendet. Noch träufelt das Blut, mit Schweifse vermenget, vom Dornenkranze über feine Stirne her. Es fliefst von den Wunden der Nägel und ftrömet aus der offenen Seite. Es färbet die weifse Binde, womit feine Lenden umgeben, und gerinnt in purpurnen Streifen an ihr. Die erftarreten Arme, die erftorbenen Füfse, das erbleichende Angeficht, die blauen Lippen, das noch nicht völlig gefchloffene Auge lauter fchaudernde Ankündigungen des letzten Kampfes, erinnern den andächtigen Beobachter an den ihm feeligen Augenblick, da Chriftus das Haupt neigete und verfchied.

Die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom verwahrete fonft diefes Gemälde, und der Grabftichel des *Bolswert* verewigte es.

509.

Auf Leinwand. 4. *Fufs* 10. *Zoll hoch*, 5. *Fufs* 9. *Zoll breit.*

Die ftreitenden Amazonen bekämpfen den Befitz einer nahen Brücke. Ihre Gegner fcheinen den Sieg zu erringen, und ftürzen einige kriegerifche Frauen mit ihren Roffen herab in den Strom; deffen Wellen fich

Rubens mit dem Blute der Verwundeten mischen und das mit getödteten Heldinnen bedeckte Ufer färben. Unter dem weitgespannten Brückenbogen sieht man ein Fahrzeug mit tapfern Weibern, und streitbare Haufen zu Pferde in der Ferne.

Dieses Gemälde, welches *Rubens* entwarf und *Abrah. van Diepenbeek* ausführte, besass sonst Hr. *Diet. Schmid* in Amsterdam. Das von *Lucas Vorstermann* darnach gestochene Kupfer hat *Mr. Hecquet* im *Catalogue de Rubens* auf der 66sten Seite mit No. 3. bezeichnet.

510.

Auf Papier. 1. *Fuss* 5. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Eine fast gänzlich ausgeführte Scize, ist vermuthlich die allegorische Verstellung einer hohen Vermählung. Ein römisch gekleideter Held tritt, von der Rechten, einer in der Mitte stehenden nackenden Schönen entgegen. Das hinter ihr schwebende Schicksal stellet sie ihm dar, und verspricht ihm eine glückliche Regierung; die weiblich gebildet mit dem Ruder zur Linken neben ihr sitzend, aus den Händen eines Knaben Früchte in ihren Schoss sammlet. Minerva, deren Schild den Arm des Siegers zieret, ist seine Begleiterinn. Sie fasset ihm mit der Linken an der gleichseitigen Schulter, leget das lang herab fliessende blonde Haar der Geliebten in seine Rechte; und der mit ihr hertretende Amor führet sie ihm zu. Der Kopf eines Löwen raget ihm zu Füssen hervor, und Genien schweben mit Zeichen des Sieges und des Ruhmes über seinem unbedeckten Haupte.

511.

511. *Rubens Ruisdaal. I.*

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

In der Mitte einer weiten Ebene, ſtrecket ſich ein flacher Hügel, worüber ein paar Störche die heitere Morgenluft durchſtreifen. Zur Rechten geht ein Weib mit einem Armkorbe, vor einem Bauer her, der eine Hünerſteige auf dem Rücken trägt. Zur Linken ſpielen hohe Bäume mit ihren lockern Aeſten. Mitten auf dem Vorgrunde fährt ein Karren, mit Gartenfrüchten beladen und mit einem Schimmel beſpannet; dem ſein Führer voraus geht. Er folget einem Hirten, der an der Seite ſeines Weibes auf dem Eſel reutend die Heerden von Schafen und Rindern begleitet, welche mitten durch die Landſchaft dahin ziehen.

Dieſes Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom. Man ſieht das darnach geſtochene Kupfer des *Theodor van Kessel* ſelten, welches *Mr. Hecquet*, im nur erwähntem *Catalogue*, auf der 119ten Seite unter No. 41. anzeiget.

512.

Iakob Ruisdaal.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 5½. Zoll breit.

Der dämmernde Abendſchein leuchtet vom bewölkten Himmel dem dichten Gebüſche zur Linken. In der Mitte liegt, beym Sturzel, der abgehauene Stamm einer Birke. Er iſt auf den Vorgrund hergeſtürzet und hat ſein Haupt in den Bach getauchet, neben einer ländlichen Brücke, worauf zur Rechten der Hirt ſeinem geſättigten Viehe nachſchleicht.

Ruisdaal. I.
Ruisdaal. S.

513.

Auf Holz. 1. Fuss 9. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Ein grünender Wald beut seine gefälligen Schatten dem kommenden Schäfer, der seine weisse Heerde auf dem sandichten Wege zur Linken vor sich hintreibt. Zur Rechsen verbirgt sich eine mit Strohe bedeckte Bauerhütte, hinter dichten Bäumen; deren Füsse ein klarer Teich wäscht, und ihren ausgebreiteten Aesten zum Spiegel dienet.

514.

Auf Leinwand. 1. Fuss 11. Zoll hoch, 2. Fuss 3. Zoll breit.

In einer Ebene reifet ein Kornstück zur Rechten, worinnen die emsigen Schnitter erndten. Eine ansehnliche Stadt liegt zur Linken, weit entfernet, jenseit des breiten Flusses. Nur sein rechtes Ufer ist sichtbar, an welchem sich mitten auf dem Gemälde ein bezäunter Weg hinschlingt; wobey ein paar Fahrzeuge landen.

515.

Salomon Ruisdaal.

Auf Leinwand. 4. Fuss 10. Zoll hoch, 6. Fuss 4. Zoll breit.

Ueber einen breiten Fluss, den viele Fahrzeuge beseegeln, werden vier Kühe mit einer Fähre gesetzet. Das nur zur Linken sichtbare Ufer trägt zween alte runde Thürme, die mit einer starken Mauer verbunden sind. Auf dem vördersten ist ein kleines Haus erbauet, und niedere Bauerhütten liegen um ihn her, am sandichten Wege; auf dessen Höhe man einen Wagen hinfahren und näher einen Reutenden vorüber traben sieht. Vorn liegt ein Boot am Strande; wovon die Fischer ihre Netze auswerfen.

Adrian van den Velde staffierte dieses Gemälde, welches 1661 gefertiget ist.

516. 517. *Ruysch*

Rachel Ruysch.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 1½. *Fuſs hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.*

Ein gläſsernes Gefäſs trägt einen Blumenſtraus, in welchem buntſtreifichte Tulipanen, blühender Mohn und Roſen verſchiedener Art, bey blauen Schwerdlilien und glühenden Granaten, unter mannichfaltigen kleinern Blumen hervorragend, rangſtreitig das gereizete Auge ergötzen. Eine Bremſe ſättiget ſich auf dem ſchweren Haupte der Sonnenblume, welches, vom zerknickten Stengel, auf den marmornen Tiſch niedergeſtürzet iſt; wo die grüne Heuſchrecke ſitzt. Gaukelnde Schmetterlinge und andere Inſecten umgeben die Kinder des Frühlings und nähren ſich auf ihren bethaueten Blättern.

Auf dem Nebenbilde hat Pomona ihre Geſchenke am Stamme eines Baumes hingeſchüttet. Ihr Duft locket eine Menge Geſchmeiſse herbey. Der braungeharniſchte Hirſchkäfer ſchleicht auf einer geöffneten Melone, die Spinne nähret ſich am türkiſchen Waizen, der Oehrling windet ſich zwiſchen den weiſsen Weinbeeren, die Fliege naget an der rothwängichten Pfirſche, die Heuſchrecke hüpfet zur blauen Traube, die Schnecke ſchmieget ſich am getheilten Granatapfel, der bunte Schmetterling iſt in Gefahr, ein Raub der Eidéchſe zu werden, und der hungrige Froſch ſteigt nach der niederſpinnenden Raupe, über das hingeworfene Vogelneſt; worinne ſechs verlaſſene Eyer liegen.

Beide Gemälde wurden 1710 gefertiget, und hier, wie ſonſt zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, von allen Kennern für die ſchönſten erkläret, womit die fleiſsige Meiſterinn die Nachwelt beſchenkte.

Ryckaert
Rysbraeck

518.

David Ryckaert.

Auf Holz. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 10½. Zoll breit.

Eine vergnügte Geſellſchaft umringet eine Dame die auf der Laute ſpielet. Zur Linken hat ſich neben ihrem Sitze eine bewundernde Freundinn niedergelaſſen; und eine aufmerkſame Zuhörerinn lehnet ſich an ihren Stuhl zur Rechten, wohin ſie ihre Blicke auf ein herzutretendes Frauenzimmer heftet; das zum Tanze gereizet zu ſeyn ſcheint. Zur Linken hebt der in Profil ſitzende Herr das volle Glas in die Höhe; aufs Wohlſeyn der Schönen zu trinken. Hinter ihm ſteht der Bediente, betäubt und ſteif im Profil, beym Camine. Er hält in der niederhängenden Hand einen Weinkrug, der in Gefahr iſt verſchüttet zu werden. Ihm gegen über unterhält ſich ein vertrautes Paar an der Thüre des Zimmers; welches mit aufgehangenen Bildern ausgezieret iſt.

519. 520.

Pieter Rysbraeck.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Eine heroiſche Landſchaft iſt mit jugendlichen Figuren belebet; welche am Wege zur Linken Blumen vom nahen Geſträuche brechen. In der Mitte beſchattet eine Gruppe hoher Bäume die ſandichte Straſse. An ihr ſchleicht der ſpiegelnde Bach hin, wäſſert die Gegend zur Rechten, und wirft ſich in der Nähe über eine niedere Stuffe; von da man hinblicket, zu den übrig gebliebenen Mauern eines ſtolzen Schloſſes, am Fuſse hoher Berge, die dem Auge die weite Ferne verdecken.

Zwo

Zwo bloſse Figuren zieren den Vorgrund des Nebenbildes zur Rechten. In der Mitte breiten hohe Bäume ihre Zweige über ein Grabmal, wobey eine leichtbekleidete Schöne der Aſche ihres Geliebten eine treue Zähre weihet. Zwo Geſpielinnen geſellen ſich zu ihr, am Ufer des Baches, der aus dem gegenſeitigen Gebüſche dringt und ſich über eine Stufe ſtürzet, ſein ſchmales Bett zu erweitern. Ein ſtolzer Obeliſcus überſteigt die Wipfel der niedern Bäume, und blaue Berge bauen die Gränzen der Gegend. *Rysbraeck Sachtleevens*

521.

Hermann Sachtleevens.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Ein ſchiffbarer Fluſs ſtrömet durch umher geſtellte Gebirge, die, zu beiden Seiten an den weitgetrenneten Ufern, hochgethürmet, ſich in ſeiner ſtillen Fläche ſpiegeln, und in der Ferne am duftenden Horizonte ſchmelzen. Unbewehrte Mauern umſchlieſsen eine anſehnliche Stadt zur Linken, am beſchatteten Fuſse des nächſten Berges; ein ſicheres Schloſs bekrönet ſeine Stirne, und über ihm ſtreuet die Sonne, mit leichten Wolken umfloſſen, milde Strahlen dem Volke herab, das ſich in Menge mit Beladung der geländeten Schiffe beſchäfftiget.

Dieſe Landſchaft iſt 1672 gefertiget.

522.

Auf Holz. 9. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs breit.*

Am Fuſse eines zur Linken mit grünendem Gehölze bekleideten Berges liegt, mitten auf dem Gemälde, eine kleine Stadt. Zwiſchen ihr und der gegen über ſtehen-

Sachtleevens Schalken den steilen Felsenwand schleicht der stille Rhein mit verschiedenen kleinen Fahrzeugen hin; und sanft leuchtet ihnen der sinkende Tag. Zwey Pferde, die das landende Marktschiff hergezogen haben, gehen mit ihrem Führer am näheren Ufer. Ein Bauer, dem sein Weib folget, verweilet sich mit seinem Knaben auf der steinernen Brücke, die vorn zur Linken den schmalen Graben überspannet.

Diese Landschaft, welche 1674 gefertiget ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Diet. Schmid* in Amsterdam.

523. 524.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Ein Fluss führet ein beladenes Marktschiff mit sich; dem zur Linken drey Figuren von einer alten Bastion nachsehen. An dem gegenseitigen fernen Ufer veredelt der runde Thurm eines alten Schlosses, nebst andern Gebäuden, das hohe Gebirge.

Auf dem Nebenbilde landen ein paar Boote an einem Stadtthore, neben einer runden Bastion, die mit einer Canone bepflanzet ist. Eine entfernte Schanze, die ein Gebäude trägt, sichert die andere Seite des Flusses.

525.

Godefried Schalken.

Auf Holz. 1. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss breit.

Martha und Maria wollen den Heiland in ihrer Wohnung bewirthen. Er sitzt im Grunde der Küche zur Linken im Profil, und redet zur geschäfftigen Wirthinn, die vom nähern Camine zur Rechten, wo eine kniende Magd das Feuer anschörrt, mit dem Bratspiesse

hinzu

hinzu tritt und ihre lehrbegierige Schwester zur Hülfe fordert. Der göttliche Gast entschuldiget die Andächtige, welche an seiner Seite, unaufmerkend bey der schwesterlichen Rede, ihre Augen ununterbrochen auf das in ihrem Schosse aufgeschlagene Buch richtet, und die Rechte bussfertig an die Brust drücket. Das aufgethürmte Küchengeschirr des Vorgrundes und alles Stilleben ist von *Willem Kalf.*

Schalken Schellincks Schut

526.

Halbe Fig. auf Holz. 8½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Ein durstiges Weib, welches bey Nacht vor einem behangenen Bette am Tische sitzt, will sich am Biere laben, das sie aus einem Kruge in ein Becherglas schenket.

527.

Daniel Schellincks.

Auf Holz. 1. Fuss 7½. Zoll hoch, 2. Fuss 5. Zoll breit.

Eine bergichte Landschaft, wo der Maasfluss, in der Gegend der Stadt Nimwegen, die fruchtbaren Thäler durchirret.

528.

Cornelis Schut.

Auf Leinwand. 1. Fuss 8. Zoll hoch, 1. Fuss 7. Zoll breit.

Die Hirten treten von der Linken herzu, den neugebohrnen Heiland anzubethen. Ein Weib wirft sich nieder, die Windeln zu küssen, welche die an der andern Seite kniende Maria aufhebt; den Herzutretenden ihr göttliches Kind zu zeigen. Ioseph lehnet hinter seinem Weibe, mit unterstütztem Haupte, in

einer Stellung, die ſeine Bewunderung verräth; und ihm zur Seite tritt ein Ochſe im Grunde des Stalles hervor.

Wir ſehen dieſes Gemälde von *Mechau* in Kupfer geätzet.

529.

Hermann Schwanevelt.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

In einer grünenden Landſchaft flieſst zur Rechten ein ſtiller Bach am Wege hin, den eine hohe Buche beſchattet. Hier begleitet die Hirtinn mit dem ſäugenden Kinde ihren Mann, der einen bepackten Eſel und einige Kühe vor ſich hertreibt; und zwey andere Weiber folgen ihnen nach. In der Ferne liegt eine Stadt; hinter welcher ſich das Auge auf dem ausgebreiteten Gebirge verliert.

530.

Daniel Segers.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Zwo aufgeblühete Roſen ſind mit kleinern Blumen in ein hellblaues Band geſammlet und ſorgfältig aufgehangen. Der Morgenthau befeuchtet ihre Blätter, woran ſich ein bunter Schmetterling erfriſchet.

531.

Gerard und Daniel Segers.

Auf Kupfer. 3. *Fuſs* 5½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Das Bildniſs der Madonna mit dem Kinde, wird vom heiligen Antonius und der Verlobten des Heilandes empor gehalten. Ein anderer Heiliger kniet, etwas tiefer,

tiefer, zwischen ihnen; und alle heben die Häupter andächtig auf zum Bilde, welches die umher schwebenden Engel mit Blumengehängen umwinden. *Segers.G.u.D. Slingelandt*

Die halbe Figur der Madonna ist, wie die Blumen, vom *Daniel*, und alle andere Figuren vom *Gerhard* geschildert.

Man sah dieses Gemälde sonst im Cabinette des Herrn *Böttcher.*

532.

Pieter van Slingelandt.

Halbe Fig. auf Holz. 8¾. *Zoll hoch*, 7. *Zoll breit.*

Ein einsamer junger Mensch bereitet sich bey nächtlicher Stille, eine Pfeife Tobak zu rauchen. Sein aufgeschlitztes Schweizerwamms von röthlichem Atlas, ist hellblau aufgeschlagen. Eine Rembrandische violenfärbige Mütze decket sein langes bräunliches Haar, das zum geklöppelten Ueberschlage niederhängt. Er liegt, zur Linken gewandt, mit beiden Ellebogen auf dem Tische; wo, hinter einem halbvollen Bierglase, auf einem Buche der Leuchter steht, von dem der Raucher mit der Linken das Licht nahm, und die mit der Rechten haltende kurze Pfeife anzündet; wobey seine Augen die Wirkung der blendenden Flamme des nahen Lichtes verrathen. Vor dem Glase steht eine runde Tobaksdose; oben hängt ein aufgeschlagener Vorhang und hinten an der Wand eine Laute.

Dieses Gemälde ward 1684 gefertiget, zierte sonst das Cabinet des Hrn. *de la Court van der Voort* in Leyden, und wird unter der Benennung der Tobaksraucher vom Herrn *Bause* in Kupfer erscheinen.

Son
Spierings
Spranger
Stalbent

533.

Iurgen van Son.

Auf Holz. 1. *Fuss* 2. *Zoll hoch,* 10. *Zoll breit.*

Pfirschen, Weintrauben und Kirschen füllen eine hochfüsige silberne Trinkschale. Sie ist in einer Niesche aufgestellet, und zwo Pfirschen liegen neben ihr.

* *

N. N. Spierings,

pflanzete Bäume im Garten der Danae des *Biset* No. 277.

534.

Bartholome Spranger.

Oval, auf Kupfer. 1. *Fuss* 3½. *Zoll hoch,* 11½. *Zoll breit.*

Venus läſst den flüchtigen Merkur durch ihren Sohn überwinden. Kniend und tief gebücket läſst sich der Bezwungene vom kleinen Sieger die Hände auf den Rücken binden. Die Göttinn steht vorn zur Rechten, mit einer Geberde der Zufriedenheit, und an der andern Seite sieht man in der Ferne dem Besiegten im offenen Tempel Weihrauch streuen.

Dieses Gemälde geht von *Lucas Kilian* in Kupfer aus.

535.

Adriaen Stalbent.

Auf Holz. 9. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In der Mitte eines Dorfes, dessen Bewohner geschäfftig umher wandeln, liegt ein ansehnliches Bauernhaus. Zur Rechten führet der sandichte Weg bey der Schmiede vorüber, zur entfernten Kirche.

Gegen über rinnt ein ſchmaler Fluſs, bey deſſen ſchilfichten Ufer einige Kühe zur Tränke gehen. Weiter hin hält ein Fahrzeug, und in der Mitte vereinigen ſich beide Ufer durch einen ſchmalen Steg. *Stalbent Staveren Steen*

536.

N. N. van Staveren.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Der Kopf eines ſchwarz gekleideten Greiſes. Seine Miene iſt edel, ſein Haupt iſt kahl, und der Reſt ſeiner weiſsen Locken vermiſchet ſich mit ſeinem kurzen Barte, der ſich auf den gefalteten Kragen ausbreitet.

* * *

Dieſer Meiſter ward aus Holland für einen Scholaren des *Gerard Douw* angegeben; alſo wäre *Iacob* der bekannte Blumenmaler, gleiches Namens, ſein Zeitgenoſſe oder vielleicht ſein Vater geweſen.

537.

Ioan Steen.

Auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Ein Schulmeiſter ſitzt im Armlehnſtuhle, in einen ſchwarzen Mantel gehüllet, und hält noch die ausgeleerte Kanne mit der vom Schoſe niederhängenden Hand. Er ſank mit dem Kopfe in den Arm, der auf dem Tiſche zur Rechten ruhet, und iſt berauſcht entſchlafen. Sein liſtiges Weib tritt zur Kammerthüre herein, dem lächelnden Knechte zu winken, der hinten beym Camine ſie zu erwarten ſchien.

Steen
Steenwyck. H.
Steenwyck

538. — 542.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch*, 9. *Zoll breit.*

Auf fünf Nebenbildern sieht man fünf Bauern. Einer betrachtet seinen ausgeleerten Krug, ein anderer singt, ein anderer rauchet Tobak, ein anderer isst Mus, und einer leget sich ein frisches Pflaster auf seinen verwundeten Fuss.

Es sind die Gemälde der Sinne, welche von *Goole* in Kupfer ausgehen.

543.

Henrik van Steenwyck.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 2. *Zoll breit.*

Ein Tempel dessen fünffaches Gewölbe von dorischen Säulen getragen wird, ist mit der Staffierung des *Theodor van Thulden* bereichert. Die Eltern des Heilandes gehen von der Rechten her, und finden ihr Kind zur Linken mit den herzugetretenen Lehrern umringet, die sich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern.

544.

N. N. Steenwyck.

Auf Holz. 1. *Fuss* 8½. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

In der Mitte eines ländlichen Vorhauses ist verschiedenes häussliches Geschirr aufgethürmet; wobey einige Gartenfrüchte ausgeschüttet sind. An der Thüre zur Rechten sitzt der Bauer mit dem Haushahne in Händen, dessen Gedeihen er seinem hinter ihm stehenden Weibe meldet.

Dieses Stück ist 1646 gefertiget.

545.

Palamedesz Stevens.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Ein hitziges Gefecht von Reutern, denen zu Füſſen ſich die Getödteten im Staube der breiten Anhöhe wälzen. Die zaghaften Flüchtlinge kehren vom nahen Abwege den Rücken her, und verlieren ſich im Dampfe, der vom fernen Treffen aufſteigt.

546.

I. P. Stoop.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Kämpfende Cüraſsirer füllen eine kleine Anhöhe. Zur Rechten hohlet der Reuter eines ſinkenden Pferdes mit dem Seitengewehr aus, den Arm des Gegners vom Leibe zu trennen, welcher das Piſtol auf ſeinen blanken Cüraſs abbrennt. An der andern Seite ſieht man nieder zur fernen Brücke, die ein weitgeſpannter Schwibbogen trägt und ganz mit Reuterey bedecket iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *P. Tanjé* in Amſterdam.

547.

David Tenier.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch*, 8. *Zoll breit.*

Der heilige Antonius wird vom Teufel verſuchet. Der fromme Greis kniet hinter einem Steine ſeiner Höhle. Er hält ſein Gebethbuch in den Händen feſt, und blicket ſtandhaft umher auf die Menge hölliſcher Geiſter, die ihn in lächerlichen Geſtalten umringen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

Tenier

548.

Auf Holz. 10½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 2½. *Zoll breit.*

Ein Hirt treibt ſeine drey Kühe bey ländlichen Häuſern vor ſich her. Zur Rechten verweilen ſich drey geſchwätzige Bauern an einem Stege, der über einen ſchmalen Bach führet; und in der Thüre einer Mauer, die ein Haus umſtellet, ſteht ein kleines Mädchen an ſeiner Mutter Seite.

Dieſes Gemälde ward von *F. Basan* in Paris, unter der Benennung *Hameau de Flandre*, in Kupfer geſtochen, als es noch im Cabinette des Grafen *de Vence* war.

549.

Auf Holz. 1. *Fuſs hoch,* 1. *Fuſs* 4½. *Zoll breit.*

Vier Bauern, die ſich eines Faſſes anſtatt des Tiſches bedienen, ſitzen im Innern einer Schenke. Bier und Tobak iſt der Zeitvertreib der zechenden Gäſte; deren Wirth und ſein Weib ſich indeſſen am niedergebranntem Feuer erwärmen.

550. 551.

Halbe Fig. auf Holz. 6½. *Zoll hoch,* 5½. *Zoll breit.*

Ein Bauer hat die Tobakspfeife aus dem Munde gezogen und bläſst den Rauch von ſich. Er trägt eine bleyſärbige Mütze, auf welcher eine Feder ſtecket. Hinter ihm ſtopfet ein anderer ſeine kurze Pfeife.

Das Nebenbild iſt ein zur Linken in Profil gewandter Officier. Eine weiſse Feder zieret das rothe ſpaniſche Baret, welches ihn bedecket. Er iſt mit einem Cüraſs angethan, und hält einen Römer in Händen, den der neben ihm ſtehende Bauer aus ſeinem irdenen Weinkruge füllte.

552.

552. Tenier

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 5. Zoll breit. Terburg

Ein alter Bauer wird von ſeinem Weibe geführet, das einen Korb am Arme hängen hat. Er iſt mit einem weiſsen Tuche um den Kopf gebunden, und hält den Huth in der niedergeſenkten Rechten; als ob er im Vorbeygehen jemand grüſse.

553.

Auf Marmor. 6. Zoll hoch, 4. Zoll breit.

Eine Dame in rothem Oberkleide und weiſsem Rocke, geht einſam einher, trägt ein weiſses zottichtes Hündchen im Arme, und läſst ihre Rechte mit dem Fächel niederhängen. Von ihren Schultern richtet ſich ein geſteifter Kragen hinter ihrem jugendlichem Haupte empor, deſſen blondes Haar mit kleinen blauen Bandſchleifen geſchmücket iſt.

554.

Gerard Terburg.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1½. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine Dame ſpielet auf der Laute, nach vor ihr aufgeſchlagenen Noten. Ihr kurzes braunes Sammetkleid, worunter ein weiſser Rock von Atlas glänzende Falten um ihre Füſse ſtreuet, iſt mit Hermelin verbrämet. Sie ſitzt in Profil zur Linken gewandt; wo ihr Lehrer den Takt mit dem Bogen des Violons ſchlägt, der vor ihm, hinter dem aufgeſtellten Blatthalter, auf dem Tiſche liegt. Dabey ſteht ein Lehnſtuhl, den ſich das Schoshündchen zur Schlafſtelle wählte.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amſterdam.

Thulden. v.

555. 556.
Theodoor van Thulden.

Auf Kupfer. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 8½. Zoll breit.

In einem allegoriſchen Gemälde des Krieges, tritt der ergrimmte Mars die Künſte mit Füſsen, und zücket ſein blutiges Schwerd gegen die nährende Ruhe: ein wehrloſes Weib, das er beym zerſtreueten Haare ſchleppet. Eines ihrer entblöſsten Kinder iſt hingerichtet; das andere ſchmieget ſich ängſtlich an die mütterlichen Knie, und hält ſich feſt an ihr ſchwarzes Gewand. Weisheit und Muth, in Minervens und Herkuls Geſtalt, wagen es der Wuth des Kriegesgottes Einhalt zu thun; über dem der Adler des Iupiters mit dem flammenden Donnerkeile ſchwebet. Der Tod und das Verderben ſchwingen die Blutſahne; die Glut verzehret eine Stadt in der Ferne, und ſchwere Gewitterwolken wälzen ſich über den ganzen Himmel vom Horizonte herauf.

Das Nebenbild zeiget die Wonne des Friedens; wo die Glückſeeligkeit, von der Gerechtigkeit und Eintracht unterſtützet und vom Siege gekrönet wird. Ein ſpielendes Kind liegt in ihrem Schoſe und drey andere ſcherzen um ſie her. Sie ſammlen reife Früchte und Aehren auf, die der Ueberfluſs aus ſeinem Füllhorne an ihrer Seite hinſchüttet. Zween andere klettern auf den hohen Baum; deſſen fruchtreiche Zweige, von heitern Strahlen der ſanftern Sonne durchſtreifet, dem auf der Laute ſpielenden Merkur gefällige Schatten ſtreuen. Gefeſſelte Sclaven liegen ihm entgegen zur Seite, bey gehäuften Tropheen; wohin der Geiſt der Zwietracht und das fürchterliche Gewitter entweichen.

Sara

Troost Uden. v. Velde. A. v. d.

* *

Sara Troost

ſchilderte den gefundenen Moſes des *Battoni* No. 9.

557.

Lucas van Uden.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 2$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein Weib ſetzte ſich, Aepfel zu verkaufen, zur Rechten unter gepaarte Bäume, die ihre Zweige hoch über ihr ausbreiten. Ihr Sohn bringt hinter ihr mehr Vorrath in einem gefüllten Korbe. Vor ihr ſteht ein graubärtiger Bauer und zählet Geld in den Händen; ſeinen Kindern, die aufmerkſam zur Seite ſtehen, eine Abendkoſt zu kaufen. Er iſt vom nahen Wege herzu getreten; auf dem ſich hinter ihm ſein Knecht mit dem leeren Wagen verweilet. Ländliche Häuſer liegen weiter hin, in der Mitte, und einſame Bäume ſind in der Gegend umher geſtreuet; in deren Ferne ſich das Blau der Wolken und der Berge mit einander vermiſchet.

Die Staffierung des *David Tenier* iſt, von einer neueren Hand, meiſterhafft übergangen.

558.

Adriaan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 4$\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs breit.*

Ein Hirt, deſſen Begleiterinn einen Korb auf dem Kopfe trägt, treibt zur Rechten eine Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern auf einem beſchatteten Wege vom Berge herab. Hinter ſich laſſen ſie ihren

Gefähr-

Velde. A.v.d. Gefährten und sein reutendes Weib; welche, den *Velde. E.v.d.* dürstenden Maulesel zu tränken, am Brunnen verwei- *Velde. I.v.d.* len. Zur Linken wird das Auge hinab in die gebirgichte Tiefe zum ruhigen Flusse gelocket; wo andere Hirten mit ihrem Viehe auf einer Fähre über die spiegelnde Fläche gesetzet werden, und in der weitesten Ferne duftende Berge in der sanft gerötheten Luft erbleichen.

Diese *Pynackerische* Landschaft zierte sonst das Cabinet des Herrn *Dietr. Schmid* in Amsterdam.

559. 560.

Esaias van den Velde.

Rund, auf Holz, 6½. Zoll.

Zween Reutende kommen zur Rechten, bey einem hochstämmigen Paare lockerer Bäume, durch den Bach daher. Um ihn führet der Weg die Wanderer bey einem Hause vorüber, zum jenseitigen Gehölze, das die Gegend sperret.

Auf dem Nebenbilde sieht man ein hölzernes Taubenhaus, auf der steinernen Mauer einer ländlichen Wohnung, unter nackenden Bäumen; wobey sich die Iugend mit Schlittschuhfahren belustiget.

Beide sind 1625 gefertiget.

561.

Ioan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. Fuss ½. Zoll hoch, 2. Fuss 6½. Zoll breit.

Auf der fetten Trifft einer grünenden Landschaft strecket sich eine weidende Heerde von Kühen und Schafen. Mitten unter dem Viehe steht der Hirt bey einem

einem unbespannten Karne, auf dem sein Weib mit ihrem säugenden Kinde sitzt; und neben ihm melket ein Mädchen eine Kuh. Zwischen den Bäumen sieht man ein nahes Schloss, und zur Rechten ein Dorf in der Ebene, vor den entferneten Bergen; hinter welchen die sanfte Röthe der schwülen Abendluft herauf schimmert. *Velde. I. v. d.* *Velde. W. v. d.* *Verbuis*

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

562.

Willem van den Velde.

Auf Leinwand. 1. Fuss 7½. Zoll hoch, 1. Fuss 11. Zoll breit.

Seegelnde Schiffe befahren die stille See. Der Nachschein des abgeschiedenen Tageslichtes leuchtet noch am Horizonte herauf, und vergoldet die helle Himmelsbühne, an welcher dünne Wolken schleichen. Sein Glanz durchschimmert die aufgespannten Seegel der Schiffe, die gesellschaftlich auf der spiegelnden Fläche vorüber ziehen und ihre langen Schatten den begleitenden Blicken entgegen werfen.

Man sah dieses Gemälde sonst zu Amsterdam, im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh.*

563.

Arnold Verbuis.

Auf Holz. 2. Fuss hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Mitten in einer Gesellschaft des gemeinen Haufens, die sich in einem bäuerischen Vorhause sammlete, nahet sich ein Weib einem sitzenden Manne, ihm schmeichelnd das Kinn zu berühren. Neben ihr

am Tische ruhet ein kleines Mädchen, mit den Armen im Schose einer alten Frau, sich den Kopf reinigen zu lassen. Ein sitzendes Weib putzet sich hinter ihr vor dem Spiegel, den ihr ein Knabe vorhält. Zur Linken verhindert die Magd mit dem Besen den zur Thüre herein springenden Hund, eine Katze zu verfolgen, die eine Maus gefangen hat. Einer der beiden hinten sitzenden Bauern zählet Geld; indem der andere mit dem Kruge im Arme entschlafen ist.

564.

Simon Verelst.

Auf Leinwand. 2. *Fuss* 8. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Nelken, Rosen und Tulipanen sind zu aufbrechenden Mohnhäuptern gesellet und, mit kleinern Blumen vermischet, in einen von Schmetterlingen besuchten Strauss gesammlet. Er ist in einem metallenen Gefässe, neben einer blauen Weintraube aufgestellet, die mit ihrer Rebe dem Stocke entwendet ward.

* *

Nikolaas Verendael

malete die gesammleten Blumen, zur Seite der Danae des *Biset* No. 277.

565.

Nikolaas Verkolje.

Auf Holz. 2. *Fuss* $\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* $6\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Europa schmücket den verstellten Iupiter mit Blumen, welche ihre vergnügten Gespielinnen in Körben auf den Häuptern und in ihren aufgeschürz-

ten

ten Gewändern gefällig herbey bringen. Sie kommen von der Linken, aus dem nahen Haine; der die sanften Schatten seiner hochschwankenden Zweige, mit Sonnenblicken vermenget, über die dienstfertigen Nymphen ausstreuet. Der weisse Stier scheint sich unter den beschäfftigten Händen der Geliebten liebkosend zu verweilen. Sein bekränztes Haupt taumelt sanftschmeichelnd an die linke Lende der blonden Schöne, sie auf seinen breiten Rücken zu locken. Der ungeduldige Amor zieht ihn, zur Erinnerung des Verzugs, beym Blumenkranze, der seinen fetten Hals umwindet; da indessen, vorn zur Rechten am Strande, ein paar vorsichtige Liebesgötter, mit gesenktem Bleye, die Tiefe des Meeres erforschen, und sich zu ihres Gebiethers Flucht durch die Wellen vorbereiten.

Verkolje

Verschuuring

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje.*

566.

Henrik Verschuuring.

Auf Leinwand. 3. Fuss 8. Zoll hoch, 5. Fuss 6. Zoll breit.

Eine Ansicht des Monte Cavallo zu Rom; wo eine mit weissen Pferden bespannte Kutsche hinfährt. Ein lamer Bettler, dessen Gefährten sich auf dem Vorgrunde gelagert haben, hinket ihr nach, um eine Gabe zu bitten.

Vertanghen
Victor

567.

Daniel Vertanghen.

Auf Holz. 1. Fuss ½. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Drey nackende Nymphen sitzen mit einem Hirten, zur Rechten auf dem Vorgrunde einer anmuthigen Gegend. Die eine zeiget in die Ferne; wo bey einem klaren Bache, welcher die von den grünenden Hügeln fallenden Wasser sammlet, eine ihrer Gespielinnen sich zum Bade bereitet, und eine andere neben ihr mit einer Schellentrommel tanzet.

568.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Nackende Nymphen nahen sich, in einer gebirgichten Gegend, dem zur Rechten am dünnen Gesträuche hinschleichenden Bache, der sie beym stillen Abende zum Bade einlädt.

569. 570.

Auf Kupfer. 5½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Bey den Ruinen eines nahen Palastes zur Rechten reuten einige Reisende auf der Landstrasse her; über welcher sich eine Aussicht in die bergichte Ferne öffnet.

Auf dem Nebenbilde erheben sich in der Nähe zur Rechten einige verfallene Thürme, über die mit wildem Gesträuche verwachsenen Mauern, und fernes Gebirge erbleicht am hellen Horizonte.

571.

Lauw Victor.

Auf Holz. 1. Fuss 5. Zoll hoch, 1. Fuss 10. Zoll breit.

Ein bäuerisches Haus; worinne, an den Wänden umher, blökendes Rindvieh in abgetheilten Stallungen steht. Hier nimmt ein alter Bauer seine Mahlzeit ein. Er

Er ſitzt zur Linken am Tiſche, hinter welchem ſein Weib herzu tritt und einen Topf niederſetzet. Zwiſchen beiden ſteht der gefräſsige Iunge, der ſich ſättiget; indem die geſchäfftige Tochter ſich von ihrem Sitze zu den glühenten Kohlen niederbücket, neben dem Tiſche ein Gerichte Fiſche zu ſieden; wozu der zur Rechten ſtehende Knecht Brodt aus dem Schranke langet.

Victor Vinckenbooms Vlieger

572.

David Vinckenbooms.

Oval, auf Holz. 1. *Fuſs* 2. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Das Kind Moſes wird am ſchilfichten Ufer beym Zugange eines dichten Waldes gefunden; wo Pharaos Tochter mit ihren Dirnen, modern gekleidet, von der Rechten auf dem Vorgrunde einher geht. In der Mitte des Gemäldes werden die Mauern eines Schloſſes vom ſpiegelnden Strome gebadet, auf welchem Schwanen umher ſchwimmen. Weiter hinaus ſieht man eine Stadt, am Fuſse eines hochaufgeſchoſſenen Felſens.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

573.

Simon de Vlieger.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch,* 2. *Zoll breit.*

Die See ſpielet mit den ſeegelnden Schiffen, in gemäſsigter Bewegung, auf ihren flachen Wellen, in der Gegend der Stadt Amſterdam; welche man durch die Abenddämmerung in der Entfernung entdecket.

Vois. de

574. 575.

Ary de Vois.

Auf Holz. 1. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Iohannes erinnert das königliche Paar ihres Verbrechens. Er sitzt zur Rechten, am Fusse eines Berges, der den ganzen Hintergrund füllet. Ein kamelhaarnes Gewand umgürtet seine Lenden und schlingt sich über seine rechte Schulter her. Er hält ein offenes Buch in der Linken, und hebt die Rechte gegen den Herodes auf, ihm drohend zu verweisen, dass er seines Bruders Weib hat. Dem bitteren Vorwurfe begegnet ein trotziger Blick vom Antlitze des beleidigten Monarchen, der sich von der Linken her in Profil zu ihm wendet. Ein gekrönter Turban decket das königliche Haupt, dessen silberfärbiger Bart sich auf der stolzen Brust ausbreitet. Ein dienender Mohr kniet bey einem andern Knaben; mit ihm den Schweif des Purpurmantels zu entwickeln. Herodias, die der König bey der Hand hält, ist mit einem kurzen blauen Oberkleide angethan, das bis an die Knie reichet. Ein Rock von weissem Atlas bedecket ihre Füsse, Perlen schmücken ihre Ohren, und eine hohe Feder ihr glattes Haar. Sie ist näher in die Mitte herzu getreten, und drohet dem Täufer mit geballter Faust, sich wegen seines erkühnten Verweises zu rächen.

Auf dem Nebenbilde wirft sich Aeneas vor der Venus nieder, die ihm, bey seiner Ankunft in Libyen in der Gestalt einer Iagdnymphe erscheint. Sie tritt von der Rechten aus dem nahen Walde herzu, und ihr geschlanker Hund schleicht ihr zur Seite. Ihr blondes Haar wallet sanft um ihr lächelndes Antlitz her,

auf

auf ihren vollen Bufen herab. Ihr grünes Gewand windet fich von ihrem linken Arme über den weifsen Atlas ihres Unterkleides, das in glänzenden Falten von ihren gewölbten Lenden fliefst, und ein gefüllter Köcher blinket über ihrer Schulter hervor. Sie redet, mit ausgeftreckter Hand, zu ihrem verfolgten Sohne; der feine Blicke ehrerbiethig und bewundernd auf fie heftet, feine Linke auf die Bruft leget, und in der Rechten die zween Pfeile des treuen Achats hält. Ueber den Ausfpruch der Göttinn erfreuet, bücket der Vertraute fich nieder zum Helden, und zeiget auf die gerettete Flotte, welche in der Ferne auf dem ftillen Meere fich fammlet. *Vois. de*

Beide find 1669 gefertiget.

576.

Oval, halbe Fig. auf Holz. 6. Zoll hoch, 5. Zoll breit.

Ein knebelbärtiger Matrofe rauchet Tobak aus einer kurzen Pfeife. Er heftet feine Blicke auf einen Gegenftand zur Rechten; wobey er, faft ganz herwärts geftellet, die Arme geruhig über einander fchlägt. Unter feinem braunen Wams trägt er einen blauen Latz über einem weifsen Hemde, das am Halfe mit einem filbernen Knopfe zugeheftet ift. Ein runder Strohhut bedecket feine kurzgekraufsten Haare, wovon ihm eine braune Locke über das rechte Auge niederhängt.

Diefes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* in Leyden.

Vos. de
Vries. de

577.

Martin de Vos.

Auf Holz. 1. Fuss 4. Zoll hoch, 1. Fuss 9. Zoll breit.

Antiope wird vom Iupiter in der Gestalt des Satyrs umarmet. Sie ist auf rothe und blaue Gewänder hingeworfen, leget ihre Linke auf das Haupt ihres entbrannten Siegers, stützet sich auf den rechten Arm, und verräth die verstellte Weigerung mit ihrer Miene. Neben ihr sitzt der schlafend scheinende Cupido. Ein rother Vorhang ist über dem verliebten Paare an einen Baume aufgehangen, dem zur Rechten man in der Ferne ein Opfer des Bacchus, und näher einen schwärmenden Haufen fröhlicher Faunen und Nymphen erblicket.

578.

Ian Reinier de Vries.

Auf Holz. 2. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 10. Zoll breit.

Ein schattichtes Gehölz umstellet eine zur Rechten gelegene Mühle. Zu ihr trägt der Müller einen Sack über einen schmalen Steg; unter dem das Rad vom fallenden Wasser getrieben wird. Zur Linken begleitet ein Weib einen reutenden Bauer auf dem Wege zum Walde; woher ihm ein Iäger mit seinem Hunde entgegen kömmt.

Die Ansicht dieser Mühle ist von *Anton Waterloo* in Kupfer geätzet.

F. W.
Wael. de

579.

F. W.

Auf Kupfer. 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein Ungenannter ſchilderte, im Iahre 1612, in der Manier des *Roland Savery*, deſſen Zeitgenoſſe er war, den Zugang eines dichten Waldes, am Ufer eines Fluſſes. Hohes Schilf verbirgt den lauſchenden Iäger, der zur Rechten hin nach einem Wilde ſchieſst; indem ſein Begleiter hinter ihm ſeine Flinte lädt. Ein anderer, der einen Hund an der Leine führet, ſteht aufmerkend zur Linken am Vorgrunde hinter ſeinem angelnden Gefährten. An dieſer Seite zeiget ſich in der Ausſicht ein Kloſter; woher zween Mönche zur nähern Brücke ans Ufer zu den fleiſsigen Fiſchern traten, welche einem glücklichen Fiſchzug thun.

580.

Cornelis de Wael.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Ankommende Fremde ſteigen von Pferden und werden vom Wirthe im Vorhauſe der Herberge empfangen. Durch das Gewölbe ſieht man hinaus, in den hochliegenden Hof; aus dem man über ſteinerne Stufen herein tritt. Zur Linken, tritt ein Weib mit zwey Kindern, neben einer ſpinnenden Magd zur Thüre heraus. An der andern Seite öffnet ein Weibsbild neugierig den Laden, einen alten Bekannten, der noch zu Pferde ſitzt, zu bewillkommen.

Dieſes Gemälde iſt 1654 in Rom gefertiget.

Weenix
Werf. A.v.d.

581.

Ian Weenix.

Auf Leinwand. 4. Fuss 3. Zoll hoch, 3. Fuss 6. Zoll breit.

Ein todter Hase ist bey einigen erlegten Rebhünern an einem Baume zur Linken aufgehangen. Unter ihm liegt ein abgeschlachteter schwarzer Hahn, und zur Rechten steht ein Korb mit Früchten, über welchen man hinaus in einen fernen Lustgarten blicket.

582.

Auf Leinwand. 2. Fuss 11. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Eine silberne Schüssel ist mit blauen und weissen Weintrauben gefüllet, die man mit ihren Reben dem Stocke entwandte. Daneben liegen reife Pfirschen, ein grosser Apfel und eine aufgebrochene Nuss. Unter den Früchten ist ein grüner mit goldenen Franzen gezierter Teppich über eine marmorne Console hingebreitet.

583.

Adriaan van der Werf.

Auf Holz. 1. Fuss 5½. Zoll hoch, 1. Fuss 1½. Zoll breit.

Eine büssende Sünderinn ist der Welt entwichen, ihre Tage der Frömmigkeit zu widmen. Einsam und nackend sitzt sie, von der Rechten hergewandt, am Fusse des Berges, der dem Auge die Ferne verschliesst. Ein rothes Gewand, das unter ihr aufgebreitet ist, schlingt sich um ihre linke Hüfte. Ihr aufgelöstes Haar theilet sich auf ihrer Scheidel und fliesst in gelben Locken über ihre rechte Schulter herab. Sie leget die Rechte auf das Knie des linken Fusses, den sie über

den

den rechten ſchlägt. Das in ihrem linken Arme aufgeſchlagene Buch iſt der Gegenſtand ihrer andächtigen Blicke, welcher vielleicht kurz zuvor der vor ihr liegende Todenkopf war. *Werf. A.v.d. Werf. P.v.d.*

Die Originalzeichnung des Gemäldes wird auch in dieſem Cabinette aufbewahret.

584.

Faſt ganze Fig. auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Die büſsende Magdalena ſitzt am Fuſse eines Hügels, deſſen dichtes Geſträuch die Ferne verdecket. Die ganze Figur iſt in Profil zur Linken gewandt, der Oberleib iſt entblöſst, und ein blaues Gewand verhüllet die Füſse, bey denen ſich eine erquickende Quelle ergieſst. Ihr aufgelöſstes Haar iſt über die abgewendete rechte Schulter herabgefloſſen und wallet in blonden Locken an ihrer weiſsen Bruſt. Ihr andächtiger Blick forſchet in den Lehren eines Buches, das ſie in der Linken hält, und mit der Rechten das Blatt umwendet. Ein Todenkopf iſt der ſtumme Gefährte ihrer Einſamkeit, welcher hinter ihr, bey einer zuſammengerollten Schrift, neben einer angebrochenen Feige, auf ihrem harten Sitze liegt.

585.

Pieter van der Werf.

Halbe Fig. auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Der ſichere Simſon ſchlummert auf einem rothen Mantel im Schoſe der argliſtigen Delila, unter einer Decke, die um eine Säule von der Rechten her aufgehangen iſt. Das linke Bein der Verrätherinn, worauf

Werf. P. v. d. Winter. de der gleichseitige Arm des Unglücklichen ruhet, ist bis an die Hüfte mit einem blauen Gewande bedecket. Ihr Oberleib ist, ganz entblöſst, von der Rechten her gekehret, und ihr Haupt in Profil gerichtet. Ihr blondes Haar flieſst, über ihre abgewandte Schulter, längst dem weiſsbekleideten Arme hinab. Dort ruhet ihre treulose Rechte, mit der aufgespannten Scheere, und siegend hebt sie mit der Linken die entwendete Locke empor; zur Freude der bewaffneten Philister, welche etwas entfernet, ihr gegen über den glücklichen Ausgang des Anschlages erwarten.

586.

Auf Holz. 1. Fuſs 5½. Zoll hoch, 1. Fuſs 1½. Zoll breit.

Ein entblöſstes Mädchen sitzt, zur Rechten gewand, im kühlen Gebüsche, das die Ferne verdecket. Ein rothes Gewand liegt neben ihr, und ein weiſses schwebet flüchtig an ihrer Lende. Ihr blondes Haar ist in ein weiſses Bändchen gesammlet und in hohe Locken über ihre Stirne geleget. Sie berühret mit ihrer Rechten die Zehen des gleichseitigen Fuſses, und strecket den Linken vor sich in den beschatteten Bach, der sie zum Bade einlädt.

Dieses Gemälde ist 1712 gefertiget.

587.

Egidius de Winter.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine Gesellschaft hülfleistender Weiber, die sich wegen der glücklichen Entbindung ihrer Freundinn freuen, sitzen in der ländlichen Wochenstube bey Tische. Unter ihnen ist die Amme mit dem saugenden

den Kinde: Ihm nahet ſich der zufriedene Vater von der Rechten, den neuen Erben aufmerkſam zu betrachten. Die Kindbetterinn ſitzt hinten zur Linken neben dem Fenſter im behangenen Bette. Sie ſtärket ſich mit der Suppe, die ihr eine Wärterinn reichet. Ihre Mutter ſitzt bey ihr im Armlehnſtuhle, eine Bediente bringt ihr ein anderes Gericht, und verſchiedene Mägde ſind mit der Aufwartung beſchäfftiget. *Winter. de Witte. de*

588.

Pieter de Witte.

in Italien *Candito* genannt.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 9½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Der König David iſt mit vielen kleinen Engeln umgeben, welche nach der Muſik ſeines Saitenſpiels einen Reihen um ihn her tanzen. Er ſitzt zwiſchen zween ſeeligen Geiſtern, die an ſeinem bekrönten Haupte ſchweben, und deren jeder einen mit Noten beſchriebenen Zettel aufgebreitet hält. Die himmliſchen Heerſchaaren muſiciren über ihm, vor dem geöffneten Throne Gottes, auf mancherley Inſtrumenten; wozu die heilige Cecilia die Orgel ſpielet.

Das bayeriſche Wapen, womit der Meiſter die Harfe des königlichen Propheten zierte, iſt vermuthlich, in Abſicht des Fürſten, in deſſen Dienſte er ſtund, allegoriſch gebrauchet.

Dieſes Gemälde geht von *Ioan Sadeler* in Kupfer aus.

Wouwermanns.Ph.

589.

Philip Wouwermanns.

Auf Holz. 1. Fuss 5½. Zoll hoch, 1. Fuss 3. Zoll breit.

Die Geburt des Heilandes wird den wachenden Hirten vom Himmel verkündiget. Sie sitzen zur Rechten bey einer niedern Strohhütte, an nackenden Bäumen; und ihre Heerden zerstreuen sich zur Linken in der tiefen Ferne. Ein furchtsames Kind eilet in den Schoss der Mutter; hinter welcher sich ein älteres Weib verbirgt und ein betagter Hirt die Hände faltet. Ein anderer verhüllet das Gesicht mit beiden Händen und flieht erschrocken bey ihr vorüber. Vor ihnen, mitten auf den Gemälde, steht ein Schimmel hinter einem braunen Pferde, bey dem ein müder Esel liegt. Der zur Linken hochschwebende Engel bricht, mit Klarheit umgeben, durch die finstern Wolken; scheuchet sie wie dicken Rauch von sich, und giebt der heiligen Nacht den Glanz des Tages.

Als dieses Gemälde noch im Cabinette des Herrn Grafen von *Vence* in Paris war, ward es von Mr. *Beaumont* unter der Benennung *l'Aparition de l'Ange aux Bergers* in Kupfer gestochen.

590.

Auf Holz. 2. Fuss 1½. Zoll hoch, 2. Fuss 6. Zoll breit.

Eine Landschaft wird vom sanft bewölkten Himmel beleuchtet. Fahles Gras, ein dürrer Baum und der emsige Landmann, welcher sich zum kommenden Winter bereitet, verrathen die Mitte des Herbstes. Ein müssiges Kind sieht seinen am Wege knienden Vater das Reis in Bündel sammlen, womit sein Gehülfe an

der Seite eines liegenden Pferdes ſeinen Gaul belädt. Hinter ihm hält ein anderer Bauer, mit auf den Rücken gelegten Händen, ſeinen ungeſattelten Schimmel am Zaume; und wendet ſich zu einem Weibe hin, dem das ſäugende Kind im Schoſe ruhet. Dabey verweilet ein Reutender an der kleinen ſchmalen Brücke, die ihm einen Wanderer mit ſeinem Knaben entgegen bringt. Vorn geht ein Bauer durch den Bach, woran ein Fiſcher zur Linken ſitzt. Neben ihm angelt ſein Gefährte vor einer Erdhöhe, die einen friſchbelaubten Baum trägt, und ein Strohdach mit einem Taubenhauſe hervor ragen läſst. Mitten in der Landſchaft liegen ländliche Hütten, am ſandichten Hügel, und über die durchwäſſerte Ebene blicket man hin zur Ferne, wo flache Berge der weiten Ausſicht Gränzen ſetzen.

Wouwermanns. Ph.
Wouwermanns. P.

591.

Pieter Wouwermanns.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Fuſs hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Fünf reutende Iäger entwichen der Iagd, ſich zu erhohlen. Zween ſind abgeſeſſen, und drey halten noch zu Pferde. Der vörderſte ſprenget mit ſeinem Schimmel zum klaren Waſſer das zur Linken dreyen Löwenköpfen eines verzierten alten Brunnen entflieſst und zum Bache anſchwillt, wobey ſich die ermüdeten Hunde erfriſchen. Ein erlegtes Reh liegt auf dem Vorgrunde zur Rechten; wo das begierige Auge ſich bey Ruinen verweilet und durch einſame Bäume auf nahe Sandberge gelocket wird.

Wyck
Wynants

592.

Thomas Wyck.

Auf Holz. 1. Fuſs 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Die Officin eines Chymiſten iſt mit vielen Werkzeugen, Büchern und Geräthſchaft ſeiner Kunſt angefüllet. Er ſelbſt ſitzt, neben einem hohen Tiſche zur Rechten, auf dem ein gröſseres Buch aufgeſchlagen liegt, und hält eine Phiole, ſie mit einigen Species zu füllen; welche er aus einer offenen Büchſe langet. Zween arbeitſame Knaben ſind hinter ihm im Zimmer; das, von der Linken her, durch ein hohes Fenſter beleuchtet wird; woran ein Vogelbauer aufgehangen iſt.

593.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 2. Zoll breit.

Der innere Hof eines Hauſes iſt im erſten Stocke mit einer Galerie umbauet, zu welcher man auf einer zur Rechten frey gelegenen Treppe gelanget. Die Durchſicht des Vorhauſes iſt dunkel, und alles wird durch das von oben einfallende Licht beleuchtet. Hinten ſteht ein Herr in der Thüre, faſt wie ein Prieſter gekleidet: Vor ihm hat ein kniender Bauer ſeine Gartenfrüchte ausgebreitet; das neben ihm ſtehende Weib trug ihm einen gefüllten Korb auf dem Kopfe nach, und näher ruhet eine andere Bäuerinn auf den beſchatteten Stufen des Hauſes.

594.

Ioan Wynants.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 11. Zoll hoch, 4. Fuſs 4. Zoll breit.

In der Mitte einer Landſchaft erhebt ſich geſchlankes hochſtämmiges Gehölz. *Adrian van den Velde* ſtaffierte die grünende Ebene mit wandernden Figu-

Figuren und Heerden, welche auf zween benachbarten Wegen daher kommen. Zwischen beiden windet sich ein schlangenförmiges Gezäune; woran sich eine der Kühe reibt, die durch ihren Hirten von der Linken hergetrieben werden. An eben der Seite sieht man aus der Hofthüre des ländlichen Hauses, einen Bauer dem vorübergehenden Weibe ein Almosen reichen. Zur Rechten, wo niederes Gehügel die Ferne begränzet, schreitet näher ein bepackter Wanderer über einen Steg; unter welchem ein schmaler Bach sanft in seinen grasvollen Ufern herrinnt.

Wynants
Wytenbroek

595.

Auf Holz. 1. *Fuss* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Das heitere Mittagslicht bescheint eine Landschaft, in welcher sich zur Rechten ein klarer Fluss durch das grünende Gehügel windet. Lockere Bäume sind in der Gegend ausgestreuet, in deren Mitte ein Hirt sein Vieh, auf einen leimichten Wege, zur Anhöhe treibt, wo die Trümmer fester Mauern umher liegen.

596.

Moses van Wytenbroek.

Auf Holz. 1. *Fuss* $8\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Loth belustiget sich mit seinen wollüstigen Töchtern in einer Höhle. Der berauschte Greis sitzt ganz von vorn zur Rechten, und läfst die Linke mit dem geleerten Becher sinken. Die Zufriedenheit lachet aus seinen glühenden Wangen, und gemächlich wirft er seinen rechten Fuss über das Knie der entblössten Tochter, die sich neben ihm niedergelassen hat, ihre

Linke um ſeinen Hals ſchlingt, und ihm mit der andern am bärtigen Kinne ſpielet. Indeſſen tritt ihre Schweſter von der Linken herzu, friſche Trauben zu ergreifen, welche bey andern Früchten neben ihr auf einer Schale liegen.

Dieſes Gemälde iſt 1627 gefertiget.

597.

Iakob Xavery.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 5½. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

In einem Garten, wo ſich Kunſt und Natur anmuthig vereinen, begleitet Scaramuz Colombinens Cither mit ſeiner Flöte. Eine gefällige Geſpielinn klopft ihre muſikaliſche Freundinn auf die Achſel, ſie an die Früchte zu erinnern, welche zu ihrer Erfriſchung eine Bediente, in einer Schüſſel, herbey bringt und von einem kleinen Mohren begleitet wird, der eine Bouteille und einen Credenzteller mit Weingläſern trägt. Arlekin beluſtiget die übrigen Geſellſchafter, welche ſich in der Ferne beym ſpringenden Kunſtwaſſer gelagert haben.

598.

Remigius Zeemann.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Die Anſicht des Hafens von Amſterdam, bey ſtillem Wetter. Vier groſse Schiffe liegen vor Anker, und ſind mit verſchiedenen kleinen Fahrzeugen umgeben. Auf denen zur Linken wehen die Flaggen.

An

An der andern Seite liegt ein abgetakeltes, hinter welchem ein ſeegelndes von der fernen Stadt herkömmt, deren Anblick die Abenddämmerung dem forſchenden Auge vergönnet. *Zeemann*

Dieſes Gemälde, welches 1663 gerfertiget iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amſterdam.

599. 600.

Auf Holz. $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Kriegsſchiff, dem zwo Galeren weit voraus eilen und ein kleines Fahrzeug zur Seite folget, ſeegelt von der Linken her, auf dem ſtillen Meere dem zur Rechten entfernten Hafen zu.

In eben der Richtung ſetzet, auf dem Nebenbilde, eine rudernde Galere ihre Reiſe ruhig zum befeſtigten Hafen fort.

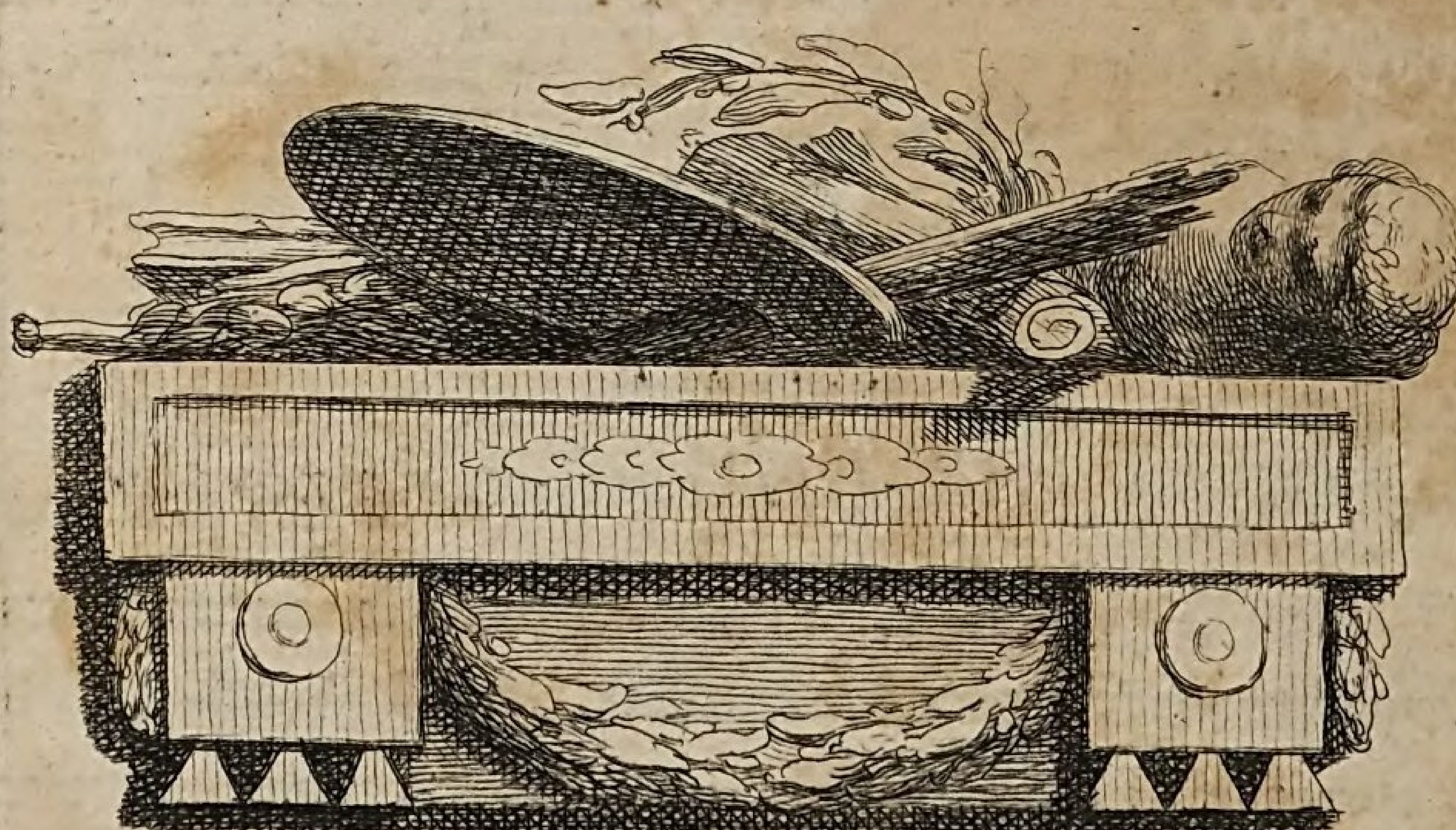
601.

N. N.

Auf Leinwand. 2. Fuſs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Der Unbekannte, welcher einen Gegenſtand des *Michelagnolo Cerquozzi* wählete, im Nackenden dem *Jansens* gleicht, und ſich an der Drapirung in der Geduld des *le Ducq* übete, ſchilderte eine kriegeriſche Gegend: wo man nach der Schlacht, vorn auf der Anhöhe, die Vermiſsten unter den umherliegenden Gebliebenen ſuchet. Ein geharniſchter Reuter läſst einen verwundeten Officier aufheben. Er redet zu dem Soldaten, der im Begriffe iſt, ihn wieder zu

bekleiden. Ein geſatteltes Pferd ſteht für ihn bereit, und ein Geretteter iſt, mit einer Sturmhaube bedecket, und in den Mantel gewickelt, ſchon neben dem Commandirenden aufgeſeſſen. Auf dem Vorgrunde zur Rechten liegen Trommeln, Fahnen und erbeutete Waffen; womit der Wagen, welcher nahe an einem überhängenden Berge hält, beladen wird. Weiter hin überſchauet man im Thale die traurige Wahlſtatt, und ſieht die ſiegende Reuterey den flüchtigen Feind verfolgen. Ein blauer Berg verbiethet die weitere Ausſicht und verhüllet ſein geſpitztes Haupt im grauen Gewölke, hinter welchem die ſinkende Sonne den blutigen Tag verläſst.



Hiſto-


Boucher

Historische Erklärungen
der Franzosen.

602.

François Boucher.

Auf Leinwand. 1 *Fuſs* 11½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Vier reizende Liebesgötter wälzen ſich, am niedern Gebüſche im friſchen Graſe, auf ihren bunten Gewändern. Der zur Linken ſitzende liebkoſet dem in der Mitte hingeſtreckten, welcher ſich zum andern Paare wendet, und lächelnd nach dem kleinen Vogel blicket, der, an den Faden gebunden, aus der Hand des zur Rechten hinter ihm ſcherzenden Geſpielen flattert.

603.

Sebastien Bourdon.

Auf Holz. 1. *Fuss* 5. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Ein paar Bauern verkürzen sich den Abend mit dem Kartenspiele, im ländlichen Vorhause. Bey ihnen am Tische sitzt zur Rechten ein Weib, welches ein Kind im Schose hält, und mit theilnehmender Miene den Ausschlag des Glückes erwartet. Der eine reutet zur Linken verkehrt auf dem Stuhle, stützet die Arme auf die Lehne, und hält die Blätter lauschend vor das Gesicht; indem der andere hinter dem Tische sich ungeduldig in die Haare greift und sein unglückliches Spiel verräth.

604. 605.

Simon Chardin.

Auf Holz. 7. *Zoll hoch*, 9. *Zoll breit.*

Ein irdener Napf und ein Mörsel stehen bey einem umgelegten messingenen Kessel; wozu man ein Messer und ein paar Zwiebeln legte.

Auf dem Nebenbilde ist ein kupferner Kessel bey einem Tiegel aufgestellet, dem drey Eyer zur Seite liegen.

606.

Iaques Courtois,

le Bourguignon genannt.

Auf Leinwand. 2. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 3. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Bey einem Wettringen von Schiffsleuten, dergleichen sonst zu gewissen Zeiten in der Gegend von Venedig gehalten ward, umstellet eine unzähliche

zähliche Menge neugieriger Zuschauer den Kampfplatz der entblöſsten Ringer, und besetzet die nahen Anhöhen. *Courtois Coypel*

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti*.

607. 608.

Rund, auf Leinwand, 10. *Zoll.*

Ein Gefecht von geharnischten Reutern, unter denen sich einer vom gestürzten Pferde erhebt, und zween andere die Pistolen gegen einander losbrennen.

Die Hauptfigur des Nebenbildes ist ein flüchtiger Kämpfer, mit welchem sich das braune Roſs bäumet; indem ihn einer seiner Gegner mit dem Degen in der Faust verfolget.

609.

Antoine Coypel.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 5½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 11½. *Zoll breit.*

Der beraubte Laban tritt mit Iacob von der Rechten herzu, die Hütte seiner Tochter zu betasten. Sie ist mitten in der Landschaft zwischen zween Palmenbäumen aufgeschlagen, an denen eine ausgebreitete Decke befestiget ist. Rahel sitzt zur Linken auf der Streu, in welcher die gestohlnen Götzen verborgen sind. Ihre Kinder und Mägde stehen bey ihr. Sie leget ihre Linke in einer ruhigen Stellung über den Leib, und machet mit der Rechten eine Geberde der Entschuldigung gegen ihren graubärtigen Vater; dessen

Coypel Gelée Greuze

dessen Knechte die umher stehenden Kasten durchsuchen. Zur Rechten steigen geschlanke Bäume am klaren Gewässer empor, und zur Linken verdecket der Berg Gilead die weiteste Ferne. Seine Spitze reichet an die Wolken, und an seinem Fusse weiden Kamele, Schafe und Rinder; bey denen der müde Hirt schlummert.

610.

Claude Gelée,

Claude Lorrain genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuss 8½. Zoll hoch, 2. Fuss ½. Zoll breit.

Die Ansicht der Stadt Tivoli, von der Seite des Tempels und des grossen Wasserfalles, der zur Rechten in schäumenden Wellen fortrauschet. Ein Jäger schiesst von der Linken über das Wasser hin, nach einem Vogel. Ein anderer ladet indessen sein Gewehr, dem fleissigen Gefährten zur Seite, welcher die reizende Gegend aufzeichnet.

611.

Jean Baptiste Greuze.

Lebensgr. auf Leinwand. 1. Fuss 7½. Zoll hoch, 1. Fuss 4. Zoll breit.

Der Kopf eines blonden Mädchens, bis unter die Schultern, ist mit dem Gesichte, über die linke Achsel von der hergewandten Brust abgekehret; als ob sie sich nach jemand umsähe, der sie scherzend verfolge. Unschuld wohnet auf ihrer Stirne, edle

Einfalt

Einfalt vermiſchet ſich mit ſanfter Freude auf ihren blühenden Wangen, Anmuth lächelt um ihren offenen Mund, und ſprechende Blicke ſtrahlen aus ihren blauen Augen. Ein hellblaues Bändchen, das ungekünſtelt ihr glattes Haar ſammlet, läſst nur einige Locken treulos entfliehen; und ein durchſichtiges Halstuch iſt die zwangloſe Zierde ihres jugendlichen Buſens.

Dieſes Gemälde iſt 1760 gefertiget.

612.

Etienne Ieaurat.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs breit.

Ein podagriſcher Greis liegt in ſeinem Armlehnſtuhle, hat ſich in den Schlafrock gehüllet, und den Kopf bis über die Ohren mit der Mütze bedecket. Sein Stab lehnet ihm im Schoſe. Er ſtrecket den eingeſchnürten Fuſs vor ſich auf den Schemmel hin, hält ein Glöckchen in der Hand, ſieht ſich um, und öffnet den Mund, jemand zu ſeiner Bedienung herbey zu rufen. Das Zimmer ſtöſst an den Garten, wohin man zur Linken durch das offene Fenſter blicket.

Dieſes Gemälde, wovon die Originalzeichnung auch in dieſer Sammlung aufbehalten iſt, ward 1745 für den Grafen *von Vence* gefertiget; und von *Lepicié* in Paris, unter der Benennung *la Vieilleſse*, in Kupfer geſtochen.

613.

Nicolas Lancret.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 2½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5½. *Zoll breit.*

Eine jugendliche Geſellſchaft, welche des warmen Sommerabends genieſst, und, vom vergnügtem Spaziergange ermüdet, am kühlen Waſſer bey einer Mühle ausruhet, iſt unter der Benennung *le Moulin de Quinquengroge*, von Mlle. *Elis. Cousinet* in Paris in Kupfer geſtochen, als es noch im Cabinette des Herrn *von Heineke* war.

614.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 11½. *Zoll breit.*

Ein Mühle wird vom klaren Bache gewäſſert, worein vom andern Ufer her, eine Hirtinn ihre Kühe treibt. Drey Figuren verweilen ſich auf dem Vorgrunde am hohen Schilfe, welches einen Nachen und ſchwimmende Enten verbirgt.

615.

Pierre Mignard.

Oval, Lebensgr. auf Leinw. 2. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die Büſte einer Sybille, mit über einander gelegten Händen, welche ein aufgerichtetes verſchloſſenes Buch halten. Ihr Haar iſt ſchwarz, ihre Bildung iſt jugendlich, ihre Miene lebhaft; und nachdenkend richtet ſie die Augen in die Höhe. Ein hellbrauner Bund ſchmücket ihr Haupt; ein blaues Gewand, das die linke Schulter verhüllet, läſst den Hals bloſs und ein rother mit Golde durchſtreifter Mantel bekleidet den andern Arm, um welchen ſich bis zur Hand, ein weiſser Hemdenermel faltet.

Nattier
Nattoire

616.

Jean Baptiste Nattier.

Büſte, in Lebensgr. auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

Eitelkeit färbte die gerötheten Wangen eines jungen Frauenzimmers, deren ſchwarze Augen den Wunſch, zu gefallen, verrathen. Ein hellblaues Kleid umſchlieſst ihren Buſen, und friſche Blumen ſchmücken ihr glatt aufgebundenes Haar.

617.

Charles Nattoire.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Die wiedergefundene Amphitrite wird neben dem Sitze des Neptun, welchen Venus mit ihrem Sohne betreten, im Triumphe auf dem ruhigen Meere einher geführet. Sanfte Wellen hüpfen um den leichten Muſchelwagen, und ſcherzende Liebesgötter lenken die ſchuppichten Roſſe. Ein Meergott begleitet den glücklichen Delphin, und erhält ſeinem wankenden Rücken die ſchöne Nymphe, welche mit der Schellentrommel in die Flöten der fröhlichen Najaden ſtimmet.

Dieſes Gemälde iſt von *P. E. Moitte*, unter der Benennung *le Triomphe d'Amphitrite*, in Kupfer geſtochen, als es noch in Paris im Cabinette des Herrn Preſidenten *de Tugny* war; von dem es an den Herrn *von Heineke* gelangte.

Parrocel
Patel

618.

Joseph Parrocel.

Auf Leinwand. 1. Fuss 2. Zoll hoch, 2. Fuss 7½. Zoll breit.

Der kräftige Entwurf eines hitzigen Gefechtes, von geharnischten Reutern, deren Hauptgruppe in der Mitte zween muthige Kämpfer machen. Der Vörderste reutet ein flüchtiges weisses Ross, und entweicht dem nahen Hiebe des Gegners, einem neuen zu begegnen, der von der Linken daher sprenget. Unter ihm ist ein getödteter Krieger hingestrecket, und verwundete Pferde liegen auf dem Vorgrunde. Zur Rechten sieht man hinaus in die Ebene, wo das Treffen allgemein ist.

619.

N. N. Patel,

le Tué genannt.

Auf Kupfer. 1. Fuss hoch, 1. Fuss 3½. Zoll breit.

In einer Landschaft mit hohen Bäumen und klarem Gewässer wandert ein Mann, dem ein Hund voraus läuft, mit seinem Weibe, das einen Korb auf dem Kopfe trägt. Sie wollen über den Damm an die andere Seite gehen, wo ein paar Hirten bey ihrem Viehe wachen, und das Auge in eine angenehme Ferne gelocket wird.

620. 621.

Auf Kupfer. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 6. Zoll breit.

In einer heroischen Landschaft sieht man vorn zween wandernde Figuren auf dem Wege, der bey einem Grabmale vorüber führet. Noch eine andere beschäfftiget sich unter den hohen Bäumen zur Rechten,

ten, beym Fuſse einer Säule; die an den Ruinen herrlicher Gebäude übrig blieb. Der Reſt eines Amphitheaters erhebt ſich, unter andern Denkmälern, mitten in der Landſchaft, die ein fallender Fluſs wäſſert.

Ein mit corinthiſchen Säulen und Statuen prangender runder Tempel zeiget ſich auf der Mitte des Nebenbildes. Der vor ihm hingegoſſene Teich glänzet zwiſchen den hohen Bäumen und dienet ihm zum leuchtenden Spiegel. Einige Figuren beleben den Vorgrund, welcher zur Linken mit einer Pyramide veredelt iſt.

Im Iahre 1703, da dieſe Gemälde gefertiget ſind, oder wenige Iahre darnach, blieb der Meiſter im Zweykampfe; worauf man ihn durch den Beynamen: *le Tué*, von den andern Landſchaftern gleiches Namens unterſchied.

622. 623.

Antoine Perelle.

Rund, auf Kupfer. 6. *Zoll.*

Eine Ausſicht in die See, von den Mauern eines feſten Hafens, den die Natur mit überhängenden Bergen ſicherte.

Das Nebenbild iſt die Anfuhrt eines Hafens, bey einer hohen Baſtion; auf welcher ein verfallener Thurm ruhet. Die ſtille See badet in ſanfter Bewegung die Mauern der tiefliegenden Gebäude.

Beide Gemälde ſind mit Schiffen nud kleinen Figuren belebet.

Rigaud
Ubielesqui

624.

Hiacynt Rigaud.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Der Kopf eines Frauenzimmers, bis zu den graubekleideten Schultern. Gefälligkeit und Ernſt vermiſchen ſich in ihrer edeln Miene, und reifer Verſtand redet aus ihren blauen Augen. Ihre blonden aufgekrauſsten Haare ſind über ihrer Stirne mit einigen Iuwelen geſchmücket, und hellblaues breites Band iſt in ihre hohen Locken geknüpfet.

625.

Alexandre Ubielesqui.

Lebensgr. halbe Fig auf Leinwand. 3. Fuſs 6. Zoll hoch, 4. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine fröhliche Bacchante ſchwärmet am geſchlanken Stamme eines grünenden Baumes. Zween Iünglinge blaſen auf der Flöte und der Syrinx zum Geſchwirre der Schellentrommel, die ihre Geſpielinn zum Haupte aufſchwingt, deſſen losgewundene blonde Locken ein Spiel der ſcherzenden Winde ſind. Ihr zärtlicher Begleiter zur Rechten entfernet die heiſern Röhre vom Munde, und wirft der blühenden Schöne einen ſchmachtenden Blick zu. Vor ihr liegen reife Früchte auf der ſteinernen Brüſtung, neben einem zottichten Hündchen, welches der Zeitvertreib einer kleinen braunen Nymphe iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke.*

Vernet

626. 627.

Joseph Vernet.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs 6½. Zoll breit.

Heiteres Wetter vergönnet aus einem Hafen die weite Ausſicht über das ſtille Meer. Zur Linken ſieht man das ſanfte Spiel der ſcherzenden Winde, vor denen die geſcheuchten Silberwellen fliehen, und hüpfend einander zur nahen Anfuhrt verfolgen; wo ſich hinter einer Seeleuchte grünende Berge thürmen. Weiter hin liegt ein Caſtel im Waſſer; welches durch eine lange Mauer mit dem Geſtade verbunden iſt. Das auf dem Vorgrunde arbeitende Schiffsvolk belaſtet ein Fahrzeug. Der goldgelbe Wiederſchein der fernen Sonne miſchet ſich in das graue Gewölke, welches ſich lang über das ausgeſpannte Blau des Himmels her dehnet.

Das Nebenbild iſt eine engere Ausſicht des Hafens in die ruhige See. Ein dünnes Grau, mit dunklerm Gewölke gemiſchet, umzieht den Himmel; und ein blaſser Nebel überduftet die äuſserſte Ferne, wie mit einem leichten Flore. Mitten auf dem Gemälde erhebt ſich am Strande, auf einer ſtarken Mauer, ein feſtes Gebäude; hinter welchem höhere Bäume ihre vollen Zweige hervor ſtrecken. Dabey liegt ein Boot, woraus die Fiſcher ihre Netze werfen. Nicht weit davon geht ein Schiff mit aufgeſpannten Seegeln. Von ihm kehret das Auge aus der trüben Ferne zurück, auf den Vorgrund, zu den geſchäfftigen Matroſen, welche ein Fahrzeug entladen.

Dieſe Gemälde zierten ſonſt das Cabinet des Herrn *P. Tanjé* in Amſterdam.

628.

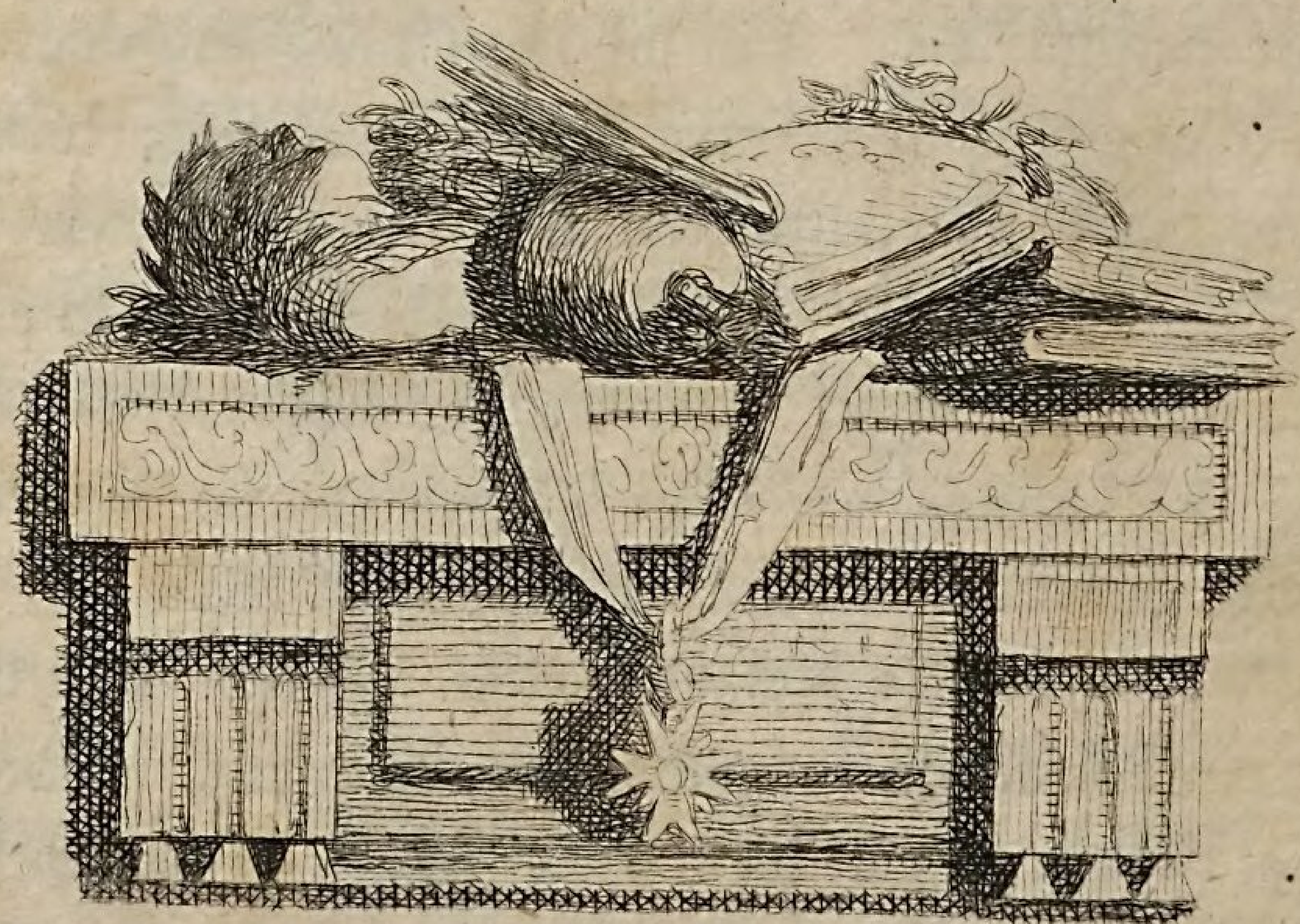
Wateau

628.

Antoine Wateau.

Auf Leinwand. 1. Fuss hoch, 1. Fuss 3. Zoll breit.

Ein Frauenzimmer hat sich bey einem verzierten Springbrunnen an die Brust des scherzenden Mezetins geworfen, und lässt den Arm in seinen Schos sinken. Er zeiget auf ihre vergnügte Gesellschaft, die sie weiter hin im grünen Klee verliessen. Zu den Füssen der Schönen sitzt ein Kind, das mit einem zottichten Hündchen spielet; und hinter dem glücklichen Liebhaber bricht eine gefällige Gespielinn dem verliebten Paare frische Rosen vom hochaufgeschossenen Strauche.



Erklärungen der Verzierungskupfer.

Ihrer ward auf der 75ſten Seite bey den Werken ihres Erfinders kürzlich gedacht; und es wird den Liebhabern nicht unangenehm ſeyn, genauer mit ihnen bekannt zu werden.

Auf dem Titel

vereinet ſich der Geſchmack mit der Handlung, in den Armen der Glückſeeligkeit: Das beſte Sinnbild einer Stadt, die, wie Leipzig, unter dem Schutze der weiſeſten Regierung ein Sitz der Muſen und der Handelſchaft iſt.

Ueber der Chronologie

gräbt man den Laocoon aus dem Schutte des Veſpaſianiſchen Palaſtes. Bey einem ſo glücklichen Zeitpunkte, der durch dieſe Entdeckung dem nacheifernden Künſtler eines der wichtigſten Geſchenke finden lieſs, wird uns die Wiederherſtellung der Künſte erinnerlich. Am Schluſſe deutet die mit vier geſchäfftigen Kindern umgebene Büſte der Natur, auf die ihr nachahmenden Künſtler aller Völker.

Die Italiener

ſtudirten nach den Antiken, und wählten meiſtens andächtige Gegenſtände. Ein Jüngling zeichnet nach dem marmornen Bilde der Tyber, ein anderer ſitzt im Grunde vor der Staffeley, eine Madonna zu entwerfen, und am Schluſſe trägt eine Conſole, in zuſammengehäuften Fragmenten ſteinerner Bilder, die ſtummen Lehrer glücklicher Nachahmer.

Die Deutſchen

halfen ſich ohne Wegweiſer. Durch Nachbildung der Natur und die Berechnung der Verhältniſſe des Körpers ward der Künſtler Original. Wir finden ihn in ſeiner von Vorbildern entblöſsten Officin, mit dem Zirkel beſchäfftiget, und am Schluſſe liegen die Werkzeuge der Kupferſtecherkunſt, deren Erfinder er war.

Die Niederländer

waren vielfältig groſs, und manche ſind im Fleiſse unübertroffen geblieben. Ihr vornehmſtes Studium war die Landſchaft. Hier entwirft ein einſamer Zeichner eine reizende Gegend; und am Schluſſe liegt Palet und Pinſel, dieſer Nation glückliche Erfindung der Oelmalerey anzudeuten.

Die Franzosen

ſtiegen durch den Schutz, welchen ihre Könige den Künſten verliehen; und ihre errichteten Academien bildeten mannigfaltige Genies. In dem hier die umherſitzenden Zeichner auf ihr Modell blicken, zeiget ein Jüngling einem Knaben an der hintern Wand, auf einem Gemälde, den in den Armen *Franz* des Erſten ſterbenden *Leonard da Vinci*: Ein aufmunterndes Andenken der Achtung für Verdienſte! Und am Schluſſe iſt den Werkzeugen der Künſte der Orden des heil. Michaels zugeſellet; welcher den Künſtler adelt.

* * *

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Errata.

Pag. IV. in der 5. Zeile von unten, ist anstatt *Argenville* zu lesen *Argensville.*

— 29. N. 68. in der 2 Zeile, ist anstatt *derer* zu lesen *der er*

— 40. N. 92. in der 1. und 2. Zeile, ist anstatt *ſchmei-chelden* zu lesen *ſchmei-chelnden*

— 43. N. 97. in der letzten Zeile, ist anstatt *ſpiegenlden* zu lesen *ſpiegelnden*

— 54. N. 142. in der 2. Zeile, ist anstatt *Caliſton* zu lesen *Caliſto*

— 60. N. 156. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *enge-ſchränktem* zu lesen *eingeſchränktem*

— 78. N. 190. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *blicket* zu lesen *blinket*

— 148. in der 2. Zeile von unten, ist anstatt *Federn* zu lesen *Feder*

— 201. N. 497. in der ersten Zeile, ist anstatt *junger Kopf* zu lesen *junger weiblicher Kopf.*

Aldegraver 34 XXVI.34
Cranach 37 XXVI.37.37
Dürer 45 XXVI.45
Ermels XXVIII.47
Branch XXIX.36
Corrian 124 XXIII
Tiepolo 29

SBB013401929803

Hamt Kgl Dresd 1870 10 gr

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kreuchauf, Franz Wilhelm, / Winckler, Gottfried / Tischbein, Johann Friedrich August,

Historische Erklærungen der Gemælde welche Herr Gottfried Winkler in Leipzig gesammlet

Leipzig 1768

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.L.art.o.319
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11711957-4
VD18 10541861